Fischer.

VI. 110.

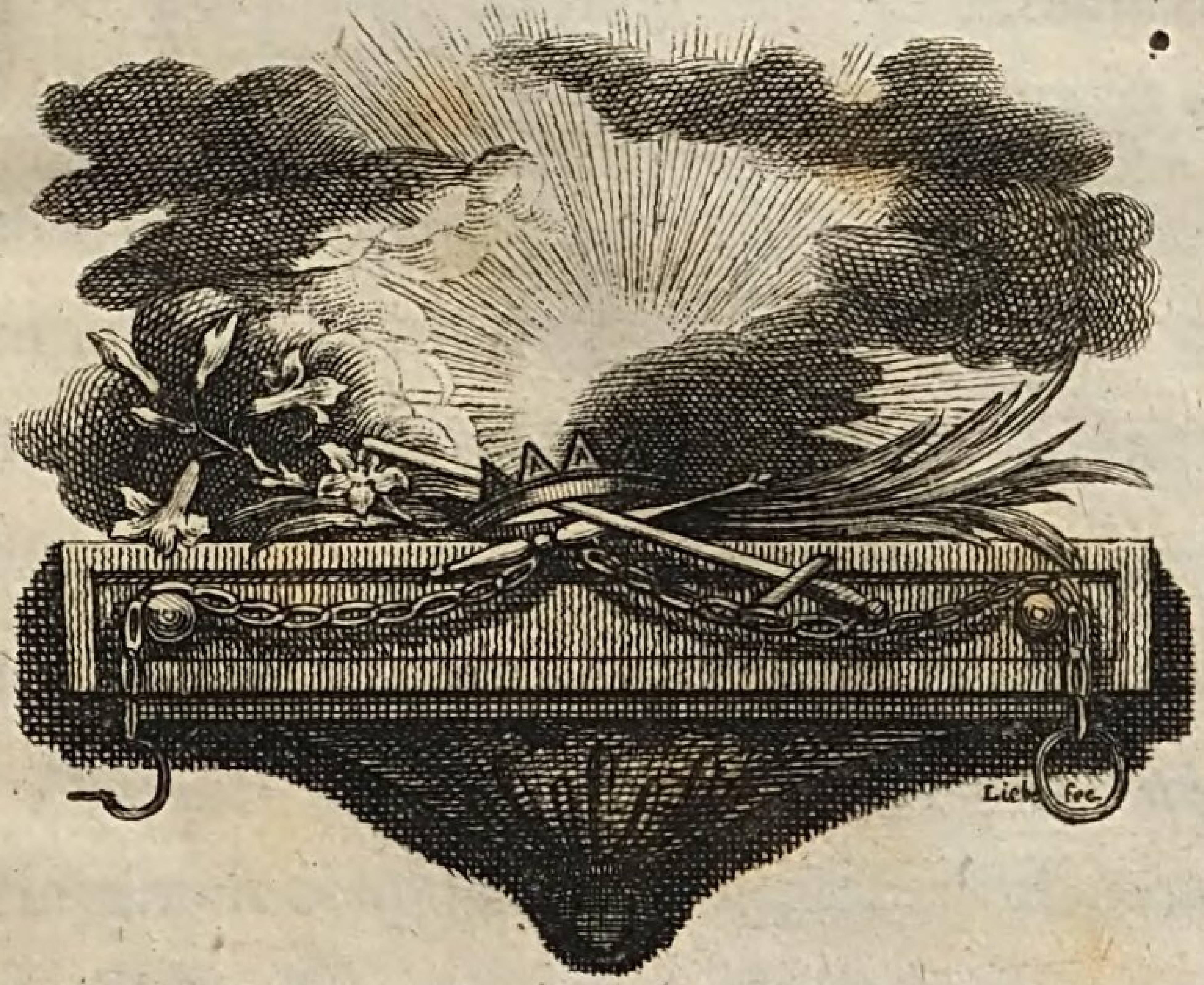
H. h.
o. 8.

V. 110. F. M.

D. Friederich Chriſtoph Jonathan Fiſcher
ordentlicher lehrer des Staats- und lehenrechts
zu Halle.

Ueber die Geſchichte des Deſpotiſmus in Teutſchland.

Mit Urkunden.



Halle,
im Verlag des Waiſenhauſes, 1780.

Ueber die Geſchichte des Deſpotiſmus in Teutſchland.

Das Vorurtheil berühmter Geſchichtsſchreiber und angeſehener Staatsrechtslehrer, daß dem heutigen Staatsmanne die genaue Kenntnis der erſten Kunden unſrer Vorzeit, wo nicht entbehrlich, doch wenigſtens nicht nothwendig ſeye, wird ſich nirgend beſſer widerlegt finden, als bei der Betrachtung des politiſchen Grundes von der innern Staatseinrichtung unſrer teutſchen Reichsländer. Ohne eine auch in ihrer Einzelnheit vollſtändige Kenntnis des Urſprungs und der Beſchaffenheit, des Charakters und des Verhältniſſes der erſten germaniſchen Staaten müſ-

ſen uns allerdings die heutigen Vorrechte, Befug-
niſſe und Eigenthümlichkeiten der Landſtände erſchli-
chen, ausſchweifend und gegen die Hoheit des Staats
frevlend vorkommen a). Allein welche veränderte
Scene

a) Vergl. von der Europäiſchen Staatsverfaſſung über-
haupt, *The hiſtory of the decline and fall of the Roman Empire by Edward Gibbon Esq.* Vol. I. London, 1777. Ch. IX. pag. 259. Der Profeſſor Wenck zu Leipzig, mein ſehr ſchätzbarer Freund, lieferte 1779. eine teutſche Ueberſetzung davon, die mit Anmerkungen begleitet iſt. Schon der groſſe Montesquieu hat die Beobachtung gemacht, daß man heutzutage ohne eine genaue Einſicht in die ſittliche Verfaſſung unſerer Ahnen keinen ſichern Schritt in der Statiſtik thun könnte. *Eſprit des Loix Tome II. des oeuvres.* A Londre chez Nourſes 1772. L. XXX. Ch. XIX. page 304. und Blakſtone ſagt in ſeinem *Commentaire ſur les loix Angloiſes Tome II. Ch. IV. p. 263.* Les recherches, que nous ferons, ſoit ici ſoit dans les autres parties de cet ouvrage ſur les Antiquités de la Jurisprudence Angloiſe, ne paroitront pas utiles à l'homme, qui remarquera que ces anciennes doctrines actuellement hors d'uſage, ſont cependant le fondement de celles, qui ſont en vigueur aujourd'hui, & qu'il eſt difficile de comprendre pluſieurs règles de la Loi moderne ſans recourir à l'ancienne. Vergl. *Jo. Car. Henr. Dreyeri Liber de genuino Vſu Jur. Anglo-*

Scene öfnet ſich unſern Blicken, wenn wir die bejahrten Denkmäler unſrer Geſchichte durchwandern, und ſie mit den Wahrnehmungen zuſammen halten, die über die Sitten, über die Denkungsart und über die Staatsverfaſſung anderer ihrem Urſtande noch nicht allzuſehr entarteter Völker angeſtellt worden ſind. Wie ſehr drängt ſich da die Wahrheit des Gedankens eines Montesquieu nicht auf, daß die germaniſchen Völker Europen den Geiſt der Freyheit endlich wieder eingehaucht hätten, nachdem er ſchon lange für dem fürchterlichen Deſpotiſmus Roms

Angloſax. in explicando Jure Cimbrico & Saxonico, pag. 40. Doch niemand hat dieſe Materie auf eine ſo gelehrte und gründliche Weiſe ausgeführt, als Se. Excellenz unſer geheimer Staats- und Cabinets-Miniſter Herr von Herzberg, in der Diſſertation tendant à expliquer les cauſes de la ſupériorité des Germains ſur les Romains, & à prouver, que le Nord de la Germanie ou Teutonie entre le Rhin & la Viſtule & principalement la préſente monarchie Pruſſienne eſt la partie originaire de ces nations heroïques, qui dans la fameuſe migration des peuples ont détruit l'empire Romain, & qui ont fondé & peuplé les principales monarchies de l'Europe. Lue dans l'aſſemblée publique de l'académie des ſciences & belles lettres de Berlin, le 27. Janvier 1780.

fernhin entwichen geweſen. In dieſem Geſichtspunkte nun wollen wir die Entſtehung und den Fortgang der teutſchen Staaten betrachten, doch ohne uns bei dem Zeitalter unnöthig zu verweilen, das ſchon lange Cåſar und Tacitus geſchildert haben.

Um die Zeit des Einbruchs der Franken in Gallien geſchah es, daß ſich die germaniſchen Völkerſchaften mehr zuſammen verbanden, und einzele Anführer über ſich erwählten, die ſie aus gewiſſen Geſchlechtern hernahmen, und die von den Römern meiſt Könige genannt wurden b). Dieſe Herrſcher hatten ihre größte Gewalt in Kriegszeiten; da geboten ſie beynahe unumſchränkt c). Und zur Zeit des Tacitus, da eine unangetaſtete Freyheit blühte, waren ſie nichts mehr als Feldherren, die bloß ihre Gewalt zur Ausführung gewiſſer Unternehmungen empfangen hatten, und die ſie nach deren Vollendung

b) *Les origines ou l'ancien gouvernement de la France, de l'Allemagne & de l'Italie*, (vom Grafen dů Bůat) Tome I. L. I. Ch. 1. L. II. Ch. 1. 2. page 1. ſuiv. p. 78. ſuiv. p. 96. ſuiv.

c) D. Juſt Friederich Runde Abhandlung vom Urſprung der Reichsſtandſchaft der Biſchöffe und Aebte, S. 6. 7.

dung unverweilt niederlegen muſten d). Obſchon ihre Macht im Kriege ſehr groß war, ſo ſtund es doch keineswegs in ihrer Willkühr, im Namen der Nation ofenſivkriege anzufangen. Dieſe mußten allezeit auf dem Marzfelde beſchloſſen werden e), und der Herrſcher durfte für ſich allein nichts unternehmen f). Wolte er aber doch einen Heerzug

 wagen,

d) Joachim Erdmann Schmidts Grundriß der Reichshiſtorie, Abth. I. S. 15. Eben ſo hat den Urſprung der königlichen Gewalt unter den Angelſachſen angegeben unſer vortreflicher Lehrer der Geſchichte, Chriſtian Matthias Sprengel, im I. Bande der Geſchichte von Großbrittannien, S. 202. 203.

e) *Jo. Nicol. Hert. in Notitia Vet. Francorum regni*, Gieſſæ, 1710. C. V. §. 4. Runde am a. O. S. 8. 9.

Bernh. Clem. Mettinghii ſtatus militiæ germanorum vet. & medii ævi, Lubecæ, 1760. Sect. II. §. 1. pag. 59.

Daher ſagt Hincmar *in Epiſt. I. ad Ludov. Balbum, c. 10.* De generalibus Eccleſiæ ac regni negotiis ſine generali primorum regni conſenſu & conſilio ſecretum dare conſilium nefas.

f) Die Reichsſtände gaben ihren Widerſpruch ſehr dreiſte zu erkennen. *Vita Far. c. 72. ap. Du Cheſne* in T. I. *Script. rer. Francic.* p. 569. Nam ſtipatores & Archiſeniores principum hoc edictum ire ingeminando ab ore Regis, auribus ut hauſerunt, contradicendo pulſu

wagen, ſo mußte er den Krieg bloß mit ſeinen Leuten (Leudis) führen g). Es iſt nöthig, daß ich erkläre, wer dieſe waren. Man nannte ſie recommendati h), Satellites i), Antruſtio-

pulſu vocum ſuarum infringere temptaverunt. Dieſe Stelle empfängt ihre Erläuterung aus Tacit. de mor. Germ. c. 11. Si diſplicuit ſententia, fremitu aſpernantur: ſin placuit, frameas concutiunt. Man vergl. *Hert. in notit. Vet. Germ. popul.* P. I. C. IV. §. 4. n. 6. und von dem Urtheilsſchelten Hauſchild in der Gerichtsverfaſſung der Teutſchen, S. 146. u. f.

g) *Bouquet dans le droit public de France, éclarci par les monumens de l'Antiquité. A Paris, 1756. Tome I. page 97.* Ce ſilence ſur les Leudes dans un ſi grand détail des officiers de Juſtice prouve qu'ils n'y étoient pas compris, & qu'ils n'étoient deſtinés, que pour accompagner le prince dans ſes expéditions militaires. Page 95. Vn leude étoit un compagnon d'armes du Prince ou d'un homme opulent attaché à ſa perſonne & entretenu à ſes dépens.

h) *Hert. in Notit. Vet. Francor. regni.* C. IV. §. 15. Man verſtehe dieſes nur im gröſſern Verſtande, denn im engern Sinne wurden die Mundmannen ſo genennt, wovon ich bald mehr anführen werde.

i) *Vita S. Nicetii in P. II Chiffletii Veſont. c.* 22. Poſthæc vero accedente diſcordia inter Reginam Brunechildem & Beat. Columbanum, (nulla enim concordia

ſtiones k), Milites l), und im weitläuftigerem Verſtande Vaſalli m). Sie waren in der That nichts

anders,

cordia inter bonum & malum) juſſu Regis Theodorici, regina enim urgebat, pulſus a Luxovio per manus *ſatellitum* dictus eſt ad Biſunticam civitatem in exſilium.

k) *Bouquet droit public de France.* Tome I. page 103.

l) *Du Freſne* in Gloſſar. v. Miles.

m) *Bouquet* p. 95. La perſonne, qui avoit reçu le Bénéfice, ou qui s'étoit recommandée, s'appelloit Vaſſal. Les Vaſſaux ſoit qu'ils fuſſent Ducs, Comtes, Graffions, Vicaires, Centeniers ou Lieutenants étoient qualifiés juges, quoiqu'ils ne fuſſent chargés que du Miniſtère public chacun dans ſon diſtrict. Les Leudes n'avoient aucune part aux fonctions de la juſtice. Page 97. quand un Leude avoit obtenu un Bénéfice pour récompenſe de ſes ſervices, il ceſſoit d'être regardé comme Leude, & il devenoit ou Sénieur ou Vaſſal. Von den Leuten und Vaſallen ſind noch die fideles verſchieden. *Bouquet* p. 95. Vn fidel du Roy déſigne tout homme libre. p. 104. Nous l'avons dit tout homme libre étoit fidel; mais il faut ajouter, qu'il y avoit deux eſpèces de fidélité; l'une fondée ſur les qualités réciproques au ſouverain & des ſujets; — L'autre n'étoit dûe au Souverain, que comme Sénieur & Patron. Ils ne l'exigeoient, que de ceux, qui s'étoient mis ſous ſa protection.

Ueber

anders, als die Comites des Tacitus und die Clientes des Cäſars, oder die Hirdsmannen der alten Nordiſchen Völker n): denn ſie mußten ſich ganz dem Dienſte ihres Herrn, (Senioris) o) ergeben, der ſie nach Belieben entweder als Diener p) (ambacti) oder als Soldaten (milites) gebrauchen konnte. Man hat ihre Verbindung als die erſte Grundlage des allgemach entſtandenen politiſchen Regiments zu betrachten, und ſie aus dem Grunde für die erſte Quelle des Europäiſchen Deſpotiſmus anzunehmen, weil ſie vermög der engen Verknüpfung,

Ueber die Leudes, homines, milites, Barones, hat Chriſtian Thomaſe *in origin. feud. p. 30.* ſehr viel abgeſchmacktes Gewäſche vorgebracht, indem er Dinge läugnet, die klar erwieſen ſind.

n) Ludwig Albrecht Gebhardi Auszug aus der allgemeinen Welthiſtorie. Neue Hiſtorie. XIII. Band. Halle, bey Gebauer 1774. S. 56. Ebenderſelbe in der Geſchichte der erblichen teutſchen Reichsſtände, Theil I. S. 83. u. f.

o) *Bouquet p. 95.* Le Sénieur étoit celuy, qui avoit donné quelque terre en Bénéfice, ou à qui l'on s'étoit recommandé.

p) Dieſes verſteht ſich nur, wenn der Ausdruck Leudes im gröſſern Sinne genommen wird. Man ſehe Gebhardi am a. O.

pfung, wodurch ſie an das Schickſal ihres Gebie- ters angefeſſelt waren, ihme nicht nur die vollkom- menſte Treu angeloben, ſondern auch den unbeding- teſten Gehorſam leiſten muſten. Anfangs zwar, und auch zu der Zeit, da ſie das Schickſal ihres Oberherrn überleben durften, beruhte die Sache auf den Verträgen, die nicht nur auf den Nachfol- ger, wenn man ihn anders nicht mit benannt hatte, nicht übergiengen, ſondern auch den Herrn ſelbſt zu einer gegenſeitigen Verpflichtung und Vertheidi- gung verbanden q). Allein in der Folge, da die Macht des Herrſchers durch die vielen Eroberungen zunahm, und das Volk durch die Bekanntſchaft mit fremden Sitten von ſeiner erſten Ungebunden- heit und Nazionalſtärke etwas nachließ, vermehrte ſich die Eigengewalt des Fürſten, und er maßte ſich eine ſtrenge Oberherrlichkeit an. Doch war er noch immer an die Leges palatinas r) gebunden, und

 durfte

q) *Bouquet Droit public de France*, Tome I. page 117. *Du Buat Origines.* Tome I. L. II. Ch. 3. 4. page 97. ſuiv.

r) *Lambert. Schaffnaburg.* ad a. 1075. 1076. 1077. Schon die Merwinge mußten bei ihrem Regierungsantritte ſchwören: ſe unumquemque pro ſuo gradu ſuaque digni-

durfte bei den gerichtlichen Verhören nichts weniger als willkührlich verfahren s). Aus den erſten Vaſallen, die ich von denen in der ſpätern Zeit, ohngeachtet dieſe ihren Urſprung daher ableiten, wol unterſcheiden muß, und deren Hofdienſte wiederum gedoppelt waren; denn entweder gebrauchte man ſie zu den gewöhnlichen Hofbedienungen, Eines Groß-hofmeiſters, Pfalzgrafen, Kämmerers, Druchſeſſen, oder man ſchickte ſie als Statthalter nach der gröſſern oder geringern Ausdehnung ihres Gebiets unter dem Titel, als Herzoge, Grafen, Jarls und dergl. in die Provinzen, wurden die wichtigſten Staatswürden beſetzt. Ohne Zweifel ligt hier die erſte Spur von der Unterwürfigkeit der Reichsſtände. Die Unterſuchung über die alte germaniſche Gerichtsbarkeit wird uns hierüber mehr Licht geben. Die Germanen hatten keine Zwangsgeſetze.

dignitate ac perſona, quantum poſſint, honoraturos ac defenſuros ac ſuum cuique jus ſervaturos. *Gregor. Turon. L. IX. Hiſtor. c. 30.* Ueber die Pfalzgeſetze hat **Mich. Ignaz Schmidt** in der **Geſchichte der Deutſchen**, Th. II. S. 365. u. f. eine vortrefliche Unterſuchung angeſtellt.

s) **Häberlin** im **Auszuge aus der Welthiſtorie.** Band I. S. 307.

ſetze. Ein jeder, dem gegen ſein Naturrecht Eingriffe geſchahen, war befugt, dem Widerſacher mit Gewalt zur Schadloßhaltung zu nöthigen, oder im Weigerungsfalle ihm eben ſo viel Unheil zuzufügen, als er von ihm erlitten hatte. Kurz, man lebte im ächten Stande der Natur, und die Befehdungen, die bey manchem Gelehrten ſo übel berüchtiget ſind, weil er ihren wahren Urſprung miskennt, leiten ſich davon her t). Bey dem Anwachſe der Familien, die,

t) *Monteſquieu Eſprit des Loix.* L. XXVIII. Ch. 36. p. 229.

Robertſon Tableau des progrès de la Societé. Sect. I. p. 89-120.

Selchow in C. II. jurium ex ſtatu ingenuor. pendent. §. 34. 35. Elect. Jur. Germ. p. 210. Id. de reliquiis Jur. Manuarii in jure publ. & priv. §. 2. p. 294.

Meine Geſchichte der Straubingiſchen Erbfolge. I. Jahrgang. 1425. München, bei Strobel. S. 17. u. f. Die Haupturkunde, die mir damals fehlte, und die auch **Häberlin** im V. Bande ſeiner **Reichs**hiſtorie S. 247. nicht gekannt hat, mache ich hier im Urkundenbuche n. 19. aus dem Tom. XVIII. Privil. Arch. exter. Monach. fol. 240. bekannt. Eben ſo wie ſie in der Straubingiſchen Geſchichte viel aufklärt, ſo wirft ſie auch auf die gleichzeitige Reichsgeſchichte viel Licht. Mehrere Bundbriefe und Landfrieden, die noch nicht

die, wie man weiß, ſämtlich Antheil daran neh- men

nicht gedruckt ſind, liefere ich hier aus Schublade XCIII. n. 6565. unter n. 6. aus ebenderſ. Schubl. n. 6611. unter n. 7. von n. 6528. unter n. 8. aus Vol. XVIII. Privil. fol. 178. hier n. 9. aus Schubl. CVIII. n. 7074. unter n. 14. Aus dem Archive zu Ryſſel n. 17. 18. 27. Von den Befehdungen ſelbſt, und wie man ſich bei dem Landfriedensbruche gegen den Nachbar verhalten hat, mache ich n. 21. 22. 23. welche aus Vol. III. der **Bairiſchen Fürſtenſachen** fol. 223. genommen, desgleichen n. 24. und 25. neue Akten bekannt. Es iſt aber zu merken, daß alle Gewaltthätigkeiten, die auf der Grenze geſchahen, niemals für Friedbrüche gehalten wurden. Die Urſache davon habe ich in meinem **Verſuche über die Geſchichte der teutſchen Erbfolge Band I.** S. 12. 13. angezeigt. In der Folge aber errichtete man doch auch hierüber mit dem Nachbar Verträge, und machte gemeinſchaftliche Geſetze, wie dergleichen Vergehungen beſtraft werden ſollen. Die Engelländer nennen ſolche Acten Border-Laws, und man hat eine ganze Sammlung davon unter dieſer Aufſchrift: Leges Marchiarum or Border-Laws: containing ſeveral original Articles ant Treaties, made and agreed upon by the Commiſſioners of the reſpective Kings of England and Scotland, for the better Preſervation of Peace and commerce upon the Marches of both Kingdoms from the Reign of Henry III. to the Union of the two Crowns in King James

men mußten u), und durch die Empfehlungen, (Recommendationes) wodurch ieder Freyer einen mächti-

James I. with a preface and an Appendix of Chartres and Records relating to the ſaid Treaties by *William Nicolſon Lord Biſhop of Carlile.* London, 1747. Man hat darüber dieſe Geſchichte: The Border Hiſtory of England and Scotland deduced from the Earlieſt Times to the union of the two Crowns comprehending a particular Detail of the Transactions of the Two Nations with one another &c. *by George Ridpath* London, 1776. Man kan von Teutſchland eine ähnliche Sammlung machen, und ich fange hier an, fünf Stücke in meinem Urkundenbuche n. 3. 4. 5. aus Schubl. CLXXXV. n. 11402. und 11412. und n. 17. 18. ebendaſ. aus dem Archiv zu Ryſſel herauszugeben, ohngeachtet ſie zum Theil bei Scheidt *in Bibl. Hiſt. Goetting.* n. 14. 15. 19. pag. 209. und Oefele Tom. II. *ſcript. rer. Boicar.* p 116. aber nur aus ſchlechten Copien, ſtehen. Sie ſind von Kaiſer Rudolf von Habſpurg, König Wenzeslaus von Böhmen, Pfalzgraf Ludwig dem Strengen, Herzog Albrecht in Holland, über die Schwäbiſche, Baieriſche, Böhmiſche und Flandriſche Grenzen errichtet. *Adlzreitter*, oder der verkapte Jeſuite, *Vervaux Ann. Boicor.* P. I. L. 25. Col. 657. hat dieſe Acten ganz nicht verſtanden.

u) Jo. Carl Heinrich Dreyer von dem Nutzen des Gedichts Reinke de Voß in den Nebenſtunden, Büzow,

mächtigen Anhang bekam, verurſachte dieſe natür- liche Selbſtgenugthuung bald ſehr groſſe Verwir- rung. Unpartheyiſche und angeſehene Männer ſchlu- gen ſich daher ins Mittel, und ſuchten die ſtreiten- den Partheyen durch die Vorſtellung zu vereinigen, daß der Beleidigte durch die Verwüſtungen, die er in den Beſitzungen ſeines Beleidigers anrichte, keine wahre Entſchädigung erlange, und dabei ſelbſt Ge- fahr laufe, bei einem widrigen Erfolge von dem Seinigen noch mehr zu verlieren; der Angreifer aber mit einer gewiſſen Geldſumme ſich auf einmal von einer Reihe von Widerwärdigkeiten, welcher ihn ſeine Unthat blosſtellte, loßkaufen könnte. Man ſehe da den Urſprung ſowol der ehmaligen Buſſe x), als der heutzutage noch üblichen Austräge y)! Dieſe Aus-

zow, 1768. S. 42. und 45. f. f. Insbeſondere der jetzige Profeſſor Majer zu Tübingen in der vortreflich aus- gearbeiteten Hiſtoria Jur. Germ. antiquiſſimi circa ho- micidium. Jenæ, 1770. §. 6. pag. 9. ſeqq.

x) Majer *in hiſtoria Juris German. antiquiſſ. circa ho- micidium*, §. 19. p. 41.

Joh. Leonhard Hauſchilden Gerichtsverfaſſung der Teutſchen. Leipzig, 1741. §. 8. 9. S. 20. f. f.

y) Von der wahren Natur und Beſchaffenheit der Aus- träge habe ich ſehr umſtändlich gehandelt in der Ge- ſchichte

Auskunft, die man zuerſt in peinlichen Fällen ver- ſuchte, ward allgemach zur Sitte, und wie alle germaniſchen Sitten am Ende zum Geſetze. Noch findet man ganz keine Spur von einem Richter oder von einer Perſon, die von Seiten des Volks, oder des Herrſchers ein Zwangsrecht empfangen hätte, dem Angreifer die Genugthuung gebotweiſe aufzu- legen z). Man kannte um dieſe Zeit noch keinen Fiſcal a). Dieſes Phenomen äuſſerte ſich erſt unter den ſpätern Merwingen und unter den Karlingen. Es entſprang aus der Münde, oder wie es in der alten Sprache heiſt, aus dem Mundium b). Dieſe beſon-

ſchichte der Straubingiſchen Erbfolge, S. 36. u. f. Hier iſt meiner Meinung nach das älteſte Monument von Austrägen: *Theod. R. Oſtrogoth. Ep. L. III. Var. Caſſiod. n. 1.* Alarico Viſigoth. Regi — — quapropter ſuſtine te, donec ad francorum regem Legatos noſtros dirigere debeamus, *ut litem veſtram amicorum debeant amputare judicia.*

z) *Bouquet Droit public de France.* Tome I. P. III. art. 1. 2. 3. p. 130-165.

a) *Montesquieu Eſprit des loix.* L. XXVIII. Ch. 36. p. 229.

b) Deren urſprüngliche Einrichtung ich zuerſt in meiner Schrift: über die Probenächte der teutſchen Bauer- mädchen,

beſondere Sitte der Teutſchen, die man aus ihren alten Familienſyſteme erklären muß c), beſtand darinnen, daß der Mundherr die Perſon und die Beſitzungen des Mündlings gegen alle Anfälle und Kränkungen vertheidigen und beſchützen muſte. Alle Freygebohrne beſaſſen die Münde geſchlechtsweiſe. Diejenige Perſonen oder ganze Staatskörper aber, die derſelben in ihrem Privatſtande nicht theilhaftig werden konnten, dergleichen die Freygelaſſenen, die Kaufleute, die Juden und der Klerus waren, begaben ſich unter die Mundbürde des Herrſchers. Der Mundherr hatte die Obliegenheit, ſeine Mundmannen gegen alle Beleidigung zu ſchützen, und für ſie die Fehde zu übernehmen d). Wurde alſo ein Vaſall

mädchen, Berlin, 1780. bey Decker. Abſchnitt VI. S. 108. gezeigt habe, und deren ehmaligen groſſen Umfang und Einfluß in die meiſten Staats- Feudal- und Bürgerliche Rechtsmaterien ich in meiner Geſchichte der germaniſchen Münde weiter ausführen werde.

c) Es iſt am beſten auseinandergeſetzt von dem vortreflichen Profeſſor M..jer zu Tübingen in Hiſt. Jur. germ. antiq. circa homicidium. §. 6. p. 9. Man ſehe auch Dreyer in den Nebenſtunden, S. 249.

d) Weil ich nicht abſehe, wenn ich meine Geſchichte der germaniſchen Münde werde liefern können, indem ich darüber

Vaſall beleidiget, ſo verfuhr der Mundherr gegen den fremden Beleidiger nach Kriegsrechte, und zwang ihn für ſeine Entſchädigung zum Königsbanne,

darüber ganze Stöſſe von Excerpten aus den Script. rer. germ. Actis S. S. Conciliis, und andere Dokumenten geſämmelt habe, über die ich kaum hinwegſchauen kan, ſo will ich indeß die Ausführung des gelehrten Parlamentsadvokaten Bouquet herſetzen, der ſchon angefangen hat, dieſe Sache aus den älteſten Monumenten aufzuheitern, page 106. *du Droit public de France* ſagt er: Il eſt ſi naturel, que les grands ſervent d'appui aux petits, que les forts ſoutiennent les foibles, que les riches protègent les pauvres, qu'il n'eſt pas difficile de trouver dans tous les pays & dans tous les tems des veſtiges d'une coutume ſi honorable à l'humanité. Mais l'on peut dire, que cette coutume étoit particulièrement obſervée par les Germains & par les Gaulois dès l'origine de notre Monarchie. L'uſage de ſe recommander à un Sénieur, étoit ſi fréquent ſous la I. & ſous la ſeconde race, qu'il devint une loi conſtante. Au reſte pour le remarquer ici en paſſant, cet uſage a tant de rapport avec ce qui conſtitue la nature du fief, que pluſieurs auteurs, qui n'ont pas regardé de prés, ont confondu mal à propos ce qui eſt d'une nature toute différente. page 109. L'effet réel de ces recommendations étoit donc de mettre ce particulier ſous la Juriſdiction immédiate de ſon Sénieur, de porter ſes ar-

banne, und für den Beleidigten zu Bezahlung des Wehrgelts; War der Angreifer aber gleichfals ein Vaſall, ſo frevelte derſelbe gegen ſeine geleiſtete Eides-pflicht,

mes ſous ſon étendard, d'épouſer ſes intérêts particuliers; tandis que le Sénieur prenoit une part ſingulière à toutes les affaires, qui concernoient ſon fidel. Page 117. d'autre part les Devoirs du Sénieur, envers la perſonne, qui s'étoit recommendée à lui ſe réduiſoient à ceux-ci: l'aider de ſa protection, la mettre ſous ſa ſauvegarde, veiller à la conſervation de ſes biens & venger même ſa mort, au cas qu'elle fut aſſaſſinée. C'étoit là le principal objet de la recommendation, & c'eſt pour cela que la perſonne recommendée faiſoit une donation fictice de tous ſes biens en jettant ſon fétu dans le ſein du Sénieur, à qui elle ſe recommandoit, afin qu'ils fuſſent cenſés faire partie de ſon Domaine ſeigneurial. La perſonne recommendée loin de rien recevoir de ſon Sénieur s'obligeoit ordinairement à lui payer une redevance fonciére. — Ce droit de recommendation s'appelloit Aveu ſous la III. race & cet Aveu donnoit auſſi lieu au payement d'une cenſive.

Siehe *Robertſon Hiſt. de Charles V.* Tome I. p. 123. ſuiv. und vergl. *Jo. Jacob Frey* in Comment. de Muntmannis, qua ſimul quid Mundeburdium fuerit, uberius oſtenditur. Norimb. 1749. §. 26. pag. 46. 47. 48.

Lud. Mart. Kahle Comment. de variis conſtituendi feuda advocatiæ modis, & jurib. præcipuis inde manan-

pflicht, und er muſte dieſes dem Herrn mit dem Friedgelte büſſen, und dem Beſchädigten, der im Falle war, wo er, um ſich nicht gleicher Felonie

B 2 ſchuldig

manantibus, tum in Germania generatim, tum in terris Brunſw. Luneburg. ſigillatim. in opuſcul. minor. Tom. I. pag. 369. §. 2. ſeq. welche beide anfiengen von der Sache etwas beſſere Begriffe zu haben, hingegen doch von ihrem Urſprung und wahren Beſchaffenheit noch nicht ganz unterrichtet waren. In meiner Geſchichte der Straubingiſchen Erbfolge, S. 19. kommt ein Beyſpiel aus dem XV. Jahrhundert vor. Ein anders aus dem XIV. habe ich in der Geſchichte des Paviſchen Vertrags, Urkundenb. n. 40. bekannt gemacht; womit man das hier folgende aus dem XV. Sæc. vergleiche. *Monum. Boic. Vol. IX. p. 476. n. 135. a. 1406.* Ich Stephan Podmer zu den Zeiten Richter zu Dachau, vergich und bekenn von Gerichts wegen offentlich mit dem Brieff, das mit Recht für mich kame, da ich an offner Schranen zu Dachau an den Landrechten ſaz Chunrad Pläſch; der ſprach mit Vorſprechen, daz er des veſten Ritters Herrn Chunraden dez Preyſinger ſaligen weylund Viztumb in Oberbeyrn Muntsman geweſen wer, von Frieds und Scherms wegen: von desſelben wegen ſpräch Im der weys und veſt Ritter Herr Rudolf der Preyſinger zu umb Aigenſchaft. Nu weſt er dhain Herſchaft der aigen er wär, dann des wirdi-

ſchuldig zu machen, Gewalt mit Gewalt nicht ab- treiben durfte, zur Vergeltung das Wehrgelt erle- gen. Der Gebrauch ward bald zum Herkommen,

wirdigen Cloſter zu Furſtenveld, darzu wolt er ſich be- ſtellen nach des Buchs ſag: alſo ward im Tag geben auf daz nächſt Recht von ainer Schrannen zu der an- dern. In der Zeit verſchrieb ich dem obgenanten veſten Ritter Herrn Rudolfen den Preyſinger ob er daz Recht verantwurtten wolt: alſo chom er noch nyeman von ſeintwegen zu dem Rechten; da pat der obgenant Pläſch meines Herrn Puch ze leſen, das ſagt: „Wer umb Lawt „wird angeſprochen, der er bey Nutz und Gewer ſitzt „daz er ſy ſtell mit ir Mumblingen mit Zwain, ob „er ſy gehaben mag; mag er der Zwain nicht gehaben, „er mag es mit einem tun, die dez ſweren es ſein „Frawn oder man, die ir Mumbling ſind, und die als „nachen geſybt ſein von der Mutter, daz ſie zu einan- „der nicht geheiraten mugen, und die dez ſweren, daz „ſy dheinen andern Herrn nicht wiſſen, dez ſy ſein. „Iſt aber der die Gewer hat, daß er die Stallung „nicht thun will oder mag, ſo ſol ſy der Anklager ſtel- „len in den Rechten als vorgeſchrieben ſteht.„ Alſo und nach des Puchs Sag beſtellt ſich der obgenannt Chunrad Pläpſch mit ſeinen Vettener Chunraden den Kalb zu Piburck, mit ihren ſtarken Ayden an das wirdig Abbt das Convent zu Fürſtenveldt, und ir Nachkommen mit den obgenanten iren beſtelten Lawtten tun und laſſen, als mit andern des Gotshaus aigen Lawten.

und die Nation ſetzte in der Folge auf dem Marz-felde eigene Regeln darüber feſt, die der König und unter ihm die Herzoge, und unter dieſen die Grafen, und unter dieſen die Schultheiſſen oder die Vögte, handhaben mußten e). Jetzo entſtand ein Zwangs-recht, doch noch von aller Rechtserkenntnis entblößt. Das wurde dem Bürger allzuſehr an ſeinem Natur-rechte, oder welches gleichbedeutend, an ſeiner Frey-heit gekränkt haben. Förmliche Rechtshandlungen mußten noch immer der Entſcheidung des Reichs-tags, des Mahles und der Schöffenſtühle bevorblei-ben, wo der König, der Herzog, der Graf die bloſſe Anordnung des Geſchäfts und die Vollziehung der Urthel,

e) Nach der urſprünglichen Staatsverfaſſung war der Kaiſer nur der Oberbeamte, und die Biſchöffe, Aebte, Herzoge, Grafen, die geiſtliche und weltliche Unter-beamten. K. Ludwig der Milde drückt ſich darüber in dem Capitulare vom J. 823. c. 3. ganz richtig aus: Quamquam ſumma hujus miniſterii in noſtra per-ſona conſiſtere videatur, tamen & divina auctoritate & humana ordinatione ita per partes diviſum eſſe cognoſcitur, ut unusquisque veſtrum in ſuo loco & ordine partem noſtri miniſterii habere cognoſcatur. Vergl. Annal. Lambec. ad a. 750. und insbeſondere Bouquet am a. O. P. III. Art. 2. §. II. p. 146-165. der dieſe ganze Materie meiſterhaft und umſtändlich abgehandelt hat.

Urthel, keineswegs aber ein Stimmrecht hatten f).

Ja

f) Ueber dieſe Grundwahrheit unſerer Reichsgerichtlichen Verfaſſung habe ich ſchon in meinem Auszuge aus der Erbfolgsgeſchichte von Baiern unter dem Wittelsbachiſchen Stamme 1778. eine Reihe von Zeugniſſen geſammelt, und es iſt nöthig, daß ich hier ihre Anzahl vermehre.

Dreyer von dem Nutzen des Gedichts Reinke de Voß, S. 146. 157. u. f. 163. u. f. wo eine Menge Urkunden vorkommen.

Ebenderſelbe in der Abhandl. vom Nutzen der heidniſchen Gottesgelehrtheit in Erklärung der teutſchen Rechte und Gewohnheiten, im II. Th. der vermiſchten Abhandl. n. 7. S. 687.

Eſtors Neue kleine Schriften, Band II. S. 523. u. f.

Robertſon Hiſt. du Règne de Charles V. Tome I. p. 89. ſuiv.

Mascovii Comment. hiſt. Tom. III. p. 163. 313. 316.

Häberlins Pragmat. Auszug aus der Welthiſtorie, Band II. S. 390. 391. 392.

Ludewig in not. ad Cod. Legum Normann. Tom. VII. Reliq. MS. pag. 161.

Materialien zur Oettingiſchen Geſchichte, Band I. S. 261. u. f.

Jo. Henr. Prieſer obſervat. de Civitat. imperial. ſpec. Vlma ſub Rudolfo I. Helmſtadii, 1774. §. 18. pag. 58.

Wibal-

Ja die Teutſchen behielten aus ihrer urſprünglichen

 Verfaſ-

Wibaldi Epiſt. n. 147. in *Mart. & Durandi Ampliſſ. Collect.* Tom. II. p. 338.

Monum. Boica, Vol. I. p. 245.

„Ich Hainrich Rundtmundt, die Zeit Landtrichter „zu Klingberg, bekenn offentlich mit dem Brief von „Gerichten wegen, daß für mich komen auf Recht, da „ich ſaß mit gewaltigem Stab anſtat des Edeln und „ſtrengen Ritter, Herrn Wolfgang von Pryſing, die „Zeit Pfleger zu Klingberg, an offner Schrannen zu „Klingberg — — — und ſi ſtet heut und begehrt „durch Vorſprechen zu fragen des Rechtens an die „Schrannen, wie ſie ſich der obgemelten Gerechtigkeit „und Herren Genad auf der obgenambten Arbhueb un„terziehen ſal umb ir Spruch, als oben beruhrt iſt. „Alſo fragt ich obgenantter Richter des Rechtens an „die Schrannen, da gab Urteil und Recht, dem Ambt„mann ſolt zugeſprochen, wie die Recht herkomen ſeyn, „und hinnach ſolt beſchehen, was recht ſey: dem wart „zugeſprochen, — — nach Ambtmanns ſag begehrt, „die Fraw aber ze fragen, was uns recht ſey, alſo „fragt ich obgenanntter Richter des Rechtens an die „Schrannen, da gab Urteil und Recht, die Fraw ſolt „ſten in Wartt, dieweil ich Richter zw Gericht ſaſſe, „und den Stab in der Hant hielt, ob der benant Aerb „chom, oder yemant von ſein wegen — — kom „aber niemand nicht, beſchach aber, was recht wär, „und die Fraw ſolt dan in meinen Aufſten komen in „das

Verfaſſung noch lange das Recht bey, ſich ſelbſt Ge-

nug-

„das Nachrecht. In meinem Auſſten kam die Fraw
„wider an das Nachrecht, und bracht ir Klag wider
„für, inn allermaſſen als oben berürt iſt, auch dabey,
„ob ſie wol verbarrt hab oder nicht, und begert durch
„Vorſprechen ze fragen, darüber des Rechtens. alſo
„fragt ich obgemelter Richter des Rechtens im Nach-
„rechten, do gab Urteil und Recht, ſy hab wol ver-
„bartt, und der bemelt Eberhart Arb ſol ze dreimalen
„mit lautter Stim über offene Schrannen berueſt wer-
„den, das er chem, und das Recht gegen der benantten
„Frawen verantburt, oder ob yemand da ſey, der von
„ſein wegen ehaft not fürbringen will und die beſtät-
„ten, ſo beſchech zwiſchen der Frawen und irs Wider-
„ſachers was recht ſey, kem aber niemant nicht, ſo be-
„ſchach aber was recht ſey. Nach dem Berueffen kam
„niemant nicht, da begert die benant Fraw aber durch
„Vorſprechen ze fragen, was unrecht ſey, alſo fragt
„ich obgenanter Richter des Rechtens an die Schran-
„nen, da gab Urteil und Recht, ſeintemallen niemant
„kommen iſt, die Fraw hab behabtte und erlangte Recht
„auf der obgemelten Gerechtichait und Herren Genad,
„ſo ir Mann auf der Aerbhueb hat, und darzu auf
„allem dem Gut, das der benant Eberhart Arb ir Mann
„in der Herrſchaft Klingberg hat, nichz ausgenom-
„men. Und ich Richter ſol ſye des yezund mit dem
„Stab an offner Schrann gewertigen, und der Ambt-
„man an der entten und Stetten, da es gelegen iſt,
„und

nugthuung zu verſchaffen. Wir ſehen dieſes theils

„und begert ſein die Fraw, ſo ſoll ich ir des Rechtens
„Zeugen und Gerichtzbrief geben, alſo fragt ich obge-
„melter Richter das Rechtens, ob ich ir daz ſchuldig ze
„geben ſey? Da gab Urtail und Recht, ich ſull ir des
„behabten Rechtens Zeugen und Gerichtzbrief geben,
„den ich ir alſo gib, als er ir mit Recht erchant iſt
„worden beſigelt mit meinem aigen anhangenden In-
„ſigel verſigelt, daz ich von Gerichts wegen daran ge-
„hangen hab, mir und mein Erben und Inſigel an
„Schaden. — 1452.„

Eben dieſe Prozeßförmlichkeit ſieht man in dem Spruchbrief des Reichshofgerichts zu Baſel zwiſchen K. Sigmund und Herzog Ludwig dem Bartigen von Baiern 1434. n. 6. der Beylagen zur Erläuterung der *défenſe en revers* S. 39. Ich will nur eine einige Stelle daraus herſetzen. „Am Dienſtag darnach ſaſſen
„wir mit ſamt den Fürſten und Herren aber zu Ge-
„richte, da trat aber der vorgenant Graf Emrich für
„und bath uns zu fragen, was ſich die Fürſten und
„Herren berathen hätten, alſo fragten wir den (Erz-
„biſchoff) von Magdeburg, der ſprach auf ſein Aid,
„als hernach geſchrieben ſtat, ſindemal Herzog Ludwig
„vorgenant durch die Pen ond Ordeil der Karolinä und
„des heiligen Concilium um etlich ſine Miſſethat aller
„Freiheit und ſines Fürſtenthums rechtlich entſetzet und
„benohmen iſt, als das mit ehrbarer Kundſchaft für-
„bracht, und unſer Herr der Kaiſer des auch damit

„erma-

aus der Buſſe, die noch im XIII. Jahrhundert dem

„ermachent worden iſt, ſpruchen wir der mehrer Theil „zum Rechten, daß unſer Herr der Kayſer nicht ſchuldig ſey, anders und mehr Forderunge zu thun, ſundern mag unſer Herr der Kayſer ſein Anklag, Beſchuldigung und Artiklen, die er zu dem obgenanten „Herzog Ludwigen gelegt, alle oder eynen Teyl beweiſen und fürbringen, als recht iſt, das genueſt unſer „Herr der Kayſer billig, als recht iſt, und engilt Herzog Ludwig vorgenant auch billig, als recht iſt, do „fragten wir die Fürſten und Herren, ob das ir Meinunge wäre, do war der mehrer Tayl derſelben Maynung und Urtaile. Do trat Graf Emerich aber für „und fragte, in welcher maſſe unſer Herr der Kayſer „oder ſein Klagführer fürſprechen, oder die Sinen „die Beweiſung thun ſolten, und in welcher Zeit und „Friſt; alſo fragten wir den Marggrafen von Brandenburg des Rechten, do ſtund der Marggraf uf, und „nahm die Fürſten und Herren mit ihm und beriet „ſich, und kamen wieder, und ſprach der Marggraf zu „recht, ſindemalen in dem heiligen Evangelium geſchrieben ſtund, daß in dem Munde zweyer oder dreyer „ſtunden alle Wort, möge unſer Herr der Keyſer oder „die Sinen mit Zween oder mit Dreyen die Artikel, „die wider Herzog Ludwig vorgenant erzehlt ſind, beweiſen, als recht iſt, des ſoll unſer Herr der Kayſer „genieſſen als recht wäre, und Herzog Ludwig vorgenant, ſolt des entgelten und ſolt beſchehen in dreyen

„vier-

dem nächſten Anverwandten für Todtſchlag bezahlt wurde,

„vierzehen Tägen, in derſelben Friſt welchen Tag und „welche Stund unſer Herr der Kayſer oder die Sinnen „die Weiſung thun wolten, ſo möchten ſie die thun und „ſolt ihm nutzen und Herzog Ludwig ſchaden, als „recht iſt, das Urteil lobten die Fürſten und Herren „alle, das bath Graf Emrich Urteilbrief von uns, die „haben wir ihm ertheilt.„

Privil. Civ. Goslar. de 1219. ap. Heineccium in Ant. Goslar. p. 219. Idem etiam advocatus, cum præſidet judicio, nullus eorum, quos judices ſtatuit, nec patronum cauſſæ nec aliquem de familia ſua de ulla ſententia debet interrogare, & quatuor tantum ſub ſe habebit judices & non plures. Nec aliquem illorum in ſua tenere debet procuratione. Neminem quoque jam dictus advocatus de aliqua ſententia interrogabit, niſi unum ex burgenſibus, & eandem ſententiam ipſe advocatus non reprehendet, nec repellet, ſed unus tantummodo burgenſis idem invenire debet meliorem, cujuscunque vero ſententiæ major pars burgenſium aſſenſum præbuerit eius ſententia prævalebit.

Mehrere Urkunden von Kaiſer Carl IV. Sigmund und Rudolfen werde ich weiter unten anführen. In Frankreich war ehmals ebendieſelbe Gewohnheit. *Boutillier ſomme rural L. I. tit. 14. Les établiſſemens de St. Louis ch. 105. & L. II. ch. 15.* Le juge ne doit pas faire jugement. *Beaumanoir Coutume de Beauvoiſis. Ch. I.*

wurde g), theils aus dem beſondern Schutze, den der Herrſcher den Unterthanen in dieſem und andern ähnli=

Ch. I. des Baillis. Le Bailli eſt tenu en la préſence des hommes à prenre les parolles de chaux, qui plaident, & doit demander as parties, ſe ils veulent avoir droit ſelon les raiſons, que ils ont dites; & ſe ils diſent, ſire oïl; le bailli doit contraindre les hommes, que ils faſſent le jugement. *Montesquieu Eſprit des Loix. L. XXVIII. Ch. 42. p. 242. 243.*

Jetzo iſt auch nöthig, die Urſache anzuzeigen, warum ich eine ſo groſſe Anzahl Beweisſtellen zu=ſammengehäuft habe. Es iſt nichts weniger als der Eifer, meine Beleſenheit zu zeigen, ſondern die Be=merkung, daß in dem Reichshofräthlichen Kollegio der Präſident ſehr oft, wenn ſchon eine überwiegende Mehrheit der Stimmen vorhanden, die Sache durch ein Gutachten an den Kaiſer bringt, wodurch nicht ſel=ten die Entſcheidung der Räthe ganz verworfen wird, und daß ſich überhaupt des Kaiſ. Maj. kein Bedenken machen, die gutächtliche Vorſtellungen dieſes Collegiums mit angehängtem Verweiſe zu verwerfen. Dieſes fand ich ſo ſehr gegen den Geiſt unſerer Reichsgerichtsver=faſſung, daß ich mich nicht enthalten konnte, die Ma=terialien zu ſammeln und der Welt vor Augen zu legen, woraus die heutigen Befugniſſe des vorſitzenden Rich=ters beſtimmt werden müſſen.

g) Hauſchild Gerichtsverfaſſung der Teutſchen. S. 100. u. f.

ähnlichen Verbrechen leiſtete h), und wofür er das Fredum empfieng i). Wenn nun kein König da war, oder noch unter der Vormundſchaft ſtand, oder ſich auſſer dem Reiche aufhielt, ſo glaubte die Nation wieder in ihren erſten Zuſtand zurückgekehrt zu ſeyn, und übte das Recht der Befehdung ungeſtört aus k). Wir ſehen nun die Urſache, warum ſich um die Mitte des XIII. Jahrhunderts die Wuth des Fauſtkriegs vermehrte, und die Quelle des Irrthums, der den Anfang dieſes Unweſens erſt in dieſem Zeitraume findet. —

Indem

h) Hauſchild am a. O. S. 25. u. 100. wo er zeigt, daß dem Todtſchläger zuweilen eine eigene Charta ſecuritatis ausgefertiget worden.

i) Hauſchild S. 14. n. 7. *Monteſquieu Eſprit des Loix.* L. XXX. Ch. 20. p. 310. Chez ces nations violentes rendre la juſtice n'étoit autre choſe, qu'accorder à celuy, qui avoit fait une offenſe ſa protection contre la vengeance de celuy, qui l'avoit reçue, & obliger ce dernier à recevoir la ſatisfaction, qui lui étoit due, de ſorte que chez les Germains, à la différence de tous les autres peuples, la juſtice ſe rendoit pour protéger le criminel, contre celui, qu'il avoit offenſé.

k) *Ern. Joach. de Weſtphalen* in Tom. I. Monument. inedit. rer. Cimbr. & Megapol. pag. 2030.

Indem ich beſchäftiget bin, meine Idee weiter zu verfolgen, ſo bemerke ich, daß ich beinahe einen Anachroniſmus begehe. Ich überhüpfe den Zeitpunkt, wo unſere Väter dem Heidenthume entſagten, und ſich in die Arme der chriſtlichen Religion zu werfen anfiengen. Die Epoche iſt aller Aufmerkſamkeit würdig, weil man darinn eine zwote Revolution gegen die angeſtammte Freyheit der Germanen gewahr wird, und erkennt, wie der Teutſche zu eben der Zeit ein Sklave ſeines Kopfs wurde, da ſein Arm den Ueberwinder unter die Füſſe ſtreckte. Wenn man hier die Kirchengeſchichte zu Rathe ziehet, doch nur eine ſolche, die mit dem Geiſte eines Mosheims l) geſchrieben, ſo bemerkt man, das die erſten

l) Auch **Robertſon** im *Tableau des progrès de la Societé en Europe*. Sect. I. p. 38. 39. 106. 107. hat eine ſehr anpaſſende Schilderung des älteſten Zuſtandes der chriſtlichen Religion geliefert. Daß die Römiſche Kirche immer auf ähnliche Art in ihrem Bekehrungswerke verfahren, zeigt ſehr ſchön D. **Karl Gottlob Hofmann** in introduct. in lect. Epiſt. S. Pauli ad Galat. Lipſ. 1750. P. II. §. 12. pag. 216. Man vergl. wegen Großbrittanien ein Meiſterſtück der Geſchichte, nemlich unſers Profeſſor **Sprengels allgemeine Geſchichte von** Groß=

erſten Heidenbekehrer im nördlichen Europa mehr bemüht waren, gewiſſe ſymboliſche Kirchengebräuche, widerſinniſche Wunderwerke, und unzähliche Arten abgeſchmackter Büſſungen einzuführen, als ihre Neubekehrten mit den reinen Wahrheiten der Religion bekannt zu machen. Inſonderheit erfuhr unſere Nation durch die hierarchiſche Prinzipien, denen die abendländiſche Kirche vorzüglich ergeben war, und durch die orientaliſche und Italieniſche Sitten, die ſie gänzlich angenommen hatte, ſehr viel Nachtheil, und ward unvermerkt mit dem Deſpotiſmus bekannt, deſſen Wohnort von je her in Süden war m). Die Anhänglichkeit der Kleriſey an die Italieniſche Sitten, und zugleich die Begierde, ſich die Laien vollkommen unterwürfig zu machen, war auch Urſache, daß das Anſehen des teutſchen Frauenzimmers herabgewürdiget, und ihre Einwirkung in die öffentliche Angelegenheiten gehemmt wurde. Man weiß, daß in heidniſchen Zeiten die Germanen für das ſchöne Geſchlecht

Großbrittannien. Erſter Theil. (der ungefehr 1782. hier bei Gebauern herauskommen wird) S. 96 : 98. und ſonſt hin und wieder.

m) Kunde vom Urſprunge der Reichsſtandſchaft der Biſchöffe und Aebte. S. 13 bis 17.

Geſchlecht eine Achtung bezeugten, die beynahe an die Andacht grenzte n). Sie glaubten nichts mit Sicher=

n) *Gottfr. Chriſt. Rothii* Comment. de imagunculis Germ. magicis. Helmſtad. 1737. C. II. § 11. p. 44.

Jo. Sam. Schmidii de Alrunis Germ. Halæ, 1739. p. 57.

Keysler Diſſ. de mulieribus fatidicis vet. Celtar. & gent. Septentr. in Sel. ant. Celt. & Sept. p. 370.

Trogill Arnkiel Cimbriſche Heidenreligion. Hamb. 1691. C. XXXII. §. 11. S. 269.

Chambord Diſſ. ſur l'eſtime & la Conſidération, que les anciens Germains avoient pour leurs femmes, dans le V. Vol. des Mém. de l'Acad. des Inſcript. pag. 330.

Montesquieu Eſprit des Loix. L. XVI. Ch. 11. pag. 145.

Gibbon's hiſtory of the riſe and fall of the Roman Empire. Vol. I. p. 177. 178.

Gottfried Schůtze Lobſchrift auf die Weiber. S. 15. 17. 224.

Johann Millars Bemerkungen über den Unter=ſchied der Stånde, aus dem Engl. Leipzig, bey Schwi=ckert, 1772. S. 68. u. f.

Dreyer in der Abhandl. vom Nutzen der heidni=ſchen Gottesgelehrtheit ꝛc. Th. II. S. 644. Insbe=ſondere S. 642. 643. wo er zeigt, daß man ſie mit der Gottheit vereinigt zu ſeyn geglaubt habe. Den Grund der Sitten habe ich in meinem Werckchen über die Pro=benächte

Sicherheit und Glücke ausführen zu können, wobey ſie nicht ihre Gattinnen oder andere verſtändige Weiber um Rath gefragt, und von ihnen den Beifall erhalten hätten o). Die gefährlichſte Unternehmun-

benächte der teutſchen Bauermädchen S. 112. 113. aufgeklärt. Lange nach Einführung der chriſtlichen Religion zeigten ſich noch Spuren der alten andächtigen Verehrung des weiblichen Geſchlechts. Melch. Goldaſt hat in der paræner. Vet. Inſul. 1604. p. 101. ein uraltes Gedicht bekannt gemacht, vermög deſſen das Weib als die einige Quelle alles Guten in dieſer Welt dargeſtellt wird.

Wib und Wibes Güte
Sendent werendes hoch gemüte;
Wib kunnen freiden wedergeben;
Wib kunnen freide machen;
Wib kunnen Frunde fruntlich lachen;
Wib liebent manne Lip und Leben;
Wib was dir Truwe wirde und Ere git;
Wib du kanſt wenden
Leit, Liep ſenden,
Was an Wiben froide lit.

Aus dieſer Quelle rührt auch die vorzüglichere Verehrung der Jungfrau Maria in den Abendländern.

o) Schütze am a. O. S. 47. u. f. Bei ſehr vielen Streithändeln waren ſie die Schiedsrichterinnen. Ebendaſ. S. 27. Dreyer von der heidniſchen Gottesgelehrtheit,

nehmungen wagten ſie bloß, um ſich die Achtung ihrer Gebieterinnen zu erwerben, und für die größten Ungemächlichkeiten glaubten ſie ſich ganz überflüßig belohnt, wenn ihnen nur dieſe holden Geſchöpfe geringe Merkmale ihrer Zufriedenheit zugeworfen hatten p). Allein das teutſche Frauenzimmer war auch nicht von der Art vieler der heutigen, die ſich bloß für die Sinnlichkeit geſchaffen dünken, und den größten Theil ihrer Lebenszeit mit ſchmackloſen Tändeleyen verſchleudern. Die teutſche Frau beſorgte faſt alle häußlichen und öffentlichen Geſchäfte allein q). War ſie eine Prinzeßin, ſo hatte ſie den ganzen Hofſtaat unter ihrer Aufſicht, verwaltete die öffentliche Einkünfte, und ließ ſich die Herbeyſchaffung der Staatsbedürfniſſe und des Kriegsvorraths angelegen ſeyn. Dieſe wichtige Beſchäftigungen aber durften ſie weder an der Theilnehmung ſtören, die ihr an den förmlichen Staatsberathſchlagungen gebührte, noch ſie hindern, mit ihrem Gemahle im Kabinette zu arbei-

heit, S. 645. *Rud. Comes a Bunau* de ornamentis & honoribus Auguſtarum. Lipſ. 1733. c. 18. pag. 51. ſeq.

p) *Cleſſel. Sel. Antiqu. Septentr.* C. 1. §. 7.

q) Ebenderſ. §. 20. Schütze S. 127. u. f.

arbeiten r). Sie hatte in Gnadensſachen alle Vorträge zu thun, und über Landesverbeſſerungen die Plane vorzulegen. Mit dem Gemahle ſtieg ſie zu

Pferde,

r) *Hert. in Notitia Vet. Francor. regni*, C. III. §. 17. & C. IV. §. 8.

Rudolf Comes a Bunau de ornam. & honor. Auguſtar. c. 30. p. 70. Apparet autem ex ſupra adductis locis — illas magnam partem conſiliorum in imperio ſibi ſumpſiſſe, atque maritos Imperatores eam in rem conſenſiſſe, neque proceres regni Germanici, quantum quidem e monumentis tabulisque publicis intelligi poteſt, unquam contradixiſſe, jamque tunc temporis earum archiofficia, — fuiſſe conſtituta, ipſasque codicillis regalibus ſubſcripſiſſe; quod e monumentis probari poteſt.

Eſtor in den Neueſten kleinen Schriften. Band I. Stück XXIII. S. 614.

Der groſſe Mabillon beweißt eben dieſes in ſeiner Diplomatik L. II. C. XXI. p. 156. 158. 384. 508. Wegen der Verwaltung der Einkünfte ſtanden insbeſondere die Referendarien unter ihnen. *Mabillon de re dipl.* p. 113. Ueber die Regierungsvorrechte der teutſchen Kaiſerinnen und Königinnen hat Heumann einen ganzen Quartband unter der Aufſchrift: *de re diplom. Imperatricum, Auguſt. & Regin. Germaniæ* geliefert. Ich will nur aus der Vorrede die Stelle auszeichnen, wo er die Folgerungsſätze ſeiner Ausführungen kurz wiederholt.

Pferde, wenn er auf die Jagd ritte; begleitete ihn, wenn er die Provinzen durchzog, und war ihm zur Seite, wenn er Schlachten lieferte, und Feſtungen

derohlt. Jam ex his omnibus, ſagt er, abunde cognoſces, Auguſtæ nomen non dignitatis tantum, ſed etiam poteſtatis eſſe. Regina ſcilicet modo in ſolemni imperii concione aſſidet, modo de tribunali pronunciat, modo ducit exercitum; ipſius conſilia exquirit maritus, ipſius interventu negotia publica tractantur, ipſius auctoritatem maxime colunt rerum ſacrarum antiſtites, ipſius largitate ac præſidio lætantur religioſa delubra; hæc filii regis tutelam, immo totius reipubl. curam gerit, illa rebus mariti abſentis providet, iſta ſacramenti fidem a regni ſubditis recipit. Eben die Rechte genoſſen auch die übrigen Prinzeßinnen und Gräfinnen. *Jo. Gottl. Boehme de Hadwiga Suev. duce Vicaria Imp. §. 8. p. 18. ſeqq.* **Dreyer von der heidniſchen Gottesgelehrtheit.** S. 645. u. f. und alles was die **Benediktiner von St. Maur in der neuen Diplomatik** Th. VI. §. 78. u. §. 673. u. ſ. w. von den groſſen Vorrechten der franzöſiſchen Damen im mitlern Zeitalter bemerken, davon findet man die Beiſpiele in unſern teutſchen Urkundenſammlungen eben ſo häufig. Siehe Schütze S. 59. 60. **Dreyer** am a. O. und über den **Nutzen des Gedichts Reinke de Voß**, S. 23. und **mein Commentar über das Gedicht von den Einbrüchen des Attila in Gallien.** v. 123. pag. 12.

gen bezwang s). Als Sieger, wußte ſie ihn mit Liebkoſungen und niedlichen Geſchenken zu belohnen t), und als Verwundeter, verſtand ſie die Kunſt, ihn zu heilen u). Kurz, ſie war überall ſein wolthätiger Genius. Dem Beiſpiele der Gebieterin ſuchte verhältnismäßig das übrige Frauenzimmer durch alle Klaſſen herunter bis zur niedrigſten Stufe nachzuahmen, und man kan ſagen, daß die Teutſchen jenen Heldenmuth, der ſie für allen Völkern des Erdbodens ſo ſehr auszeichnete, und mit welchem ſie ganz Europa beſiegten, Aſien bezwangen und Afrika bevölkerten, von ihren Müttern eingeſogen gehabt, und von ihren Geliebten ausgebildet empfangen hätten x). Das war die ſittliche Verfaſſung der Nation, als ſich die erſten Heidenbekehrer bemühe-

s) *Cleſſel. ant. Sept.* C. I. §. 20. Schütze S. 218. 155. Dreyer vom Nutzen der heidn. Gottesgelehrtheit, S. 647. Von den Quellen ſelbſt will ich nur Eine anführen. *Saxo Grammat. L. V. pag. 59.* Hermutruda virilem profeſſa fiduciam, ne in acie quoque ſe maritum deſerturam ſpoſpondit, deteſtabilem inquiens feminam, quæ marito morte conferri formidaret.

t) Millar über den Unterſchied der Stände. S. 68. 69.

u) Schütze, S. 78. u. f.

x) Gibbon am a. O. S. 259.

ten, den Saamen des Evangeliums unter uns auszuſtreuen. Sie als gute Kenner der Menſchheit wandten ſich mit ihren Predigten zuerſt an das weibliche Geſchlecht, und da ſie bald ſo glücklich waren, dieſem vortheilhafte Begriffe beizubringen, ſo durften ſie an dem gewünſchten Erfolge ihrer Unternehmung nicht mehr zweifeln. Sie hatten auch kaum einige der angeſehenſten Matronen gewonnen, ſo folgte ſchon die ganze Nation mit ſchnellem Schritte nach. Daraus erklärt ſich's alſo, warum in ganz Europa die Annahme und die Ausbreitung des Chriſtenthums vornehmlich durch Weiber geſchehen iſt.

Weil ſich's aber die Kleriſey zum groſſen Zwecke gemacht hatte, die nördlichen Völker ihrer geiſtlichen Oberherrſchaft zu unterwerfen, ſo konnten ſie hier nicht ſtehen bleiben, ſondern mußten, da ſie ohnehin der weiblichen Hülfe zur Ausbreitung ihrer Lehren nicht mehr bedurften, auf Mittel denken, wie ſie die Gewalt derſelben vermindern, und ihnen den allzuſtarken Einfluß in die öffentliche Begebenheiten benehmen könten. Auch hier war ihre Bemühung von dem beſten Erfolge. Es fanden ſich in dem Alten und Neuen Teſtamente eine beträchtliche Anzahl Gemeinörter, die dem Geiſte des Orients gemäß,

gemäß, das weibliche Geſchlecht tief unter das männliche erniedrigte, und dem Gemahle über ſeine Gattin eine Art von deſpotiſcher Gewalt einräumte. Dieſe Sprüche wuſte man meiſterlich zu benützen, und mit andern Stellen aus den alten Kirchenlehrern vergeſellſchaftet, die nicht minder nach griechiſcher und römiſcher Art geformt waren, bei ſchicklicher Gelegenheit ſehr anzupreiſen y). Die Männer

y) Man ſehe zur Probe nur den Eifer und die Gründe der Väter auf der Kirchenverſammlung zu Nantes vom Jahr 658. bei Regino *de diſcipl. Eccl. L. II. ſ. 176.* quum Apoſtolus dicat: mulieres in eccleſia taceant, non enim permittitur eis loqui, mirum videtur quod quædam mulierculæ contra divinas humanasque leges attrita fronte impudenter agentes placita generalia & publicos conuentus indeſinenter adeunt, & negotia regni utilitatesque reipublicæ magis perturbant quam diſponunt, quam indecens ſit, & etiam inter barbaras gentes reprehenſibile, mulieres virorum cauſſas diſcutere, & quæ de lanificiis ſuis & operibus textilibus & muliebribus inter genitiarias ſuas reſidentes debuerant diſputare, in conuentu publico, ac ſi in curia reſidentes, ſenatoriam ſibi uſurpant auctoritatem. quæ ignominia præſumtis fautoribus magis imputanda videtur quam fœminis; unde, quia divinæ leges, ut ſupra monſtratum eſt, hoc contradicunt, & humanæ

fanden bald Geſchmack an ſolchen Grundſätzen, und die Weiber gewöhnten ſich aus Andacht endlich auch daran. Die wenige Ehrerbietung, welche die Erſtere für die letzteren aus der alten Zeit noch übrig behielten, ward zuletzt gar als ein heidniſches Ueberbleibſel verſchrien, und die Wiſſenſchaften, die Heilungskunde, Phyſiognomie z), Muſik und Poeſie a), die ehmals dem Frauenzimmer beſonders eigen

manæ nihilominus id ipſum prohibent, ut fœminæ nihil aliud proſequantur in publico quam ſuam cauſſam. Ait enim lex Theodoſiana: nulla ratione fœminæ amplius quam ſuas cauſas agendi habeant poteſtatem, nec alicuius cauſam a ſe noverint proſequendam. Idcirco ea autoritate canonica interdicimus, ut nulla ſanctimonialis virgo vel vidua conventus generales adeat, niſi a principe fuerit evocata, aut ab Epiſcopo ſuo, niſi forte propriæ neceſſitatis ratio impulerit & hoc ipſum cum licentia epiſcopi ſui.

z) Meine Vorrede über das Gedicht vom Attila.

a) Man mache mir nicht die Einwendung, daß die Barden männlichen Geſchlechts geweſen. Eine groſſe Anzahl davon waren Weiber. Schüze, S. 102.

Aus dem Grunde ſchreibe ich dieſen eine vorzüglichere Kenntnis der Poeſie zu, weil ſie bey allen Wettgeſängen der Barden und Skalden allein die Entſcheidung

eigen waren, als Zaubereyen verketzert b). Zu ihrer gänzlichen Verdrängung von der Staatsverwaltung und um ihnen vollends alle Achtung bey dem andern Geſchlechte zu entziehen, erſann man ein anderes Mittel, das von gröſſerem Nachdrucke war.

Es iſt bekannt, daß das teutſche Frauenzimmer auſſerordentlich ſpröde war, und in ſeiner Jugend eine faſt unüberwindliche Abneigung gegen die Heirath zeigte. Dem Freyer koſtete es demnach immer ſehr viele Mühe, ſie von den Annehmlichkeiten des Eheſtands zu überführen, und gröſtentheils konnte er die Erfüllung ſeiner Wünſche nicht anders als durch Gewalt erhalten. Die meiſten Bräute wurden geraubt, und auf dieſe Art zu Gattinnen gemacht c). Kaum hatten die Prieſter an der germaniſchen Schöne dieſe Unempfindlichkeit bemerkt, ſo wuſten ſie gleich einen vortheilhaften Gebrauch da-

dung hatten, und die Preiſe beſtimmten. *Goldaſt. in parænet. Vet. pag. 263.* Das Frauenzimmer verfertigte auch allein die Manufacturwaren. Schmidts Geſchichte der Teutſchen, Th. II. S. 98.

b) Darüber ſind alle Monumente ſo voll von Zeugniſſen, daß ich mich der Anführung enthalten kan.

c) Meine Schrift über die Probenächte der teutſchen Bauermädchen, S. 106.

von zu machen. Sie predigten faſt nichts anders, als von dem Verdienſte einer vollkommenen Enthaltſamkeit, und von der Nothwendigkeit der Ertödtung des Fleiſches. Sie prieſen die ewige Keuſchheit als eine Tugend an, die uns dereinſt mit einem vorzüglichen Grade von Seligkeit belohnt werden würde, und am Ende waren ſie ſo dreiſte, es von dem Frauenzimmer als eine chriſtliche Pflicht zu verlangen, daß es ſich aller irdiſchen Begattung hienieden enthalten und ganz allein in die Arme Chriſti als ihres rechtmäßigen Bräutigams werfen ſolte d). Bey unſern Damen, die damals (denn heutzutage iſt es freylich ganz anders) ſo viel Hang zur Sprödigkeit hatten, und ſich an Hymens Bande ſo ungern gewöhnen lieſſen, mußten dergleichen Vorbildungen allerdings von Wirkung ſeyn, und der Eindruck vermehrte ſich, da diejenigen, die ſich davon bethören lieſſen, gleich einen ſtarken Geruch von Heiligkeit um ſich her verbreiteten, und von den Mönchen für Halbgöttinnen ausgerufen und angebetet

d) *Chriſt. Beſold.* in præfat. ad monumenta Virgin. ſacr. in Ducatu Wirtemberg. pag. 73. ſeqq. *Ge. Henr. Ayrer* Diſſ. de Symb. Canon. & Canonicarum inveſtitura. Gœtt. 1768. p. 37.

betet wurden e). Das hatte die nothwendige Folge,

daß

e) Die Geiſtlichen beförderten die Kloſtergelübde auf mancherlei Art. *Vita S. Godebertæ ap. Du Cheſne T. I. ſcript. rer. Franc. p. 671.* Nata eſt Godeberta Virgo ex parentibus Chriſtianis in pago Ambianenſi. Porro a parentibus educata cum ad nubiles perveniſſet annos, permulti nobiles eam ex nobilibus nobiliter natam ſibi ſponſam expetebant. Parentes autem ejus cum eſſent Regis beneficiarii, non audebant inconſulto Rege eam cuique in matrimonium collocare. Cum autem apud Regem Clotarium hæc res ageretur, omnesque ad regis voluntatem animis intenderent, in medium illorum non ſine cultu Dei ſe ingeſſit, & virginem illam aureo ſuo annulo tanquam arrhabone Chriſto ſponſam coram Rege & parentibus ejus fidentiſſime deſpondit.

Vita S. Salabergæ in T. I. c. l. Metuens Gonduinus, ne ob filiam iram Regis (Dagoberti) ſævitiamque incurreret, eam a calle, quo ire ſponte decreverat, pedetentim retraxit. Jam ejus opinio ad aures regias pervenerat. — — Mox prædictam Salabergam non ejus ſponte quia jamdudum divinis ſe præceptis implicare venerat, licet invitis parentibus, regio tamen juſſu ob liberorum procurandorum cauſam prædictus vir ad ſuum adſcivit conjugium. Andere Stellen ſehe man bei Schütze S. 150. Auſſerdem noch *Walafr. Strab. in Vita S. Galli L. I. c. 14. ap. Du Cheſne T. I. p. 558.*

daß ſich der größte Theil des weiblichen Geſchlechts in Cellen verſperrte, und allen Umgang mit Manns-perſonen haßte. Gleichwie ſich aber die Natur von je her für alle Beleidigungen, die ihr angethan wur-den, zu rächen gewußt hat, ſo geſchah es auch hier. Unſere Spröden kamen bald in ein Alter, wo ſich in ihrem Herzen ein gewiſſes leeres zeigte, und ein ge-wiſſer Trieb aufwachte, den ſie vergeblich zu unter-drücken ſtrebten, und der nur deſto ungeſtümmer wurde, je länger ſie ihn verſteckt hielten. Die Pfaf-fen, jederzeit die beſten Kenner der Menſchheit und die feinſten Beobachter ihrer Schwachheiten, hatten auf dieſen Augenblick, den ſie ganz ſicher vorherſe-hen konnten, mit Ungeduld gewartet, und wußten ihn auch vollkommen zu nützen. Fanden ſie etwa irgend ein gewiſſenhaftes Mädchen, das ſich bey dem erſten Unterrichte nicht ſehr gelehrig bezeugte, o! ſo wußten ſie es bald durch eine gewiſſe Comödie zu hin-tergehen, deren Auflöſung dieſe war: daß Chriſtus indeß ihre ſtrenge Keuſchheit und ununterbrochene Kaſteyung bemerkt hätte, und ſie nun dafür durch ſeine förmliche Vermählung mit ihr belohnen wollte; jetzo würde ſie, hieß es weiter, alle die Süßigkeiten zu ſchmecken bekommen, deren ſie ſich durch ihre gu-

ten

ten Werke ſo würdig gemacht hätte f). Es übernahm jederzeit dieſe Rolle ein junger wohlgebildeter Mönch, und bereitete ſie dadurch zum Hauptakte vor, den erſt die ehrwürdigen V. V. Vorſteher mit ihr aufzuführen Luſt hatten g). Wenn ein Frauenzimmer

f) Die Beweisſtellen finden ſich in den actis S S. häufig. Eine von der Prinzeßin Radegond aus Thüringen habe ich in dem oft angeführten Werke De prima expeditione Attilæ in Gallias & de rebus geſtis Waltharii Aquitanorum principis Carmen epicum Sæculi VI. ſumma fide ex Cod. MSto. membranaceo optimæ notæ deſcriptum & nunc primum in lucem productum, ſimulque omni antiquitatum genere, præſertim vero monumentis coævis illuſtratum & adauctum. Lipſiæ, typis Schwickert. 1780. pag. 9. v. 74. bekannt gemacht. Es iſt zu bemerken, daß dieſes Gedicht ſchon Aventin *in Ann. Bojor. P. II. p. 103.* gekannt, und die zween erſte Verſe daraus angeführt hat.

g) In der Folge gieng ihre Verwegenheit ſo weit, daß ſie ſich untereinander ſelbſt über ihre Verführung der Damen neckten. *Ekkehard. de caſ. monaſt. S. Galli c. 10.* Et ecce Ekkehardo æquivoco Diacono & Burkhardo puero, poſt Abbate, conſobrinis comitatus, Duellium pergens, iterum Augiæ Ruodmannum, ut condixerant, adloquitur. Inter colloquia verſutus ille, artibus ſuis abuſus, imparem non invenit. Nam feſtinantem, ne ſerus feminæ ſeveræ adveniret, equo decoro donat: quem ille cum parte comitatus, quum præmit-

zimmer unter allen Geſchöpfen auf Gottes Erdboden gerade dasjenige iſt, das ſich in jede Form gieſſen läßt, wenn man nur die Kunſt, (die eben nicht die ſchwerſte!) verſteht, ihr die moraliſche Operation auf eine ſchickliche Art beyzubringen, ſo läßt ſichs leicht begreifen, was dieſe Sache für Folgen gehabt hat. Die älteſten Kirchenväter ſtellten den erſten Chriſten die Keuſchheit und die Enthaltſamkeit der heidniſchen Teutſchen als Muſter der Nachahmung würdig vor h). Allein gleich nach dem Ablaufe eines

præmitteret, paullisper inter verba lætitiæ & familiares aſtutiæ ictus, ſciolus tardat, tandemque quum inter amplexus & oſcula dimitteretur, ſupplantator ille hoſpiti ſuo in aurem, Fortunate, ait, qui tam pulchram diſcipulam (die Herzogin Hedwig von Schwaben) docere habes grammaticam. Ad quod ille, quaſi adſenſu ſubridens, talia in aurem adverſario reddit amico: ſicut & tu, ſancte domine, Kotelindam, monialem pulchram, diſcipulam caram docuiſti quidem dialecticam. Man ſehe auch die buhleriſchen Verſe des Venantius Fortunatus an die Königin Radegonde und an die erſte Aebtißin ihres Kloſters zu Poitiers, bei Sagittar. in Antiquit. Regni Thuringici pag. 319. ſeqq.

h) *Hieron.* Ep. ad Ruſt. opp. T. I. p. 101. und *Salv. Maſſil.* beynahe auf jeder Seite. Man vergleiche hier vorzüg-

eines Jahrhunderts trift man die Wolluſtſünden ſehr häufig unter ihnen an, und in der groſſen Sündentaxrolle, welche die beiden Benediktiner Martene und Dürand i) bekannt gemacht haben, findet man ſchon die unnatürlichen laſter k). Die nordiſchen Schönen, die in der Vorzeit ſo wenig Geſchmack an allen Vergnügungen des Amors finden konnten, waren jetzo auf einmal ſo gelehrige Schülerinnen, ſich von den Pfaffen in allen Wollüſten unterrichten zu laſſen l), daß in kurzem ihre Häuſer nicht mehr vereh-

vorzüglich Se. Excell. den **Herrn Miniſter von Herzberg** in der Abhandl. von den Urſachen der Ueberlegenheit der Teutſchen über die Römer, S. 23.

i) *Libellus de remediis peccatorum in Theſauro anecdot.* Vol. IV. pag. 26.

k) Ebendas findet man in den Schlüſſen des Conciliums von Rouen bey Regino *de diſcipl. Eccleſ.* L. II. p. 207. Siehe über dieſe Materie die ſchöne Anmerkung in **Sprengels Geſchichte von Großbrittannien**, S. 231.

l) Von den ärgerlichen Sitten der Geiſtlichen um dieſe Zeit findet man in allen Kirchengeſchichten merkwürdige Züge. Selbſt der h. Bonifaz berichtet von ſeinen ehrwürdigen Brüdern, daß ſie ſich 5. und mehr Beyſchläferinnen gehalten hätten, und überhaupt wegen ihrem Ehebruch und ihrer Hurerey ſehr übel berüchtiget geweſen wären. *Herr. in notit. Vet. Franc. regni,* C. V.

verehrungswürdige Wohnungen der Andacht, und Pflanzörter der Tugend und der guten Sitten waren, ſondern öffentliche Gemeinörter wurden, wo man alle Arten von Ueppigkeit, Schwelgerey und Unzucht trieb. Da auf der einen Seite das Aergerniß, das die niedrige Klaſſe des Volks daran nahm, zu groß wurde, und auf der andern ſelbſt die Prinzeßinnen und andere Damen von Range als Vorſteherinnen der meiſten Nonnenklöſter an der Verderbniß gar zu viel Antheil hatten, ſo fieng man endlich an dawider laut zu ſchreyen, und eigene Reformationen mußten die gottgeheiligte Jungfrauen wieder in die Grenzen der Anſtändigkeit zurückbringen, oder ſie wenigſtens lehren, in ihrem Betragen etwas mehr Vorſicht zu gebrauchen m). Indeß hatte die Kleriſey ihren Zweck, die Weiber von den Staatsgeſchäften auszuſchlieſſen, erreicht. Denn die Nonnen, die häufig aus den Klöſtern hervorgiengen, um ſich

C. V. §. 10. Siehe auch den geſchickten Prof. Hauſen im I. Band des Auszugs aus der Welthiſtorie, S. 115. 178. **Dreyer vom Nutzen des Ged. Reinke de Voß**, S. 206.

m) Man ſuchte ſie in der Folge auf alle Weiſe von dem Umgange mit den Geiſtlichen zu entfernen. Schütze am a. O. S. 45.

ſich an die Laien zu vermählen, hatten ſich die klöſterliche Lebensart ſchon ſo ſehr angewöhnt, daß alle Spur der alten Sittſamkeit und Eingezogenheit, die ſelbſt die entfernteſten Völker an ihnen bewundert hatten, ausgetilgt war n). Nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur nun zeugen die Meſſaline keine Lukrezien, das Sittenverderbnis nahm alſo mit jeder Generation zu, und die Männer verloren darüber alle Achtung gegen ſie; lieſſen nur ſehr ſelten ſie an den öffentlichen Verhandlungen Antheil nehmen, und zogen ſie bey ihren Entſchlieſſungen faſt gar nicht mehr zu Rathe. Dadurch bewirkte man die vollkommene Herabwürdigung des Frauenzimmers, die aber doch nicht plötzlich, ſondern nur allgemach geſchah. Denn man muß drey Epochen annehmen, wo die Verminderung des weiblichen Anſehens bey uns einen Hauptſchritt gethan hat. Die erſte erfolgte gleich

n) *Ditmar. Merſeburg. pag. 340.* Hæc — fuit ceteris matronis, quæ apud modernos ſunt, longe diſſimilis, quarum magna pars membratim inhoneſte circumcincta, quod venale habet in ſe, cunctis amatoribus oſtendit aperte; cumque in his ſit abominatio Domini & dedecus ſeculi absque omni pudore coram procedit in ſpectaculum totius populi.

gleich nach der Einführung der chriſtlichen Religion. Da verwandelte ſich die alte andächtige Verehrung in eine bloſſe Hochachtung und in gewiſſe äuſſerliche Vorzüge, die man dem Frauenzimmer noch ließ. Diß war die Ritterzeit, wo die Männer noch viele Begierde zeigten, ſich ihm gefällig zu machen. Die zwote geſchah unter den Kreuzzügen, da wurden die Teutſchen etwas allzugenau mit den Sitten des Morgenlands bekannt, und ſie fanden ſo viel Behaglichkeit daran, daß ſie nach der Rückkunft ihre Weiber auf ähnlichem Fuſſe zu behandeln anfiengen. Die dritte verurſachte endlich das römiſche Recht, weil nach dem Geiſte dieſes Geſetzbuchs jeder Bürger beynahe Deſpote in ſeinem Hausweſen iſt, und ſich dieſe Prinzipien in Europa unvermerkt allgemein machten, folglich eine weitere Herabwürdigung der Damen bewirkten, die ſie zuletzt auf den Zuſtand herunter brachte, worinn man ſie heutzutage erblickt.

Unter den vielen Meinungen über den Urſprung der reichsſtändiſchen Gewalt der Biſchöffe und Aebte iſt mir jene des Abts du Bos o) die wahr-

ſchein-

o) Hiſtoire critique de l'établiſſement de la Monarchie Françoiſe. A Amſterd. 1735. Tome I. p. 19. 309. 310.

ſcheinlichſte p). Er beweiſt, daß die Prälaten ſchon vor dem Einbruche der Franken in Gallien ein gewiſſes weltliches Anſehen ſich zugeeignet hätten. Es ſey daſſelbe durch den Verfall der galliſchen Provinzen veranlaßt worden, indem durch die häufige Einfälle der Teutſchen die römiſchen Statthalter und Befehlshaber gröſtentheils aufgerieben geworden, und die Wenige, die noch übrig geblieben, in keinem Anſehen geſtanden wären; die Biſchöffe und Aebte hätten ſich um ſo eher in ihrer Würde erhalten, als die germaniſchen Stämme gleich andern rohen Völkern gegen alles, was irgend mit einer Religion in Verbindung geſtanden, eine tiefe Ehrfurcht bezeugt hätten. Er bringt hernach Beyſpiele, wie einestheils die vorhandene wenige Grafen die biſchöfliche Würde aus dem Grunde übernommen hätten, um für dem Unfuge der Barbaren deſto ge-

p) Womit auch Dreyer von der Gottesgel. der alten Teutſchen S. 632. u. f. und über die Vortreflichkeit des Gedichts Reinke de Voß S. 77. 78. übereinſtimmt. Desgleichen *Monteſquieu Eſprit des loix* L. XVIII. Ch. 31. p. 376. *Robertſon Hiſt. du règne de Charles V.* Tome I. p. 134. 135. Von Steck in den Abhandl. aus dem teutſchen Staats- und Lehenrecht, n. 5. §. 3. S. 66.

ſicherter zu ſeyn, und anderntheils die Biſchöffe bey der Einwanderung Chlodowigs des Erſten das Amt der Herzoge und Grafen verwaltet hätten, um dadurch eine gänzliche Anarchie zu verhüten. Die Franken, die für den Prieſterſtand eine gleiche Achtung gehabt, hätten daher nach ihrer Eroberung Galliens keinen Anſtand genommen, die Oberhäupter der Kleriſey als optimates zu erkennen. Ein Ausdruck, unter dem die damaligen Schriftſteller allezeit die erſten Reichsſtände begreifen. Der Urſprung der Reichsſtandſchaft der Biſchöffe und Aebte wäre auf dieſe Weiſe etwas älter, als ihn der Profeſſor Runde zu Kaſſel angab, ohngeachtet die Akademie zu Göttingen ſeine Meynung der Krönung würdig erklärte.

Meine Leſer befremde es nicht, wenn ich hier eine Auseinanderſetzung einrücke, welche die Hoheitsrechte des Regenten in Kirchenſachen betrift. Die Deutlichkeit meines Vortrags erfordert es, daß ich frühzeitig die Urſache aufdecke, warum die germaniſchen Herrſcher ehmals gewiſſe Nutzbarkeiten aus dem Kirchengute bezogen. Die Verwirrung, die ſeither in dieſen Dingen geherrſcht hat, iſt wahrlich nicht geringe. Denn man erklärte das Anſehen

des

des Fürſten in der Kirche bald aus dem Rechte über die zeitliche Güter derſelben; bald ſchränkte man es auf die Obliegenheit ein, die Gebothe und Satzungen der Kirchenvorſteher zu vollziehen; oder räumte ihm nur eine kriegeriſche Vertheidigung der Kirche gegen die auswärtigen Feinde und gegen die Ungläubigen ein; zuweilen überließ man ihm bloß die Beſtrafung der Abtrünnigen. Auch das Recht über die zeitliche Güter wurde ihm unter dem Vorwande beſtritten, daß ſie Gott unmittelbar gewidmet, einen gewiſſen Charakter der Heiligkeit aufgeprägt erhalten hätten. Bey ſo verſchiedenen Meynungen müſſen vorläufig die wahre Prinzipien genau beſtimmt werden. Die Befugniſſe, die der Herrſcher als ſolcher in der Kirche ausüben kan, ſind entweder Majeſtätsrechte, oder Antheile an der kirchlichen Gewalt. Jene gebühren ihm, ſo fern die Kirche eine Geſellſchaft ausmacht, die dem Staate einverleibt und auf gewiſſe Art untergeordnet iſt. Es erfordert hier ſeine Pflicht, darüber die Obſicht zu tragen, und zu verhüten, daß ihre Einrichtungen dem Hauptzwecke der allgemeinen bürgerlichen Geſellſchaft nicht widerſprechen. Dieſe Obſicht beſitzt er von ſich ſelbſt als Haupt der Geſellſchaft; die kirchliche Gewalt aber

 gebührt

gebührt ihm weder von ſelbſt, noch kan er ſie auch, weil die Kirche eine Genoſſenſchaft, wovon ſich kein Mitglied irgend einen Vorzug für dem andern anmaſſen darf, ſondern denſelben erſt durch eine freywillige Uebertragung von allen erhalten muß, für ſich ausſchlieſſungsweiſe empfangen, ohngeachtet dieſe beiden Quellen, aus denen alle Gerechtſame, die der Herrſcher in der Kirche ausüben kan, herflieſſen, an ſich äuſſerſt verſchieden ſind, ſo iſt man doch in der Anwendung nicht immer vermögend, ſie genau zu unterſcheiden, und die Fakta in den hiſtoriſchen Monumenten, die aus einer oder der andern Quelle herrühren, mit Sicherheit zu beſtimmen. Die Majeſtätsrechte und die kirchliche Gewalt floſſen zuweilen ineinander q), und ihre Wirkungen waren ſehr oft ebendieſelbe. Ohne längern Umſchweif können wir jezo die Keime des Deſpotiſmus anmerken, die durch die Lehrer der chriſtlichen Religion ſind ausgeſtreut worden.

Die

q) Zuweilen war man doch in der Unterſcheidung genau. Verba *Ludov III. R. Franc. in Epiſt. Hincmari AEp. Rhem.* Vt quia Chriſtus duas in ſe adſumpſit perſonas, Regis ſcilicet & Sacerdotis, ut eſſet Rex pariter & Sacerdos, jungamur ſimul, ut ego Rex & vos ſacerdos Dei miniſterium condigne tam in divinis quam in humanis adimplere valeamus officiis.

Die Biſchöffe trugen bey dem gröſſern Einfluß, den ſie unter den Barbaren in die öffentliche Angelegenheiten hatten r), ihr Subordinationsſyſtem, das für ſie zwar ſehr wohl taugte, hingegen dem Geiſte der teutſchen Staatsverfaſſung ganz zuwieder war, unvermerkt auf den weltlichen Staat über. Ganz von der morgenländiſchen Denkungsart eingenommen, und bloß mit der römiſchen Staatsverfaſſung bekannt, fanden ſie an der Neuern auf das ungekünſtelte Naturrecht und die urſprüngliche Freyheit gegründeten Regierungsform ſehr viel zu verbeſſern. Sie hatten auch beſtändig eine hinreichende Anzahl bibliſcher Sprüche im Vorrathe, durch deren ſonderbare Anwendung ſie ihren Neuerungen einen Anſtrich von Nothwendigkeit zu geben wußten. Daher iſt die gröſſere Ergebenheit der Herrſcher an die Pfaffenfürſten als an die Laienfürſten (nach dem Ausdrucke des mitlern Zeitalters) zu erklären. Die Kaiſer hatten keine bereitwilligere Gehülfen ihrer Gewalt mehr Ausdehnung zu geben, als die

r) *S. Remig. in epiſt. ad Chlodov. R. Tom. V. Collect. Concil. p. 539.* Conſiliarios tibi adhibere debes, qui famam tuam poſſunt ornare. Et beneficium tuum caſtum & honeſtum eſſe debet.

Geiſtlichkeit. Dieſe war überzeugt, daß je mehr ſie das Anſehen jener beförderte, deſto mehr vergrößſerte ſich ihr Eigenes, und daß in der Folge eine einige günſtige Revolution ſie leicht in den Stand ſetzen würde, ſich vollends auch über ſie hinaufzuſchwingen. Wie ſehr ſie hier ihre Abſicht erreicht hat, davon iſt die traurige Spaltung zwiſchen der Kirche und dem Staate, die beynahe vier ganze Jahrhunderte Europa auf das grauſamſte verwüſtete s), ein untrügliches Zeugnis. Noch ein Grund bewog

s) Siehe meine **Erbfolgsgeſchichte des Herzogthums Baiern unter dem Wittelbachiſchen Stamme.** 1778. St. I. S. 2. u. f. Ich will die Schilderung dieſer Epoche aus einer uralten Straßburger Chronik herſetzen, die dasjenige weiter ausführt, was ſchon Sigebert von Gemblours ad a. 1074. geſagt hat.

„**Ein groß Zweiung vnder Pfaffen vnd Leyen.** „Bey diß Keiſers Zeiten ward auch die größt Zweiung „vnd krieg zwiſchent dem keiſer vnd dem Bapſt, vnd „zwiſchent Leyen und Pfaffen, der Bapſt Gregorius der „ſibent kam an das Papſtthum über des keiſers willen, „da trüg der keiſer an mit vier vnd zweinzig Biſchoffen „in teutſchen Landen mit allen herren die darin warent „das man in nit für einen Bapſt hielt, vnd für dar„nach gen rom vnd entſatzt den Bapſt, vnd macht einen „andern Bapſt, do kam der Künig von Napels vnd „vertreibt

bewog die germaniſchen Herrſcher, (Ludwig den Milden und Heinrich den Heiligen ausgenommen, denn dieſe thaten zwar eben daſſelbe, allein nicht aus

„vertreibt den keiſer vnd ſeinen Bapſt auſſer Rom vnd
„halff dem Gregorio wieder an ſein Bapſtthum, dar-
„nach lud der Bapſt den keiſer gen rom, da lud der
„keiſer den Bapſt herwider vur, vnd ye einer verban
„den andern auff das hinderiſt zuletſcht koment alle
„Landesherren in den krieg, vnd ein teil warent mit
„dem keiſer vnd ein teil mit dem Bapſt, in dieſen Din-
„gen wurden Pfaffen vnd Leyen verrucht, das man
„weder um des Bapſts noch des keiſers Gebot nichz
„gab das icht wer, vnd die Pfaffen hettent ir weib
„vnd kind bey innen ſitzen öffenlichen vnd tribent Si-
„monie mit ihren Pfrunden vnd do gebot der Bapſt
„durch die ganczen Criſtenheit das man die die da
„Simonie tribent ſolt man für bennig halten, vnd
„welcher Prieſter ein weip hat der ſolt kein meß leſen
„vnd die Leyen ſoltent ir meß auch nit hören, vnd ſol-
„tent in kein opfer noch Zehenden geben, hievon wur-
„dent die Leyen irrig vnd als verrücht daz ſie weder
„des Bapſts noch des kaiſers Gebot nie hiltent vnd we-
„nig achttetent, vnd ſich auch gar wenig an die Pfaffen
„kertent, vnd die Leyen ſelber tatent das den Pfaffen
„zugehört, als predigen vnd tauffen vnd ölen, ſy tauff-
„tent ir Kind ſelber vnd noment orſchmer auſſer den
„Oren vnd ſtrichent es den Kinden an für Criſam, ein
„Ley gab dem andern ſacrament vnd das heilig Oele
„vnder

politiſcher Abſicht, ſondern aus chriſtlicher Einfalt) ſich ſo ganz in die Arme der Kleriſey zu werfen, und ihr alle Vortheile zuzuwenden t), der war die gröſſere Nutzbarkeiten, welche die Könige aus dem Kirchengute bezogen, und die jene, die ihnen die weltliche Ambacht einbrachte, weit überſtiegen. Merkwürdig iſts, daß eben die Prieſterſchaft, die ſo viel zu Befeſtigung der weltlichen Hoheitsrechte beytrug, am

„vnder andern Dingen ſy verbranten den Zehenden der „den Pfaffen zugehört vnd redtent wunderliche Ding „von des Glaubens wegen, ſy noment dick das ſacrament dem prieſter nauß iren henden vnd traten darauff mit den füſſen vnd taten viel ander Ding daz „gar greulich wer ze ſagen vnd alſo was diß die groſt „Unrichtigkeit vnd Zweiung an dem Glauben zwiſchent Pfaffen vnd Leien die ſeid her oder vorin ye „geſchach daz vieng an nach Gottes Geburt tauſend „und lxxiiii jar.„ Dieſes wird bei dem Leben Pabſt Gregors VII. wiederholt. Der Author dieſer Chronik iſt Jakob von Königshofen, wo dieſe Stellen nach der Schilteriſchen Ausgabe C. II. §. 166. S. 113. C. III. §. 44. S. 139. vorkommen. Wenn ich einmal den Ort anzeigen kan, wo das Buch liegt, ſo wird es den typographiſchen Alterthumsforſchern ſehr viel Anlaß zu Unterſuchungen geben.

t) *Martene & Durand in præfat. ad Tom. I. ampliſſ. collect. Vet. Script. & Monument.* pag. 14. 15.

am Ende ſelbſt die eifrigſte war, die Monarchen von ihrer Höhe herabzuſtürzen, und die geringe Ueberbleibſel der alten Freyheit vollends unverſehrt zu bewahren. Freylich gewann ſie in beiden Fällen, und hatte überall ebendenſelben Zweck, der dahin gieng, den weltlichen Deſpotiſmus am Ende mit einem Geiſtlichen umzutauſchen. Nur deſto ſchrecklicher würde dieſer geweſen ſeyn, als er ſich mehr verborgen hält, und gegen ihn nicht leicht ein Befreyungsmittel anſchlägt. Ich muß mich begnügen, dieſe Saite bloß berührt zu haben, weil vorher die Abwechslungen in unſrer Regierungsform bis ins eilfte Jahrhundert, worinn erſt die Epoche eintrat, angezeigt werden müſſen.

Die Germanen genoſſen unter den erſten fränkiſchen Königen auſſer den wenigen Einſchränkungen, deren ich oben gedacht habe, ihrer urſprünglichen Freyheit faſt vollkommen. Sie bezahlten keine Steuren, hatten unter ſich einzeln das Recht Krieg zu führen und Frieden zu ſchlieſſen u), und waren zu nichts weiter verbunden, als das Vaterland auf den Fall eines wirklichen feindlichen Einbruchs zu verthei-

u) *Mettingh de Statu Milit. German.* Sect. II. §. 6. p. 82. ſeqq. Sect. III. §. 6. p. 136. ſeqq.

vertheidigen x). Die Könige lebten zum Theil von ihren eigenthümlichen Gütern, und zum Theil von der Reichsallmande, hielten über dem Kriegsrechte ſehr ſtrenge und barbariſch; mußten aber doch ihre Feldzüge mit Hülfe ihrer eigenen Vaſallen unternehmen, die noch keine Lehenleute im heutigen Verſtande waren, und noch keine liegende Beſitzungen für den Sold genoſſen y). Sie beſtanden aus den Droſten oder

x) Man nannte dieſes die Landwehre, *Capit. ap. Marsnam. Baluz. P. II. p. 44. art. 5.* Volumus ut cujuscunque noſtrum homo in cujuscunque regno ſit, cum ſeniore ſuo in hoſtem vel aliis ſuis utilitatibus pergat, niſi talis regni invaſio, quam Lamtuweri dicunt, quod abſit, accideret, ut omnis populus illius regni ad eam repellendam communiter pergat. Man vergl. Haltaus unter dem W. Landwere, und **Dreyer vom Nutzen des Gedichts Reinke de Voß**, S. 113.

y) *Montesquieu L. XXX. Ch. 3. p. 274.* Ainſi chez les Germains il y avoit des Vaſſaux & non pas des fiefs. Il n'y avoit point de fiefs, parceque les princes n'avoient point de terres à donner; ou plutôt les fiefs étoient des chevaux de bataille, des armes, des repas. Il y avoit des vaſſaux parce qu'il y avoit des hommes fidèles, qui étoient liés par leur parole, qui étoient engagés pour la guerre, & qui faiſoient à peu

peu près le même ſervice, que l'on fit depuis pour les fiefs. Ganz vortreflich hat die Entſtehung und die verſchiedene Art des Lehenweſens auseinandergeſetzt der Parlamentsadvokat Bouquet zu Paris. *Bouquet Avertiſſement du Tom. I. du droit public de France. page 11.* Ces monumens nous dévoilent deux points importans: En premier lieu, qu'il ne faut pas confondre nos fiefs avec des récommandations, qui furent en uſage ſous les deux premiéres races. Il eſt vrai que par l'effet de ces Récommendations on ne pouvoit manquer à la fidélité promiſe à ſon ſeigneur, ſoit pour le ſervice militaire, ſoit pour la réſidence, ſans encourir, aux termes de la loi, la confiſcation de tous ſes biens ſitués dans la Juſtice ſeigneuriale; mais on verra en même tems que la Récommandation n'emportoit ni le don, ni la réception d'aucun Domaine; au lieu que le caractère diſtinctif d'un Fief eſt d'être un uſufruit perpétuel, une propriété utile & héréditaire, avec la réſerve de la ſeigneurie directe. En ſecond lieu ces Monumens nous montrent auſſi la différence des Fiefs d'avec les anciens Bénéfices civils; puisque ceux-ci étoient chargés d'une redevance annuelle & que la jouiſſance n'en étoit que viagére. Jouir â titre de Bénéfice ou à titre d'uſufruit, étoit préciſement la même choſe. Les Formules & les Diplomes emploient indifféremment la même expreſſion. Nous montrerons que dans la ſuite les Récommandations & les Bénéfices (nous ne parlons point des bénéfices Eccléſiaſtiques) donnérent lieu aux Inféodations, & que ce fut par

degrès

oder aus der Leibwache z), und aus den Miniſterialen, die wiederum dreyfach in die geiſtliche und weltliche Ambacht und in die eigentliche Hofdienſtmannſchaft abgetheilt wurden. Zur Erſten gehörten Erz- und Biſchöffe, Aebte ꝛc. Zur Zwoten Herzoge, Grafen, Vögte ꝛc. und zur Dritten die Hofämter. Die Mundmannen machten eine beſondere

degrès qu'elles y arrivérent. Man vergl. *Lud. Ant. Muratori* Antiquit. Ital. medii ævi, Tom. I. Diſſ. XI. de Allodiis Vaſſis Vaſſallis & beneficiis pag. 544. ſeqq. *Ge. Lud. Bœhmeri* Obſerv. Jur. Feud. Obſ. I. §. 1. ſeq. In Würtemberg waren noch im XV. Jahrhundert dergleichen Vaſallen. **Vorſtellung der Würtemberg. Räthe von 1496. in Sattlers Geſchichte der Herzoge, Th. I. S. 14.** „Das uwer Gnaden Vorfarn „durch Jr mannlich werhaſſtig Fürnehmen mit Hilff „irer Unterthanen, darzue Ritter und Knechten vnd „miltſam Ußgeben irs Eſſens und Trinkens vil Jrs „Lands vnd Guts überkommen, und das behalten mögen haben.„ Siehe *Tacit. de mor. Germ. c. 14.*

z) *Bouquet droit public. page 103.* La condition des antruſtions étoit la même que celle des Leudes, avec cette ſeule différence, que les premiers ne ſervoient que dans la cour du prince, au lieu que les Leudes l'accompagnoient dans toutes ſes opérations militaires. Von Steck in den Abhandl. aus dem teutſchen Staats- und Lehenrecht. Halle, 1757. S. 57. u. f.

ſondere Gattung von Untergebenen aus. Ueber ſämtliche Vaſallen erſtreckte ſich die eigentliche Regierung der fränkiſchen und teutſchen Könige, die aber weder eine unbegrenzte Gerichtsbarkeit, noch die Geſetzgebung in ſich begrif a), ſondern es mußte alles entweder auf dem Marzfelde durch das ganze Volk, oder am Hoflager durch die Seniores beſchloſſen und entſchieden werden b). Die Einrichtung

a) *Ge. Dav. Strube* in Obſervat. Jur. & Hiſt. Obſ. IV. §. 15.

b) Id. Obſ. V. §. 1. 2. Niemand hat die alte teutſche Geſetzgebung ſo ſchön, ſo genau und ſo richtig entwickelt, als der Reichshofrath **Baron von Senkenberg.** Er zeigt, wie die Kapitularen, die entweder auf den Reichstägen oder auf den Reichshöfen gemacht werden mußten, nur ein Jahr verbindlich geweſen ſeyen, und daß ſie hätten nach deſſen Ablaufe beſtättiget, und ihre weitere Dauer ausdrücklich beſtimmt werden müſſen, wenn ſie ihre Wirkungskraft behalten ſollten. Aber auch auf dieſen Fall wäre es jeder einzeler teutſcher Völkerſchaft freygeſtanden, daſſelbe unter ihre alte Geſetze aufzunehmen, oder zu verwerfen. *Senckenberg in Viſionibus de collect. Legum. German. C. II.* §. 7. Pleraque Capitularia erant annalia & illius temporis, niſi perpetua eſſe debere ſtatueretur, & tum Lex. Quæ generatim præcipiebantur pro illo tempore, non Lex

tung blieb bis zur Zeit Karls des Groſſen und Ludwigs des Frommen. Dieſe beide Prinzen waren gleich
ſtark

Lex perpetua ſingularum gentium, niſi conſenſu gentis in provincialibus comitiis recepta. Hic mos germaniæ, & adhuc ita proceditur. Non ergo Capitulum Lex perpetua & regni, niſi populus id vellet aut id poſtea adderet. Non leges gentis e. g. Alamannicæ, niſi in ſingulari provinciæ Alemannicæ conventu talis declararetur. Ich will dieſes noch durch eine Stelle beſtärken, die ich aus einem der ſeltenſten Bücher, deſſen Beſitzer jetzo der **Großbrittaniſche Legationsrath von Mosheim in Stuttgart** iſt, erhalten habe, und die von dem **Freyherrn von Senkenberg**, ohngeachtet er dieſes Büchelchen ehemals ſelbſt beſaß und anrühmte, überſehen worden iſt. Siehe die *Viſ. de collect. Legum. Germ. C. 1. §. 5. n. 2. p. 11.* Schon der Geheimerath **von Eckarth** hat ſie in einem uralten Codex der Wolfenbüttelſchen Bibliothek gefunden. *Ejusdem Comment. ad Leges Sal. pag. 139.* Allein ſie war dort ſo mangelhaft und unleſerlich, daß man ſie ſeither nicht hat verſtehen können. Hier iſt ſie vollſtändig. „Expliciunt legis Salicæ Libri III. quam „Clodoveus rex Francorum ſtatuit, *& poſtea una „cum Francis pertractavit*, ut ad titulos aliquid am„plius adderet, ſicut a primo usque ad LXXVIII. per„duxit. Inde vero Childebertus poſt multum „tempus tractavit, ut quicquid invenire potuerit, „*ibi cum francis adderet:* hoc eſt a LXXVIII. usque
„ad

ſtark bemüht, ſowol die kirchliche Verfaſſung ihrer Staaten näher an ihren Thron zu verknüpfen c), als ſich durch ihre Freygebigkeit mehr Vaſallen zu erwerben. Sie legten dadurch den Grund zu demjenigen Syſteme, das nachher die Ottonen und Salier auf eine ſolche Höhe zu bringen gewuſt haben, die für die Ruhe der Völker gefährlich wurde d). Man bewirkte mit Hülfe der Kleriſey immer mehr Geſetze auf den Reichstägen, deren Handhabung dem Herrſcher und ſeinen Unterbeamten übertragen werden mußten, und die ihnen folglich immer mehrere Gewalt in die Hände gab e). Ferner beförderte

„ad LXXXIV. quicquid invenit digne, ibidem impo„ſuiſſe cognoſcitur. Iterum cum hos titulos Clotha„rius a germano ſuo ſeniore gratanter excepit, ſic „& ipſe ſimiliter *cum regni ſui ſapientibus invenit*, ut „a LXXXIIII. adderet, & ita perfectum. Et inde „quæ ipſe invenit ad fratrem ſuum reſcripta direxit. „Et ita inter ſe firmaverunt, ut iſta omnia, quæ con„ſtituerunt, inviolabiliter omnique tempore conſer„vata fuiſſent.„ In dem Buche pag. 123., das Senkenberg am a. O. umſtändlich beſchrieben hat.

c) Neue Diplomatik, Th. I. B. II. Abſchn. I. §. 311.

d) Häberlins Neue Hiſtorie, Band I. S. 306.

e) *Majer* in hiſt. homicidii §. 24. p. 57.

derte man das Anſehen der Biſchöffe und Aebte auf alle Weiſe. Man gab ihnen nicht nur die wichtigſten Privilegien, ſondern auch die anſehnlichſten Ländereyen. Vorzüglich wußten die Karlinge, die über die erlaubte Trennung des Samteigenthums zwiſchen dem Reichsadel und der Geiſtlichkeit entſtandene grauſame Fehde zu benützen. — Ebendaher muß ich die vorläufige Anmerkung machen, daß die Urkunden, die von ſtreitigen Rechten zwiſchen dem Klerus und den Laien handeln, immer zum Vortheile der letztern erklärt werden müſſen. So ſonderbar dieſer Grundſatz ſcheint, und ſo ſehr er ſich auch den allgemein angenommenen Regeln der Geſchichtskunde und Erklärungswiſſenſchaft entgegenzuſtemmen wagt, ſo iſt er doch bey der nähern Prüfung der Umſtände richtig und gegründet. Man werfe nur einen Seitenblick auf die fürchterliche Spaltung, die etliche Jahrhunderte öffentlich zwiſchen der Kirche und dem Staate gedauert hat, und die nicht erſt unter Gregorn VII. entſtanden iſt, und ganz allein von den Päbſten verurſacht worden, wie man indeß mit Unrecht davorhielt, ſondern die gleich nach Einführung der chriſtlichen Religion ſich zu äuſſern begann, und deren nachtheilige Folgen ſchnell allgemein

mein wurden. Dann betrachte man die Stellen, worinn der Klerus die zum Vortheile der Kirche gemachte Erdichtungen billiget, und die von dem Kanzler von **Mosheim** und von andern Gelehrten aus den erſten Synoden der Nation und aus den Schriften der alten Kirchenlehrer geſammelt worden. Hernach bemerke man mit einem unſterblichen **Weſtphalen** f), daß die Geiſtlichkeit beynahe alle Urkunden allein, und zumal in einer Sprache verfertigte, welche die Laien ſehr oft nicht verſtunden. Daß ſie die ganze Regierung in den Händen hatte. Daß ſelbſt die bürgerlichen Geſetze, die wir noch von den Vorfahren beſitzen, gröſtentheils von ihr herkommen, und ſie mithin alle Gelegenheit hatte, ihnen einen ihr vortheilhaftern Zuſchnitt zu geben, oder uns von Zeit zu Zeit nur ſo viel davon ſehen zu laſſen, als ſie ihrem Intereſſe für zuträglich hielt g).

f) in præfat. ad Tom. II. Script. rer. Cimbr. & Megapolenſ. pag. 11. & ad Tom. III. p. 9.

g) Dreyer von der Vortreflichkeit des Gedichts Reinke de Voß, S. 57. u. f. vom Nutzen der heidniſchen Gottesgelahrtheit, S. 669. u. f. & de uſu Juris Anglosaxon. in terris Cimbricis, pag. 42. Neue Diplomatik, Th. IV. §. 699. S. 426. Sehr ſchöne Bemerkungen ſtehen bei Sprengel in der Geſchichte von Großbrittannien, S. 210.

Demnach iſt man allerdings berechtiget, im Zweifelsfalle die Urkunden immer zu Gunſte des Staats und gegen die Prieſterſchaft zu erklären. Auſſerdem wird es heutzutage wol eine vergebliche Bemühung bleiben, die im IX. X. und XI. Jahrhundert geſchehene Verfälſchungen anzugeben. Jene, die ſie in den unrichtigen Zeitangaben, mangelhaften Unterſchriften, verwechſelten Siegeln und dergl. ſuchen, irren ſich ſehr, die Benediktiner haben Recht! Denn dieſe ſind gerade oft ſichere Beweiſe ihrer Aechtheit h). Die Prälaten, die aus Eigennutze Diplome unterſchrieben oder verfälſchen wollten, waren von dem Kurialſtyle zu wol unterrichtet, und in der Geſchichte zu ſehr bewandert, als daß ſie dergleichen grobe Irrthümer hätten begehen können. Sie fanden, um ſich im Anſtandsfalle zu belehren, allezeit in ihrem eigenen Archive einen hinlänglichen Vorrath aus jedem Zeitalter. Faſt jedes Stift hatte einmal einen

h) In dem Nouveau traité de Diplomatique. A Paris 1751. Tome I. p. 77. ſuiv. kommen ſehr ſchöne Stellen vor, die man bei der Vertheidigung der Verzichtsakte Herzog Albrechts V. von Oeſterreich von 1429. hätte benutzen können. Doch der Wiener Hof hat ſie ja durch die Publication des Senkenbergiſchen Protokolls ſelbſt vollſtändig authentiſirt.

einen Vorſteher gehabt, der das Amt eines königli-chen Kanzlers oder Erzkapplanen, oder wie es da-mals hieß, eines Geheimſchreibers, verſehen hatte, deſſen Concepte alſo, wenn er entweder ſeines Amts wegen erhaltener geiſtlicher Beförderung entlaſſen, oder von der Kabale verdrungen, oder wegen dem frühzeitigen Tode ſeines Herrn deſſelben verluſtig wurde, bei ſeinem Rückzuge allemal in die ſtiftiſche Kanzley kam. Dem Nachfolger konte es folglich an guten Formeln bei der Verfertigung falſcher Do-kumente niemals fehlen. Der P. Carpentier i) hat uns durch ſeine glückliche Entziferung ſolcher Con-cepte einen Schatz in die Hände geliefert, der mehr werth iſt, als ganze Folianten von andern Urkunden-ſammlungen. Die unächten Diplome können wir heutzutage kaum noch durch die ausſchweifende For-meln und durch die unmäßige Freyheiten von den wahren unterſcheiden. Man gehe doch hier wie-derum nicht zu weit, und halte alle oder die meiſten

 Urkun-

i) Alphabetum Tironianum ſeu notas Tironis expli-candi methodus, cum pluribus Ludovici Pii char-tis, quæ notis iisdem exaratæ ſunt, & hactenus ineditæ, ad hiſtoriam & Jurisdictionem cum ec-cleſiaſticam tum civilem pertinentibus. Lutetiæ Pa-riſ. 1747.

Urkunden für unterſchoben. Die Anzahl iſt nicht ſo groß, als einige franzöſiſche Gelehrten und viele Jeſuiten die Welt haben bereden wollen. Eine andere Schwierigkeit, die ſich hier vorzuwerfen pflegt, und die nicht ſo leicht hinweggeräumt werden kan, rührt von der Unbeſtimmtheit der urkundlichen Ausdrücke her. Wie kan es anders ſeyn, als daß in der Urkundenſprache die äuſſerſte Unrichtigkeit, und im Ausdrucke die gröſte Verſchiedenheit herrſchen muß, da ſich die Schriftſteller, die uns die erſten Monumente der Nation hinterlieſſen, auf eine ſo ſonderbare Weiſe auszubilden pflegten! Sie als künftige Prieſter wurden ſchon in der frühen Jugend angewöhnt, ihren Geiſt durch die lectüre der Kirchenväter, die entweder Griechen, oder Italiener, oder Afrikaner waren, zu nähren; ſie mußten die Schlüſſe der morgenländiſchen Kirchenverſammlungen ſtudiren, und ſich mit den legenden der Heiligen bekannt machen. Zuweilen, etwa unter Karl dem Groſſen und nachher, geſchah es, daß ſie über die Werke der Alten geriethen, die ſie aber bloß nach der Oberfläche und in ihren Fehlern kennen lernten. Nachdem ſie ſich auf dieſe Art bald mit morgenländiſchen Fabeln, und bald mit römiſchen Sitten und

Grund-

Grundſätzen den Kopf dicht angefüllt hatten, dann fiengen ſie erſt an, unſere vaterländiſche Geſchichte aufzuzeichnen, oder ſich zu den Geſchäften gebrauchen zu laſſen. Neben dem pflegten ſie ihre Schriften in einer Sprache aufzuſetzen, die gerade die Gegenfüßlerin von derjenigen war, deren Begriffe ſie ausdrücken ſollte. Eben darum iſt der Styl eines Theils unſrer älteſten Geſchichtsbücher bald der bibliſchen Chronika, den ſogenanten Büchern der Könige und den Maccabäern ähnlich, bald eine Nachahmung des Sallufts, Livius und Suetons. Andere ſind wieder ganz nach dem Muſter der Heiligenlegenden abgeformt, oder voll von Blümchen, die ſie dem Plaut, Terenz, Virgil, Horaz ꝛc. abgepflückt hatten. Aber noch gröſſer iſt die Verwirrung bey den Urkunden; denn da drücken bald ſechs bis acht ganz verſchiedene Wörter einerley Sache aus, bald benennt ein einiges Wort eben ſo viel verſchiedene Dinge. Sehr oft geſchieht es, daß ebenderſelbe Ausdruck in einem Jahrhunderte gerade das Gegentheil von dem bezeichnet, was er im vorigen bedeutete. Zu dieſer Abänderung trug die ſo oft veränderte Kirchenzucht nicht wenig bey, und beförderte die Vermiſchung gar ſehr. Verſchiedene Gelehrten,

die darauf nicht aufmerkſam waren, ſtieſſen daher auf Schwierigkeiten, denen ſie nimmermehr auszuweichen vermochten. Man muß ſich überhaupt wol hüten, daß von der morgenländiſchen und italieniſchen Kirchenzucht keine voreilige Folgerungen auf die galliſche, germaniſche und lombardiſche Kirchenverfaſſungen gemacht, und die Schlüſſe jener Conzilien ſo geradezu auf dieſe Kirchen angewendet werden. Ein in kirchlichen Alterthümern Erfahrner weiß, wie verſchieden ehmals die Kirchenzucht der nordiſchen Völker von der Morgenländiſchen geweſen, und wie wenig ſie im äuſſerlichen Gottesdienſte mit dieſer harmonirte k). Aeuſſerſt widerſetzten ſich zuweilen die Väter der abendländiſchen Kirche dem Pabſte, wenn er die morgenländiſche Kirchenſatzungen überall vollzogen wiſſen wollte. Selbſt der h. Bonifaz zeigte bey all ſeiner Ergebenheit für den heiligen Stuhl gegen den Pabſt Zacharias über die Aufrechterhaltung des Kanons von der ehlichen Vermeidung der allzunahen Anverwandtſchaft einige Unbiegſam-

k) *Chriſt. Matth. Pfaffii* Cancell. Tub. diſquiſ. de Liturgiis, Miſſalibus, agendis & libris Eccleſiaſt. Eccl. orient. & occident. p. 36. 38. 41.

bieǵſamkeit l), und ſtellte dieſem die Unmöglichkeit vor, dergleichen Lehrſätze bei einem Volke einzuführen, das von ewigen Zeiten her an gegenſeitige Sitten gewöhnt wäre m). Die erſten Heidenbekehrer unter den teutſchen Völkern mußten anfangs ihren Neubekehrten ſehr viel nachſehen; denn die Religion, die ſie ihnen einzuflöſſen ſuchten, war zu ſehr von dem Geiſte des Orients beſeelt, und hatte in Nebendingen zu viel morgenländiſche Eigenheiten an ſich, als daß ſie bey einem Volke groſſen Eingang hätte finden ſollen, das gerade nach entgegenſtehenden, und man darf es ohne Beleidigung der Religion ſagen, nach ganz einfachern und weit heiligern Sitten lebte n). Ueberdem hatte es eine auſſerordentliche und faſt untrennbare Anhänglichkeit

l) *Jo. Schilter de libertate Eccleſ. German. L. II. c. 5. ſ. 3.* Etenim cum quis filium adoptaſſet, & poſtea ejus matrem viduam factam uxorem duxiſſet, quæſitum, an conjugium hoc diſſolvendum? Affirmabat hoc ſedes Romana, & capite inſuper virum plectendum cenſebat; Bonifacius tamen de hac deciſione dubitans, Epiſcopos Anglicanos conſulebat, ut eſt ap. Baron. ad a. Chr. 734.

m) *Schilter* de libert. Eccl. Germ. L. III. c. 10. §. 5.

n) Michael Ignaz Schmidts Geſchichte der Teutſchen, Th. I. S. 376.

keit an die Satzungen ſeiner Vorfahren. Man war demnach oft genöthiget, die alte heidniſchen Gewohnheiten, wenn ſie nur keinen zu merklichen Abſatz mit der Reinigkeit der chriſtlichen Lehre machten, zu gottesdienſtlichen Handlungen umzuformen, wie wir es häufig aus unſern älteſten Geſetzbüchern erſehen. Es erforderte eine lange Zeitfolge, bis man unſre Nation zu einiger Erleuchtung in geheiligten Wahrheiten bringen konnte, und viele heidniſche Ueberbleibſel mußten bis ins XIII. Jahrhundert geduldet werden. Hieraus müſſen wir das vorzügliche Anſehen der Päbſte bey der alten germaniſchen Prieſterſchaft erklären. Gewiſſe berühmte und zum Theil ehrwürdige Schriftſteller waren in der That gegen den römiſchen Stuhl allzuungerecht, wenn ſie daſſelbe als bloß durch Ränke erſchlichen darſtellten. Die Päbſte waren von je her beeifert, die Kanonen ſowol der morgenländiſchen als ihrer eigenen Kirchenverſammlungen in den Abendländern durchgehends in Ausübung zu bringen, und die Lehrſätze der erſten Kirche und ihrer Lehrer im lebhaften Andenken zu erhalten. Das gab ihnen nun einen beſondern Anſtrich von Orthodoxie, und machte, daß die Prieſter in dunkeln Glaubensſachen überallher die Zuflucht zu ihnen, als

zu

zu einer klaren und unverfälſchten Quelle der Lehre Chriſti, nahmen. Man misbrauchte am Ende das Vertrauen, und machte aus der freywilligen Anhänglichkeit eine nothwendige Unterwürfigkeit. Doch davon genug. Es iſt Zeit, daß wir auf den weltlichen Staat zurück kehren.

Die anwachſende Macht des Reichsoberhaupts gerieth mit dem Karlingiſchen Hauſe in Verfall. Die Kapitularen, die man mit Hülfe der Geiſtlichkeit gegen die Rechte der Nation erſchlichen hatte, kamen in Vergeſſenheit o). Man ließ jezo die meiſten

o) *Henr. Chriſt. Bar. de Senckenberg* Comment. de vet. Canon. Collectionibus præcipue Jarlandi Chryſopolitani Candela in P. I. *Rieggeri* Oblectam. Jur. & hiſt. Eccl. Frib. 1776. §. 2. p. 99. **Mein Verſuch** über die Geſchichte der teutſchen Erbfolge. Manheim, 1778. Band I. S. 141. 142. **Riccius von** Stadtgeſetzen, B. I. H. I. §. 3. S. 4. 5. Die erſten Monarchen mußten bei dem Regierungsantritt ſchwören, dem Volke keine neue Geſetze aufzubürden. *Gregor. Turon. Hiſt. L. IX. c. 31.* Poſt mortem vero Chlotarii Regis Chariberto Regi populus hic ſacramentum dedit, ſimiliter etiam & ille ſacramento promiſit, ut leges conſuetudinesque novas populo non infligeret.

ſten Geſetze erſt bey dem Gerichte durch die Schöffen oder Gerichtsbeiſitzer machen, die man Weißthümer nannte p). Statt des alten Privatkriegs, den man nur in gewiſſen Fällen beibehielt, wurden die Zweikämpfe vor Gerichte eingeführt q). Die vornehmſten Stände glaubten dem Reichsfolger nicht mehr mit Lehenspflicht verbunden zu ſeyn, und hatten dabey, wenn man die Natur der alten Recommendationen unterſucht r), nicht ganz unrecht; denn dieſe waren perſönliche Verträge, die ſich nicht einmal auf den Sohn des Lehenherrn erſtreckten, wenn er anders demſelben nicht ausdrücklich einver-

leibt

p) *Senckenberg in Vol. Meditat. Faſc. IV. Medit. VII.* §. 1. p. 730. ſeqq. D. **Biener von der Machtvollkommenheit des Kaiſers.** S. 147. 148.

q) *Montesquieu Eſprit des Loix.* Tome II. p. 187. Sie wurden zu gleicher Zeit bei den Streitigkeiten mit dem Klerus eingeführt. **Neue Diplomatik** Th. VIII. §. 247. S. 140. *P. Cantor. ad a. 1180.* Quædam Eccleſiæ habent monomachias, & judicant monomachiam debere fieri quandoque inter ruſticos ſuos, & faciunt eos pugnare in Curia Eccleſiæ, in atrio Epiſcopi vel Archidiaconi, ſicut fit Pariſiis. De quo conſultus Papa Eugenius reſpondit: — Vtimini conſuetudine veſtra.

r) Siehe oben Note d). S. 16. 17. 18.

leibt war s). Ueberhaupt irrt man ſich ſehr, wenn das alte Lehenweſen, als mit einem vollſtändigen Deſpotiſmus verknüpft, dargeſtellt wird t). Die Ausübung der Gerichtsbarkeit hatte hier ebendieſelbe Form wie bey den Alloden. Die Lehensleute beſaſſen im Manngerichte ebendieſelbe Rechte, wie die Schöffen und Beiſitzer bey den Landgerichten u). Der

s) *Bœhmer in Obſerv. Jur. feud.* Obſ. I. §. 6. Obſ. III. §. 2. Gebhardi Geſchichte der erblichen teutſchen Reichsſtände. Th. I. S. 53. u. f. Eben daher trift man ſo oft in den erſten Verträgen der fränkiſchen Herrſcher die Stelle an, daß ihre Söhne gleichfalls an der Verbindung Antheil haben ſollten, und aus eben dem Grunde lieſſen die Väter ſo häufig noch bei ihrem Leben den Söhnen huldigen. Hieraus kan man es beurtheilen, wie weit die Meinung des Kanzler **Ludwigs** von der Unabhängigkeit der teutſchen Reichsſtände durch den Verfall des Karlingiſchen Geſchlechts richtig iſt.

t) Ohne Einwilligung der Mannen durfte der Herr keine neue Vaſallen annehmen. *Aimoin. de Carolo Calvo:* Regni primores indignati, quia quibusdam honores dederat, ſine illorum conſenſu, & ob id adverſus ipſum conſpirarunt, & conventum ſuum in villam Vitmariam conduxerunt.

u) Die Beweisſtellen davon hat geſammelt mein ehemaliger Lehrer, der verdienſtvolle Geheimerath Hofmann

Der Lehensherr durfte von ihren Ausſprüchen um keine Sylbe abweichen, und ihnen bey ihren

zu Tübingen, in Diſſ. de uſu moderno Judicii Parium Curiæ Wurtenbergici. Tub. 1753. §. 12. p. 16. ſeqq. Beyl. n. 10. „Als — Chriſtoff Herzog zu Würtemberg — ein Lehengericht zu halten fürgenommen, „daſelbig auf Quaſimodogeniti diß 53. Jars außſchreiben die Lehenrichter vnd Mann ervordern laſſen, vnd „dieſelbe auch gehorſamlich erſchienen, iſt — Balthaſar von Gültlingen Landhofmeiſter vnd Erb-Cammerer ſambt D. Johann Weßler Canzler komen, vnd „inen angezeigt, das ſie die Mann on Zweifel ſich wol „zu erinnern haben vnd zu berichten auß überſchickter „Mißive namlich vnd ſonderlich, daß es umb etliche „ſtrittige Lehen zu thon, dieſelbige zue rechtfertigen, „darzu dann ſie als Lehenleut erfordert, vnd die dieſer Sach Richter ſeyn ſollen, derhalben ſo ſey „ermeltes — Fürſten — Beger, daß Sye wollen „ſprechen nach Lehensrecht, alten Bruch vnd Gewonheitten, vnd das bei ir Lehenpflicht damit ſie ir F. G. „verwandt vnd zugethon, vnd ſo vnder inen, die vnſerm „gnädigen Herrn mit Dienſtpflichten oder in ander „Weg zugethon, ſollen dieſelbe deren, dieweyl diß „Manngericht weren iſt, erlaſſen ſeyn. — — Dieweil unſer G. F. u. H. entſchloſſen ſein, etliche verfallene Lehen zu rechtfertigen, wie durch den Kanzler „angezeigt, ſo hab Ir F. G ine zu ſeiner G. Anwald „verordnet, — vnd dieweil die Sache von Alter alſo

„gehan-

ren Entſcheidungen nicht das mindeſte vorſchreiben, oder auf irgend eine Weiſe davon abgehen x),

D. Bie-

„gehandelt, das die clagend Partheyen ein aus dem „Ring zu Rednern, eine zu Ronen, eine zu Warnern „erfordert vnd genommen auch hergegen der Parthei „die beclagt ſolle werden, daſſelbig auch zugelaſſen, ſo „bitt er in ſollichs auch zu vergonnen. Daß iſt zu- „gelaßt.„ Man ſehe hernach die Urtheilſprüche unter n. 11. Der Regierungsrath und geheime Archivar Sattler zu Stuttgart hat dieſe Urkunde wiederum in IV. Bande ſeiner Würt. Geſchichte unter den Herzogen n. 20. S. 53. abdrucken laſſen. Allein entweder hätte er die vorgehende und nachgefolgte Akten mitnehmen, oder auch dieſe weglaſſen ſollen.

x) Das ſieht man am deutlichſten aus den Akten, die Kaiſer Siegmund in dem Sächſiſchen Erbfolgsſtreite ausſtellete. *Epiſt. Sigismundi Imp. ad Concil. Baſileenſe de 1434. in Tom. I. Londorpii Act. publ. pag.* 27. — Vnde perpendentes inprimis authoritati noſtræ derogari, pro eo, quod cauſas ad examen noſtræ Imperialis Majeſtatis & *procerum noſtrorum* immediate ſpectantes ad alienum forum producere conatur. — — nuper in aula noſtra Cæſarea ſuper his habita diligenti Epiſcoporum, Abbatum, Archiprincipum, Comitum, Baronum & aliorum procerum & Ducum ſacri noſtri Palatii examinatione tandem in ipſorum & omnium Oratorum, Ambaſiatorum & quorum-

quorumlibet aliorum, qui tunc in noſtri conſpectus conſtituti fuerunt præſentia, palam & ſolemniter proteſtati ſumus, quod cum Archiprincipatus, Archimareſchallatus & jus eligendi Romanum principem a nobis & ſacro Romano Imperio immediate deſcendant, ac in feudum dependeant; Cumque *juxta formam juris & obſervantiam ſacri noſtri Imperii feudales quæſtiones coram Dominis feudorum*, etſi minores Valuaſores eſſent, *ac paribus curiarum ſuarum reſpectu feudi talis modi metito debeat illæſum conſervari:* conſequens eſſe, cauſam prælibatam ad forum noſtrum pertinere. — — quinimo quandocunque ipſe vel alius juſtitiam popoſcerit *parati ſumus Pares curiæ evocare, & cauſam juxta ſtylum Imperii noſtri diffinire.*

Damals wagte es alſo der Kaiſer nicht, Sachen, die ganze groſſe Reichsländer betrafen, vor ſeine Collegien zu ziehen, die mit Räthen beſetzt ſind, die in ſeinem Solde ſtehen, ſondern bekennt ſelbſt, daß in dieſen Fällen das Kurcollegium zuſammen berufen werden müßte. Kaiſer Sigmunds Verantwortung gegen die V. V. des Basler Konziliums ſeines Verfahrens in der Sache H. Erichs von S. Lauenburg 28. Jul. 1434. *in Lond. Act. T. I. p.* 27. Cumque itaque principatus officium ac jus ſupradicta à nobis & Imperio noſtro in feudum immediate deſcendant, *ac ſecundum juris communis diſpoſitionem*, *nec non uſum*, *morem*, *ſtylum & conſuetudinem Sacri Romani Imperii feudalis contentio per dominum feudi & pares curiæ terminanda ſit*, *liquet hanc quæſtionem*, ſi qua præ-

tendi

tendi poterit, *ad* noſtram & *illuſtrium Archiprincipum noſtrorum Sacri Romani Imperii Electorum pertinere notionem.* (Mithin nicht für den beſondern kaiſerlichen Hofrath, ſondern für das kurfürſtliche Kollegium) expedit inſuper de neglectu juſtitiæ noſtram ſolicitudinem excuſare. Et quidem meminimus, quod poſt inveſtituram per nos dudum in Fridericum tunc Marchionem Miſn. — de Ducatu, officio & jure prædictis gratioſe collocatam, *Ill. Archiprincipes Electores ante ipſius Friderici aſſumptionem ac in collegium & conſortium ſuum aggregationem cauſam hujusmodi perpenſis maturisque conſiliis biennio fere digeſſerunt, tandem ipſum in collegium & ſenatum ſuum acceptarunt* etiam Erico prælibato enitente ac ſucceſſionem & inveſtituram ſimiliter prætendente. (Man ſieht alſo, wie die kaiſerliche Belehnung Friedrich dem Streitbaren noch gar kein vollſtändiges Recht gegeben, ſondern daß er dieſes erſt durch die kurfürſtliche Entſchlieſſung empfangen hat) *quia tamen quæſtio ipſa non erat in figura judicii trutinata*, nos eidem Erico ſemper ultraneos præbuimus juſtitiæ complementum miniſtrare legitime, *quod aliter expediri nequit, niſi Parium noſtræ curiæ arbitrio, reſpectu feudi memorati.* Quos utique Pares legitime requiſiti prompti ſumus, in ore Imperialis Majeſtatis intra fines Alemanniæ in ſtylo Imperii noſtri nos convenit judicare. — — quam inſuper proteſtationem S. Baſ. Synodo intimare curabimus, ac ipſum requirere, quatenus cauſam ipſam à ſe penitus abdicet, & ad forum noſtrum remittat, *more, ſtylo &*

conſuetudine Imperii noſtri & Parium Curiæ noſtræ terminandam. Der Ausdruck: quod aliter expediri nequit, niſi Parium noſtræ Curiæ arbitrio, giebt wieder deutlich zu erkennen, daß der Kaiſer ſelbſt bei dem Manngerichte keine Stimme gehabt, ſondern die Entſcheidung allein von der Willkühr der Gerichtsbeiſitzer abgehangen habe.

Daß man um dieſe Zeit überhaupt ſehr aufmerkſam geweſen iſt, Fürſtenſachen nicht von kaiſerlichen beſoldeten Räthen, ſondern von dem Fürſten ſelbſt, entſcheiden zu laſſen, giebt dieſe Urkunde zu erkennen.

n. 12. **Ebendaſ.** *pag. 32.* **K. Siegmunds Ladung von** *1448.* „Und wiewol in denſelben unſern Brieffen „geſchrieben ſteht, auf den Gerichtstag unſers Königli„chen Kammergerichts ꝛc. ſo iſt doch unſer Meynung „nicht geweſen, auch noch unſer Meynung nicht, daß „ſolch Recht in unſerm Kammergericht, das wir mit „nidern Perſonen von Fürſten, und umb Sachen, die „unſerer vnd des Reichs Fürſten Ehr und Leib oder Le„ben nicht berühren, beſetzen, zwiſchen Euer ſoll oder „ſollte ausgetragen werden, ſondern allein vor Unſer „Maj. und unſer und des Reichs Fürſten, die wir zu „uns ſetzen werden.„ Vergl. die Geſetze, welche die Reichsſtände mit K. Sigmund auf dem Konzilium zu Baſel gemacht haben. Am angez. Orte S. 36. *n. 29.* und des groſſen **Markward Frehers** kurzen und gegründeten Bericht über die Frage: „Ob die Römiſche „Kaiſerl. Maj. in Sachen Fürſtenthümer, Herzogthü„mer, Grafſchaften ꝛc. belangend, ſo vom Reiche zu „Lehen rühren, und einem Theil gänzlich und endlich

„abge-

D. Biener y) betrügt ſich ganz erſtaunend, wenn er behauptet, die Ausſprüche der Beyſitzer hätten erſt durch die Beſtättigung des Richters (im Gröſſern des Kaiſers) ihre Rechtskraft und Verbindlichkeit erhalten. Nichts weniger. Man hat eine groſſe Anzahl Urtheilſprüche und Reichsakten, worinn mit klaren Worten ſtehet, daß der vorſitzende Richter den gethanen Ausſpruch nothwendig hätte bekannt machen und vollſtrecken müſſen. Ich will nur eine einige Stelle von Kaiſer Karl IV., der ſich gewiß ſeiner kaiſerlichen Machtvollkommenheit ſehr wol erinnerte, einrücken, und man wird keine weitere Beweiſe von mir begehren. Er ſagt in der Sache des falſchen Waldemars von Brandenburg: „Und haben des beyde der vorgenannte Marggraffe Ludwig „vnd ſeine Brüder an vns gemutet vnd begehret, daß

„abgeſprochen werden ſollen, allein und zwar durch den „Reichshofrath, oder vielmehr mit Zuziehung der Kur- „und Fürſten des Reichs als Parium Curiæ zu erkennen und zu ſprechen haben?„ Ebendaſ. pag. 23. deßgleichen *Phil. Ad. Schultheis* de foro competente principum & ſtatuum in cauſis feudalibus, regalibus atque eorundem prærogativis, Moguntiæ, 1743. p. 13. ſeq. & p. 19. ſeq.

y) **Von der kaiſerlichen Machtvollkommenheit**, S. 148. 159.

„wir in geruheten zu verliehen, was wir ihnen zu „recht verleihen ſollten, daß wir auch von Für„ſten vnd von Herren vnſern vnd des Reichs „Getreuen unterweiſet ſein, daß wir daß billig „vnd zu Rechte zu thun pflichtig weren, daß „haben wir dem obgenanten Marggraffen ludewichen „vnd ſeinen Brüdern dieſelben Marke geliehen alß „wir durch Unterweiſung der Fürſten vnd der „Herren zu recht thun ſollten, und haben in des „beeden ſeiten einen namhaften tag beſchieden gen „Nürenberg, vnd was uns daſelbſt noch in beyder „Rede vnd Beweiſung der Fürſten vnd Herren, „vnſer vnd des Reichs getrewen, die billig „darumb erkennen vnd ſprechen, umb alle Sache „beweiſen vnd beſcheiden, dem wollen wir gänz„lich folgen, vnd wer vns daſelbſt für einen „Marggrafen von denſelben Fürſten und Herren „benennet, beweiſet vnd geben wird, den wollen „wir dabey laſſen vnd behalten, alß wir vnſern „vnd des Reichs Fürſten billig vnd zu recht zu „thun pflichtig ſein. Geben zu Prage des ne„heſten Sontags nach dem heiligen Oſtertage „Im vierdten Jahre unſerer Reiche.„ D. Häberlin zu Helmſtädt zweifelt im III. Bande ſeines Pragma-

Pragmatiſchen Auszugs aus der allgemeinen Welthiſtorie S. 508. an der Richtigkeit dieſes Datums. Man kan ihn aber verſichern, daß ſich daſſelbe ſo in dem Original befindet, das auf dem berliniſchen Rathhauſe aufbehalten wird, und er kan ſich von der Unbeträchtlichkeit ſeines Zweifels ſehr leicht überführen, wenn er die Sache noch einmal überlegen will. Man vergleiche zum Ueberfluß noch die Akte Rudolfs von Habſpurg bey Wedekind z), wo wiederum eine Anzahl Geſetze gegeben und Urthel gefällt werden, die in ihre vollkommene Rechtskraft übergehen, ohne daß ſich der Kaiſer im geringſten ein Beſtätigungsrecht dabey anmaſſen durfte a). Es iſt ſich ſehr zu verwundern, wie Biener, ein Mann, der mit ſo vieler Gründlichkeit ſein Werk auszuarbeiten anfieng, am Ende auf Folgerungs-

z) in Tom. IV. *Comment. Acad. Theod. Palat.* p. 252.

a) Kaiſer Rudolf verſpricht auch in dem Landfrieden von 1281. *in Cod. Rudolph. p.* 217. „Swer des nicht en „tot, ober den willen wir richten ſcheftige, als recht „iſt, und ſwaz vns vwer en geteilet wirt, des enwil„len wir nicht lan. noch niman ower ſehen, noch nie„manne ſchonen.„ Vortreflich iſt darüber die Bemerkung Joh. Heinrich Prieſers *in Obſ. de civitat. Imp. ſub Rud. I. p.* 58.

ſätze gerathen konnte, die weder von dem Evangeliſchen Reichstheile, noch überhaupt von allen Ständen jemals eingeräumt werden können, ohne unſere bereits wankende Reichsverfaſſung vollends gar über den Haufen zu werfen. Doch wie kan es anders ſeyn, als daß man auf viel beſondere Ideen und Meynungen gerathen muß, wenn man aus etlichen einzelen Formeln der Diplome allgemeine Schlüſſe abziehet. Ich empfehle ihm daher eine gröſſere Lektüre der Diplomatik. Hier werden ihn vorzüglich die rechtſchaffenen Benediktiner belehren, wie man ſich im mitlern Zeitalter mancherley und der abgeſchmackteſten Formeln bediente, die ohne alle Wirkung und Nachdrucke waren. Um jedesmal gewiß verſichert zu ſeyn, daß ſie von Bedeutung und Wirklichkeit geweſen, muß man immer ſorgfältig die gleichzeitige Sitten- und Rechtsverfaſſung vergleichen. Denn ſo geradezu haben ſie niemals eine Beweiskraft.

Die Reichsbeamten glaubten ſich mit den letzten karlingiſchen Regenten auſſer aller lehenbaren Verknüpfung, und die von ihnen in dieſer Eigenſchaft beſeſſene Güter fielen dem Volke, das ſie un-

ter ihrer Staatsverwaltung hatten, heim b). Hieraus verſtehet man, warum ſich die meiſten Hauptvölker Teutſchlands, z. B. Baiern, Sachſen, Schwaben, Lothringen, Thüringen, für befugt hielten, ihre Herzoge ſelbſt zu erwählen c). So ſtarkes Anſehen

b) *Regino ad a. 889.* Poſt ejus (Caroli Craſſi) mortem regna, quæ ejus ditioni paruerant, veluti legitimo deſtituta herede, in partes a ſua compage reſolvuntur, & jam non naturalem dominum præſtolantur; ſed unumquodque de ſuis viſceribus regem ſibi creari diſponit. quæ cauſſa magnos bellorum motus excitavit, non quia principes Francorum deeſſent, qui nobilitate, fortitudine & ſapientia regnis imperare poſſent; ſed quia inter ipſos æqualitas generoſitatis, dignitatis & potentiæ diſcordiam augebat, nemine tantum ceteros præcellente, ut ejus dominio reliqui ſe ſubmittere dignarentur. Multos enim idoneos principes ad regni gubernacula moderanda Francia genuiſſet, niſi fortuna eos æmulatione virtutis in pernitiem mutuam armaſſet. Conf. *Ludewigii Diſſ. de Germania principe ſub Conrado I. p. 44.*

c) Dieſes hat auſſer Struben in Obſervat. Jur. & Hiſt. Germ. Obſ. IV. §. 1. 2. ſehr ſchön ausgeführt der Profeſſor **Michael Conrad Curtius** in einem Programme von zwey Bogen de Ducum medii ævi electione a proceribus provinciæ ſuæ facta. Marburgi, 1771. Man findet hier mehr Wiſſenſchaft und Beleſenheit, als in ganzen

ſehen es aber hatte, daß Teutſchland wieder in ſei⸗
nen Urſtand zurücktretten würde, ſo wuſte es doch
die

ganzen Bänden von andern Männern. Zu ſeinen ge⸗
häuften Beyſpielen und Beweisſtellen habe ich dieſen
Nachtrag zu liefern: *Gregor. Turon. Hiſt. L. V. c. 48.* Audiens autem Chilpericus omnia mala, quæ Leudaſtes faciebat Eccleſiis Turonis & omni populo Anſoaldum illuc dirigit, qui veniens ad feſtivitatem ſancti Martini data nobis & populo optione Eunomius in Comitatum erigitur. *Hugo Flaviniacenſ. P. I. Chron Virdun. p. 114.* Inter Hilduinum Epiſcopum & Richarium Abbatem de epiſcopatu Tongrenſi habita eſt contentio, ſiquidem Rex illum epiſcopatum Richario dedit, quia Hilduinus, cui illud prius dederat, a ſe deſcivit. Herrmannus vero Colonienſis Archiepiſcopus eligente clero & favente populo nec non & *Gilberto, quem plerique Lotharienſes relicto Carolo principem ordinaverant*, Hilduinum ibi ordinavit Epiſcopum. *Ekkehard. de Caſ. Monaſt. S. Galli c. 2.* Principes Alemanniæ unanimiter conveniunt, ſibique Ducem totius Sueviæ conſtituunt. *Chron. San Petrin. Erfort. ad a. 1140.* Conradus Rex circa purificationem Mariæ curiam ſuam habuit Wormatiæ, ubi Ludwigius filius comitis provincialis admodum puer clementia regis ac principum Thuringiæ adeptus eſt principatum. Wegen Baiern hat auſſer den bekanten noch eine Stelle aus dem Zeitbuche des Regino der Geheime Rath von Lori in ſeinem Chro⸗
nolo⸗

die Geiſtlichkeit zu veranſtalten, daß neue Herrſcher mit karlingiſchem Anſehen erwählt wurden, und gewaltſamer Weiſe dafür erkannt werden mußten d). Die Ottonen, die ohnehin den von dem Saraceniſchen Könige zu Cordoua, Abderamen II. erhaltenen Rath ſehr wol vor Augen hatten, waren demnach vollkommen überzeugt, daß die Sicherheit und die Erweiterung ihrer Herrſchaft ganz von der Ergebenheit des Klerus abhange, und beeiferten ſich ſehr, deren Macht immer mehr zu verſtärken und ſie mit dem Marke des Staats zu nähren. Es war das der Zeitpunkt, wo die Prieſterſchaft anfieng, auf die höchſte Stufe der weltlichen Hoheit emporzuſteigen, und über die Fürſten das Uebergewicht zu bekommen. Ein Glück für Teutſchland, daß zu gleicher Zeit ihr Uebermuth aufzuſchwellen begann, und ihre Sitten ſich auf das äuſſerſte verſchlimmerten. Dadurch ward zufälliger Weiſe der Deſpotiſmus,

nologiſchen Auszuge der Bairiſchen Geſchichte bekannt gemacht, der ich mich jetzo nicht mehr erinnere, ohngeachtet ſie mir ehemals von Seiner Excellenz ſelbſt gezeigt worden iſt.

d) Epiſt. Hatton. ap. *Ludewig ſcript. rer. Germ.* T. II. p. 363. *Ludewig* in Diſſ. de Conrado I. Rege Francor. p. 22.

der itzt ganz reichhaltig daherſtrömte, wiederum abgetrieben. Die Gelegenheit dazu gab die entſtandene Spaltung zwiſchen der Kirche und dem Staate. Um ſie deutlich zu machen, muß man höher aufſteigen. Die galliſchen und germaniſchen Kirchen hatten im äuſſerlichen ihre eigene Einrichtungen, und ſtanden mit dem päbſtlichen Hofe in ſehr weniger Verbindung, die ſich mehr auf die Bewahrung gewiſſer Religionsartikel, als auf hierarchiſche Prinzipien gründete. Die Päbſte lieſſen es ihres Orts zwar nie an lebhafter Betriebſamkeit fehlen, ſie ihren Kirchenſprengeln näher anzuhängen, und hielten zu dem Ende beſtändig ihre Legaten an verſchiedenen Orten e). Allein dieſe konnten ſo lange nichts ganzes bewirken, bis die allgemeine Fehde, die zwiſchen der Kleriſey und den Laien ausbrach, ihre Sache begünſtigte. Dieſe Uneinigkeit entſprang aus der Erlaubnis, daß die Laien ihre Alloden, die ſie im Samteigenthume familienweiſe beſaſſen, einzeln an die Kirche veräuſſern durften f). Denn in kurzer Zeit

e) *Schilter* de libertate Eccl. Germ. L. III. c. 10. §. 5.

f) **Mein Verſuch über die Geſchichte der teutſchen Erbfolge.** Band I. Hauptſt. III. Abſchnitt I. S. 102. Zu den dort angemerkten Urkunden gehört noch *Baldricus*

Zeit ward dieſe Vergünſtigung ſo ſehr misbraucht, daß der Adel keine eigenthümliche Güter mehr hatte, und bald in die äuſſerſte Dürftigkeit herabkam. Die Kleriſey theilt uns ſelbſt die rührendſte Denkmäler davon mit g), und man ſieht die Sache in der Geſchichte ganz deutlich. Einige billigdenkende Prälaten lieſſen ſich zuweilen die Bedrängnis der nothleidenden Familien zu Herzen gehen, und gaben den Söhnen unter gewiſſen Bedingungen einen Theil der väterlichen Güter wieder zurück h), und daraus entſtanden

cus Cameracenſ. in Chron. L. I. c. 25. Lex priſcorum quoque expoſcit auctoritatem, ut quicunque voluerit de rebus ſuis propriis vendere, cedere, condonare ſuum ſtrumentum ſecundum Legem Salicam licentiam habeat alligare.

g) Mein Verſuch über die Erbfolgsgeſchichte, S. 104.

h) *Concil. Turon. III. de 813.* Can. 51. *Capit. de 816.* c. 7. *Monum. Boic. Vol. IX. p. 474. Cod. Tradit. Weihenſtephan:* Nouerint vniuerſi Wolvoldum de Ried in ipſo loco duas curias Sancto Stephano dediſſe temporibus Erchingeri Abbatis, vt in precedentibus inuenietur. Poſt mortem vero ipſius Abbatis & Woluoldi cum relligio in Wihenſteven pene defeciſſet & pauci Monachi ibi eſſent, nec aliquis aduocatus locum defenderet, tres germani de Sindoltingin de genere Woluoldi nati, predictas curias hereditario

ditario iure ſibi vendicaverunt. Ex his vnus in aqua eſt ſubmerſus, ſecundus occiſus, tertius Karolus dictus ad mortem ſuam ipſas curias habuit: ante autem quam moreretur temporibus Ottonis Epiſcopi, monaſticus ordo cepit ſub Sigmaro Abbate reformari, & fratres de predicta inuaſione coram Duce Heinrico, bis querimoniam habuerunt, licet Karolus ad reſponſum non venerit. Interim Dominus Dux Heinricus & Otto Palatinus aduocatus noſter cum Domino Imperatore Friderico in Longobardiam perrexeruntque iudicio Comitie a Duce Heinrico & ab Ottone Palatino interim quouſque reiterentur Dietrico de Sliwingen commiſſo. Predictus vero Karolus mortuus eſt, cui fratres, cum Friſinge ſepeliri deberet, ſepulturam interdixerunt, vxor autem eius fide data ſpopondit ſe in loco Karoli in omni iudicio quod deberet reſponſuram. Igitur coram iudice Dietrico fratres predictas curias retinuerunt. Domino autem Duce Heinrico reuerſo ipſa mulier conqueſta eſt ei, iniuſto iudicio a curiis dictis ſe alienatam, quod & iudicatum eſt non debuiſſe fieri de hereditate, preſertim cum Dietricus legitimus Comes non fuerit. Itaque Dux ipſam cauſam iudicio Domini Ottonis commiſit, & fratres coram eo data ſententia curias retinuerunt. Ex conſilio autem Domini Ottonis Palatini fratres mulieri octo talenta dederunt, que iurauit vt Karolum filium ſuum qui adhuc lactens fuit, efficeret vt abdicationem ſupradictarum curiarum faceret cum ad legitimos annos veniret; ſed iuramentum non ſoluit. Qua propterea miles

miles cum factus fuiſſet, monaſterium noſtrum depredatus eſt, vno anno Karradam vini & ſaginam, altero anno in quatuor curiis Vbermuſſe & Eskelbach nouem equos & XL. boves, XII. ſolidos & meliores veſtes hominum qui fuerunt ibi. De quibus omnibus cum nullus nobis exhiberet iuſtitiam in magnam expeditionem Jeruſalem ſe ſignans XII. ſolidos & indulgentiam predicte prede ab Abbate Altamone Ratispone accepit, & abdicationem ſupradictarum curiarum fecit coram Domino Ludewico Duce & ſubſcriptis teſtibus.

Vol. IX. p. 15. N. 9. Schlehdorf a. 802. & in Cod. Trad. Friſ. n. 117. Dum reſediſſent venerabiles miſſi Domini Karoli magni Imperatoris, Arn. videlicet ArchiEpiſcopus eius & Adalvinus Coepiſcopus eius & Orendil Iudex, ad examinandas diuerſorum cauſas, & cum lege atque iuſtitia terminandas in loco, qui dicitur Friſingas in mallo publico, ibique adueniens Aduocatus Attonis Epiſcopi nomine Landfrid interpellabat quendam hominem nomine Reginperhtum filium Scattonis eo quod iniuſte vſurparet ſibi res S. Eccl. Dei ad S. Tertullinum traditas — quas Keio patruus predicti Regimberti ibidem pro redemptione animæ ſuae coram teſtibus — tradidit, & ipſe Reginpercht preſens adſtabat, & ipſas in hereditatem propriam retinere temptabat. Tunc præſentes inuenti ſunt teſtes, qui teſtimonium inde proferebant, dicentes, ſe ſcire quod Keio ipſas res poteſtatiua manu pro remedio animæ ſuæ ad ipſum locum ſ. tradidit, quidquid de propria ſua in portionem

nem ſuam contra fratres pertinere debuiſſet. — Tunc predicti miſſi Dominici Arn. ArchiEpiſcopus & Adalvinus Epiſcopus atque Orendil iudex ipſos homines qui hoc teſtificauerunt in medium vocauerunt, & per Sacramentum fidelitatis, quem Domino Karolo magno Imperatori ipſo preſente anno iurauerunt, adteſtati ſunt eos, vt omnimodis absque vlla fraude vel ingenio, ita vt veraciſſime de ipſa cauſa ſcirent, ita in palam adnuntiarent; qui dixerunt: ſcimus, quia tres germani fuerunt, & vno defuncto duo ſuperſtites fuerunt fratres, & diuidere debuerunt equaliter inter ſe ipſam hereditatem defuncti fratris ſcatto & Poapo, ſed antequam diviſio hec facta eſt, & mortuus eſt Poapo relinquens portionem, quod ei accedere debuit contra patruum ſuum tradidit Deo & S. Tertulino ad Slehdorf, ſed nolente Keione renuit omnia hec ſcatto & reliquit filio ſuo Reginberto. Tunc ipſi miſſi cum Orendilo iudice & ceteris veracibus hominibus tractauerunt, pro qua cauſa Reginpreht poſſidere debuiſſet portionem nepotis ſui keioni hereditas, quod ipſe pro anima ſua Deo tradidit & ſanctis eius. Tunc conuictus cum lege & iuſtitia Reginpertus de præſente reddidit aduocato ipſius eccl. — loca nuncupata — vt amplius eas poſſiderent præſules loci ipſius absque vlla contradictione euindicatas iure perpetuo. Scripſi ego Adalperhtus indignus iuſſus a Domno Arnone ArchiEpiſcopo & ſubſcripſi.

Conf. *Carta euictionis n. 10. a.* 802. Tunc ipſi miſſi vna cum his, qui in ipſo placito adfuerunt pre-

cogi-

cogitantes ſtultitiam eius, vt etiam ſine graui damno euaderet in mercedem Sancto Dei Eccleſie & Domini Imperatoris, rogantes ipſum venerabilem Attonem Epiſcopum conplacitauerunt ei, vt licuiſſet ei ſine compoſitione emunitatis Regis & ſine debito regali reddere. Ego Horskeo indignus Presbyter ſcripſi ex ore Adalperhti, & ego Adalperht indignus ſubſcripſi & confirmaui. *N. 11. a. 802.* Reſedentibus miſſis ſereniſſimi Caroli Auguſti, Arnoni videlicet Archi-Epiſcopo nec non & Adalwino Anteſtite in loco, qui dicitur Friſingas ad vniuerſas cauſas exactandas, ibique de preſente veniens Aduocatus Attoni Epiſcopo nomine Landſrid, aliquo homine Landfrido nomine filio Irminfrido interpellabat dum diceret, eo quod rebus Eccleſie Sancti Petri iniuſte vſurparet in loco, qui dicitur ſcarantia vna cum ſuis loca nuncupatas in Flurininga — quas tradidit pater ſuus Irminfridus ſub temporibus Joſephi Epiſcopi, cum licentia Taſſiloni Ducis, tunc ipſe Lantfrid de preſente adſtabat, & hac cauſa denegare non voluit. Tum ipſi præfati miſſi vna cum Orendilo iudice & Reginhardo Comiti vel aliis quam plurimis in ipſo placito adſiſtentibus hanc cauſam puriter & diligenter inquirentes, inuenerunt qualiter ipſa traditio ab ipſo Irminfrido ſic firmata fuit; ea vero ratione, vt ſi ipſe filium procrearet, portionem ſuam in ipſa loca accipere deberet. Similiter & cauſa alia ibidem ventilata eſt, hoc eſt, vt ipſe Lantfridus requirere optabat portionem ſuam de ipſo altare Sancti Petri in prefato Loco ſcarantia. Tunc ipſi miſſi pre-

predicti vnacum ipſis placitantibus dixerunt inter ſe, vt licuiſſet prefatum Lantfridum ipſa portione Patri ſui ſana manu ſine compoſitione vel debitum imperialem, & emendationem emunitatis reddere, ſuamque portionem recipere, & placitare de ipſa medietate altaris ſancti petri, vt nunquam amplius repeteret ad partibus ipſius ſancte Dei Eccleſie de ipſa ſua portione. — — Berthart Notharius iuſſus a ſummo pontifice Arnoni hanc cartulam relationis ſcripſi & ſubſcripſi. *P. 22. n. 14. a. 837.* Conuenerunt multi nobiles viri in locum, que dicitur Cinſoſa Erchambertus epiſcopus, Luitpald Comes, Ratolt Comes, Engilhart Comes, Riho Comes & miſſus Domini Regis nomine Antermaro iuſta iudicia decernenda, & alii quam plurimi diuerſas cauſas dirimendas & finiendas; ibi in preſentia cunctorum acceſſit Aduocatus Erchanberti Epiſcopi nomine Oadalrih, & interpellebat nobiles viri Iſanhardum & Ellanhardum pro eorum hæreditatem, quod habuerunt ad Durſingesdorf & ad Pachtiltahoſa, dicens, quod Auus eorum Iſanhart & pater eorum Reginhart pro remedium animarum ſuarum tradidiſſent ad Slechdorf ſancto Tertulino Martyre Chriſti. Illi vero fortiter reſiſtebant, & contradicebant, & multo ſpatio temporis inter ſe contentionem pro hoc habebant. Sed hoc teſtimoniis adhibitis Erchanbertus Epiſcopus & Aduocatus eius Oadalrich verum eſſe comprobare voluerunt & plenum teſtimonium teſtium habuerunt. Proinde inito conſilio ſupradicti viri credebant ſemet ipſis ſe ad placandum, & conciliandum

ſtanden die Precarien und Präſtarien i). Die Meiſten aber rührte das ängſtliche Flehen der verarmten Edelleute ſo wenig, daß ſie dieſelbe beynahe vor

ciliandum cum Domino Epiſcopo & Aduocato ſuo colonicas tres plenas ad pachtiltahofa; *aliis vero in ipſo placito ſupplicantibus benigniſſimus Epiſcopus miſericordia motus, & conpunctus noluit eos per omnia hereditate priuare, nec exheredes facere, ſed conſuluit paupertati eorum, & ita fieri permiſit, ea ratione, vt ipſas tres colonicas plenas reſtituiſſent,* — — omnium illorum confinium medietatem ſiluis & in ruris, & in runcariis dimiſerunt in manus Erchamberti Epiſcopi & Aduocati ſui Oadarichi, & aliud, quicquid ex parte hereditatis eorum habuerunt cum iuramento ſuper capſam corporis S. Tertuliani confortare & confirmare voluerunt. Sed ipſum iuramentum per miſericordiam ſuam ſupradictus Epiſcopus dimiſit eis, ſi pleniter perfeciſſent, ſicut ſupra pernotatum eſt.

Et iſti ſunt, qui ipſam veſtituram viderunt, quod Iſanhard & Ellanhard veſtierunt Erchanbertum Epiſcopum & Aduocatum ſuum Oadalricum ad Pachtiltahofun de tres curtiferis.

i) In der Folge behielten ſich die Schenkenden ſelbſt den lebenslänglichen Genuß vor. Vergl. Meinen Verſuch über die Geſchichte der Teutſchen Erbfolge. Band I. S. 281. und meine Erbfolgsgeſchichte des Herzogthums Baiern St. IV. S. 103.

vor ihren Augen verſchmachten lieſſen. Diß brachte endlich das ganze Volk in Gährung, und man grif auf beiden Seiten zu den Waffen. Die Laien glaubten ſich aus dem Grunde zu dieſem Schritte berechtiget, weil nach der urſprünglichen Beſchaffenheit des Samteigenthums die Vorfahren keine für ſie nachtheilige Vorkehrung damit machen könnten; und der Kleriſey ſchien jede Entziehung der einmal erworbenen Güter ein Kirchenraub zu ſeyn k). Es erfolgten ſchon unter dem Großhofmeiſter Karl Martel, und unter Kaiſer Karl dem Kahlen die heftigſten Ausbrüche l), und die Geiſtlichkeit ward zuletzt genöthiget, den größten Theil ihrer liegenden Errungenſchaft wieder herauszugeben m). Allein die Poli-

k) Ebendaher ſind die Urkunden voll von den gräulichſten Verfluchungen gegen diejenige die ihre der Kirche geſchenkte Güter wieder zurücknahmen. *Eckard* Introduct. in rem diplom. Sect. III. c. 3. §. 28-32. Neue Diplomatick. Th. VIII. §. 478. 479. 477. 493. 501. 512. 576. 543. 592. 160. u. ſ. w.

l) *Montesquieu* L. XXX. ch. 9. 10. 11. p. 533. ſuiv. Ch. 23. p. 376.

m) *Hert.* in notit. vet. Francor. regni C. III. §. 42. p. 106. *Bœhmer* de feud. eccleſiaſt. C. I. §. 11. in *Jenich.* T. II. Theſ. Jur. feud. p. 249. *Muratori* in Tom.

Politik der fränkiſchen Thronfolger fand bald Mittel, ſie dafür ſchadlos zu halten, und ihnen das Verlohrne mit reichem Wucher zu erſetzen. Es verlängerte ſich aber dadurch nur die Dauer der Befehdung, und das Uebel ward zuletzt ganz unheilbar. Der Adel ergrif jede Gelegenheit, wo der Arm des Herrſchers nicht zu ſchwer auf ihm lag, wenn zum Beyſpiele dieſer mit der Bekämpfung ſeiner auswärtigen Feinde beſchäftiget, oder abweſend, oder minderjährig war, mit Haſtigkeit, um die Güter der Kirche zu über-

 fallen

Tom. VI. Antiqu. Ital. p. 276. ſeqq. *Flodoard.* L. III. Hiſt. Rhem. c. 23. *Herm. Contract.* ad a. 1026. *Aimoin.* L. V. c. 36. Neue Diplomatick Th. VI. S. 48. u. f. §. 72. u. f. Th. VIII. §. 190. S. 130. *Statuta Synodalia Conc. Colon. de pace publ. a. 1085.* in Möſers Osnabrück. Geſchichte. Urkunden *n. 31.* S: S. Colonienſis ſolo nomine Ep. F. confratri & coepiſcopo — — Cum noſtris temporibus vltra modum tribulationibus variiſque anguſtiis S. Eccleſia in ſuis membris affligeretur, adeo vt tranquillitas & pax ex integro deſperaretur, compatiendo tot preſſuris totque periculis ſubuenire illi — — tractauimus, & hoc tandem illi remedium conſilio noſtrorum fidelium prouidimus, vt pacem, quam peccatis noſtris exigentibus continuare non potuimus, intermiſſis ſaltem diebus, quantum noſtri juris fuit, aliquatenus recuperaremus, fecimus enim hoc & perfecimus.

fallen und an ſich zu reiſſen n). Er kannte faſt keine andere Beſchäftigung, als Kirchen und Klöſter wechſelsweiſe zu zerſtören und wieder aufzubauen o). Alsdann wenn die Macht des Herrſchers, vereinbart mit dem Anſehen der Kleriſey, allzulange ſeinen Nacken drückte, verleitete er ſeine feindlichen Nachbarn, die Hunnen, Slaven und Normannen, daß ſie Einfälle in das Reich wagten, und that ihnen, wie leicht zu erachten, nur ſchlechten Widerſtand p). Denn er wuſte wol, daß die Wuth dieſer Barbaren nicht ihn, ſondern die Beſitzungen der Kleriſey treffen würde. Es ſind daher in dieſem Zeitraume die Verwüſtungen der Kirchen und Klöſter unzählig, ſo daß ſich die Geiſtlichkeit theils um von dieſer ſteten Beängſtigung einmal befreyet zu werden, und theils um ihren geiſtlichen Waffen mehr Nachdruck zu

n) *Jo. Nicol. ab Hontheim* in Hiſt. Trevir. dipl. Tom. I. p. 232. 245. 264. 272. 278. und 330. *Bruſſel* nouvel traité des fiefs Tome I. p. 84. Desgleichen die beiden Benedictiner Martene und Dürand in den erſten Bänden des Theſauri anecdot. und der Ampliſſimæ Collect. Auch *Mabillon* in præfat. ad Sæculum III. Benedict. ann. P. I. n. 34. *Kahle* in opuſc. min. Tom. I. pag. 369. §. 2.

o) *Monteſquieu* L. XXXI. ch. 23. p. 377.

p) Ebenderſ. ch. 10. p. 354.

zu geben, genöthiget fand, eine nähere Verbindung unter ſich zu ſtiften. Der Päbſtliche Hof wußte die erſten Verſuche kräftig zu unterſtüzen; doch war ſeine Bedingung dabey allemal dieſe, daß man ihn für das Oberhaupt der ganzen Vereinigung erkennen müßte. Sie kam aber auf keine dauerhafte Weiſe zu ſtande, und die Päbſte lieſſen ſich auch die Sache nicht ſehr angelegen ſeyn, weil ſie den wahren Zeitpunkt zur Ausführung noch nicht gekommen zu ſeyn glaubten. Indeß verabſäumten ſie doch nicht, frühzeitig alles nöthige vorzubereiten. Es ſind daher ſeit der Zeit die Monumente voll von Erdichtungen, die auf die Erhebung der päbſtlichen Macht und auf die Vereinigung der Kirchenſtaaten abzwecken. Man argumentirte aus den Kanonen der morgenländiſchen Konzilien, als wenn ſie ſchon längſt angenommen wären. Man unterſchob den älteſten Päbſten unächte Briefe und Verordnungen. Man wußte den Formeln der ältern Diplome eine künſtliche Wendung zu geben, und die alten Ausdrücke auf eine verkehrte Art zu deuten. Spätere Briefe der Päbſte führte man als uralte und bewährte Kirchengeſetze an. Man verfertigte die Lebensbeſchreibungen der ältern Heiligen nach den Sitten der gen-

genwärtigen Zeit, und nach Grundſätzen, die man gerne populär machen wollte. Sogar bey dem gratianiſchen Rechtsſyſteme q) beobachtete man noch die Staatsfeinheit, daß man daſſelbe nicht förmlich authoriſirte, ſondern ſeine Einführung und Ausbreitung nur unter der Hand begünſtigte. Hierbey war der Vortheil, daß man nach Beſchaffenheit der Umſtände die darinn enthaltene Grundſätze bald als bewährt für ſich anführen, bald als unrichtig verwerfen konnte, und niemals Gefahr lief, ſein Anſehen dabey bloß zu geben, oder ſich in politiſche Widerſprüche zu verwickeln r). — — Wie ſollte ich alle Kunſtgriffe erzehlen, deren man ſich bediente, um die weltliche Majeſtät dem Schemel des heiligen Stuhls zu unterwerfen!

Den

q) Wovon der K. K. Hofrath Joſeph Anton von Riegger eine ſehr ſchöne Diſſertation, und zwar de Gratiani collectione Canonum illiusque methodo & mendis. Vlmæ 1776. geſchrieben hat. Ich mache die Anmerkung, daß bei den Sätzen, die er §. 69. verwirft, ſchwerlich die ganze Catholiſche Kirche mit ihm einſtimmig ſeyn wird.

r) *Senckenberg* de vet. Canonum collect. §. 2. p. 98. *Petr. Couſtant.* in præfat. ad Epiſt. Rom. Pontif. Paris 1721. n. 157.

Den ſchicklichen Zeitpunkt zur Ausführung des groſſen Entwurfs bemerkte der Kardinal Hildebrand unter Heinrich III. da er die teutſche Geiſtlichkeit gröſtentheils mit den weltlichen Hoheitsrechten begabt ſah, und den Adel durch den gebieteriſchen Stolz des Herrſchers auf das äuſſerſte beleidiget fand. Er legte ſchon unter dieſem Monarchen, ohngeachtet deſſen grenzenloſer Gewalt, den groſſen Plan an, deſſen Entwicklung er aber weislich auf die Regierung des Sohns verſchob. Gleich unter der Minderjährigkeit dieſes Prinzen beförderte er die Satzung von der unabhängigen Pabſtwahl, wodurch der Kaiſer auf einmal allen Einfluß in die innere Angelegenheiten der römiſchen Kirche verlor. Heinrich IV. den nach der Gewohnheit aller treuloſen Miniſter, der Erzbiſchof Adelbert von Bremen in den deſpotiſchen Grundſätzen ſelbſt unterrichtet hatte, ſuchte zu ſeinem Unglücke die erſte und unreife Anwendung davon bey den muthigen Sachſen zu machen. Nun erſchien die groſſe Epoche, auf die der ſtaatskluge Gregor VII. ungeduldig gewartet hatte, und die er mit allem Vortheile zu nützen verſtand. Die Umſtände waren ungemein günſtig. Auf der einen Seite hatten die Sachſen wegen der deſpoti-

ſchen Zudränglichkeit, die ſchon die Ottonen und Salier bey ihnen verſuchten, der junge Heinrich aber auf das äusserſte trieb s), die Waffen ergriffen, und mehrere Reichsſtände waren entſchloſſen, ein gleiches zu thun. Auf der andern Seite ſtand die Kleriſey in Bereitſchaft ſich von dem Staate, mit welchem ſie ohnehin nur die grenzenloſe Freygebigkeit der Monarchen verknüpft erhielt, auf ewig zu trennen, und mit den übrigen Kirchen eine allgemeine Hierarchie zu formiren. Schon längſt hatte ſie auf eine ſchickliche Gelegenheit gelauert, ſich von der weltlichen Abhänglichkeit völlig loszuſagen, und nun, da ſie gekommen war, ſo haſchte ſie dieſelbe mit Eifer.

Wir haben dieſe Epoche um ſo mehr mit Aufmerkſamkeit zu betrachten, als darinn der Grund von unſerer heutigen Reichsverfaſſung gelegt wurde, und jezo, wenn ſich nicht ſelbſt die Päbſte für unſere Freyheit verwendet hätten, wir eben die uneingeſchränkte Staatsverwaltung erdulden müßten, unter der ſchon lange Frankreich ſeufzet. Doch es iſt nicht nöthig, ſich hier allzulange aufzuhalten, weil ſowol

s) *Mettingh* de Statu militiæ Germ. Sect. IV. §. 5. p. 220.

ſowol die Mittel, wodurch ſich die päbſtliche Ueber⸗macht gegründet, und ihr die weltliche Hoheit un⸗terworfen hat, als die Bemühungen, wodurch die Päbſte die Unternehmung der Reichsſtände, ihre Freyheit für allen deſpotiſchen Anfällen zu ſichern, unterſtützt haben, von ſo viel berühmten Schriftſtel⸗lern ſchon lange ſind aufgedeckt und angezeigt wor⸗den. Mehr als drey Jahrhunderte hindurch wa⸗ren ſowol die weltlichen Reichsſtände bemüht, ihre Rechte auf eine dauerhafte Weiſe in Sicherheit zu bringen, als ſich die hohe Geiſtlichkeit beſtrebte, von aller weltlichen Oberherrlichkeit eine vollſtändige Be⸗freyung zu erhalten t). Es ward unter Heinrich IV. die allgemeine Reichsſatzung gemacht, daß ver⸗mög Erbrechts der Sohn dem Vater auf dem teut⸗ſchen Throne nicht folgen könnte u). Auch alle

 kaiſer⸗

t) Die ganze Revolution hat ſehr ſchön aus einander ge⸗ſetzt *Robertſon* im Tableau des progrès de la Societé en Europe. page 196-214.

u) *Bruno de bello Saxon. p. 212.* Hoc etiam ibi con⸗ſenſu communi comprobatum Romani pontificis au⸗ctoritate eſt corroboratum, vt Regia poteſtas nulli per hæreditariam, ſicut antea fuit conſuetudo, ce⸗deret, ſed filius Regis, etiamſi valde dignus eſſet, per electionem ſpontaneam, quam per ſucceſſionis li⸗neam

kaiſerliche Gerichtsbarkeit hörte in geiſtlichen Dingen auf x). Man trift von der Zeit an kein ächtes

neam Rex proueniret, ſi vero non eſſet dignus Regis filius, vel ſi nollet eum populus, quem Regem facere vellet haberet in poteſtate populus. Als K. Rudolf von Habſpurg von den Kurfürſten begehrte, daß ſie ſeinen Sohn Albrecht zum römiſchen König wählen ſollten, ſo verweigerten ſie ihm dieſes, mit Berufung auf das C. *XXXIX. X. de elect. & electi poteſt.* wo der groſſe Pabſt Innozenz III. ſagt: Inſuper ſi prædictus dux imperium obtineret, libertas principum in electione periret, & imperium obtinendi de cætero cæteris fiducia tolleretur. Nam ſi prout olim frater dicti ducis patri eorum, ſic dux ipſi fratri ſuo ſuccederet, videretur imperium non ex electione ſed ex ſucceſſione deberi. Conf. *Anon. Leob. in Chron. ad a. 1291. L. III. c. 1.*

x) Alle Geſetzbücher dieſes Zeitalters ſind voll von Stellen über die päbſtliche Gerichtsbarkeit in geiſtlichen Dingen, die das göttliche Recht genennt werden. Siehe *Adpend. I. ad Viſiones Senckenbergii* Monum. III. pag. 160. Monum. IV. p. 179. Monum. V. p. 185. Conf. *Senkenb.* in Methodo Adp. VI. p. 209. n. 1. Die Ausübung der kirchlichen Gewalt war auch niemals beim Herrſcher allein, ſondern bei der Kirche, wo er zuweilen auf eben die Art den Vorſitz hatte, wie andere Laien Beiſitzer waren. *Ant. Dadin. Alteſerra* in

tes Beyſpiel mehr in der Geſchichte an, daß den Kaiſern ein dergleichen Erkenntnis- oder Entſcheidungsrecht wåre zugeſtanden worden, obſchon ſie einigemal ihre verlohrne Rechte wieder zu erlangen trachteten. Allein dieſe Verſuche wurden allezeit von dem geſammten Reiche misbilliget und durch den ernſtlichen Widerſtand der Påbſte unwirkſam gemacht. Selbſt der wůrdige Kaiſer Ludwig von Baiern

in Vindiciis Eccleſiaſticæ Jurisdictionis, Paris 1703. C. X. & XI. pag. 27. ſeqq. Siehe die ſchöne Urkunde Kaiſer Ottens des Groſſen von 972. bei Möſer in den Urkunden zur Osnabr. Geſchichte n. 14. Zu Hauteſerres Beiſpielen, daß in Criminalfållen die Biſchöffe nur von andern Biſchöffen håtten gerichtet werden können, werde ich bei einer andern Gelegenheit eine Menge Akten und Auszüge aus Synodalſchlüſſen mittheilen. Daß aber die Herrſcher nur mitwirkend mit der Kleriſey haben in kirchlichen Dingen Verordnungen machen können, ergibt ſich aus dieſen Worten des Frånkiſchen Königs Ludwigs III. *in Epiſt. Hincmari AEp. Rem.* Vt quia Chriſtus duas in ſe adſumpſit perſonas, Regis ſcilicet & Sacerdotis, ut eſſet Rex pariter & Sacerdos, jungamur ſimul, ut ego Rex & vos ſacerdos Dei miniſterium condigne tam in divinis quam in humanis adimplere valeamus officiis. Vergl. Struvens Nebenſtunden, Th. I. S. 14. und die dort angeführte Leyſer und Ludewig.

Baiern y) erfuhr bey ſeiner Anmaſſung, Eheſchei=dungen vorzunehmen und über allzunahe Verwandt=ſchaften zu diſpenſiren z), von ſeinen eigenen Freun=den und Anhängern ſtarke Widerſprüche, und mußte alle ſeine Eingriffe in die geiſtlichen Rechte förmlich als unrechtmäßig erklären und ſie ſelbſt wieder ver=nichten. Auch Kaiſer Siegmund, der ſonſt die Verwirrung, die damals an dem römiſchen Hof herrſchte, ſehr gut zu nutzen wußte, wagte es nicht, ſich in geiſtlichen Dingen Rechte anzumaſſen, oder über kirchliche Perſonen eine Gerichtsbarkeit auszu=üben, ſondern mußte zugeben, daß in ſeinem Na=men der Grundſatz, daß geiſtliche Sachen der päbſt=lichen Juriſdiction zukämen, für wahr und unzwei=

felhaft

y) Seine Verdienſte um das Reich vermehrte er dadurch, daß er den Graf Ulrich von Montfort vermochte, daß er ſeine Länder dem Reiche zu Lehen auftrug. Siehe das Urkundenb. n. 11. Man begreift alſo nicht, wie das Reichshofrathskollegium ohne Vorwiſſen des Reichs das Durchleuchtigſte Erzhaus hat in die Montfortiſche bona immittiren können.

z) Sein Nachfolger, Kaiſer Karl IV., der gewiß der kaiſerlichen Gewalt alle mögliche Ausdehnung gab, wagte es nicht, ſelbſt zu diſpenſiren, ſondern verſprach darüber die Einwilligung des Pabſts auszuwirken. Urkundenb. n. 16.

felhaft vorausgeſetzt wurde a). Einige Schriftſteller behaupten zwar, er hätte auf der Basler Kirchenverſammlung einige Stifter vergeben, oder Anwarthſchaften darauf ertheilt. Allein D. Häberlin zu Helmſtädt b) zeigte aus einer ungedruckten Chronik, daß es falſch, und dieſe Handlungen vielmehr von den Vätern des Conciliums ſelbſt vorgenommen worden wären. Jedermann muß es alſo befremden, wenn ſich heutzutage das Reichshofrathskollegium eine Jurisdiction in derley Sachen anmaßt, da doch ſeit der Zeit der ſchwäbiſchen Kaiſer die catholiſche Kleriſey von aller weltlichen Hoheit völlig befreyt und in gerichtlichen Sachen ganz dem römiſchen Stuhle untergeben iſt; die Proteſtanten aber durch den weſtphäliſchen Frieden auch dieſem entzogen und ganz ihrer eigenen Verfaſſung überlaſſen worden ſind c). Ehe ich dieſe Materie verlaſſe, habe

a) Urkunde von 1417. bei *Londorp. in act. publ. Tom. I. p. 29. n. 3.*

b) Band I. ſeines Pragmatiſchen Auszugs aus der Welthiſtorie, S. 50.

c) Man vergl. die Abhandl. von der Gerichtsbarkeit der höchſten Reichsgerichte in geiſtlichen Sachen bei Gelegenheit des neuſten D. Bahrdtiſchen Rechtsfalls.

habe ich die Anmerkung zu machen, daß die neumodiſchen Grundſätze verſchiedener katholiſcher Schriftſteller, als wenn alle die Rechte, die ſich über die Kirche der Pabſt mit Ausſchluß des Kaiſers erworben hätte, ungerecht wären, und dieſer ſeine alten Befugniſſe heutzutage wenigſtens gegen die Proteſtanten ausüben dürfte, uns keinen Nachtheil bringen können; indem es bey der Frage, ob der Kaiſer eine Gerichtsbarkeit in geiſtlichen Sachen der Proteſtanten hat oder nicht? lediglich auf die Unterſuchung ankömmt, was für Prinzipien hat die katholiſche Kirche ſelbſt in dergleichen Dingen zur Zeit des Religions- und Weſtphäliſchen Friedens gehabt, und da wird ſichs gewiß zeigen, daß damals die bewährteſten Kanoniſten und Gotteslehrer einſtimmig den Satz behaupteten, wie dem Kaiſer keine Einmiſchung in geiſtlichen und Kirchenſachen gebührte, ſondern dieſe ganz allein für den Gerichtshof des Pabſts gehörig wären. Der Weſtphäliſche Frieden hat nun bey den Proteſtanten die Ausübung der päbſtlichen Gerichtsbarkeit aufgehoben, folglich ſind ſie jetzo überhaupt

falls. 1779. Was D. Biener S. 49. und 50. ſeiner Abhandl. von der Machtvollkommenheit des Kaiſers behauptet, iſt grundfalſch, und gegen die allgemeine Prinzipien des proteſtantiſchen Reichskörpers.

haupt von aller auswärtigen geiſtlichen Jurisdiction befreyt. Denn der Kaiſer kan ohne eine förmliche Uebertragung ſich einer Gewalt nicht mehr bedienen, die man ihm ſchon vor etlichen Jahrhunderten durch allgemeine Conzilienſchlüſſe entzogen hat d), und deren ſich ſeine Vorfahren ſelbſt feyerlich begeben haben e). Es bringt uns auch keinen Nachtheil, daß

d) *Concil. Matiſcon. II. de a. 585. Can. 9.* Statuimus etiam, ut Epiſcopus per ſæcularem poteſtatem non judicetur. Nefas eſt enim, ut illius manibus Epiſcopus aut juſſione de Eccleſia trahatur, pro quo ſemper Deum exorat, & cui invocato nomine Domini ad ſalvationem corporis animæque Euchariſtiam ſæpe porrexit. Hoc enim decretum a nobis præfixum, qui ſuerit audacter transgreſſus, tam ipſe quam omnes, qui ei conſenſerint, usque ad generale Concilium, anathemate de Eccleſia ſeparentur.

e) Vorzüglich Kaiſer Friederich II. in der merkwürdigen Conſtitution *De libertate Eccleſiaſtica a. 1220. §. 4.* Item ſtatuimus, ut nullus eccleſiaſticam perſonam in criminali quæſtione vel civili trahere ad judicium ſæculare præſumat contra conſtitutiones imperiales & canonicas ſanctiones. Quod ſi fecerit, actor a jure ſuo cadat, & judicatum non teneat: & judex ſit ex tunc judicandi poteſtate privatus. Statuimus enim, ut ſi quis clericis vel perſonis Eccleſiaſticis juſtitiam dene-

daß das kaiſerliche Reichsminiſterium im Jahr 1777. die alten Kanoniſten, die den Satz, daß geiſtliche Sachen aller weltlichen Erkenntnis und Entſcheidung nicht unterworfen ſeyn, für unbeſtreitbar annehmen, ſämtlich

denegare præſumpſerit, tertio requiſitus, ſuam jurisdictionem amittat. Dieſe Verordnung iſt hernach als Eine avthentica dem *L. 23. Cod. de Epiſc. & Cler.* angehängt worden. Struve führt in *Corpore Hiſt. Germ. Per. VII. §. 5. n. 27.* die Beſtätigungen von Pabſt Innozenz IV. und Bonifaz IX. an. Er überſah aber die Bekräftigung, die gleich auf der Stelle Pabſt Honorius III. darüber ausſtellte, und die der Akte ſelbſt einverleibt wurde. Nos vero Honorius Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, has leges à Friderico Romanorum Imperatore Filio noſtro chariſſimo pro utilitate omnium chriſtianorum editas laudamus, approbamus & confirmamus, tanquam in æternum valituras; & ſi quis auſu temerario, inimico humani generis ſuadente, quocunque modo, has infringere tentaverit: indignationem Dei omnipotentis & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ſe noverit incurſurum. K. Adolf muſte bei ſeiner Wahl dem Erzbiſchof von Mainz in der Kapitulation verſprechen, ſich nicht in Streitſachen, die von Rechts- und Gewohnheits-wegen für das geiſtliche Gericht gehörten, einzumiſchen, noch zu geſtatten, daß es von andern weltlichen Richtern geſchehe. *Gudeni Cod. dipl. Mogunt. T. I. n. 408. pag. 861.*

ſämtlich verboten, und dagegen die Rechtsbücher gewiſſer Neulinge eingeführt hat, die der kaiſerlichen Gerichtsbarkeit über die Kirchengewalt das Uebergewicht eingeſtehen, indem es, wie geſagt, heutzutage nur darauf ankömmt, was die katholiſche Kirche ſelbſt zur Zeit des weſtphäliſchen Friedens in dergleichen Sachen für Prinzipien gehabt, und man darüber ganz unbekümmert ſeyn darf, was einzelne Privatſchriftſteller für Meynungen gehegt und ausgeſtreut haben, die zumal weder von dem päbſtlichen Hofe gebilliget, noch von der ganzen katholiſchen Chriſtenheit jemals angenommen worden ſind.

So glücklich aber die geiſtlichen und weltlichen Stände in der Ausführung ihrer Abſichten waren, ſo wenig gewannen dabey die niedern Klaſſen des Volks. Denn ſo ſehr auch bey der allgemeinen teutſchen Staatsverfaſſung aller Schein von Deſpotiſmus ausgetilgt war, ſo geſchwind ſchlich er ſich wiederum in die einzele Reichsländer ein. Gleichwie man in den Werken der Kunſt meiſt die Sarazenen nachahmte, ſo fieng man auch an, in der Regierungsform einige orientaliſche Grundſätze von ihnen anzunehmen. Otto der Groſſe und ſeine Nachkommen hatten

zwar den Rath Abderamens II. von Cordoua f), die weltlichen Reichsſtånde von der Mitregierung auszuſchlieſſen g), genau befolgt, wie es eine Stelle des Kardi-

f) Er war der Erſte, der in Europa die Straſſen in den Stådten pflaſterte, und Springbrunnen anlegte. *Roder. Ximenez AEp. Toletan. Hiſtoria Arabum Edit. Erpenii Lugd. Bat. 1625. c. 26.* Anno Arabum CCXXXVI. regni autem ſui XXX. præcepit plateas Cordubæ pavimento lapideo ſolidari, & aquam a montanis plumbeis fiſtulis derivari, & fontes juxta Mezquitam & juxta præſidium & in aliis locis eductione nobili emanare.

g) *Jo. Metenſ. vita Jo. Abb. Gorzienſ. ap. Labb. Bibl. MSS. Tom. I. p. 411.* Vnum eſt, in quo Ottonem non ſatis providum eſſe conſtiterit. Quid, inquit, illud eſt? quod poteſtatem virtutis ſuæ non ſibi ſoli retinet, ſed paſſus eſt, uti quemque ſuorum propria poteſtate, *ita ut partes regni ſui inter eos dividat*, quaſi eos inde fideliores habeat & ſubjectiores, quod longe eſt. Exinde enim ſuperbia & rebellio contra eum nutritur atque paratur, ut nunc in genero ipſius actum eſt, qui filio ei per perfidiam ſubducto publicam tyrannidem contra eum exercuit. Michael Ignaz Schmidt, der überhaupt von der alten teutſchen Staatsverfaſſung keine ſo richtige Begriffe als von der alten teutſchen Sitten- und Kirchenverfaſſung hat, findet ſich aus dieſer Stelle in ſeiner Behauptung, Th. II. ſeiner Geſchichte

Kardinals von Cuſa zu erkennen giebt h); allein ſie verfehlten doch ihres Zwecks, da die hohe Geiſtlichkeit, der ſie dieſe Vorrechte gelaſſen hatten, nachher mit den Fürſten gegen ihre Nachfolger gemein Sache machten. Der Geiſt der römiſchen Geſetzgebung und ihrer Staatskunſt hatte ſich in Italien und in dem ſüdlichen Gallien unverrückt erhalten i). Die kleinen Tyrannen, die damals Italien in jedem Winkel nährte, waren ſehr bemüht, aus den vortreflichen

H 2 Werken

Geſchichte der Teutſchen, S. 399. daß die Fürſten ehemals kein Mitregierungsrecht gehabt hätten, widerlegt. Wenn man über die Wörter, conſilium, Rath, eine diplomatiſche Unterſuchung anſtellen wollte, ſo würde es ſich zeigen, daß ſie im mittlern Zeitalter einen ganz andern Sinn gehabt haben, als man heutzutage damit verbindet.

h) *De Concordia Catholica. L. III. c. 28.* ordinabatur etiam tunc principes, duces & comites conſtitui debere, tanquam officia publica imperiales juſſiones habentes ad nutum removibilia rationem ſui miniſterii ærario publico reddentes. Hier iſt die rechte Anwendung dieſer Stelle, deren falſche Deutung indeß zu den heftigſten Streitigkeiten Anlaß gegeben hat. Siehe *Mich. Conr. Curt. progr. de Ducum medii ævi electione pag. 1.*

i) *Senckenberg* de receptione Jur. Rom. in Italia & Germania Sect. I.

Innocent. Giron. Obſervat. Jur. Canon. L. V. per tot.

Werken der Alten die niederträchtigen Kunſtgriffe zu ſtudiren, und die verwegene Maaßregeln ſich eigen zu machen, wodurch man ſich die Allgewalt im Staate erwarb, und die Völker in den traurigen Zuſtand von Sklaverey und Nichtswürdigkeit herabſtürzte. Mit der äuſſerſten Genauigkeit wußten ſie dieſelbe aufzuſpüren, zuſammen zu leſen und eine unſelige Anwendung davon auf ihre Zeitgenoſſen zu machen. Die äuſſerliche Macht, die ſie ſich dadurch erwarben, mußte bald ihre franzöſiſche Nachbarn, und am Ende auch die teutſchen Fürſten, die während den Römerzügen dieſes Staatsſyſtem kennen gelernt hatten, zur Nachahmung anreitzen. Doch die letzteren fanden anfangs bey dem heroiſchen Muthe ihrer Landsleute und bey ihrer unbeugſamen Anhänglichkeit an die Sitte der Väter viele Hinderniſſe, und konnten mit ihren neuen Grundſätzen keine ſo ſchnelle Revolution hervorbringen. Die Aufnahme der römiſchen Rechtsgelehrſamkeit, die ſich durch Stiftung der hohen Schulen ſehr geſchwind ausbreitete, war endlich der Zeitpunkt, der ihre Bemühung unterſtützte k), und den Grund zu dem allgemeinen Deſpo-

k) *Ern. Joach. de Weſtphalen* de fatis atque uſu ſtudii Jurisprudent. Feud. in Germania, pag. 54.

Deſpotiſmus legte, worin die europäiſchen Völker ſich ſämtlich nach und nach geſtürzt fühlten l). Die ſchwäbiſchen Kaiſer, die zum zwoten mal den Verſuch wagten, Teutſchland in die Feſſeln der Sklaverey zu werfen, und unter denen Friederich, dieſer kühne Nacheiferer Karls des Groſſen durch die Zerreiſſung der groſſen Herzogthümer und durch die vermehrte Anzahl der kleinern Reichsſtände bereits einen glücklichen Anfang gemacht hatte, waren die Erſten, die ſich der im römiſchen Geſetzbuche enthaltenen Formeln von höchſter und umumſchränkter Selbſtherrſchaft, die ſie im Teutſchen durch Machtvollkommenheit überſetzten, zu bedienen anfiengen, und ihren Schmeichlern erlaubten, ſie Oberherren der Welt zu begrüſſen. Anfangs hatte zwar die Formel von Machtvollkommenheit nur den Sinn einer vollſtändigen Unabhängigkeit der kaiſerlichen Würde vom päbſtlichen Hofe, nachher aber wußte man dem Worte einen weitläuftigern Verſtand anzudichten, und deſpotiſche Hoheitsrechte darunter zu begreifen. Eigentlich und im Mitlern Zeitalter ſagte es nichts anders, als die von den Ständen erhaltene ausübende Gewalt, die zumal nicht fortwährend, ſondern

l) Häberlin in der Reichshiſtorie. Band II. S. 211. 212.

dern bey jeder Staats- und Gerichtshandlung insbeſondere eingeräumt und übertragen wurde m). Man irrt heutzutage ſehr, wenn man darunter eine uneingeſchränkte Gewalt verſteht, und ſie in dieſer Ausdehnung anwenden will. Ob D. Biener recht habe, wenn er behauptet, daß die letzthin geſchehene kaiſerliche Einziehung der baierſchen Reichslehen eine gültige Ausübung der kaiſerlichen Machtvollkommenheit geweſen, das beurtheile man aus der unten bemerkten Stelle n).

So

m) Dieſes werde ich in meiner Geſchichte der obriſtrichterlichen Gewalt des Kaiſers ausführen.

n) *Expoſé des Motifs*, *qui ont engagé ſa Maj. le Roi de Pruſſe à s'oppoſer au démembrement de la Baviere. Juillet 1778. Pieces annexés. n. 2.* Comme on vient d'apprendre auſſi, que ſa Maj. l'Empereur a fait ſaiſir les appartenances de la Baviere, qu'on regarde comme des fiefs de l'Empire vacants, on eſpère, que l'intention de S. M. ne ſera pas de continuer à occuper ces fiefs par des Troupes de ſa maiſon, ni d'en diſpoſer autrement qu'avec la concurrence des Electeurs & des Princes de l'Empire, conformément à l'art XI. de ſa capitulation, & en faiſant droit à chacun d'une manière conforme aux Conſtitutions. Vergl. die **Vorlegung der fideicommiſſariſchen Rechte des Hauſes Pfalz an Baiern.** Abſch. V. S. 186. u. f.

So groß die Bemühung der Hohenſtaufen war, den Saamen der römiſchen Rechtsprinzipien in ihren Akten auszuſtreuen o), ſo wenig vermochten ſie wegen der offenbaren Fehde, worinn ſie mit dem heiligen Stuhle lebten, damit auszurichten p). Ihr Unglück war es, daß ſich wegen der grenzenloſen Ausdehnung ihrer Vorrechte, wobey ſich Heinrich VI. am wenigſten zu mäßigen wußte, zuletzt auch der hohe Adel, der ſich ins beſondere durch den von ihnen ſo ſehr begünſtigten Anwachs der ſtädtiſchen Macht an ſeinem Rechte gekränkt fand q), von ihnen trennte, ſeinem alten Haſſe gegen die Geiſtlichkeit entſagte, und ſich auf die Seite derſelben ſchlug. Dadurch wurden auf einmal alle Entwürfe der Kaiſer, ihre Obergewalt zu vermehren, vereitelt, und ſie mußten dem vereinten Widerſtande der geiſtlichen und weltlichen Fürſten nachgeben, den ſämtli-

o) *Senckenberg* de recept. Jur. Rom. Sect. II. §. 32. 35. 37. p. 121. ſeq.

p) Durch den venetianiſchen Friedensſchluß erhielt erſt der Pabſt eine vollſtändige Unabhängigkeit vom kaiſerlichen Hofe. Ich edire ihn hier, ohngeachtet er bey Schöpflin *Comment. hiſt. & crit. p. 533.* vorkommt, wiederum im Urkundenb. n. 1.

q) Häberlin am a. O. Band II. S. 313. 314.

ſåmtlichen Stånden eine vollkommene Freyheit einråumen, und die hergebrachten Gerechtigkeiten nicht nur beſtåttigen, ſondern auch erweitern r). Die Kurfürſten gebrauchten jezo die Vorſicht, den Neugewåhlten durch die Kapitulation zur unverbrüchlichen Bewahrung der Privilegien zu verbinden s).

Hier

r) *Jo. Schilter in Inſtit. Jur. publ. Tom. II. Tit. XV. XVI.* Um eben dieſe Zeit ſchenkte Kaiſer Friederich II. Herzog Ludwig I. von Baiern das Bergregale. Die Urkunde darüber haben ſchon die Geheimeråthe von Lori und Obermayr in ihrer Bergwerksgeſchichte und Aettenkhoveriſchen Geſchichte von Baiern herausgegeben. In meinem Urkundenb. n. 2. aber erſcheint ſie nochmals aus einer åltern Handſchrift, die ich ſelbſt beſitze.

s) *Nicol. de Cuſa de concord. cathol. L. III. c. 30.* Eſt inſuper alia imperii deſtructio, quoniam cum Imperator ſolum adminiſtrator in utilitatem reipublicæ exiſtat, ſæpe per pacta electorum ita quærentium intrat regimen, & occupata contra jus imperialia ob jusjurandum repetere non audet, telonea gravantia rempublicam deponere ac alias utiles ordinationes facere, & per anteceſſores inconſulte absque omnium conventu amoris inordinati aut affectionis vel ſanguinis tam in præjudicium imperii donata vel impignorata revocare inhibetur. Et ſic fit, ut dum electores ſua quærunt, ita ſibi credita poteſtate abutantur, quod eis conceſſa poteſtas pro bono imperii in ejus deſtructionem

Hier iſt alſo die Epoche, wo ſich die wahre Selbſtherrſchaft ausbildete, die man heutzutage die Landeshoheit nennet t). Von der Zeit an übeten die Fürſten, die jetzo ein eigenes Collegium zu formiren anfiengen u), alle Hoheitsrechte über die niedere

H 5 Kleriſey

ctionem convertatur. Es iſt zu bemerken, daß dieſer Kardinal zu der Zeit ſchrieb, da der päbſtliche Hof der kaiſerlichen Hoheit ſelbſt wieder aufzuhelfen ſuchte.

t) Häberlin Band II. S. 695. bis 697. und S. 699. bis 705. Von der vollſtändigen Landeshoheit gibt unter andern auch dieſes Privilegium Kaiſer Friederichs II. für den teutſchen Ordensmeiſter Herrmann von Salza bei Lünig Reichsarchiv *Tom. XVI. n. 4. a. 1226. p. 5.* Adjicimus inſuper ex gratia noſtra, quod idem magiſter & ſucceſſores ſui jurisdictionem & poteſtatem illam habeant & exerceant in terris ſuis, quam aliquis princeps imperii melius habere dignoſcitur in terra ſua.

u) *Albericus monachus trium fontium ad a. 1234. apud Leibnit. in Acceſſ. hiſtor. Tom. II. p. 550.* Nota lector, quod in Alemannia omnes Archiepiſcopi & Epiſcopi, quidam excellentiores nigri Abbates, & omnes Duces & quidam Marchiones & Landgravius Thoringiæ & Palatinus Comes de Rheno, omnes iſti vocantur principes; ceteri autem ſunt vel Comites vel Caſtellani nobiles. Dieſe Stelle iſt gedoppelt wichtig. Sie bemerkt nicht nur den Zeitpunkt, wo die Fürſten anfiengen, ein eigenes Collegium zu formiren, und ſich von

Kleriſey ihrer Länder aus v), gaben Geſetze und Privilegien x). Dabey hatten ſie die höchſte Gerichtsbar-

von den Grafen und den übrigen Reichsherren abzuſondern, ſondern ſie klärt auch die Stelle des Matthäus Paris von der teutſchen Königswahl mehr auf; denn man ſieht nun, daß dieſer keine Kurfürſten im heutigen Verſtande, ſondern bloſſe Wahlfürſten damit hat anzeigen wollen. *Matth. Paris ad a. 1257. p. 808.* Hi ſunt maximi in Alemannia, ad quorum nutum pendet electio ipſius Regni, quod eſt quaſi arra Imperii Romanorum. Archiepiſcopus Coloniæ, cuius titulus eſt Sacri Imperii Prothecancellarius, poſt honorem Archipræſulatus, Archiepiſcopus Moguntinus, Archiepiſcopus Treverenſis: Rex Bohemiæ, Comes Palatinus de Rheno, Dux Auſtriæ, Dux Suaviæ, qui & Comes Bavariæ, Dux Poloniæ, Marchiſius de Miche, Marchiſius Brandeborg, Dux Saxoniæ, Dux de Brunſwic, Dux de Carentene, Dux de Melai, Dux Brabantiæ, qui & Lovaniæ, Lantgravius Duringiæ, Marchio Miſiæ. Inter omnes hos Magnates ſupereminens eſt Archiepiſcopus Colonienſis; qui coronare tenetur Regem Alemanniæ apud Aquisgranum ab antiqua & approbata conſuetudine.

v) *Tobias Eckhard* in Diſſ. de auctoritate Henrici Leonis circa ſacra. Guelferbyti 1732.

x) Davon zeugt unter andern Kaiſer Ludwigs IV. als agnatiſchen Vormunds gemachte Gerichtsordnung

von

richtsbarkeit gröſtentheils mit Befreyung von aller kaiſerlichen y). Sie durften von ihren Landſtänden Steuern

von 1340. für das Herzogthum Niederbaiern. Urkundenb. n. 10. Desgleichen das von ihm 1347. ausgeſtellte Zeugnis über das von ſeiner Gemahlin den niederländiſchen Ständen geſchenkte Privilegium über die Untheilbarkeit des Landes. Ebendaſ. n. 13. wobey aber die franzöſiſche Aufſchrift ganz falſch iſt. Ferner die Beſtätigung Herzog Johanns von Baiern Straubingen der Ständiſchen Privilegien des Herzogthums Luxenburg von 1419. am a. O. unter n. 20.

y) Auſſer einer Menge einzeler Privilegien. *Imp. Friderici II. Conſtitutio de juribus principum. 1220. ap. Schilter in Tom. II. Inſtit. Jur. publ. p. 114.* Item inhibemus ad imitationem avi noſtri felicis memoriæ Imperatoris Friderici, ne quis officialium noſtrorum in civitatibus eorundem principum jurisdictionem aliquam ſive in theloneis, ſive in monetis ſeu in aliis officiis quibuscunque ſibi vindicet, niſi per octo dies ante curiam noſtram ibidem publice indictam, & per octo dies poſtea finitam, nec etiam per eosdem dies in aliquo excedere præſumant jurisdictionem principis & conſuetudines civitatis, quotiescunque autem ad aliquam civitatum eorum acceſſerimus ſine nomine publicæ Curiæ nihil in ea juris habeant, ſed princeps & Dominus ejus plena in ea gaudent poteſtate. Dieſe Stelle hat **Joachim Erdmann Schmidt** im **Grundriſſe** ſeiner **Reichshiſtorie** S. 325. verſtümmelt

Steuern und Anlagen einfordern, und konnten Goldmünzen ſchlagen ꝛc. z).

Nach der Vertilgung des ſchwäbiſchen Hauſes, wo die Päbſte endlich einmal von aller Furcht, der kaiſerlichen Oberherrſchaft jemals wieder unterjocht zu werden, befreyt wurden, waren ſie nun ſelbſt darauf bedacht, wie ſie der kaiſerlichen Hoheit wieder aufhelfen möchten a). Es wurden ſogar die ſüſſen

ſtümmelt angeführt, und daher falſch erklärt. Man ſieht jezo den Urſprung des Irrthums von der vermeinten mitlaufenden Gerichtsbarkeit des Kaiſers in der Reichsſtände Länder. Nimmermehr hörte die Gerichtsbarkeit des Landesherrn bei der Anweſenheit des Kaiſers auf, ſondern nur die kaiſerlichen Erbhofämter hatten das Recht in den Landſtädten, während dem alda ein groſſer Reichshof gehalten wurde, ihre Gerichtsbarkeit neben der landesherrlichen auszuüben. **Eſtor in der bürgerlichen Rechtsgelehrſamkeit.** Band II. §. 6103. S. 932.

z) Siehe über dieſe ganze Materie **Häberlins Staatsverfaſſung des teutſchen Reichs von Lothar bis auf Richarden** im II. Bande des Pragmat. Auszugs. S. 449. und **Staatsverfaſſung des teutſchen Reichs von Rudolf I. bis Friederich III.** S. 717. bis 757. des III. Bandes.

a) Hieraus erklären ſich jene Ausbrüche Pabſt Pius II. gegen die teutſchen Reichsfürſten. *in Germania c. 43. ap.*

füſſen Träume jenes Kaiſerſtamms, daß ſie Oberherren der ganzen Welt wären, hervorgeſucht, und mit allerley Stellen aus dem römiſchen Geſetzbuche, mit Sprüchen aus der Bibel und mit Sentenzen der Kirchenväter ausgeſchmückt, neuerdings aufgetiſcht b). Der Pabſt, der endlich über den teut-

ſchen

ap. Schard. Tom. I. p. 237. Sed eſt alia major ratio, quæ veſtrum Imperium comminuit, & ad nihilum rediget, niſi occurretis; pluralitatem principum abhorrent philoſophi, vos ea gaudetis. Nam quamvis Imperatorem & Regem & Dominum veſtrum eſſe fatemini, precario tamen ille imperare videtur; nulla ejus potentia eſt, tantum ei paretis, quantum vultis; vultis autem minimum. Libertas omnibus in communi placet, neque civitates, neque principes, quod ſuum eſt, Imperatori præbent. Nulla illi vectigalia, nullum ærarium. Quisque ſuæ rei moderator & arbiter eſſe vult. Womit die Vorwürfe gegen die Kurfürſten beim **Kardinal** von Cuſa de concordia cath. L. III. c. 30. übereinkommen.

b) Einige der Gründe, worauf man das politiſche Hirngeſpenſt baute, ſiehet man in einer uralten Komödie beim P. Pez *in Theſ. Anecd. Tom. II. P. III. p.* 187.

Sicut ſcripta tradunt Hiſtoriographorum
Totus mundus fuerat fiſcus Romanorum
Hoc primorum ſtrenuitas elaboravit
Sed poſterorum deſidia diſſipavit.

Sub

ſchen Monarchen vollſtändig obgeſiegt hatte, mußte nun auch dafür ſorgen, wie er ſein Anſehen, das beſonders von dem franzöſiſchen Hofe ſehr empfindliche Stöſſe bekam, bei den übrigen europäiſchen Königen aufrecht erhalten möchte. Hierzu war allerdings die alte Chimäre von der allgemeinen Oberherrſchaft des römiſchen Kaiſers über die Staaten der Chriſtenheit am bequemſten c). Denn auf der einen

Sub his imperii dilapſa eſt poteſtas
Quam noſtræ repetit potentiæ majeſtas
Reges ergo ſinguli prius inſtituta
Nunc Romano ſolvant Imperio tributa.

c) Häberlin Band II. S. 343. Es kamen daher auswärtige Könige, und unterwarfen ſich des Kaiſers Gerichtsbarkeit.

Contin. Mart. Poloni ap. Eccard. in Tom. I. Corp. Hiſt. medii ævi col. 1455. ad a. 1338. Eod. a. Odoardus Rex Angliæ venit ad Ludovicum Bavarum in civitatem, quæ Confluentia dicitur, territorii Treverenſis, & Ludovico pro Tribunali ſedenti præſentibus quaſi omnibus principibus Alemanniæ quam eccleſiaſticis tam etiam ſæcularibus coram eis propoſuit, quod Philippus Rex Franciæ contra Deum & juſtitiam in ſui præjudicium non ſolum Normandiæ & Aquitaniæ Ducatum & Comitatum Andegavenſem, ſed etiam coronam Regni Franciæ ſibi & filio ſororis ſuæ debitam retineret, propter quod ab ipſo Ludovico,

einen Seite hatte der Pabſt nicht mehr zu fürchten, daß ihm jener ſeine geiſtliche Gewalt beſchränken würde; und auf der andern Seite gewann er durch deſſen Emporhebung ſelbſt. Je mehr ſich die Macht des

vico, quem judicem & juſtitiæ defenſorem interpellabat, de prædictis ſibi juſtitiam fieri poſtulabat. Cum igitur a principibus communi omnium ſententia eidem Regi acclamaretur juſtitia & patrum hæreditas adjudicaretur &c.

Kaiſer Heinrich III. verlangte vom König Ferdinand dem Groſſen in Kaſtilien, daß er ſeiner Oberherrſchaft ſich zu unterwerfen ſchuldig wäre, weil Spanien ehemals eine Provinz des Römiſchen Reichs geweſen. Daher rührt wahrſcheinlich das Geſetz in Spanien, daß jeder, der es wagt, in ſeinen Schriften ein römiſches Reichsgeſetz anzuführen, das Leben verwürkt. *Jo. Dan. Schœpflin Controverſiæ ill. ex Hiſt. Hiſpanica. Arg. 1724. §. 11.*

Von der groſſen Ehrerbietung, welche die Könige dem Kaiſer erwieſen, hat man dieſe Stelle: *Walſingham in Hiſt. Angl. ap. Cambden. Script. p. 146.* Quidam autem ferebant, quod Bavarus indigne ferebat, quod Rex Angliæ non ſe ſubmiſit ad oſcula pedum ſuorum. Cui reſponſum fuit, quod rex Angliæ erat inunctus, & habet vitam & membrum in poteſtate ſua, & idcirco non debet ſe ſubmittere tantum, ſicut rex alius non inunctus. Vergl. insbeſondere *Ott. Friſing. de geſt. Frid. I. L. I. C. 23. p. 419.*

des Kaiſers verſtärkte, deſto mehr vergröſſerte ſich die Hoheit des Pabſts d). Die Völker hatten den Grundſatz, daß die Kirchengewalt über alle weltliche Majeſtät erhaben wäre, jetzo ganz tief eingeſo-

d) Sie hatten es ſchon dahin gebracht, daß man ihnen das Beſtätigungsrecht der Teutſchen Reichsſchlüſſe zugeſtand. *Bulla Innocent. IV. ap. Od. Raynald. n. 17. ad a. 1252.* Dignum eſt ſententias, quæ ſolemniter regio promulgantur oraculo, vt illibatæ permaneant, apoſtolicæ firmitatis patrocinio non carere. Tua ſiquidem, cariſſime fili, nobis exhibita narratio continebat, quod tu in generali curia nuper apud Franchefort de antiqua imperii conſuetudine celebrata per diffinitivam ſententiam de communi conſenſu principum Imperii eiusdem tibi fidelium ibidem præſentium promulgatam illos omnes bonis quibuscunque, quæ ab imperio tenebant in feudum, priuare curaſti, qui ſuper iis inveſtitura infra annum a die, quo apud Aquisgranum in Romanorum Regem fuiſti coronatus, a tua celſitudine recipere non curarunt, prout in authenticis literis confectis exinde & regio ſigillo ſignatis plenius continetur. Nos itaque tuæ ſublimitatis precibus inclinati, quod a te ſuper hoc factum eſt, & ratum habentes & gratum illud auctoritate apoſtolica confirmamus. Ueber die Sache ſelbſt vergl. man **Meine Erbfolgsgeſchichte von Baiern St. V. S. 142.**

geſogen e). Mit welchen Stufen alſo die Obergewalt des Kaiſers emporſtiege, mit ebendenſelben mußte ſich auch die Oberherrſchaft des Pabſts erheben. Ein anderer Vortheil, den der römiſche Hof bey der Sache gewann, war dieſer, daß jetzo die Bande der allgemeinen chriſtlichen Hierarchie mehr zuſammen paßten, und man die Mittel in der Nähe hatte, wodurch jede Trennung verhütet, und der ſchlechte Zuſammenhang der einzelen Kirchen mit dem

e) Daher ſagt die Königin Eleonore von Engelland in einem Schreiben an den Pabſt Coeleſtin III. beim Rymer *in actis Angl. Tom. I. p. 24.* Princeps Apoſtolorum adhuc in apoſtolica ſede regnat & imperat, & in medio conſtitutus eſt iudiciarius rigor, illudque reſtat, vt exeratis in maleficos, Pater, gladium Petri, quem ad hoc conſtituit ſuper gentes & regna. Chriſti crux antecellit Cæſaris Aquilas, gladius Petri gladio Conſtantini & Apoſtolica ſedes præiudicat Imperatoriæ poteſtati. In einer uralten Handſchrift von dem Dekrete des Gratians auf der königlichen Bibliothek zu Berlin ſitzt der Pabſt auf dem Throne und der Kaiſer ſtehet unter ihm, wobei die Verſe ſind: Rex ego ſum Regum. Lex eſt mea maxima Legum. Te faciam Regem. Tu rectam dilige Legem. Siehe das Monument bey Boehmern in Jure publ. Vniverſ. pag. 593.

dem Hauptgebäude verbeſſert werden konnte. Der päbſtliche Hof widerſetzte ſich nun der Einführung des römiſchen Rechts nicht weiter, ſondern beförderte zumal ſein Anſehen, aus dem Grunde ſelbſt, weil hin und wieder ſehr günſtige Satzungen für die Kirche darinn vorkamen f). Innozenz III. Einer der größten Köpfe ſeiner Zeit, der den von Gregorn VII. angelegten groſſen Plan vollends zu Stande brachte, hatte ſelbſt ſeine Erlernung ſich zum Lieblingsſtudium gewählt, und bediente ſich deſſen Lehrſätze bey jeder Gelegenheit. Doch damit die Welt die päbſtliche Erhabenheit über die kaiſerliche Würde nicht aus den Augen verlieren, und die allgemeine hierarchiſche Prinzipien dem Gedächtniſſe ſtets gegenwärtig erhalten möchte, ſo veranſtaltete man um eben die Zeit die Sammlung der Decretalen g).

Die Kaiſer gebrauchten jetzo den Ausdruck von Machtvollkommenheit immer häufiger, und folgten hierinn dem Beyſpiele der Päbſte. Ob ſie ſchon damit

f) *Senckenberg* de Recept. Jur. Rom. Sect. II. §. 31. 32. & Sect. III. §. 49.

g) *Silberradt* ad Hiſt. Jur. Heinecc. L. II. §. 62. pag. 859. & 864.

damit anfangs nur die Unabhängigkeit der kaiſerli-
chen Würde von dem römiſchen Stuhle andeuten
wollten, ſo gaben ſie ihm doch unvermerkt den Sinn
von einer ungebundenen Eigengewalt. „Verführt
durch den Schall hochtrabender Worte, die dem er-
ſten Anſcheine nach etwas auſſerordentliches enthiel-
ten, ſtolz auf die Hoheit und Majeſtät, die ihnen,
wie ſie glaubten, allein in einem ſo mächtigen Rei-
che, wie Teutſchland, zukam, und die über Könige
und den Königen gleichende Fürſten ſich verbreitete;
genährt mit falſchen Ideen von Juriſten und Hof-
ſchranzen, die alle römiſche Rechte und Hoheiten,
welche ſie im juſtinianiſchen Geſetzbuche antrafen,
dem teutſchen Monarchen zueigneten; irrend end-
lich aus Unwiſſenheit der ächten Quelle und der
wahren Abſicht jener Formel, glaubten ſie noch ir-
gend ein auſſerordentliches Vorrecht, noch ein gewiſ-
ſes vorbehaltenes Kleinod kaiſerlicher Hoheit darinn
zu finden, das ſie bey jeder Ausübung ihrer Ge-
rechtſame anzubringen ſuchten; und gewiß das Kor-
pusjuris und die Machtvollkommenheit würden zu-
letzt die teutſche Freyheit erſchüttert, und ganz zu
Boden geworfen haben, wenn die Reichsſtände die
Ausübung ſolcher falſchen Prinzipien nicht aufge-

halten, und ihr aus bloß natürlicher Empfindung des Unrechts und aus dem reinſten Bewußtſeyn ihrer Befugniſſe Schranken geſetzt hätten.„ h) In der Folge verſetzte das römiſche Recht unſerer Nationalfreyheit doch einen empfindlichen Stoß. Zwar die höheren Stände hatten ſich während den Unruhen unter den Staufeniſchen Kaiſern und durch die von deren Thronfolgern beſchworne Kapitulationen bereits mit ihren Vorrechten in Sicherheit geſetzt, ſo daß ihnen nicht mehr viele Eingriffe geſchehen konnten. Indeß waren nichts deſtoweniger mit Hülfe der Dekretiſten und Legiſten bey der Reichsprozeßförmlichkeit ſolche Abänderungen gemacht worden, die auch auf ihre Rechte von einem nachtheiligen Einfluſſe waren. Die Kaiſer hatten in der Vorzeit beym Gerichte nur den Vorſitz und die Anordnung des Geſchäftes; niemals aber eine Stimme bey der Entſcheidung oder ein Recht die Urthel zu beſtättigen oder zu reformiren i). Dieſes übten allein die Beyſitzer, das entweder alle Reichsſtände zuſam-

h) Biener von der Machtvollkommenheit des Kaiſers S. 88.

i) Die Beweisſtellen habe ich ſchon oben an zwo verſchiedenen Orten in Menge gehäuft.

zuſammen, oder wenigſtens ſolche Fürſten und Herren ſeyn mußten, die den Partheyen ganz ebenbürtig und von dem Kaiſer unabhängig waren k). Nach Einführung des römiſchen Rechts aber pflegten die Kaiſer nicht nur die Reichshöfe in geringerer Anzahl zu halten, ſondern dabey auch römiſche Rechtslehrer zuzulaſſen. Wenn dieſe nicht deswegen, weil ſie in des Kaiſers Solde ſtanden, ihre Urtheile ganz nach den Geſinnungen des Hofs abgefaßt hätten, ſo wurden ſie wenigſtens dadurch ſtarke Beförderer des Deſpotismus, daß ſie ihren Kopf ganz mit alten römiſchen Staatsmaximen anfülleten,

k) Kaiſer Siegmund in einer Urkunde von 1448. in *Londorpii act. publ. Vol. I. p. 32. n. 12.* „Und wiewol „in denſelben unſern Brieffen geſchrieben ſteht, auff „den Gerichtstag unſers königlichen Kammerge„richts ꝛc. ſo iſt doch unſer Meynung nicht geweſen, „auch noch unſer Meynung nicht, daß ſolch Recht in „unſerm Kammergericht, das wir mit nidern Per„ſonen von Fürſten, und umb Sachen, die Unſere „und des Reichs Fürſten Ehr und Leib oder Le„ben nicht berühren, beſetzen, zwiſchen Euer Lbden „ſoll oder ſollte ausgetragen werden, ſondern allein „von unſer Maj. und unſern und des Reichs Fürſten, „die wir zu uns ſetzen werden.„ Vergl. die Geſetze, die vom Reiche auf dem Konzilium zu Baſel gemacht worden. Am angezeigten Orte S. 36. n. 29.

ten, die ſie überall anzuwenden ſuchten. Vorzüglich ward von ihnen die alte Prozeſſualform, die mit der teutſchen Grundverfaſſung in der genaueſten Verbindung ſtehet, abgeändert, und viel aus der Römiſchen dafür eingeführt, die dem vorſitzenden Richter mehr willkührliche Gewalt einräumt. Kaiſer Friederich I. der zuerſt den Nutzen des römiſchen Rechts bey der Ausdehnung ſeiner Gewalt einzuſehen anfieng, brachte mit ihrer Hülfe die Lehre von den Regalien auf, wodurch er auf einmal eine Menge Vorrechte und Befugniſſe über die ſtändiſche Reichsländer erhielt, und die Fürſten nöthigte, ihre Stammgüter durch Lehenbande mit dem Reiche zu verknüpfen l). Die höheren Stände wußten dem Uebel

l) Häberlin Band II. S. 361. 362. und 438. 439. Noch in der neuern Zeit machten die Kaiſer Verſuche ſich mehrere Rechte über die Ständiſche Länder zu erwerben. Allein ſie fanden hier ſtärkern Widerſpruch. Joh. Daniel von Olenſchlagers Neue Erläuterung der güldenen Bulle. §. 52. S. 158. „Hiemit aber hatte es ihm eben ſo wenig als vormals Albrecht I. glücken wollen. Dann die teutſchen Fürſten und Stände, die ſich ſchon im Beſitze der meiſten Landeshoheiten ſahen, haben ſich niemals gern von ſolchen Gerechtſamen abbringen laſſen, die ihnen vielleicht gröſtentheils wegen

Uebel zwar wiederum durch eigene Privilegien, die ſie ſich deswegen ertheilen lieſſen, auszuweichen. Aber bey der innern Verfaſſung ihrer länder; da blieb der Schade! Die landesherren eigneten ſich über ihre Stände eine Menge Rechte und Befugniſſe zu, von denen man bißher nichts gewußt hatte m), und deren Exiſtenz erſt jetzo von den römiſchen Dokto-ren ganz hochgelahrt vordemonſtrirt wurde n).

Es iſt hier der Ort, wo wir von dem Urſprunge und der Beſchaffenheit der teutſchen landſtände reden müſſen. Eben das Verhältnis, das es zwiſchen dem Kaiſer und dem Reiche hat, war ehemals auch in den groſſen Herzogthümern Teutſchlands zwiſchen den Herzogen und ihrer Miniſterial-

wegen der urſprünglichen Eigenthumsrechte ihrer Güter ſogar auch ſchon im alten Fränkiſchen Reichsſtaate zugeſtanden hatten.„ Der Author beruft ſich darüber auf Leibnitzen, Montesquieu, Dü Büat, Bouquet und Hanſelmann. Man ſehe noch *Mich. Henr. Gribneri* Diſſ. de præiudicio principum Imp. ex abuſu Jur. Juſtin. C. I. opuſcul. Jur. publ. Tom. I. p. 149. ſeqq.

m) *Gribner* cit. l. C. III. p. 172.

n) Dreyer von der Vortreflichkeit des Gedichts Reinke de Voß S. 22.

ſchaft und Kleriſey o). Die Verfaſſung blieb nach ihrer Zertrennung in den einzelen Ländern. Die Stände hatten Antheil an den wichtigſten Regie-rungs-

o) *Senckenberg* in *præfat. Tom. V. Select. Jur. & hiſt. §. 1.* Certe quicquid poterant olim ſtatus imperii in imperio, id quibuslibet ſtatibus prouincialibus in territorio, permiſſum. Et hæc regula in æuo medio nunquam fefellit. *Eccard in Comment. de rebus Franciæ orient. Tom. I. L. II. §. 9.* Mos ille, quo ea, quæ in conuentu populi generali ſtabilienda ſunt, prius in ſingulorum Ducatuum conuentibus particularibus præparabantur, diu adhuc in Germania noſtra durauit, eundemque Poloni a nobis didicere. Sehr merkwürdig iſt die Ausführung des Domprobſt Dreyers *in vſu Jur. Anglosax. p. 191.* Cuius quidem locutionis (Ecce hi probi viri populum repræſentant) vim & energiam iterum nemo percipit, quem fugit inſtitutum illud ſaxonicum & germanicum, quo in adminiſtratoria ducum comitumque olim poteſtate, populi, fidelium & miniſterialium conſilium & conſenſus in negotiis grauioribus adhibitus fuit. Ill. Strubius Obſerv. Jur. & hiſt. Germ. p. 211. De Ludewig ad Cod. Leg. Norm. c. 51. n. 40. T. VIII. Rel. MSS. p. 383. præf. ad T. X. p. 13. Sam. Frid. Boehmer de majeſt. imp. Magiſtr. maj. c. 8. §. 55. Quin & ipſi Duces in re iudiciaria ſoli nil egerunt, ſed vſi fuerunt omnino ſuffragiis & conſenſu populi & ordinum prouinciæ, in comitiis congregatorum,

rungs- und Landsangelegenheiten; entſchieden eben ſowol die Streithändel ihrer Mitbürger als ſie bey den Zwiſtigkeiten ihrer Herren Austragsrichter wa-

J 5 ren,

gatorum, ex quorum quidem vel ex ſcabinorum a populo electorum ſuffragiis, ius redditum ſententiæque & interlocutoriæ & definitiuæ expoſitæ ſunt litigantibus. quod cum conductis omnis æui monumentis curate docuerint Werner. Rolewinck. de ſitu & moribus. — Weſtphal. T. II. p. 618. Script. rer. Brunſw. Leibn. Brummer. de Scabinis c. 1. §. 20. Meinders. de iudic. cent. p. 87. Ludewig. l. c. p. 161. 153. 197. Grupen. Obſ. & Diſcept. p. 688. excitaueritque præſertim ill. Strub. l. d. p. 212. nec non in tr. Von Regier. und Juſt. Sachen Sect. I. §. 2. n. a. p. 9. item de bon. Meierding. p. 269. momentoſa aliqua teſtimonia diplom. ex Eccardi rer. francic. L. XIII. §. 27. Meichelbeckii hiſt. Fris. T. I. p. 457. P. I. L. II. p. 132. Marten. Theſ. Anecd. T. III. p. 1165. Datt. de pace publ. L. IV. c. 5. n. 18. quæ lites grauiſſimi momenti deciſas arguunt ex ſententia vniuerſi populi omniumque procerum a comitibus in placitis publicis rogata, quin & euincunt, quod vbi in conuentibus populi lites definiebantur, nec ſcabini tanta valuerint autoritate, vt eorum decretis ſemper ſtandum fuerit, vt gaviſi tantum & hi fuerint voto conſultativo, quo prolato ſententia populi roganda; memoratu tamen dignum eſt, quod in judiciis & criminalibus & ciuilibus ſententia a circumſtante po-

pulo

ren, und über die minderjährige Prinzen die Vormundſchaft führten. Ganz willkührlich bewilligten ſie die Steuer und erlaubten den Heerzug p).

Wenn

pulo (vulgo Vmbſtand, Vmbſtændere) a ſcabinis iudicii ordinarii adſeſſoribus roganda fuerit in Saxonia & Ditmarſia Sæc. adhuc XVI. Man ſehe was dieſer gelehrte Mann S. 192. 193. und 194. noch weiter darüber ſagt, und Schmidten im 1. Th. der Geſchichte der Deutſchen S. 366.

p) Von dieſen Rechten hat ſehr umſtändlich gehandelt Häberlin Band II. S. 457. 458. 459. Band VIII. S. 692. 693. 705. 706. 758. 759. 760. Vorſtellung der Würtemberg. Landſchaft von 1496. bei Sattler im I. Theil der Geſchichte der Herzoge. S. 14. „Aber dabey iſt zu bedenken, damit ſolch mit zeitlichen „tapfern Vorrath derjenigen geſchehe, ſo Jr Leib, Ere „und Gut darſtrecken ſollen, wie dann, als wir be„richt ſind, Uwer Gnaden Voreltern och getun haben, „vnd by dem Anfang, Mittel und Ende erwegen vnd „bedaucht, das Jr zu behalten. Wer Jn das genom„men oder Unrecht getun, ſolichem wie billich und „recht, ain Widerſtand zu tun.„ Dem Herzog Eberhard II. nahmen die Stände die Regierung, weil er ſich verlauten ließ, er wäre an die Landesverträge nicht gebunden, und wollte ſich davon durch den Pabſt und Kaiſer befreyen laſſen. Sattler am a. O. S. 28. Verſchiedene ungedruckte Urkunden über die Landſtändiſche Vorrechte ſtehen hier im Urkundenb. *n.* 12. 15.

20. 28.

Wenn der regierende Stamm ausgegangen war, ſo erwählten ſie ihren neuen Regenten. Anfangs beſtanden ſie bloß aus den Miniſterialen q). Bald darauf aber kam der Klerus hinzu r), und am Ende vermehrte ſich der Staatskörper durch den Beytritt der Städte s), als dieſe durch den Handel mächtig geworden waren. Von ihren Rechten haben ſchon eine ziemliche Anzahl Schriftſteller gehandelt. Ich will daher nur einen Nachtrag t) liefern, der die groſſen Vorrechte der öſterreichiſchen Stände betrift, von denen indeß noch am wenigſten geſagt worden iſt, und wahrſcheinlich auch nichts weiter geſagt wer-

20. 28. Auſſerdem verbreitet meine Geſchichte der Straubingiſchen Erbfolge über dieſe Materie ſehr viel Licht, und liefert eine Menge von neuern Dokumenten.

q) Häberlin Band II. S. 347. 348.

r) Von Stecks Abhandlung von der Prälatenbank auf Landtägen §. 4. u. f. S. 69.

s) Welchen doch anfangs der Adel den Beiſitz verweigerte. Meine Erbfolgsgeſchichte des Herzogthums Baiern. Stück II. S. 80. 82.

t) Im Anhange *Nro. 1.* „Eine hiſtoriſche und diplo„matiſche Ausführung der Stände des Herzogthums „Oeſterreich unter der Ens über ſämtliche ihnen zuſte„hende Rechte und Freyheiten.„

werden wird. Die Schrift war ſchon 1619. bey dem Regierungsantritte Kaiſer Ferdinands II. verfertiget, ſeither aber unterdrückt geblieben. Selbſt Londorp u) und Mayer x), die über dieſen Gegenſtand

u) *Acta publ. Tom. I. pag. 587.* „Der Oeſterreichiſchen „Stände ob der Ens Bericht, wie es von Uraltem her „auf Abſterben und Veränderung der Landsfürſten und „Erzherzogen aus Oeſterreich bis zur wirklicher Antret„tung folgenden Erbherrns und geleiſteter Huldigung „mit Adminiſtration des Landes gehalten worden. „1619.„

Ebendaſ. pag. 585. Lit. C. „Kaiſer Ferdinands II. „gründlicher Gegenbericht.„

pag. 597. „Weiterer Bericht der Landſtände des „Herzogthums Oeſterreich ob der Ens an Herzog Al„bert von Oeſterreich. Linz III. Dec. 1619.„

x) *Londorp. ſuppl. & Contin.* P. II. L. II. p. 166. „Der „Stände Antwortſchreiben an Kaiſ. Maj. 1619.„

cit. l. p. 170. n. 11. „Erläuterung der löbl. Stände „des Erzherzogthums Oeſterreich ob der Ens Berichts, „was geſtalt eine ehrſame Landſchaft von mehr als hun„dert Jahren je und allwegen nach tödtlichem Abgang „ihrer Landesfürſten die Adminiſtration, Defenſion, „Verſorgung und Beſtellung des Landsnothdurften bis „auf die Huldigung und wirkliche Antrettung des fol„genden nächſten Erbherrn und Landsfürſten gehabt „und erhalten.„

ferner

ſtand verſchiedene Stücke ans Licht gebracht haben, überſahen dieſe Hauptdeduktion, wovon die Ihrigen zum Theil nur Erläuterungen ſind. Ihre jetzige Erſcheinung iſt ſowol wegen der Detailierung der innern öſterreichiſchen Landesverfaſſung y) von Erheblichkeit, als wegen den vielfach eingerückten Dokumenten z), deren Quelle man aus dem hierunten angehängten Berichte a) erſieht, und deren vollſtändige

ferner pag. 210. n. 19. kommt noch eine „Vorſtel„lung der Oeſterreichiſchen Stände vor. Linz, den „1. Dec. 1619.„

y) Worunter insbeſondere dasjenige Privilegium S. 26. 27. merkwürdig iſt, vermög deſſen die Erbländer ſich bei entſtandener Streitigkeit zwiſchen ihnen und den Landesherren unter den Schutz eines oder des andern Kurfürſten begeben dürfen.

z) Worunter ſich wiederum diejenige auszeichnen, die von der Erbfolge der letzten babenbergiſchen Prinzeßinnen handeln, weil dadurch das von Schroetter und Lambacher in einer Reihe von Schriften aufgeſtellte und mühſam vertheidigte Syſtem auf einmal über den Haufen geworfen iſt.

a) *Majeri Londorp. Suppl. & continuat. P. II. L. II. pag. 166.* „Der Stände Antwortſchreiben an K. Maj. „1619. Gnädigſter Herr ꝛc. EE. wiewohl alsbald auf „erſt Erinnerung des betrübten und hochkläglichen Ab„gangs

dige Erſcheinung man wol vergeblich erwarten wird, von Wichtigkeit. Ich fürchte mich dem Tadel, als wenn ich mein Werk dadurch unnöthiger Weiſe vergröſſert

„gangs weil. des allerdurchleuchtigſten Großmächtigſten „Herrn Matthiä Röm. Kaiſers ꝛc. und unſers agn. H. „und Landesfürſten Chriſtmildeſter und hlöblichſter Ge„dächtniß ohne von Jhro Maj. gebohrnen LeibesErben „nicht unterlaſſen, bei unſerer Landſchaft Canzley und „anderer Orten alles Fleiſſes nachzuſehen und aufzu„ſuchen, wie es vor dieſen Zeiten und langen Jahren „in dergleichen Fällen mit Adminiſtration der Juſtizien, „Cammergütern und anderer Landesnothdurften bis „auf folgende Huldigung und wirkliche Antrettung eines „folgenden Erbherrn und Landsfürſten gehalten wor„den, auch auf befundene gewiſſe und eigentliche Nach„richtung unſer und des Lands Nothdurft nach dem „Exempel unſerer lieben Voreltern in fleißige Obacht „zu nehmen, und alles dahin zu richten uns angelegen „ſeyn laſſen, damit dem künftigen Landsfürſten und „Erbherrn das Land in aufrechtem Stand und gutem „Weſen erhalten werde, ſo haben wir jedoch auf Euer „Kaiſ. Maj. Abgeſandten an uns mündliche Andeu„tung, daß Ew. K. M. hierinn mehrere Nachrichtung „und Information gnädigſt begehren, und deßwegen „nicht allein in dem Schazgewölb zu Wien und „Erzherzoglichen Archiv alles Fleiſſes nachzuſehen „Befehl geben, ſondern auch gnädigſt gern ſehen, daß „wir ingleichem bei unſrer Landſchaft Canzley meh„rers

gröſſert hätte, ſo wenig auszuſetzen, daß ich mir vielmehr von der literariſchen Welt Dank verſpreche, ihr eine Akte in die Hände geliefert zu haben, die ſo viel in der allgemeinen landſtändiſchen Verfaſſung aufklärt, und die ſie ohne meine Beyhülfe nimmermehr zu ſehen bekommen hätte. Durch die Einführung des römiſchen Rechts verloren die Landſtände ſehr viel an ihren hergebrachten Freyheiten. Die Landesherren eigneten ſich jetzo die Geſetzgebung und die Schatzung faſt ganz zu b). Auch in der Gerichtsform machten ſie einige Abänderungen c), und die

„rers nachſchlagen, und die Auffſuchung thun ſollen, „auch nochmalen an unſerm gehorſamſten Fleiß nichts „erwinden laſſen, inmaſſen Ew. K. M. aus dem Beiſchluß n. 1. hieneben gnädigſt zu verſehen und daraus „zu befinden, daß nicht von etlich wenig ſondern von „viel hundert Jahren zurück, jedesmal, wann ſich dergleichen Fäll mit tödtlichem Abgang der regierenden „Landsfürſten begeben, die Stände gemainer Landſchaft „ſich der Adminiſtration Beſtell- und Verweſung ſowol „der Kammer als Juſtizien und anderer Nothdurften „angenommen, ſolang bis der folgend abweſende Landesfürſt perſönlich in das Land kommen und die Huldigung empfangen.„

b) Häberlin Band VIII. S. 717. u. f. 740. 741.

c) Wie die Sache in Frankreich zugieng, beſchreibt *Monteſquieu* Eſprit des Loix L. XXVIII. ch. 42. p. 242.

die Entſcheidung der Streithändel, die ſeither bloß von den Gerichtsbeiſitzer abhieng, und wobey der vorſitzende Stabhalter keine Stimme, ſondern nur die Anordnung hatte, mußte man allein von ihnen erwarten. Jetzo konnte der Keim vieler Rechtshändel durch landesherrliche Machtſprüche erſtickt werden. Nebendem kultivirten die römiſche Doktoren die Lehre von den Regalien auf alle Weiſe, und brachten dieſelbe in Teutſchland in allgemeine Uebung d).

So ſehr aber die innere und äuſſere Macht der weltlichen Reichsfürſten ſowol durch ihre vollſtändige Befreyung von der unbedingten kaiſerlichen Unterwürfigkeit, als durch die Vermehrung ihrer Einkünfte und Hoheitsrechte zugenommen hatte, ſo wenig waren die geiſtlichen Reichsſtände, obſchon ſie an allen den Vortheilen Antheil nahmen, in ihrem Zuſtande gebeſſert. Sie hatten ihres Endzwecks, ſich in eine vollkommene Unabhängigkeit zu ſetzen, ſo ſehr verfehlt, daß ſie gerade in eine härtere Sklaverey gerathen waren, die ihnen deſto unerträglicher auffallen mußte, da hier keine Hofnung zur Befreyung vorhanden war. Die Päbſte eigneten ſich jetzo jene Rechte zu, die man dem Herrſcher aus den Händen genom-

d) Häberlin Band II. S. 433. 435.

genommen hatte, und übten dieſelbe gegen die Geiſtlichen mit ſolcher Strenge aus, und auf eine ſolche übertriebene Art, daß es ſie und ihre unſchuldige Unterthanen, die natürlich die Laſt gedoppelt drückte, faſt zur Verzweiflung brachte. Da man zugleich dieſe Anmaſſungen, die man die geiſtliche Machtvollkommenheit e) nannte, aus Prinzipien herzuleiten wußte, die der Klerus ehemals ſelbſt verfochten hatte, ſo durfte er jetzo nicht widerſprechen, und weil ehemals ſeine Bemühung alle weltliche Hoheit und Gewalt herabzuwürdigen, und ſie dem heiligen Stuhle unbedingt zu unterwerfen, ſo groß geweſen war, ſo durfte er jetzo bey dem weltlichen Staate weder Hülfe ſuchen, noch von daher erwarten. Ganz ungeſcheut konnten alſo die Päbſte den Kirchen ihre Wahlfreyheit entziehen, eigenmächtiger Weiſe Prälaten ein- und abſetzen, über ſtreitige Wahlen ſich die Erkenntnis anmaſſen, eine Anzahl Stifter ganz unverſorgt laſſen, und die Einkünfte davon der apoſtoliſchen Kammer zuweiſen, oder ihr wenigſtens von allen die Einnahme des erſten Jahrs unter den Titel der Annaten verſchaffen. Um die hohe Geiſtlichkeit zugleich an einen ſtrengen Gehorſam zu gewöhnen,

e) Biener von der Machtvollkommenheit des Kaiſers. Th. I. Abſchn. II. §. 25. S. 73.

wohnen, nahm man derſelben beſondere Eidesgelübde ab, und verbot ihr vor Erhaltung des Palliums irgend eine Handlung des geiſtlichen Amts zu verrichten. Von allen Kirchengütern wurden unermeßliche und unleidentliche Schatzungen eingetrieben. Pabſt Urban IV. forderte den hundertſten Pfennig, und Klemens IV. den zehenden. Alle Gattungen geiſtlicher Pfründen wurden von den Päpſten und ihren Legaten entweder förmlich an die Meiſtbietende verkauft, oder doch an ihre Freunde und Anhänger vergeben f). Mithin fand ſich der teutſche Klerus in der grauſamſten Sklaverey und Unterdrückung, wovon ihn, da alle die großmüthigen Bemühungen Kaiſer Ludwigs IV. von keinem Erfolge geweſen g), nichts

f) Häberlin im II. Bande des pragmatiſchen Auszugs der Welthiſtorie. S. 480. u. f. und in den Anmerkungen und Beobachtungen vom teutſchen Kirchenſtaat. im IX. Bande ſeines Werks.

g) Er mußte vielmehr ſelbſt die Macht und Würde des päbſtlichen Hofs in einer feyerlichen Akte anerkennen. *Proteſtatio & Appellatio Ludovici IV. Imp. ad Concilium generale a. 1323. ap. Harzheim, Tom. IV. Concil. Germaniæ, p. 299.* Inprimis proteſtamur, quod S. Eccl. Rom. matrem & alumnam noſtram colere, diligere & fovere, ſtatum ejus ſolidare, & jura ſervare ſemper intendimus bona fide. Item quod hoſtes ejus & rebelles

nichts als der eigene Verfall des päbſtlichen Anſehens erlöſen konnte. Die Epoche ereignete ſich durch die häufige zwieſpaltige Wahlen der Päbſte. Denn

K 2 ſo

belles quoslibet quos ſcimus, vel a profeſſione dictæ Fidei aberrantes, tanquam fidelis advocatus & fervidus Chriſtianæ fidei zelator hoſtiliter perſequi & exterminare volumus toto poſſe. Item quod non credimus contra S. Eccleſiam nos unquam in aliquo exceſſiſſe, & ſi quando excederemus parati ſumus ad ejus correctionem humiliter emendari, & ſub regula diſciplinæ ſuæ obedienter conſiſtere; & ſuo conſilio & regimine gubernari. Item quod eidem volumus reverenciam debitam & honorem. Proteſtamur inſuper, quod Dom. noſtro Summo Pont. eam, quam debemus, & quemadmodum Rom. Pont. Rom. Imperatores & Reges Prædeceſſores noſtri obedientiam, devotionem & reverentiam geſſerunt & habuerunt, volumus ſimiliter gerere & habere. Item proteſtamur, quod ſtatum Rom. Imperii & jura, res & honores ſuos ſalvos ſine præjudicio cujuslibet juxta debitum fidei noſtræ & virtutem præſtiti ſacramenti, quantum ſcimus & poſſumus noſtris temporibus ſimiliter diſponimus cuſtodire. Ebenſo mußte K. Rudolf I. 1275. dem Pabſte in einer eigenen Akte die Verſicherung ausſtellen, daß er ſich künftig weder in die zwiſtige Biſchofswahlen miſchen, noch die Appellationen nach Rom verhindern wolle. *Odor. Raynald ad a. 1275. Acta Lauſann.* in adpend. Diſſ. de ſummo Apoſt. ſedis imperio in urbem Comacl. Der Röm.

König

ſo ſehr ſich auch die Macht des heiligen Stuhls aus⸗wärts furchtbar gemacht hatte, ſo unſicher war doch ſeine innere Grundlage, und von ſo weniger Feſtig⸗keit das ganze Rieſengebäude. Auſſer andern Män⸗geln fand man über den Wahlakt keine gewiſſe Form vorgeſchrieben. Es konnten ſich alſo die Partheyen ganz ungehindert durchkreuzen, und all ihr Unheil an einander auslaſſen. Noch gröſſer Unglück für das Intereſſe der römiſchen Kirche entſtand daraus, daß, wenn die Faktionen ihre Wuth genugſam an⸗einander gezeigt hatten, ſie ſich am Ende nicht wie⸗der ausſöhnten, ſondern jede für ſich einzeln das geiſtliche Oberhaupt erwählte, und es mit allem Eifer bey der dreyfachen Krone zu erhalten, und mit aller Gewalt wider den Gegentheil zu ſchützen ſuchte h). So groß eines theils die Verwirrung war, die des⸗wegen in Italien und im Kirchenſtaate herrſchte; ſo groß war andern theils der Nutzen, den die übrigen europäiſchen Kirchen davon hatten, und obgleich die

allge⸗

König Adolf mußte die Befreyung aller geiſtlichen Ge⸗richtbarkeit von der kaiſerlichen in ſeiner Kapitula⸗tion anerkennen. *De Guden. Cod. dipl. T. I. n. 408. p. 861.*

h) *Jo. Mich. Hallwachs* de octo interpontificiis Romanis interregno quod vocant Germaniæ magno proximis. Tub. 1727.

allgemeinen Bande, welche ſeither die Kleriſey in einer engen hierarchiſchen Zuſammenkettung erhalten hatten, dadurch etwas lockerer wurden, und die Sache verſchiedene mal das Anſehen gewann, in eine ewige Trennung auszuarten; ſo fanden doch dabey verſchiedene einzele Kirchen Gelegenheit, einen Theil ihrer alten Freyheiten wieder zu erlangen, oder ſich für den weiteren päbſtlichen Bedrückungen durch Privilegien und beſondere Traktate vorzuſehen, die man ſich gemeiniglich bey denen Verträgen, worin dem einen oder dem andern der Afterpäbſte die Anhänglichkeit gelobt wurde, auszubedingen pflegte. Viele Kirchen riſſen ſich während ſolchen ſchismatiſchen Regierungen von der päbſtlichen Abhänglichkeit beinahe ganz los, und behielten ihre alte eigenthümliche Verfaſſung i). Auch der weltliche Staat wußte aus

 dieſem

i) Uralte Straßburger Chronick und bey Königshofen C. *III.* §. 74. S. 193. „Und ward groſſe Zweyung „in der Pfaffheit zu Rom in dem Lande da um, aber „teutſche und andere Land, die verr von Rom ſind, die „kortent ſich nit an dieſe Zweyung, wann man hett zu „den Zeiten wenig zu tünde mit den Bäpſten wann die „hohen Stift vnd Capitel, die erwaltent iren Biſchoff „vnd ander Prälaten ſelb, vnd die nament ir Beſtät„tung von irem nechſten Obreſten. Item die Biſchoff „vnd Aept Probſten vnd ander Prelaten verlichent ir „Pfrien-

dieſem apoſtoliſchen Unweſen ſeinen Vortheil zu ziehen, und ſich von der allzutiefen Erniedrigung, worein ihn der heilige Vater herabgeſetzt hatte, etwas emporzuheben. Beſonders verſtand es der ſchlaue Kaiſer Siegmund von der allgemeinen Verwirrung, in welche zu ſeiner Zeit die drey ſichtbaren Statthalter Chriſti die ganze Chriſtenheit geſtürzt hatten, einen ſo guten Gebrauch zu machen, daß er dem päbſtlichen Anſehen durch die eben ſo liſtig veranſtaltete, als klug unterhaltene groſſe Kirchenverſammlung eine ſo

„Pfriende ſelbs, vnd lieſſen die Bäpſt dz ir ſchaffen. „Alſo achtet man nit viel in teutſchen Landen vnd vermiſt ob ainer oder zwen drey oder vier Bäbſt werent „oder nit, vnd korte ſich das gemein Volk an ir Lantprieſter vnd an ander ir Nächſten in geiſtlichen Sachen.„ Dieſe Geringe Verknüpfung der teutſchen Kirche mit der Römiſchen war die Urſache, warum der Pabſt und die Kleriſey die Wahl Rudolfs von Habſpurg ſo eifrig beförderten. *Hallwachs Diſſ. I. de Rud. I. Imp. pag.* 32. Veritus pontifex, migrante jam tum auro Germanorum parcius Romam, ne ſævientibus diutius tumultibus Germanorum pietas in eccleſia caput, ordines ſacros, bona, jura & delubra Collegiorum ſacrorum penitus refrigeſceret, tandemque etiam exitioſo iſto exemplo Italorum aliorumve ad paria auſa accenderentur animi. Conf. *Ep. Olomucenſis verba ap. Odor. Raynoldum Ann. Eccl. Tom. XIV. ad a.* 1273. *n.* 11.

ſo tiefe Wunde ſchlug, die ſeither die größten Verfechter der apoſtoliſchen Allgewalt nicht wieder zu heilen vermochten. Die Kirchen unterwarfen ſich auf dieſem Konzilium zwar wieder der römiſchen Oberherrſchaft, unterlieſſen aber doch nicht, gegen alle künftige Beeinträchtigung ihrer Rechte ſich durch Konkordate zu verwahren. Damit ward endlich aller Deſpotiſmus aus dem teutſchen Kirchenſtaate entfernt, und blieb ſeitdem beſtändig daraus verbannt.

Aber zu eben der Zeit, da die geiſtliche Obergewalt in ihre gehörige Grenzen zurückgebracht wurde, fieng die weltliche Macht an, ihre Schranken zu durchbrechen, und die Reichsſtände hatten darüber noch manchen Kampf zu kämpfen. Denn kaum befanden ſich die teutſche Freyheit und die Reichsrechte unter dem Verfalle des ſchwäbiſchen Kaiſergeſchlechts etwas feſter gegründet k), ſo erfolgte gleich nach der

 Thron=

k) Ueber die Streitfrage, iſt ein groſſes Interregnum in Teutſchland geweſen? muß ich, ehe ich mein Urtheil gebe, bemerken, daß der Geheime Juſtizrath Gebauer zu Göttingen nicht der Erſte geweſen, der ſeine Exiſtenz aus hiſtoriſchen Gründen geläugnet hat, ſondern daß dieſes ſchon lange vor ihm der Profeſſor der Geſchichte zu Tübingen, Joh. Michael Hallwachs, in

Thronbeſteigung Rudolfs von Habſpurg eine neue und furchtbare Erſchütterung. Dieſer Fürſt, bey deſſen Erwählung der Biſchof von Baſel, der den von ſeinen Mitſtänden begangenen Irrthum wol einſah l), mit Recht ausrufte: „Guter Gott! „ſitze

in zwo Diſſertationen de octo interpontificiis Romanis interregno proxumis, 1727. pag. 3. & ſeq. & de rebus Rudolfi I. Imp. 1736. pag. 31. gethan hat. Daß in der That ein Zwiſchenreich in der zwoten Hälfte des XIII. Jahrhunderts exiſtirte, iſt jetzo durch den Nürnbergiſchen Reichsabſchied von 1274. *in Tom. IV. Comment. Acad. Theod. Palat. p. 252.* auſſer allem Zweifel geſetzt. Es heißt darinn: Sedente itaque pro tribunali dicto Palatino Comite rex peciit primo ſententionaliter deffiniri, quod ipſe rex de jure poſſit & debeat facere de bonis, que Fridericus quondam Imperator, *antequam lata eſſet principum depoſitionis ſententia*, poſſedit & tenuit pacifice & quiete, & de bonis alias imperio vacantibus, que bona alii per violenciam detinent occupata. Und hiemit ſtimmt das Diplom von 1281. bei *Martene* und *Durand Tom. I. Theſ. Anecdot. p. 1169.* und *Henr. Stero ad a. 1277. in Freh. Script. Tom. I. p. 563.* überein.

l) Man wollte nemlich einen mindermächtigen Fürſten auf den Thron ſetzen, um hernach von dem Misbrauche ſeiner Gewalt keine unangenehme Folgen befürchten zu dürfen. *Epiſt. Brun. Ep. Olomucenſ. ad Gregor. X. P. M. ap. Od. Raynald in Ann. Eccl. ad a. 1273. n. 7.* Terræ

„ſitze nun feſt auf deinem Throne, denn ſonſt wirſt „auch du von Rudolfen geſtürzt,„ beſaß alle Staatsfeinheit, um der in ihre wahre Grenzen zu-

rückge-

Terræ Domine Rev. Si audemus dicere, videtur, quod tam ſpirituales quam ſæculares Imperatoris potentiam jam abhorrent. Volunt quidem — benignum Imperatorem habere, & — Imperatorem eligere ſapientem, ſed — potentiam ipſam abhorrent, cum tamen velle & ſcire nihil valeant ſine poſſe, *& nil magis expediens videatur*, *quam unius potentia*, *etiamſi aliquantulum malignari vellet*. Man wird hieraus immer deutlicher gewahr, wie der päbſtliche Hof um dieſe Zeit den weltlichen Deſpotiſmus ſelbſt begünſtigte. Welche Staatsklugheit die Fürſten vormals bey der Kaiſerwahl beobachtet hatten, erzehlt uns eben dieſer Biſchof am a. O. In his, quæ per experientiam didicimus, quod ſcimus loquimur, & quod vidimus proteſtamur; quoniam ſecundum Apoſtolum periculoſa tempora jam venerunt, in quibus homines ſe ipſos amantes præponunt commodo reipubl. rem privatam. Vnde non ſolum in regno Alemanniæ, ſed ubique hæc peſtis tantum invaluit, quod quantum eſt in hominibus, ſive ſpiritualibus ſive ſæcularibus, horrentes juga ſuperiorum in Regum electionibus & etiam Prælatorum, aut tales eligunt, quos eis ſubeſſe oporteat, quam præeſſe, aut in diverſos dividunt vota ſua, duabus forſan de cauſis, ut plus emungant a pluribus quam ab uno, aut ideo ſi voluerit unus procedere per rigorem juſtitiæ contra ipſos, per alium defendantur.

rückgebrachten kaiſerlichen Würde mehr Ausdehnung zu geben, und ſie der teutſchen Nazionalfreyheit gefährlich zu machen. Richtig bemerkte er, daß ſeine Amtsvorfahren durch ihre Zänkereyen mit dem römiſchen Hofe ſich aller Gelegenheit beraubt hätten, ihre innere Gewalt zu verſtärken, und daß jetzo, um ſich zu vergröſſern, nur noch das einige Mittel, die eigene Erwerbung der beßten teutſchen Reichsländer übrig wäre. Eben ſo ſcharfſichtig, wie er in ſeinen Staatsblicken war, eben ſo fein wuſte er die Hilfsmittel auszuwählen, um den Entwurf zu vollführen. Der erſte Kunſtgrif, den er in der Abſicht anwendete, war der, daß er ſeine ſchöne Töchter an die weltlichen Kurfürſten vermählte, und dieſe dadurch zu eben ſo ergebenen Dienern ſeines Privatvortheils, als zu eigennützigen Beförderern ſeiner Entwürfe machte m). Gleichwie er ſich nun ganz den ehrgeitzigen Kaiſer Friederich I. zum Vorbilde gewählt hatte, ſo ahmte er ihn genau in allen ſeinen Maaßregeln nach. Er richtete gleichfalls zuerſt ſein Augenmerk auf den Untergang des mächtigen König Ottokars von Böhmen, und des eben ſo rechtſchaffenen als für das Wohl Teutſchlands edel denkenden Herzog Heinrichs von Baiern. Denn dieſe beide Prinzen

m) *Hallwachs* de Rudolfo I. Imp. §. 5. p. 37.

Prinzen waren allein vermögend, ſeine ehrſüchtigen Entwürfe zu vereiteln, und er ſah keine Hofnung vor ſich, ſie auf irgend eine Art ſeinem Plane geneigt zu machen. Auf dem Reichstage zu Nürnberg von 1274. ward der Schluß gefaßt, daß alle Stammlehen, worüber binnen Jahr und Tag das förmliche Lehensempfängnis nicht nachgeſucht worden wäre, verfallen ſeyn ſollten, und daß diejenigen Reichslehen, deren Beſitz man erſt unter der vorigen Regierung ſeit der Abſetzung Kaiſer Friederichs II. erhalten hätte, neuerdings empfangen werden müßten n). Ottokar konnte leicht einſehen, daß die Chikane nur zu ſeiner Kränkung ausgedacht war, und proteſtirte dagegen feyerlich. Rudolf ließ ſich aber dadurch nicht abhalten, Gründe zu einem rechtlichen Verfahren gegen ihn daraus herzunehmen, und da ſich derſelbe nicht daran kehrte, ihn in die Acht erklären zu laſſen. Die angeſehenſten Reichsfürſten mengten ſich in den Streit. Selbſt die beiden Herzoge von Baiern, Ludwig und Heinrich, lieſſen ſich durch die gezeigte Ausſicht täuſchen, daß die abgeriſſene Oeſterreichiſche Staaten jetzo wieder mit dem Mutterlande Baiern verknüpft werden ſollten.

n) Meine Erbfolgsgeſchichte des Herzogthums Baiern, St. V. S. 142.

ten. Pfalzgraf Ludwig der Strenge mußte ohnehin als Rudolfs Eidam öffentlichen Antheil an der Fehde nehmen, und Herzog Heinrich ließ ſich durch die erwehnte Vorſpieglung blenden, und von ſeinen mit Ottokarn geſchloſſenen Bündniſſen abziehen. Der heldenmüthige König von Böhmen konnte ohne Freunde und ohne Bundesgenoſſen der überlegenen Macht keinen langen Widerſtand thun, und durch die abſcheuliche Treuloſigkeit ſeiner eigenen Gemahlin, und durch die ſchändliche Verrätherey ſeiner Groſſen o) ſah er ſich bald des Throns und Lebens beraubt. Rudolf glaubte nun Oeſterreich, Steyermark, Kärnthen ꝛc. unter dem Vorwande, als wenn es dem Reiche heimgefallene Länder wären, unter ſeiner Adminiſtration behalten zu dürfen. Damit begnügte er ſich nicht einmal, ſondern überſchwemmte mit ſeinen Völkern noch die böhmiſche Staaten. Allein hierdurch machte er nur die Stände aufmerkſam, und verlohr ihren Beyſtand. Markgraf Otto der Lange von Brandenburg nahm ſich aus Mitleid gegen den unmündigen Thronerben der unterdrückten böhmiſchen Sache an p), und da auch Pfalzgraf

Ludwig

o) Schmidts Grundriß der Reichsgeſchichte, S. 368.
Struv. in Corp. Hiſt. Germ. Per. IX. §. 18. p. 524.

p) *Hiſt. Auſtr. plen.* ad a. 1278.
Anon. Leob. l. 2. c. 4.

Ludwig ſein Erſtaunen über die weitausſehende kaiſerliche Abſichten äuſſerte, und Herzog Heinrich zum Beſten des Reichs wiederum die Waffen ergriffen hatte, ſo nöthigte man Rudolfen, dem jungen Wenzeslaus ſeine väterlichen Erbländer unangetaſtet zu laſſen; konnte aber doch nicht verhüten, daß er nicht bey der Rückgabe neben einer eigennützigen Heyrath zwiſchen dieſem und ſeiner zweyjährigen Tochter ſich die anwarthſchaftliche Erbfolge in Böhmen ausbedang. Jetzo war Rudolf ernſtlich darauf bedacht, die bereits in Sicherheit gebrachte Oeſterreichiſche Länder für ſich zu behalten. Er unterhandelte zu dem Ende einzeln mit den Kurfürſten um ihre Einwilligung, ſeine Söhne damit belehnen zu dürfen, wobey er ſogar auch den Pfalzgrafen Ludwig vermochte, daß er ſeinen Willebrief ausſtellte. Allein deſſen Kurprinz ließ ſich doch nicht abhalten, mit den übrigen baieriſchen Herzogen auf dem Reichstage zu Augſpurg, wo die Sache erſt förmlich in Vortrag kam, darüber ihren allerſeitigen Widerſpruch zu äuſſern, und ſich und dem ganzen Wittelsbachiſchen Hauſe die Gerechtſame vorzubehalten q).

Hie-

q) Auſſer den Stellen, die ich im V. Stück meiner baieriſchen Erbfolgsgeſchichte S. 214. 215. angeführt habe, noch *Anon. Leob. in Chron. Auſtr. ad a.* 1277. *L. II.*

Hiemit hatte Rudolf nicht nur den erſten Grundſtein zu der Gröſſe gelegt, worauf wir verſchiedene Mal das Erzhaus mit Furcht und Schrecken erblickt haben, ſondern auch den Samen aller der Grundſätze und Maaßregeln ausgeſtreuet, die ſeither auf ſo mancherley Art aufgewachſen, ausgebildet und angewendet worden ſind. Die ganze teutſche Staatsverfaſſung erlidt nun freylich dadurch die heftigſten Stöſſe, ward nicht ſelten in ihren Grundlagen erſchüttert, und aus dem Gleichgewichte getrieben r). Denn die Habſpurgen verabſäumten keine Gelegenheit, ſich durch Vermählungen und feine Staatsunterhandlungen die beſten Reichsländer zu erwerben, und durch die erhaltene Mehrheit der Stim-

L. II. c. 4. und der Auszug aus einer alten Oeſterreichiſchen Chronick bei *Londorp. in act. publ. T. I. p. 581.* „Syn zwar auf dem angeſtellten Reichstag zu Augſpurg die Herzoge aus Baiern geſambt erſchienen und „begehrt, ihnen die Oeſterreichiſchen Länder zu Lehen „zu verleihen, mit Anführung ſtattlicher Urſachen, „derentwegen ſie vor Andern den Zutritt haben „ſollen.„

r) Dieß alles iſt umſtändlich ausgeführt in der Schrift: Das wahre Intereſſe des teutſchen Reichs bey dem gegenwärtigen Kriege zwiſchen den Häuſern Preuſſen und Oeſterreich. Teutſche Kriegskanzley 1761. Band II. Th. VIII. n. 32. S. 386.

Stimmen, die ſie noch dadurch vervielfältigten, daß ſie einer Menge geringerer Stände zur Reichsunmittelbarkeit verhalfen, ihren Willen den Uebrigen zum Geſetze aufzudrängen. Zugleich wußten ſie durch das Beyſpiel der ſchwäbiſchen Kaiſer gewarnt, ſich ſehr klug gegen den heiligen Vater zu betragen, und ihn durch eine ſchmeichleriſche Ergebenheit an ſein Intereſſe, und durch eine ſcheinbare Unbeſorgtheit über alle Angelegenheiten, welche die innere Einrichtung des Kirchenweſens und die italiäniſche Staaten betrafen, in ſtets guter Laune und in vortheilhaften Geſinnungen gegen ſich zu erhalten. Damit verhüteten ſie, daß er über ihre Vergröſſerung, niemals oder wenigſtens erſt dann in Unruhe gerieth, wenn es zu ſpäte war. Nachdem aber der gänzliche Verfall der Kirchenzucht die Chriſtenheit in eine allgemeine Gährung ſetzte, und die Völker im Begriffe ſtanden, das unerträgliche geiſtliche Joch ganz von ſich abzuſchütteln, ſo fiengen ſie erſt an, ſich in dieſe Angelegenheiten zu miſchen. Allein auch hier wußten ſie ihre Rolle gut zu nehmen. Sie beobachteten ſo lange eine gewiſſe politiſche Unentſchloſſenheit zwiſchen den Partheyen, bis die Verbitterung unter ihnen aufs höchſte geſtiegen war, und ſich beide Theile ihren gegenſeitigen Untergang

zum lezten Zwecke gemacht hatten. Da nahmen ſie erſt öffentlichen Antheil an dem Streitweſen, doch immer noch mit der Miene, als wenn ſie bloß dem dringenden Anſuchen des Klerus hätten nachgeben müſſen. Es war aber die Urſache, weil ſich dieſer in ſeinem Verfolgungsgeiſte am wenigſten zu mäßigen wußte, und bereit war, den Sieg über ſeine Widerſacher mit Aufopferung ſeiner eigenen Sicherheit zu erkaufen. Noch ein Grund bewog ſie, auf deſſen Seite zu treten, der war, ſeine ungleich gröſſere Macht und ſein Verſpruch, ihnen den Gegentheil ganz zur Beute zu überlaſſen.

Bey dieſen Unruhen ſchwang ſich das obriſtrichterliche Anſehen, das ehemals nichts anders als ein gerichtlicher Vorſitz und eine bloſſe Anordnung der Juſtizhandlung war, unter Karl V. und Ferdinand II. bis zum Gipfel der deſpotiſchen Allgewalt, und man fieng an, ſich in Angelegenheiten zu miſchen, die für dieſen Gerichtsſtand gar nicht gehörig waren s). Die beiden Religionspartheyen, die auf nichts

s) Und doch wagte Kaiſer Ferdinand II. zu der Zeit, wo ſeine ſiegende Armee mitten in Teutſchland ſtund, und alles für ihm zitterte, noch keine ſolche Entſcheidungen. Man vergleiche zum Beyſpiele nur das Schreiben K. Ferdinands an Herzog Johann Friederich von Würtemberg

nichts anders als auf ihren gegenſeitigen Untergang dachten, räumten in der erſten Hitze des Streits den höchſten Reichsgerichten alle Gewalt und Einmiſchung in jede Gattung von Streithändel ein, und opferten dadurch die wenigen Ueberreſte des alten freyen Nazionalgeiſtes und der urſprünglichen Staatsverfaſſung faſt ganz auf. Dieſe Zeit kannte keinen patriotiſchen Kurfürſten von Mainz, keinen Berthold von Henneberg mehr, der ſeiner erhabenen Würde, und desjenigen eingedenk, was er dem ganzen Reichskörper als deſſen vorderſtes Glied ſchuldig iſt, ſich der unmäßigen Ausdehnung der kaiſerlichen Gerichtsbarkeit mit Ernſte widerſetzt, und ebenſo vertraulich als gemeinſchaftlich mit ſeinen Mitſtänden arbeitend, den Kaiſer genöthiget hätte, die Errichtung ſolcher allgemeinen Reichsgerichte zuzugeben, die ſowol ihre Exiſtenz als ihre Wirkſamkeit nur von dem geſammten Reichskörper empfiengen, und wobey das Kaiſerliche Anſehen niemals

 einen

temberg von 1627. in der Sache des D. Thummen zu Tübingen bei Sattler in der Geſchichte der Herzoge. Th. *VI.* S. 211. und in den Beylagen *n. 66.* mit dem Reichshofraths-Concluſum von 1776. über die neueſte Kirchengeſchichte in Tabellen, und das Kaiſerliche Reſcript an den jetzigen Herzog Karl von Würtemberg wegen Beſtrafung des Verlegers Hetulius.

einen nachtheiligen Einfluß haben könnte t). Da die Kaiſer in der Folge ſahen, daß ihnen das Kammergericht an einer willkührlichen Ausübung der Gerichts-

t) Es iſt zu bemerken, daß ſich die Kurfürſten anfangs nur freywillig und bedingungsweiſe dem Kammergericht unterworfen haben. Häberlin Band *IX.* S. 245. „An dieſer Inſtruction wollte ſich der zu Frank„furt nicht perſönlich zugegen geweſene Kurfürſt von „Sachſen nicht einmal begnügen, ſondern ſchrieb an „den Kurfürſten von Mainz, daß er ſich dem Kam„mergericht nicht ſo bloßhin, wie es in der Inſtruction „laute, ſondern nur auf eine gewiſſe Zeit unterworfen „hätte, ſo lange nemlich die zu Worms aufgerichtete „Reichsordnung ſtehen würde, da nun aber nicht allein „die in der Ordnung beliebte Zeit verfloſſen, ſondern „auch die Ordnung ſelbſt nicht beobachtet worden, und „auſſerdem zu beſorgen wäre, daß die fernere Einwilli„gung ihm, ſeinen Brüdern und Vettern, auch ihren „Ländern und Leuten mit der Zeit zum Nachtheil ih„rer hergebrachten Freyheiten gereichen möchte, ſo „wollte er und die übrigen Herzoge von Sachſen an „ſolche Ordnung nicht weiter gebunden ſeyn, ſondern „ſich ihre Freyheiten wie vormals bedienen.„ Eben ſo mußten 1431. dem Kurfürſt Friederich I. von Brandenburg ſeine Unterthanen dem Innhalt der güldenen Bulle gemäß von dem Reichshofe abgewieſen, und an die eigene Kurfürſtliche Gerichte mit ihrem Klagwerke verwieſen werden. Das Original der Urkunde liegt auf dem Rathhauſe zu Berlin und eine Abſchrift davon in

richtsbarkeit allzuenge Grenzen ſetzte, ſo verwandelten ſie ohngeachtet aller Widerſprüche der Stände ihr erbländiſches Juſtizkollegium in ein höchſtes Reichsgericht unter dem Namen des Reichshofraths u); das nun freylich, weil es ganz einſeitig vom Kaiſer angeordnet und beſoldet wurde, bloß nach den Staatsabſichten des Hofs ſich betragen, und ſeine Entſcheidungen nach den allerhöchſten Willensmeynungen und Vorſchriften abfaſſen mußte v). Vergebens beſtrebten ſich indeß verſchiedene der angeſehenſten Männer dieſem Gerichte einen entfernten Urſprung zu geben. Denn die alten Reichshöfe und die ehmaligen kaiſerlichen Hofrathsverſammlungen, wovon ſie daſſelbe ableiten wollen, waren von ganz anderer Beſchaffenheit, oder wenn man ja von dieſen auf jenes eine Anwendung machen will, ſo

L 3 wird

in meinem Urkundenbuche *n. 26.* Siehe die Briefe des Berliniſchen Rathhauſes, Mſpt. Th. *I. n.* 45. S. 149. deren Einſicht mir durch die Gewogenheit des Herrn Nikolai verſchaft wurde. Lenzens Brandenburgiſche Urkunden P. II. n. 256. pag. 557. bis 562. und *Wœlcker* in Hiſt. Norimb. dipl. P. II. p. 548.

u) Häberlin Band IX. S. 62. und 202.

v) Friederich Karl von Moſers pragmatiſche Geſchichte und Erläuterung der Reichshofrathsordnung. Frankfurt und Leipzig. 1751.

wird es nur deſto deutlicher ins Licht fallen, wie un-geſetzmäßig daſſelbe zuweilen in ſeinen Handlungen zu Werke gehet, und wie es ſich manchmal Erkent-niſſe in Sachen anmaßt, die es nicht berühren, und wie es ſehr oft bey dem Rechtsverfahren von der alten Form abweicht, die doch in allen Reichsge-ſetzen ausdrücklich vorgeſchrieben, und wiederholt ein-eingeſchärft iſt w). Dadurch widerfährt nun frey-lich der ganzen Reichsverfaſſung ſehr viel Nachtheil, weil bey uns das Gerichtsweſen und das Staats-ſyſtem in der genaueſten Verbindung ſtehen, und ſich folglich dort kein Misbrauch einſchleichen kan, der

w) Welches ſelbſt der Reichshofrath Freyherr von Senckenberg bekennt, *In adpend. V. ad Method. Jurisprud. §. 11. p. 187.* Oſtendere vero inprimis annitar, tam ex his (Richtſtig) quam iuris Cæſarei (Kaiſerrecht Conrads II.) & aliis fontibus, ſummo-rum Imperii Tribunalium Conſilii Imperialis Aulici & Cameralis Proceſſum non aliunde, niſi ex hac Patriæ cana antiquitate, illuſtramenta ſua capere. Vti enim antiqua Conſilii Aulici procedendi ratio quatenus breui illa ordinatione noſtra non reſtricta etiamnum ſeruatur; camerali vero iudicio, diu ante Maximilianum itidem ſeparatus ſuus mos fuit, inde-que etiam ordinatio a. 1495. reliquis ſtylo relictis, breuiſſima euaſit, ita id quod dico, ſatis probatum puto.

der hier Orts nicht von den gefährlichſten Folgen wäre. — Doch es iſt hier der Standpunkt, wo ich um keinen Schritt vorrücken darf, und wo ich bey der größten Reichhaltigkeit der Materie ſeichte bleiben muß. Kaum wage ich es noch, da nach dem Teſchner Friedensſchluſſe in einer Wiener Privatſchrift dem Kurhauſe Brandenburg aufgebürdet wurde, als wenn der Jülichiſche Succeßionsſtreit den ganzen dreißigjährigen Krieg veranlaßt hätte x), hier

x) Wenn ja der Jülichiſche Erbfolgsſtreit zufälliger Weiſe das Uebel jenes Kriegs etwas vermehrt haben ſollte, ſo waren nicht die mitbeſitzende Fürſten, ſondern der kaiſerliche Hof daran ſchuld, wie es der Kardinal Bentivoglio ein Augenzeuge, weil er damals päbſtlicher Nunzius zu Köln war, verſichert. *Relazione della moſſa d'arme per le coſe di Cleves e di Giuliers p. 324.* Entrarono ſubitamente in poſſeſſo Brandenburgo e Neoburg; e ſe ben con qualche ripugnanza de vaſalli del morto Duca, perche eſſi havrebbono voluto, che prima ſi foſſe dichiarato per via di giuſtizia, a chi apparteneſſe legitimamente la ſucceſſione. Ma ciò ſeguì con molto maggiore oſtacolo dell' Imperatore, il qual pretendeva, che l'heredità doveſſe reſtare appreſſo di lui in ſequeſtro, ſin que giuſtizialmente foſſe pronunziato l'herede. Per queſto riſpetto egli, prima con le minaccie e poi con l'haver mandato l'Arciduca Leopoldo a Giuliers per eſequir l'accennato

hier eine Urkunde aus einem ſichern Archive hervorzuziehen y), die ebenſo, wie ſie den Leſer vom Gegentheile belehrt, ihm zugleich ein ſchönes Muſter von Beredſamkeit in die Hände gibt, das einem Cicero Ehre machen würde. Ich will ihr die Zeichnung von Ferdinands II. Charakter beylegen, ſo wie ich ſie von einem der neueſten Schriftſteller z) erhalte, der ſonſt dem Erzhauſe eben nicht abgeneigt iſt.

nato Sequeſtro haveva procurato di levar il poſſeſſo a Brandenburg e Neoburg. In favor di quali dall' altra parte concorrendo i dué Ré di Francia e d'Inghilterra, le provincie vnite di Fiandra e diverſi prencipi heritici in Germania per ciò s'era ſtabilito con queſti mezzi un' accordo frà l'vno e l'altro de poſſeder quei paeſi equalmente, ſin ché la cauſa prencipale ſe decideſſe. Erano per ciò riuſcite vane le minaccie dell' Imperatore e vana la forza tentata da Leopoldo in ſuo nome.

y) Urkundenb. n. 29.

z) Heinrichs Geſchichte des teutſchen Reichs. Riga und Leipzig 1778. Band II. S. 425.

Anhang.

I.

Der Stände

des Herzogthums Oeſterreich unter der Ens,

historiſche und diplomatiſche

Ausführung

über

ſämtlich ihnen zuſtehende Rechte und Freyheiten. 1619.

Jetzo zum erſtenmal aus dem Ständiſchen Archiv edirt.

I.

Der Stånde des Herzogthums Oeſterreich unter der Ens, hiſtoriſche und diplomatiſche Ausführung über ſåmtliche ihnen zuſtehende Rechte und Freyheiten.

1619.

Mit dem vnlångſt den 20 Martii Ao. 1619 gefolgten laidigen Abgange Kay. May. Herren Matthiæ vnſers allergnedigſten Kayſers, lanndts-Fürſten vnd Herrens, alzeit Chriſtlichen Zugedenckhen, ꝛc. Nachdem von Ihr May. khain Leibs-Erb vorhanden, auch Dero nechſter Succeſſor vnd Erbherr zu dem Ertzhertzogthumb Oeſterreich, die Fürſtl. Durchl. Ertzhertzog Albertus &c. nicht im Landt noch bei der Stell: ſondern ferr in der Niderlanden abweſendt, dieweil von des Landes Regierung die Aembter, Pflicht Frey verledigt worden, Inmittelſt hochbeſagte Fürſtl. Durchl. die poſſeſs vnd Herrſchaft wie von

Alters herkhommen, antretten wurdt, Iſt nach ſeiner weiß vnd maß, alß vormahln alzeit zu derley begebenden Fällen auch gehalten worden, dem angehenden landtsfürſten vnd dem landt ſelbſten zum Beſten, die verwaltung oder adminiſtration der landts-Regierung, den Stenden des landts alß erblich verpflichten Vnterthanen, vnd Ihnen ſelbſt wohlmainenden Patrioten, von gebrauch vnd herkhommen wegen zuegeſtanden, ſo lang biß zu der von den Stenden aufgenohmenen Erbhuldigung die landts Regierung von dem Herrn angetretten worden.

So wolt aber von etlichen mehr, auf andere länder gebrauch ſehenden, alß dieſes landes herkhommen, gebräuch vnd gewohnhaiten, erfahrner, dieſe dem land gebierende adminiſtrations verechtigkheit anderſt verſtanden vnd dahin gedeutet werden, alß ob die Stendt mit dieſer prætenſion, etwaß neues vnd Zuwieder eines landtsfürſten gebiernus, Recht vnd reputation ſuchen vnd Ihnen wider alles Recht, cujus eſt unicuique ſuum tribuere, was vngebührliches zuziehen thäten, So doch den Stenden dergleichen nie zu Sinn kommen, ſondern dieſelben viel mehr dahin von allen Zeiten bemüehet geweſt, wie ſie Ihrer Hochgeehrten vnd Hochgeliebten landts-Fürſten Hoheit, Anſeehen, Wüerden, Wolſtand, vnd aufnemen vermehren vnd verbeſſern köndten: So wohl alß wie ſie kraft landts-Fürſtlicher erthailter vnd Confirmirter Freyheiten, gäben vnd gnaden, bei ihren alten herkhommen vnd gewohnheiten ſich erhalten möchten, alzeit der meinung geweſen: Si jure ſuo a Majoribus ſibi parto utantur, nemini facturos injuriam. Geſtalter maſſen nicht allain vermög habender Inſtrumenten von einem Herren zu dem

Andern,

Andern, „den Stenden ſie bei Ihren Ehren, Wüerden, „Gerechtigkheit, Freyhaiten, Privilegien, alt löbl. „herkommen, vnd gueten gewohnhaiten, handzuhaben „vnd bleiben zuelaſſen, dabey auch zueſchutzen vnd zu„ſchirmen, vnd darwieder nicht dringen noch beſchwe„ren zuelaſſen, mit landtsfürſtlichen fertigungen gnug„ſamliche verſicherung beſchehen.

Sondern auch Ihr Kön. Mayſt. wegen der von der Furſtl. Durchl. habender Plenipotentz, in Dero am 25 Martii diß Jahrs mündtlich, vnd ſub A) ſchriftlich den Stenden gethaner Propoſition des gnedigſten anerbieten worden, alles das Jehnige, was dz Alte herkhommen deß Orts vermag, zu præſtiren.

Khan hierüber den Stenden nichts ſo vngleiches zuegemeſen werden, ſo ſie ob Ihren Freyhaiten, gerechtigkhaiten, herkhommen vnd gewohnhaiten halten, vnd denen wiederigen attentatis ſich auch entgegen erzaigen. Sintemal ſie landts Fürſtl. handhabung daneben ſich vergwiſert befinden.

So iſt auch der Stendt mainung nie geweſt, ſich vmb mehrers anzunehmen, alß Ihnen gebühret vnd von Alters nit in gebrauch gehabt hetten. Sein aber vielmehr des gehrſten vertrawen zu Ihr Mäyſt. Ihrem Erbherren vnd allen herren von dem löbl. Ertzhertzogl. Hauß zu Oeſterreich das denſelben nicht belieben werde, die Stenndt in dieſem Fall von ihrem alten herkhomen ſolten gedrungen werden.

Dannoch zu mehrer gehrſter information für Ihr Mayſt. den Erbherren vnd alle jetzt weſende vnd khünftige Herren vnd landts Fürſten, vnd zu Benehmung an

A)

an der geſchöpfter vnd wiederiger mainung iſt nothwendig befunden worden, weſen man von altem herkommen vnd gewohnheit bei vacierung landfürſtl. Regierung biß zu aufgenomener landtshuldigung befuegt, alhier darzubringen; vnd das alles auß habenden Privilegiis, Inſtrumentis vnd actis, wie auch auß denen bei den glaubwirdigen rerum ſcriptoribus zu allen Zeiten vorgemerckten handlung vnd verlaufen deſto weitleuftiger, aber gründlich erholen, erleutern vnd erweiſen wollen. Damit Ihr Mayſt. vnd alle deß landes Erbfürſten, hieraus gnedigſt vernehmen könten, warumb die Stend ſich höchſt beſchwert befunden, daß Ihnen an ſolcher gebührender adminiſtration de facto eintrag beſchehen. Vnd darumb Vhrſach haben, zubegehren, ſo wohl ſie zu reſtituieren in die landts adminiſtration biß zur Huldigung, vnd auch ſie wegen des eingrif mit genugſamer Schadloßverſchreibung, vnd landtsfürſtl. erbieten, ſolches zu dergleichen zuetragenden Fällen, hinfüro vnterlaſſen werden ſoll, auf dißmahl zuverſorgen. Dann auch daß dieſelben, welche diß Ihr Mayſt. alſo fürgetragen, gerathen vnd eingebildet haben, vor Augen ſehen vnd merckhen khönnen, daß ſie wieder Gebühr vnd Schuldigkheit vnd der Stendt von dem landtsfürſten entpfangenen Freyhaiten entgegen gehandelt haben. Damit dann vielen vor Augen ſchwebenden vngelegenheiten, zerritligkhaiten vnd mißtrauen anlaß gegeben, daraus dem landts-Fürſtl. Erbherren vnd dem landt ſelbſt vnwiederbringlich Schaden zugezogen worden.

Welches alles gar nit den Stenden alß die ſolche Vberſehung zwar geandtet, aber mit gedult vertragen haben, ſondern denen welche ſiniſtre hierüber informiert, die Stende nit gehört, vnd zu allen wiederigen Rath

vnd That gegeben haben, zugemeſſen werden khan. Wie auch dieſer Thail auß den Stenden, der Zuerhaltung dieſer gebůhrenden gerechtigkheit ſich nichts angenohmen, ſondern alio ſpectantes alſo hingehen laſſen, ein ſchwere Verantwortung auf ſich geladen hatten.

Vnd ob wohl die Regierung einem Jeden land nit daß geringſte Regale, ſondern Principale & primum membrum Juris Majeſtatis iſt, vnd immediatè Einen landfůrſten nachfolgt, ſo erhelts ſichs doch in der wahrheit, daß das lóbl. Ertzhertzogthumb Oeſterreich mit dieſen vnd andern Regalien (dergleichen khaine landſchaft zuweiſen) alſo verſehen, das es ſolche zum Thail fůr ſich ſelbſten hat, zum Thail mit dem landtsfůrſten vnd reciprocè, zum Thail hat der landtsfůrſt ſeine Regalia fůr ſich ſelbſten, zum Thail communia, mit dem landt: Alſo daß ein Thail von dem andern (doch vnverletzt ſeines diſtinguirten Standts) participirt: vnd ſich deſelbigen zu gelegenen Zeiten, vnd data occaſione gebrauchen thuet.

Solches zu deducieren iſt anzuſehen Privilegium Julii Cæſaris, B) daſſelbige ob es wohl auf den Regenten alß dem Avunculum perſonaliter; dagegen Neronis C) immediatè auf das landt außgefertigt, ſo haben doch die lóbl. nachvolgenden Róm. Kayſer dieſe baide Privilegia ſo hochwèißlichen fůr guet dahin angeſehen, daß ſie dieſelbigen, baides den landtsfůrſten alß Regenten, vnd dann dem landt zugleich confirmirt vnd beſtettiget haben, damit khůnftig diviſio unius, privationem alterius nit cauſire, wie ſolches in Henrici IIII. Rom.

B) Landth. Fol. 26.
C) Landth. Fol. 22.

Rom. Imper. Inſtrumento D) Anno 1058. zu ſehen, in folgenden puncten, alß: §. 2. Privilegia ſuæ nobili Marchionatui Auſtriæ, ab antiquis Paganorum Imperatoribus conceſſa. §. 3. Prænominato Erneſto, Marggravio Auſtriæ & ſuis hæredibus ac ipſi terræ Auſtriæ corroboravimus. §. 5. Prænominatus Erneſtus Marggravius & ſui ſucceſſores ac terræ Auſtriæ Advocati & Domini ſuper illis. (Iuvaviæ & Laureacenſis Epiſcopatus) eſſe debeant. §. 8. Inſuper, concedimus nos & damus ſæpè nominato Erneſto, ſuisque poſteris, ac ipſi terræ Auſtriæ illam gratiam &c. Banderiam ſive vexillum terræ ipſorum publicè ante imperium & ante totum mundum & populum deferre debeant atque poſſint. Bei dieſem Paſs in Acht zunehmen, dz die Erb Caſtenvogtey der Stifte Salzburg vnd Paſſau, dem Landt zugeaignet ſein, welcher Erb Caſtenvogt von dem Reich der Erzherzogen iſt, ratione terrarum Auſtriæ die ſie beſitzen.

Nicht weniger hat Ao. Chriſti 1116 Fridericus I. Rom. Imp. das Edle Landt Oeſterreich auß einem Marggrafthumb in ein Herzogthumb verwandelt vnd erhöcht, demſelbigen alle Hoheiten, Freyhaiten vnd Regalia erthailt, E) Hernacher dem neuen Angehendten Herßogen Henrico vnd ſeiner Gemahel dz Herßogthumb erſt vbergeben, dardurch er Herßog ſolcher Freyhaiten von dem Landt, vnd nicht dz Land durch Jhne theilhaftig worden: Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus primus ejus nominis. Quarum rerum &c. §. Marchionatum Auſtriæ & dictam Marchiam ſupra Anaſum, commutavimus in Ducatum,

D)

E) Cuſpin. in Auſt. Fol. 33.

tum, eundemque Ducatum cum ſubſcriptis juribus, privilegiis & gratiis omnibus, liberalitate cætera contulimus &c. & paulò poſt. §. Nec non erga terram Auſtriæ, quæ clypeus & cor Sacri Rom. Imperii eſſe dinoſcitur &c. §. Nec non præfatæ terræ Auſtriæ ſubnotatas conſtitutiones, conceſſiones & indulta authoritate Imperiali, NB. in IVRA, PLENA ET PERPETVA REDACTAS, donavimus: liberaliter vigore præſentium & donamus: §. Volumus niſi diſtrictus & ditiones dicti Ducatus ampliati fuerint &c. præfata jura, privilegia & indulta ad augmentum dicti Dominii PLENARIE referentur & ut hæc noſtra Imperialis conſtitutio, omni ævo firma, & inconvulſa remaneat, præſentes literas ſcribi & ſigilli noſtri impenſione fecimus Inſignirj, adhibitisque &c.

Fridericus II. Inſtrumento F) Juſtis Principum noſtrorum: confirmirt mit reaſſumption dieſes vorhergehenden Inſtrument, JVRE PLENARIO, alles waß darinnen begrifen: Ao. Ch. 1245. Alſo daß dz landt zuſambt den löbl. Marggrafen, die Jura Majeſtatis quoad confirmationem der nachvolgenden Röm. Kayſer, gleich vnd individue, doch cum diſtinctione Temporis halten, dieſelbigen aber ratione daß landt, viel Jahr vor Jhren Marggrafen ob magna beneficia, dz land erworben, vnd auf die Poſteritet der Jnwohner gepflanßt. Mit gleichem jure Majeſtatis, hat es der löbliche Kayſer Rudolphus I. Habspurgenſis auf ſeine liebe Söhne (umb welche dieſes land auf dem Reichstag zue Augſpurg durch Potſchaft geworben vnd gebetten)

F) Cuſp. ibid. Fol. 32.

gebetten) transferiert. *Gerhardus Lib.* 5. *Fol.* 34. Ibi ex communi Principum & civitatum conſenſu, ORANTIBVS HOC, VT FIERET PROVINCIARVM LEGATIS: ALBERTO Cæſaris Filio, Auſtria, Stiria, Carniola & Vindorum Marcha Imperii beneficio, conceſſæ: *Lazius Comm. gen. Auſt. Lib.* 2. *Fol.* 193. Intercedentibus beneficiis paternis, conſenſu Procerum Imperii & Auſtriæ Provinciarum. PRECIBVS à patre actum Auguſtæ anno 1282. inveſtitumque poſtea apud Noribergam Ao. 1284.

Dabey die Scribenten dieſes nit obſervirt, dz nicht Albertus allain, ſondern zugleich auch ſein Brueder Rudolphus dazumal inveſtirt worden, wie der Lehenbrief ſolches vermag.

G) Nos Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus: Notum facimus &c. Quod venientes ad Nos, ingenui Principes, dilecti noſtri filii, Albertus & Rudolphus Duces Auſtriæ & Stiriæ, Domini Carniolæ, Marchiæ & Portus Naonis, Comites in Habspurg ac Landgravii Alſatiæ. Et CVM IPSIS MELIORES TERRARVM SVARVM &c. Nosque humiliter exorabant, quatenus firmare dignaremur literas datas favorabiliter, PRÆDICTIS TERRIS ab antiquis gentibus Imperatoribus & Regibus, OB MAGNA EORVM BENEFICIA, die daſelbſten die Inſtrumenta alle in ſpecie, vnd mit nahmen benennet, vnd §. 4. für LIBERTATES PRÆDICTÆ TERRÆ AVSTRIÆ §. 5. LIBERTATES PRÆ-

G) Landth. Fol. 73.

PRÆDICTARVM TERRARVM AVSTRIÆ ET STIRIÆ angezogen. §. 6. auch ſolcher mainung alß Freyheiten deß Landts Ao. 1283 confirmirt vnd beſtettiget werden.

Obwohl ex ſerie temporis die continuirende confirmation einzuführen, Inſtrumenta genugſam vorhanden, werden doch khürtze willen, nur etliche wegen der teutſchen Sprach ſo hernach in Schwang vnd lauf khommen eingebracht: Benantlichen: confirmirt Fridericus III. Rom. Imp. Ao. 1442. zuegleich auf das Landt vnd darnach vf ſeinen Stamben, alß regierende Hertzogen, die participirte Jura Majeſtatis in ſeinem aufgerichten Kay. Inſtrumento H) Landthandveſt §. 3. Alſo:

Wann nun der Hochgebohrne Albrecht Hertzog zu Oeſterreich ꝛc. vnſer lieber Bruder vnd Fürſt von ſeinen lieben vnd vnſern lieben Vettern vnd Fürſten, wegen König Laßla von Hungarn vnd Sigmund baider Hertzogen von Oeſterreich ꝛc. ſeine erbare Potſchaft zu vns gethan, vnd vnſer Königl. Mayſt. hat fleißig bitten laſen, mit ſambt den Prälaten, Grafen, Herren, Ritterſchaft vnd gueten Leuthen der obgenandten Landt, daß wir Ihnen vnd dem Löbl. Hauß Oeſterreich vnd allen deſelbigen Fürſten gemainlich vnd ſonderlichen alle vnd jedliche Ihre Freyheiten vnd Privilegia, Brieff vnd Handveſten, waß Stucks, die Lauten, die ihre vorfordern vnd das Hauß Oeſterreich von Alten Kayſern vnd Königen trefentlichen erworben vnd hergebracht haben, zueconfirmieren zubeſtetten genadiglich geruhen ꝛc. Paulò poſt ibid.

Zue

H) Fol. 77.

Zue ewigen Zeiten ſolche ihre Brieff, genad vnd Freyhait, die von allen Röm. Kayſ. vnd Könige vnſern vorfordern am Reich erworben vnd hergebracht haben, wie die Lauten es ſey vber Landt, Fürſtenthumb, Herrligkhait, Würdigkheit, Erbſchafft, Pfandſchaft, Recht, Gewohnheit vnd Alt herkommen, wie man die NB. mit ſorderbahren Worten mag nichts ausgenomen genediglich confirmirt, verneuert, beſtättigt vnd beveſtigt: Ibid. Alle Ihre Fürſtenthum und Land obgenand aller Freyheit, Recht, Genaden zue ewigen Zeiten, gebrauchen vnd genieſſen ſollen, Alß ob ſie Ihnen ſelber, vnd von neuen gegeben weren, ohne allem Zuetrag vnd Wiederredt ꝛc. gebiethen gemainiglich vnd ſonderlichen, auch alle Ihre Fürſtenthumb vnd Lande ſolcher genad vnd Freyheit gebrauchen laſſen, vnd Sie darann nit irren ꝛc. Anno Chriſti 1442.

Gleiche Confirmation I) befindet ſich abſonderlichen hierüber, von dem Hey. Röm. Reich durch die fünff Churfürſten ſub dato Franckforth eodem Anno: In ſimili K) von dem nachvolgenden Khönig Jörgen in Bohaimb, alß Churfürſten, Ao. 1462. Friderici Röm. Kayſ. andere vnd Abſonderliche Confirmation L) auf dz Hauß Oeſterreich vnd landt, gemainiglich, vnd ſonderlichen ſub dato Franckfurt Ao. 42. An St. lorenʒen Tag: Caroli V. ſub dato Brüſſel den 28 Martii Ao. 1522 M.) In der landhandveſt

I) Landth. Folio 80.
K) Landth. Fol. 83.
L) Landth. Fol. 85.
M) Fol. 91.

Landveſt per extractum, bey dem Cuſpiniano N) völlig vnd getrueckter, alſo dz conſequenter von Zeiten zu Zeiten zu ſehen, wie daß land ſeine jura Majeſtatis erworben, erhalten, (davon dißmahl zwar nicht von allen ſondern nur etlichen) damit vmb ſo viel eher ad ſcopum & Periodum der Vacanßien geſchriten werden khan, wie dieſelbigen in fürfallenden Gelegenheiten gebraucht worden, Exempla eingeführet werden ſollen.

Erſtlichen hat daß Herßogth. Oeſterreich ſein Jus vnd alte Herkhommen, daß daſſelbige weder dem Hey. Röm. Reich noch dero aigenen landts Fürſten mit ainiger auflag, ſteuer, anſchlag vnd Contribution vnterworfen, ſondern befrewet iſt, auch khaine Mäuth, Zoll, aufſchläg vnd dergleichen Onera de facto können aufgedrungen werden, es thue dann dergleichen Bewilligung ſeinem landtsfürſten in einem offenen landtäg auf fürtragende werbung fuegwillig vnd Empfang dargegen, ſeine Ordentliche Revers vnd Schadtloßverſchreibung in ſpecie mit dieſer Clauſula: Das es nicht von rechtswegen, ſondern von Ihrem (der landtſchaft) guetlichen willen ꝛc. von Pött wegen ꝛc. an ihren Rechten vnd gewohnhaiten nicht ſollen ſchaden ꝛc. Ihren Erben vnd nachkommen in khünftigen an Ihren gerechtigkhaiten ohne Schaden ſein. Das ſie nach altem herkhommen nicht ſchuldig. Wie ſolche reſcripta Principum, wann nur etliche den Jahren nach, angezogen werden, ſolches überflüßig außweiſen: Alß in Tom. I. dem landthandſ. Lib. 4. Fol. 199. & ſeq. vom Herßog Alberto vnd folgendem Röm. Kayſ. de Ann. 1421. 1429. 1432. von Herßog Fride-

N) In Auſt. Fol. 36.

Friderico gleicher maſſen folgenden Röm. Kayſ. 1450. Alberto VI. Ao. 1462. Ao. 1463. von vorbemeltem Friderico de An. 1478. vom Maximiliano I. de An. 1494. Ao. 1504. Ao. 1509. Ao. 1510. Ao. 1512. Vom Ferdinando de Ao. 1532. Ao. 1538. incluſivè auf mehr Jahr vom Rudolpho I. de Ao. 1583. Ao. 84. Ao. 85. Ao. 86. Ao. 87.

Eß hatt daß Jus vnd alte Herkhommen den Krieg zuerwägen, wie Friedericus ſagt: in publico Inſtrumento, O) gemainer Landtſchaft Ao. 1439. Sie (die Anwäldt der Stendt) haben auch, erwogen, die mercklichen anſtöß die das Landt hat, mit Kriegen von Böhaimb, und Maihrern vnd ſie ſich vielleicht mehren möchten ꝛc. Eß hat die Freyheit, dz ohne Vorwiſſen der Stendt kain krieg ſoll angefangen werden, allermaſſen wie ſich Maximilianus I. in dem Jnſprugeriſchen Libell. P) §. Item in vnſern ꝛc. gegen dem Landt Ao. 1414. Item in dem Ao. 1518. zu Jnſprueg abermahl aufgerichten Libello Q.) Vnd dabei den Außſchüſſen vnſerer Lande bewilliget haben, ſofer nur hinfür vnſerer Ehrnnotturft nach ainigen krieg offenſivè gegen niemandt eingehen müſſen, der die Land berühren oder beſchweren wurdt: Ob wir vnß dann Jhrer hilf darin getröſten vnd gebrauchen, das wer auch zu ſolchem krieg ihres Rats vnd Willens pflegen wollen: Kayſer Matthias gegen Vngern, Oeſterreich vnd Maihreren Ao. 608 zu Preßburg R.)

O) Ligt vnden ſub Liter. W. 2.
P) Jnſpruckh. Libell.
Q)
R)

Eß hatt dz Jus vnd alte Herkommen wann diß die Notturft erfordert, Anſtand vnd Frieden zu ſchlieſſen: Tempore Friderici Ao. 1442. S.) §. Eß ſollen auch die Anwåldt mit Fleiß darzue thun, daß mit den vmbliegenden Landen, wo daß nottůrftig iſt, alweg bei zeiten, tåg gemacht werden an gelegenen Orten vnd da dann bey denſelbigen Tågen verſucht werde damit zwiſchen den Landen Fried gemacht werde, nach Notturft, alßdann etwo bey vnſers genedigiſten Herrn Khonig Albrecht Zeitten, hochlöblicher gedechtnus auch beſchechen iſt:

Tempore Max. I. Inſpruckher Libell. *) §. es ſollen auch ſo es die notturfft vnnd gelegenhait erhaiſcht, einen beſtandt auf zimbliche Zeit antzunemen, Volmåchtigen gewalt haben: Vber langwehrenden beſtandt vnd endlichen Frieden, ſollen ſie ohne vnſer wiſſen vnd willen nit eingehen ſondern ſo dieſelbigen noth vnd guet ausgehen wůrden, die alletzeit durch die partheyen an vnns gelangen laſſen, vnd ſich nach vnſerm beſchaidt vnnd Willen darinnen halten, doch ſo vnns ein zimblicher Ehrlicher frieden oder langwehrender beſtandt, durch ſie angebracht oder verkhůndt: vnnd wir ihnen darauf vnſern willen vnnd guetbedunckhen zuverſtehen geben, was ſie vnns dan darvber Treulich rathen wůrden, wollen wir vnns befleiſen vnns dauon nicht zuziehen, ſondern Ihnen genediglich zuverfolgen, vnſer vnnd vnſer Landt vnnd Leuth, Ehr, Wolfahrt, vnd Ruhe.

In

S) Landtfriedett, Ao. 1442.

*) Inſpruckh. Libell. Anno 1514.

In dem anderten Libello Ao. 1518 zu Inſzbruckh aufgericht, vnd darumb zuforder, iſt den Auſſchüſſen vnſer Lande bewilligt, vnnd zu einer ehrlichen zimblichen Nachtigung vnd friden, oder ob das nicht ſein möchte, zu ainem langwehrenden beſtandt, gegen den venedigern zubefleiſſen eintzulaſſen, vnnd antzunemen, als wir auch denſelbigen vnſern Khrieg zu ainer ſolchen Nachtigung oder beſtandt in vnſer lieben bruders vnd Sohns, der Khonig von Franckreich, vnd Hiſpanien handt geſtolt, von dennen wir handlung, vnd vertrags täglichen gewarten die auch zwiſchen im vnd S. Michels tag, nächſt kunfftig vngefärlich ergehen vnd vollendt werden, vnd darin kein zimlichkait an vnns erwinden laſſen ꝛc.

Es hat das Jus vnnd alte herkomen, das die landtſchafft vor Jahren geſambt, vnterweilen, ſich thails der Stendt, in dem landt vnd auſſer dem landt, mit andern benachbarten Königreichen, landen vnd ſtifften verbunden und confœderirt haben. Item, mit ihrem landtsfürſten andern Potentaten Königen vnnd Fürſten, in die Confœderationen, vnd pindnuſen eingetretten, mit gezogen ainverleibt, vnd mit rath, wiſſen vnd willen aufgericht worden.

Anno 1360 T) verbündet ſich Carolus Rom. Imp. Wenceslaus König in Behaimb, Johannes Margraf in Mähren Albertus & Leopoldus gebrüder, vnd herzogen zu Oeſterriech: auf beyden thaillen nach guetter vorbetrachtung mit recht, wiſſen, nach rath, willen vnd gunſt aller vnſer Fürſten, Landtheren, Ritter vnd

T) Pündtnus Ao. 1360.

vnd Knecht, burger vnd Landtſaſſen, in allen vnſern Landen vnd Statten, die notturfftig dartzue waren ꝛc. Ibid. die vorbenanten vnd andere Land vnd Furſtenthumb, vnd Khönigreich, Herzogthumb Margraffſchafft, Graffſchafft vnd Herrſchafft, Vöſten vnnd Stött, Leuth, gericht, vnd gutter, die wir nun haben, oder hernach gewunen auf beiden thaillen zueinander verpflichtet ſeindt, vnnd ſein ſollen. Ibid. von beiden vorgenanten theillen gebietten wir vöſtiglich bey vnſern hulden, allen vnſern Geiſtlichen vnd Weltlichen Furſten, Prælaten, Graffen, Freyen, dienſtherren, Landtherren, Ritter vnd Knechten, burger vnd Landtſaſſen auf dem Landt vnd in dem Landt, Stätten vnd allen vnſern Vnderthanen gemainiglich, in welchem weſen vnd wie ſie genant ſein, das ſie die vorgemelte vnſere ordnung, gemechtnus vnd pundtnus loben vnd ſchwören zu den Jigligen ſtätt zuhalten volfuren, ohn alle widerrede vnnd geverde.

Alß Anno 1362. V) verbinden ſich die Herzogen von Oeſterreich Rudolphus, Fridericus, Albertus & Leopoldus, mit Polen, Bayren vnd Mähren ꝛc. mit zeittigen wolbedachtem Rath vnſer Prælaten, vnd Furnemen Landtheren ꝛc. Ann. 1364. W) Carolus Römiſcher Khaiſer, Wenceslaus Khönig in Behaimben, Johannes Margraffen in Mähren, Rudolphus Albertus, vnd Leopoldus, mit Margaretha deren Schweſter nach guetter vorbetrachtung mit

 rechten

V) Pündtnus 1362. M. Annal. Fol. 325.
W) Pündtnus 1364. M. Ann. Fol. 332.

rechten wiſſen nach rath, willen vnd gunſt aller vnſer Furſten, Landtherrn, Ritter, vnd Knechten, Burger vnd Landſaſſen, in allen vnſern Landen vnd Stätten, die notturfftig dartzue wehren ꝛc.

Welche Confœderation X) die Stendt, des landts Oeſſterreich, Steyr, vnd Kärnten, durch ein abſonderliches Inſtrumentum eodem anno, ſo mit Cörperlichem Aydt, alß mit dero ferttigung beſtetigt, vnd confirmirt haben.

Jngleichen Carolus IV. dieſelbige nochmallen anno 1366 confirmirt, Y) ſo ſchreibt Herzog Wilhelm von Oeſſterreich ſelbſten in ſeiner Regierung Ao. 1406 Z) das ver langer zeitten etliche ſeiner herrn Ritter vnd Knecht inn ſeinem Lande, eine geſellſchafft gemacht vnd ſich miteinander verbunden haben, das ſie vnns vnſern lieben vöttern, brudern vnd Erben deſto bas gediennen, 2) vnd ihnen ſelber fur gewalts vergeſein mügen, wer Jhnen vnrecht thun wolte.

Verner hat ſich, auf landt vnd leuth, Sigismundus, Röm. Khayſ. vnd König in Behaimb, Fridericus Churfürſt zu Sachſen, Fridericus vnd Sigismundus ſeine Söhne, mit Alberto, damal herzogen in Oeſſterreich, vnd Margraf in Mährern, hernacher Röm. Khayſ. vnd König in Behaimb alſo confœderirt, das alle vnd Jedliche, ſo zu dero Rath genomen, der vnd die ſollen ſchweren, das ſie vnns dartzue weiſen vnd halten

X) Confirmation von den dreyen Landen, ibidem Fol. 340.
Y) Ratification vom Carolo IV. Ibid. Fol. 411.
Z) Pündtnus Ao. 1406.

halten ſollen, das wir ſolche Bundtnus, volfuhren vnd halten, auch ſollen wir, mit vnſern Landen vnd Leuthen verſichern, vnd vermahnen das ſolche Pundtnus gehalten werden, vnd ob Jemandt vnter vns ſolche Pundnus vberfahren wolte dem ſollen deſſelbigen Landt vnd Leuth nicht beholfen ſein, vnd ſollen daran recht gethan haben, vnd das vnverdächtig bleiben rc. An. Chriſti 1425. *)

Nach ſtattlicher vnd mit Zuthuung der Ständt, iſt nachvolgende Pündtnus, vnd Confœderation von Carolo Rege Hungariæ mit Alberto & Ottone ducibus Auſtriæ mit vielen andern vorgehenden anvierenden confirmirten Vnionibus, cum eorum hæredibus, hæredumque ſuorum ſucceſſoribus & ducatibus, terris & dominiis ſuis &c. Ibid. quorundam Prælatorum, Baronum & Magnatuum noſtrorum fidelium ſigillorum ſuper ipſa liga, & compoſitione, confectarum &c. Ann. 1437. aufgericht worden. **)

Zur gleiche Pündtnus, iſt aufzunemen, der ienige landtfrieden, (den die Stendt auf abgelegten gewalt Friderici III. dazumal, als angenommener Vormundt König Ladislai) dem landt zum beſten in dem 1440 (Jch aber ſecundum Gerardum Roo, *Annal. Fol.592.* auß gewiſſen vrſachen, in das 42 Jahr ſetzen thue) ***) geſchloſſen vnd getroffen, damit zu ſpieren, das das landts wolfahrt, auf vnd zunemen ainig vnd allein den Stenden, aus altem recht vnd herkomen zu betrachten, erwogen, vnd effectuire obgelegen.

*) A. 2. Pündtnus 1425.
**) B 2 Pündtnus 1437.
***) C. 2. Landtfrieden Anno 1442.

Ainig vnd allein, haben ſich die löblichen Stendt, in Regierungs zeitten Khaiſer Friderici III. miteinander verbunden: *) 1) das dem Durchlauchtigen Furſten vnd Herrn, Herrn Laßlåen zu Hungern vnd Behaimb Könıg, Hertzogen zu Oeſterreich, Margrafen zu Mähren, als Erbherrn bemelter Konigreich, Furſtenthumb, Landt vnd Leuth. 2) Sondern auch das Landt Oeſterreich auch wir 3) vnd unſer Arme Leuth von den Feinden, mit mannſchlågen, Raub vnd brandt, vnd in anderwegen, mörckliche Irrung, ſchäden vnd bekhumernus khomen vnd ſtehen, 4) dardurch auch in anderweg, demſelben vnſerm genadigen Herrn, Khönig Laßlåen ſeine Erbliche geſchloß, Rent vnd gulten verkomert vnnd gemindert werden ſein, das ſich auch hinfůran, ie lenger ie mehr erheben, beſchechen vnd auferſtehen möchte ꝛc. 5) das der Rom. Khönig ietzt, aus dem Landt, als gen Rohm mainet zu ziehen, vnd in ſeiner genaden abweſen das Landt Oeſterreich nach rath gemainer Landtſchafft zu Oeſterreich nicht beſetzt, Vnd 6) das Landt ietzundt groſſen Khrieg vnd Infall hat ꝛc. Anno 1451. vnnd dieſes mit 257 Inſigeln bekrefftigt.

Mit der Cron Vngern, haben ſich die Stånd, für ſich ſelbſten, in vnter vnd ober Oeſſterreich, in Zeiten vnd Regierung bemeltes Khaiſers Friderici III. ihren angehenten Landtsfůrſten, Khönig Ladislao vnd dem Landt zum böſſten, mit denſelben Ståndten, in beyliegende Ligam vnd půndtnus eingelaſſen, Anno 1452 fertigung 86 Sigil. **)

Deſſen

*) D. 2. Verbundnus der ſtennds vnter vnd ober Oeſterreich Ao. 1451. M. Annal. Fol. 677.

**) E. 2. Verbůndtnus mit hungern Anno 1452.

Deſſen ſich das Capitel mit ſambt dem ermelten Biſchof zu Paſſau, aus in vermelten vrſachen, dieweilen es, dem landtsfürſten, vnd dem landt zum beſten, vnd beriertes Stifft Geſchlos, Ständt, nutz vnnd gulten ein guetten thail in dem Land Oeſterreich Eigent, ſonderlichen auf der obgenanten Landtleůth, maniges vnd ernſtliches anlangen, nach zeyttigen vnd guetter vorbetrachtung, ꝛc. Krafft dis briefſs in all vnd iedliche ſtuckh vnd articl als derſelb Pundtbrief ausweiſt, gelebt, mit dero waren Treuen, ſolche Pundnus, mit allen vnſern vnd des ſtiffts, ſtätten, Geſchlöſſern, Leuthen vnd gůttern, vnd mit allen derſelbigen vermigen, Leibs vnd guets, nichts ausgenomen, mit ſambt der obgenanten Landtſchaft von Oeſterreich, allenthalben helffen nachzeyen vnd vollfuhren in allen ſtucken vnd Articuln, als derſelb pundtnusbrief inhält nichts darinen ausgenomen, daran wir vnns, vnd die vnſern niemandts er ſey Geiſtlich oder weltlich, in welchem ſtandt, oder weſen der ſey, nicht hindern noch Irren ſollen laſſen, noch wollen, in khein weg getreulich vnd ohngefärdte ꝛc. An. 1453 vnwaigerlich beygefügt. *)

Verner hat Fridericus Röm. Khay. vnd Hertzog zu Oeſſterreich in zeit ſeiner Regierung, das die Landtſchafften mörckhlichen beſchwärt worden, wider altes herkhomen, vnd darumb, etliche aus den herren, Ritter vnd Knecht ſich zuſamen geſiegt, vnd aus denſelbigen gebrechen, vnd verderben, damit armer vnd Reicher ein zeit beſchwärt vnd ver-

*) F. 2. Pündtnus Anno 1453. mit Paſſau.

derbt werden ꝛc. Wie der Contextus mit mehrerm gibt, da der landtsfürſt vnd ſeine Räth bitlichen, vmb abhelffung offt erſucht, aber nichts erlangt worden, die ſtändte zu beyliegender Verbündtnus Ao. 1460 verurſacht vnd getrungen. *)

Mathias, König in Vngern, **) da Er mit dem Röm. Khay. Friderico ſich verglichen, vnd den punt aufgericht, ſein die Inwohner, landt, leuth, vnd ſtändt zu Ewig ſtädthaltung ſolcher pündnus verobligiert vnd verbunden worden: Inſuper Dominum noſtrum Regem Mathiam ac prælatos, Baronnes, Proceres, Nobiles, incolas, & inhabitatores dicti, Regni hungariæ, atque nobis traditi, obligamus & Aſtringimus, per præſentes ad ſervandum inconcuſſè perpetuò cum eodem domino, noſtro Imperatore, & hæredibus, Terris & dominiis ſuis Pacem inviolabilem: Maximilianus I. Röm. Khay. vnd Regierenter Erzherzog zu Oeſterreich, hat ſolche vermelte pündtnus auf landt vnd leuth, nicht allein in eintrettung ſeiner Regierung beſtättigt, ſondern mit ladislao dem König zu Offend renouirt: ad tollendas & prorſus extinguendas hoſtilitates, guerras, & diſſenſiones inter sereniſſimos & invictiſſimos principes & D. Dominum Fridericum Imperatorem & Maximilianum regem Romanum ſemper Auguſtos, ac Vngariæ Dalmatiæ, Croatiæ, & Reges eorumque Terras, Principatus, Dominia, ſubditos & incolas, ex Vna; & sereniſſimum quondam D. Mathiam Vngariæ & Bohemiæ & inclytum Regnum Vngariæ, Regna, princi-

*) G. 2. Pündtnus Ao. 1460. M. Annal. Fol. 897. G. 2.
**) H. 2. Pündtnus Ao. 1463.

principatus & dominia, illi pertinentia, Eorumdemque ſubditos & incolas partibus ex altera: & paulo poſt: quodque inter præfatos, Rom. Imperatorem & utrosque reges, eorum Regna, principatus, Terras, dominia, ſubditos, incolas eorumdem, hinc, in antea, firma, atque perpetua ſit & Maneat pax, Venia, & Concordia &c. Datum Budæ An. 1491. *)

In Regierung Khayſer Rudolphi, haben ſich die Euangeliſchen ſtåndt ſelbſten Anno 608 in horn verbunden vnd verainigt. **)

Eodem Tempore mit den loblichen ſtånden des Erzherzogthumbs Oeſſterreich ob der Ennß An. 608. ***)

Ja der nunmehr in GOt ruhende Khay. Mayſt. Mathias der Erſte, †) demnach Er alß Gubernator vnd Erzherzog, dazumal die merkhlichen mengel vnd gebrechen, dieſes vnd andern anrierenden landen, (darinen des hochlöblichen hauß Oeſſterreich, Conſervation vnnd aufnemen fundirt) angeſehen, vnd von dem Khay. hof auß prag kein abwend vnd lånderung erfolgen wolte, das Königreich vngern, beide Erzherzogthumb Oeſſterreich mit dem Margrafſthumb Måhrern zu einer in lebzeiten vnd Regierung Rudolphi II. der land aufgerichte verbindnus vnd Confœderation ſelbſt ermahnet und bewogen, deren datum preßburg.

Die ſtenndt des Königreich vngarn vnter vnd ober Oeſterreich ſambt dem Margrafſthumb Måhrern, in

(B) 5 leben

*) I. 2. Pündnus Ao. 1491.
**) K. 2. Pündtnus zu Horn Ao. 608.
***) L. 2. In ſimili.
†) L. 2. Pündtnus: Landt ob der Ennß, Ao. 608.

leben vnnd Regierung zeiten Rudolphi II. præſente Matthia Archid. & Gubernatore Auſtriæ, Firmum & inviolabile Fœdus inire, pro ut præſentibus iniuimus & Confirmavimus ea Conditione iniuimus &c. Ibid. vel qualemcunque etiam ob cauſam juſtam & Legitimam &c. tamque in comuni periculo nos & noſtros omnes ſingulos, ratione pacis & Confœderationis huius intereſſatos Tueri, defendere, juvare, ac propterea, ſimul viuere ac Mori teneri ac obligatos eſſe. Actum Ewanzici in Congregatione Marchionatus Morauiæ 19 April, Anno 608. *)

Alſo das das landt aus dem Alten herkomen, recht vnd gewonheit, das höchſt Jus Majeſtatis & principis hat, ſich zu confœderiren, verbunden, vnd künfftig in allen fürfallenden gelegenheiten mängel vnd gebrechen des landt deſſen alle Zeit gebrauchen khan.

**) Es hat verer diſes Erzherzogthumb, das Jus und Alte herkomen, wan es von ſeinem regierenden Landtsfürſten, wider billigkeit beſchwert, kein wendung vnnd linderung erlangen vnd erbitten khan, das es ſeine zuflucht, zu einem Churfürſten des heiligen Römiſchen Reichs nemen, vnd ſich in deſſelben ſchuz und ſchirm absque omni nota rebellionis begeben kan, vnd daſſelbe nicht für ſich ſelbſten, ſondern Exemplo & Actu Alberti herzogen von Oeſterreich brief, der Erſte Freyſtätt: Ann. 1461 den erſten tag S. Georgi, der ander ſub dato Freyſtatt den erſten tag nach St. Georgen tag, Anno 1461 gegen König Jörgen in Behaimb, mit ſtattli-

*) M. 2. Pündtnus zu Eybſchütz.
**) N. 2. M. Annal. Fol. 919.

ſtattlicher Außführung der Beſchwerung ſeines Brudern Friderici, vnd wie treu gehorſamb, vnnd leydent dargegen ſich die ſtendt mit dero, vnnd ganßen mörckhlichen ſchaden des landts langwierig verdultet, ausführt. Welches in ſonderbare obacht, vnd Conſideration zuziehen vnd nemen iſt. In ſimili haben ſich poſt mortem Alberti, wegen bemeltes Khayſer beſchwerte Regierung, da Er die ſtendt mit dem ſchwert bezwingen wollen, abermal, absque omni nota rebellionis in den ſchuß des Königs Mathiæ in behaimb, alß eines Churfürſten des heiligen Römiſchen Reichs begeben: wie aus dem beyliegenden Inſtrumento, deſſen Datum Ofen der Sambſtag vor St. Veitstag, Anno Chriſti 1472. vnd andere ſchreiben, an Churfürſten von Mainz, Khayſer Friderici erfolgte ablegung der gravaminum, mit vmbſtänden zuuermemen. *)

Es hat verner das Erzherzogthumb, das alte Jus vnd herkomen, das das landt für ſich ſelbſten, ſeine landtäg vnd verſamblungen des landes notturfften zuberathſchlagen halten kan, vnd iederzeit frey vnnd vngehindert bißanhero gehalten hat.

I. Wien.

Alß: anno 1247 vnlang nach herzog Fridrichen des letzten todt ſein Muemb Frau Gertraudt vnd ſein Schweſter Frau Margaretha ins landt komen, ward von der landtſchafft ein tag nacher wien angeſtelt, daran die beeden herzogin vnd Erbine zum landt durch die landtherrn verthailt, wie auch Frl. Reſidenzen ihnen zu Mödling vnd hainburg außgezaigt worden.

II. Trie-

*) O. 2. Q. 2. R. 2. S. 2. T. 2. V. 2. ſein aus den Alten ſchrifften, dem Gerardo und Lazio viel Exempla einzuſezen.

II. Triebenſee.

1250 ward ein verſamblung der landtherrn gelegt gen triebenſee, rath zuhaben, wie das landt mit einem herren verſehen, vnd zu dem endt ein potſchafft nach Meiſner landt abgefettigt werde.

III. Wien.

1251 zu ainem von denen landherrn fürgenomenen tag zu Wienn ſtellet König Wenzla zu behamb ſeinen Sohn Marggraf ottocarn zum herrn, vnd ehelicht Er Frau Margarethen.

IV. Krembs.

1275 hielten die landtherrn Ritter vnd Knecht einen tag zu Krembs vnnd Rathſchlagten wie Sie der vnleidlichen behambiſchen herrſchafft abkomen, vnd ein potſchafft zu König Rudolphen abordnen mögen.

V. Wien.

1282 wardt zu Wienn ein landtag von den ſtenden gehalten, da ein Ausſchus (in Rudolphi diplomate Meliores terrarum genant) nacher Augſpurg zu den Khayſer abgeordnet, herzog Albrechten zum herrn vnd beſtättigung der Freyheiten zubegeren.

VI. Glockhniz.

1303 zu Glockhniz ein tag vnd zuſamenkunfft von thails landleuthen aus Oeſſterreich vnd Steyr gehalten worden.

VII. Wien.

1331 zu Wienn aber ein tag angeſtelt herzog othen mit herzog Albrechten der landts Regierung halber zuuergleichen.

VIII. Wien.

VIII. Wien.

1366 zu Wien ein landtag, thailung zwiſchen herzog Albrechten, vnd herzog leopolden nach handlung der landtſchafft, vnd wardt herzog Albrechten, Oeſterreich zu thail.

IX. Wien.

1406 wardt am S. lorenzen tag auf den gemainen landtag zu Wien herzog Albrecht der fünffte von allen vier parthenen zum herrn aufgenomen, vnd ſein vormundſchafft inhalt der von der landtſchafft aufgerichten ordnung herzog leopolden, durch die landtſchafft aufgetragen.

X. Enzerſtorf.

1407 verſamblet ſich der Ritterſtandt ſo herzog leopolden thail hielte auf den tag zu Enzerſtorf.

XI. { Hollenburg. S. Pölten.

eod. den Freytag vor den palmtag kamen zuſamen die landtherrn gen S. Pölten, die Ritterſtändt gen Hollenburg, wegen des hofthatting, ſich mit einander zuuergleichen.

XII. Crembs.

eod. Montags vor dem Auffahrtstag kamen herrn, Ritter vnd Knecht zuſamen zu Crembs vnd Stain, beide herrn herzog leopold vnd herzog Albrechten miteinender zuuertragen.

XIII. Neuburg.

eod. Mitwochen nach S. Galli wardt von herrn prälaten vnd ſtätten ein tag zu Neuburg angeſtelt, zuhandlen

len zwiſchen herzog Leopolden vnnd Ernſten des Jungen herrn vormundtſchafft halber.

XIV. Wien.

1409 Auf Biſchof Görgen von Trient vnderhandlung wardt vmb Lichtmeſſen zu Wien ein tag gehalten, zwiſchen den herrn Ritter vnd Knechten zu dero beeden vergleichung.

XV. Oedenburg.

1411 kamen die ſtåndt alle vier auf ain von ihnen ausgeſchriebenen tag naher Oedenburg herzog Albrechten in die Regierung zuſezen.

XVI. Wien.

eod. kamen Sy den 6 Juny auf ein gemainen tag gen Wien ſetzten den herzog ins Regiment, und beſtelten Ihn alle hohe vnd Nidere Landts Aembter.

XVII. Wien.

1439 Zu St. Martini waren der Landts Regierung aber ein tag zu Wien von den ſtånden gehalten.

XVIII. Perchtoldtſtorf.

eod. zu S. Andreá zu Perchtoldtſtorf, wider ein tag geweſt, da ſich die ſtåndt der Landtsregier halbet mit Erzherzog Fridrichen verainet.

XIX. Wien.

1442 zu Wien auf einen Landtag ward der Landfried in Oeſterreich aufgericht von Nicodemo Biſchoffen zu Freyſing Leonharden Biſchoffen zu paſſau, der Graffen herrn Ritter Knechten vnd Edeleuthen inderhalb vnd ob der Ennß.

XX. Cor-

XX. Corneuburg.

1451 hielten die ſtendt ein landtag zu Corneuburg im Martio wegen des landts nöthe.

XXI. Martperg.

eod. zu Collomany Alß Kaiſer Friderich nach Rom raiſen wolt, kamen die ſtåndt alle vier zuſam auf Martperg vnd richten den Vatterlandt zum beſſten ein bündtnus auf.

XXII. Wilfferſtorff.

eod. 21 Nouemb. alß der Kayſer mit König laß-lau vnuerſehent nach Graiz verraiſet war, kam die landt-ſchafft zuſam zu Wilfferſtorff zutrachten, wie dem landt in dieſer abweſenheit fürgeſehen wuerdt.

XXIII. Sonenberg.

1451 kamen die Stendt wieder zuſam zu Sonen-berg am 6 Decemb.

XXIV. Wien.

eod. den 28 Decemb. ſambleten ſich die Stend wider zu Wien.

XXV. Wienn.

1452 Im eingang des Merzen verainigung vnd bündtnus aufzurichten, ward zu Wien ein general Zu-ſamenkunfft gehalten, von den vngeriſchen vnd öſſterrei-chiſchen landſchafften.

XXVI. Wienn.

eod. ward in dem landtag zu Wien den 19 Sept. König Ladislao die huldigung gethan.

XXVII.

XXVII. Wienn.

eod. den 11 Nov. wegen König Laslau fromen kamen die Ständt zu Wien abermal zuſamen.

XXVIII. Corneuburg.

1453 kamen die vier Stendt abermal zuſamen zu Corneuburg, wegen König laßlau verraiſung in Behömen.

XXIX. Wienn.

1458 Am St. Agnes tag, ward von der landtſchafft Regiert, ein landtag gen Wien außgeſchrieben, dahin auf König Laslau ableben komen in aigner Perſon Kaiſer Friderich vnd herzog Albrecht durch pottſchafft oder herzog Sigmund herzog Friderich von Sachſen, vnd der Gubernator von Behaimb.

XXX. Wienn.

eod. zu St. Florian, kamen die Stendt widerumb nacher Wien zwiſchen den herrn zuthaittung zuhandlen.

XXXI. Stockherau.

1459 kamen die landleuth wegen des Fronauer wider zuſam zu Stogarau.

XXXII. Wienn.

eod. den Erchtag nach St. Vlrich ward aber ein tag der ſtändt wegen des Kaiſers zu Wien.

XXXIII. Göllerſtorf.

1460 zu trium Regum tag wardt ein tag angeſtelt von den Stenden nach Göllerſtorf des landts notturfften zu betrachten.

XXXIV. St. Pölten.

eod. hielten die Ständt einen tag zu St. Pölten, dahin herzog Albrecht aus dem landt ob der Enß ankomen den tag vor St. Vlrich.

XXXV. Bullaſtorf.

Eod. Montag nach Lætare ward ein tag gelegt nacher Bullaſtorf.

XXXVI. Haiderſtorf.

Eod. zu Invent. S. Crucis von der landtſchafft ein tag gehalten zu haiderſtorf ſich mit dem Kaiſer zuuertragen.

XXXVII. Stödeldorf.

1462 kamen zuſamen herrn, Ritter vnd knecht zu ſtödeldorf die vnruhe im landt abzuſtellen.

XXXVIII. St. Pölten.

Eod. am S. Veits tag kamen dieſelben beiden ſtendt wieder zuſam zu St. Pölten fürgefallener händel halber.

XXXIX. Duln.

eod. Freytag nach Petri Pauli kamen prælaten, herrn vnd Adel zu Duln zuſamen.

XL. Wienn.

eod. kämen die ſtändt alzuſamen zu Wien wegen herzog Albrechten.

XLI. Cloſterneuburg.

eod. wieder beyſamen zu Cloſter Neuburg Kaiſer Fridrichen vnd herzog Albrechten zuuergleichen.

XLII. Wienn.

Eod. an St. Jacobs tag kamen die vier ſtendt zu Wien zuſamen, das mißfiel dem Kaiſer, wolt es hindern, baldt aber die Stendt fort führen, ſchickht Er ſeine Räth dahin.

XLIII. Wienn.

1463 zu trium Regum tag, alß wegen herzog Albrechten zu Wien die ſtändt ſich verſambleten, inhibirt es zwar der Khayſer, aber die ſtendt führen fort.

XLIV. Thuln.

Eod. zu S. Mathai kamen die Ständt die herrn zuvergleichen, wiederumb zuſamen zu thuln.

XLV. Oedenburg.

Eod. Mitwoch vor S. Eliſabeth, kamen die herrn zu Oedenburg zuſamen, ſich mit dem Kaiſer zuvertragen.

XLVI. Wienn.

eod. Anno & tempore etlich von herrn, Ritter vnd knechten, vnd die von Wien alda auch geſant.

XLVII. Haiderſtorf.

1463 Nach herzog Alberti todt ward ein landtag von allen vier Ständen zu S. Luciæ tag zu haiderſtorf gehalten, zu rathſchlagen, wie dem Kaiſer zu huldigen. Alß aber der Kaiſer verbot zu zweienmallen, waigerten ſichs die ſtendt, vnd gaben für, wären des notturfftig, vnd ſie berechtigt, möchten aber Ihr May. Ihre räthe dahin ordnen, ſolt Ihnen von der handlung Erbarer bericht folgen, war dabey die handlung zu Thuln beſtettigt.

XLVIII. Lynnz.

1464 kamen baider landt all ſtändt zu Lynz, dahin ſchickt der Kaiſer vnnd renuncirt ihme alda herzog Sigmund ſeine gerechtigkeit zu den landen.

XLIX. Corneuburg.

Eodem kamen die ſtendte zuſamen zu Corneuburg etliche landtsnotturfften halber.

L. Wienn.

1470 Auf begeren der landtſchafft, helt Kaiſer Friederich zu Philippi Jacobi ein landtag zu Wien.

LI. Enzerſtorf.

1472 kamen den Sontag vor Catharinä die vier ſtändt zuſamen zu Enzerſtorf zu rathſchlagen, wie die ſchulden vnnd Aufſchläg im landt abzuthun, vnd beſtendig vnniz zumachen.

LII. St. Pölten.

1484 kamen von den ſtänden die, welche an König Mathiam zu Vngern ſich ergaben, zu S. Pölten zuſam, machten ein Anlag auf ſich, dem König ein Contribution zu thun ꝛc.

Vnder ſolchen vnd andern noch mehr habenden vnd von dennen lanndtßfürſten, nach vnd nach theuer beſtettigten priuilegien, rechten, gerechtigkeiten, auch alten gewonheiten vnd herkomen darein allein dieſe etliche Exempli cauſa hier angezogen worden, vnd noch mehr beyzubringen wären, iſt nicht das geringeſt, das zubegebend verlödigung, vnd Vacanz der ordentlichen landtßfürſtlichen Regierung vnd biß ſolche, wie herkomen vnd

rechtmeßig erſezt werde, des landes Adminiſtration durchaus, dem angehenden Erbherrn zum beſſten, von gemainer landtſchafft aus, getreulichen vnd gebürlichen, bey den Stenden des landes verbleiben thut, denſelben auch angehörig, und ſelbige ohne ſondere Beſchwert, davon ſich ni.ht kan entſezen laſſen, gſchweigent, das dem landtßfürſten dadurch in ſeine Regalia gegriffen, vnd die Stendt, ſo ſy ſich ihrer biß anhero gebrachten gerechtigkeit halten, damit ni etwo verbrichig machen könten. Alß befindet ſich aus den hiſtorien vnd actis, das wan der Regierend herr zu ſeinem abgang vogtbaren Succeſſorn hinderlaſſen, welch zur ſtell die Regierung Alßbalden antretten vnd die landtshuldigung aufnemen khönnen, bey demſelben Intervallo die landtſchafft ſich nichts angemaſſet, ſondern alßbalden Ihre die privilegia confirmirt waren, ſie die huldigung geleiſtet, vnd ſich der landtsfürſtlichen Regierung gehorſamblichen gehalten haben, wie dergleichen bei den Annaliſten zu leſen: Alß in *Chron. Chremsm. MS.* „Erneſto in Saxonia oc-
„ciſo anno 1075, Leopoldus filius ſucceſſit, vnd Jans
„der Enenckl. der vogt in Oeſterlandt, derſelb was
„Albrecht genant, Er was Margraf vnd herr da, ſein
„gewalt werte nit wan 16 Jahr, darnach ſein Sohn,
„gewaltig wardt, Margraf Ernſt, doch ward er an-
„no 1075 zu Jungſt da (in Sachſen erſchlagen) ſein
„Sohn leopoldt vnd Albrecht wurden gewaltig in Oeſter-
„reich, Item an folgenden Orth: herzog hainrich Sohne
„der ein leopoldt war herr in Steirlandt, der ander
„Friederich was herr in Oeſſterreich, dieſer lobt ein Creuz-
„farth vber Meer, da ſtarb Er vnderwegs, da werden
„ſeine Mann vnd auch das Erbe vnderthannen herzog
„leopoldt.„

Inmaſ-

Inmaſſen es gehalten worden, alß auf ableben Khayſer Maximiliani II. Rudolphi II. beide ſeeligiſt zugedenckhen, ſeines Alters ſchon im 23 Jhar, Maximilian II. ſeines Alters im 36 Jhar, nach Kayſer Ferdinando ſeeligiſten angedenckhen Maximilianus I. alß er ſchon 34 Jahr alt wardt, nach Kayſer Friderico auch beeden ſeeligiſt zuuermelden, die Regierung angetretten, vnd ſo fort zuruckh da es ſolche intermedia nicht gehabt, bei welchen einer Interims verwaltung wär noth geweſt: ſondern die herrn in illo momento ſtrackhs die Regierung auf ſich genomen haben.

So es aber dazue komen, das die land ganz Erbloß worden, oder der herr ſeine Vogtbare 16 Jahr nicht erreicht, oder abweſend geweſt, hat gemeine landtſchafft die verwaltung der landts Regierung nicht ſouil Jhr ſelbſten, alß dem landtsfürſten zu guetten iederzeit auf ſich genomen. Vnd das ſo lang, biß auf gehabte berathſchlagung, mit einem vorhandenen herrn, von dem Furſtlichen geblüeth weitere fürſehung beſchehen. Als anno 1230 herzog leopoldt zu S. German im Königreich Neapolis geſtorben, vnd wie Jans der Enenckl. ſchreibt was ſein kindt Friederich noch nit ze ſein Jahren komen, hat ſich die landtſchafft der landtsverwaltung angenomen, vnd das wider die Faction der Miniſterialium, oder der land Officier, welche wie das CHRON. ZWET. MS. vnd ein ander CHRON. AVSTR. MS. ſchreiben, dem herrn ſeinen ſchaz entwendet hatten, vnd darauf totam ferè Auſtriam incendio & rapina Vaſtaverunt, welches von der Faction vnnd mit der landtſchafft, alß die ſich ſelbſt nit wierd verderbt haben, zuuerſtehen iſt: ſondern welche wegen des landtßfürſten, ſich wider dieſelben Conjuratos Miniſteriales

geſezt hetten. Alß nachher Anno 1246 an S. Veits tag herzog Friederich an der leitta in der ſchlacht mit den Vngarn erſchlagen ward, in dem Streit an der theya, vnd kein Erben ließ, iſt die landts Regierung bei der landtſchafft geſtanden, ſo lang, biß Kaiſer Friederich der II. ein hohen herrn von Ach (*Bonſtetten, in Chron. cap. 12.* nent in ex Aquisgrano perpotentem Baronem, *HASELBACH in hiſt. Auſt. pag. 59.* quendam potentem de Rheni partibus. *Cuſpin. in Auſt. p. 43.* nennth ſolchen palatinum Rheni. die Oeſterreichiſch. Reimweis geſchriebene CHRON. *columm. 182.* nennet in den Grafen von Ach, vnd mag vielleicht der ſein, welchen Herr Strein *in Annalib. ſupraniſam.* ex authoritate Vetuſtorum Annalium Ludovicum Ducem Babariæ nent) in Oeſſterreich geſchickht, ut cenſus Ducales inde tolleret, ſagt *Bonſtetten In Chron. c. 12.* oder wie der deutſch KREM. CHRON. die landt zubehalten auf ſeine ankonfft. Wan aber wie *Lazius Lib. 2. gen. p. 192.* auch berichtet, vermig der Fürſten des landes Freyheiten, in abgang des manlichen Stamen, die Erbgerechtigkeit auf den weibsſtamen fallen thut, hat der König zu Behaimb dem landt nachgetrachtet vnd zu dem Ende anno 1247, *Chron. Zwetl. Chron. Auſt. Jud.* ſeinen Sohn Vladiſlao Marggrafen zu Mährern zum Weib Frau Gertrudin herzog Heinrichs von Medling Dochter, Alß Erbin zu dem landt, bey den Oeſterreichern, laut *ANNAL. VET. Col. 224.* erhandelt, vnd wie *NAVCLER. Vol. 2. generat. 42.* meldet, darumb ſich der herrſchafft angemaſt, vnd deſtwegen *Coſm. prag.* geſchrieben, wie auch die Alt Oeſſterreichiſche zu Baſel getruckhte Chronica dauon hat: Alß

herzog

Herzog Fridrich anno 1246 vmbkam, ward Herr Vladislaus Margraf zu Mähreren, wegen ſeiner Gemahel Frauen Gertrauten von Medling Herzog zu Oeſſterreich, der ſtarb kürzlich ohne Erben, Vladislaum Friderico ſucceſſiſſe.

Nichts weniger alß *HASELBACH pag. 59.* ſchreibt: Cum Auſtria Dno ſuo ſic fuiſſet orbata, Fridericus Imp. viſus eam ſibi appropriare, Sezt er der Kaiſer, wie das deutſch CHREMSM. Chron. hat, Grafen Meinharden von Tyrol zu einem Haubtman inn Oeſterreich, ut provincias has uſurparet, wie *Cuſpin. in Auſt.* ſchreibt, oder wie *Haſelb. in hiſt. Auſtr.* & ut firmius ſua (Friderici Imp.) ſententia procederet poſtea Meniardum Comitem Tirolis, cum facultate transmiſſit, quatenus ſibi ante dicta dominia (Öſterreich vnd Steyer) ſuo nomine vellent obtemperare mandauit, welcher alſo im Landt, (wie die Oeſterreichiſche reimweis geſchriebene Chron. *Col. 12.* anzaigt) fünf Jahr verblieben, biß zu Kaiſer Fridrich todt, darnach hab Er haimgekert. Jnmittelß ſelbiger Zeit Vladislaus ſo nach der Heurath nur 1½ Jar gelebt, geſtorben war, *Chron. Auſt. Jud. Col. 224.* So ſein auch noch Herzog Fridrich Schweſtern vnd Muem Königin Margareth, vnd Margräfin Gertraut beide verwittibte, ins Landt komen, die ſein wie die Oeſter. ſcribenten Bonſtett, Haſelb. Chron. Auſt. Jud. Cuſpin. von dem Landt cum multo honore aufgenomen, Alſo wie *Roo Lib. I. p. 17.* meldet, das Gertrudis cum amita ſua Margaretha Auſtriæ Gubernacula retinet, vnd wie das *CREMSM. CHRON. p. 383.* gedenckhet, die Herrn im Landt

thailten ſie, wie auch die Oeſſterreich. Reimweis geſchriebene *Chron. Col. 182.* ſagt, dieſe thailung von der landtſchafft wegen verrichtet hatten: der Schenckh von Moltengrueb, herr hadmar von lichtenwert, der Reich herr Ott von haßlau, der truchſeß von Velsperg, der wizig heinrich von Sumerau, die Preuzzel, die waiſen, der waiſſauer, der von lichtenſtain, die von Zelckhingen, vnd Jer auch, alß *Haſelb.* anzeigt, Hainburg vnd Medling ad manendum, von ihnen ausgezeigt worden. So verheurat ſich auch darauf alßbalden widerumb Margrafin Gertraut anno 1248 zu Margrafen hörman zu Baden auxilio othonis Ducis Bauariæ, Alß *Aventin. lib. 7. anal. Boi.* meldet, qui (Marchio) ratione talis connubii, wie *Haſelb. in hiſt. Auſt. p. 59.* ſagt; ambos ſibi Ducatus uſurpare cogitauit. Ja wie *Chron. Auguſt. ap. Freber p. 1.* und *Stero Altahen ap. Freber d. part.* bericht, ducatus Auſtriæ & ſtiriæ ratione talis conjugii uſurpauit. Die obgedacht zu Baßel getruckhte Oeſter. Chron. ſagt: Nach Vladislai Abgang ward herr herman Margraf zu Baden der bemelten Frauen Gertrauten vermählet, vnd regiert das landt Oeſterreich viel Zeit. *Cuſpin. in Heinrico Cæſ.* auch ſchreibt Auſtriæ Ducem factum, ſich alſo auch geſchrieben, das weiſen etliche ſeine fertigungen aus, vnd iſt derley bey dem Cloſter Paumbgartenberg vnd Zwettel zubefinden, wan aber Kaiſer Friderich, alß oben gedacht, ſelbſt vnd für ſich dem landt nachgeſtanden, vnd zu dem Endt ſein Statthalter Graf Meinharden von Tyrol im landt gehalten, die Königin Margaretha auch ihren thail am landt hette, ſo wol Margraf herman von Baden, wegen ſeiner Gemahlin Frau Gertrauten der landt Regierung ſich genz-

lich

lich annam, hat es groſe trenung im land abgeben, da „viele Partey etliche von den landleuthen, an ſich ge„henckht, vnd alſo Margrafen herman cum eſſet im„potens, wie *Chron. Auguſt.* meldet, tantam mali„tiam hominum, quæ jam nimium invaluerat, morte „etiam præpeditus compeſcere non valebat, das „von Jhm *Chron. Zwetl.* ſchreibt, Idem Marchio „voluit Dux eſſe Auſtriæ, ſed non valuit, & obiit „anno 1251, oder wie *Naucler Vol. 2. generat. 42.* „mainet, impeditus fuit. Alß nun Kaiſer Friderich vnd darauf der Margraf herman geſtorben, und die landtsherrſchafft bey den zweien verwittibten Fürſtinen beſtundt, das es im land vber zwerch zugangen, iſt wol zuerachten. Dannoch in voriger deduction zuuermerckhen, das in minder Jrrigkeit herzog Fridrichen die landſchafft ſich ihres herrn Regierung, gar wider die factiones miniſterialium naher zu deſſen ableiben, deſſen Schweſter als landts Erbinen, ſich angenomen, die ins landt aufgenomen, ſie vertheilt vnd zuwider des Kaiſers Statthalters bey Jhro meiſtthails gehalten, wan aber dieſe zerrütte regierung vnd ſonderlich der Frauen vilen nicht gefallen, vnd etliche einen herrn haben, etliche bey den Frauen ſtehen wollen. „Conventum tandem, ſagt *Bonſtet* „*in Chron. cap. 12.* in Vnum apud Trebenſee, dile„gentes nuncios ex ipſis ad Miſniam Legaturos: weil ſie zu der Regierung eines herrn nottürftig ſein befunden, iſt der Schluß ergangen, das herzog Friderichen Schweſter Margrafin Conſtantiæ zu Meiſen Sohne nicht zu præterirn, ſondern deren einen Theodoricum oder Albertum zu einem herrn zuerfordern. Jſt daraus wol zu mercken, auch præſentibus dominabus terræ, die landtſchafft die Adminiſtration des

landts meiſtentheils miſſen gehabt haben, zumallen des Reichs Vicarius ſchon abgezogen, vnd die Furſtinen dem weſen zu wenig geweſt ſeyn, die Stendt deßhalb wendung zuthuen ein landtag außgeſchrieben gehabt, „Indicta eſt dieta, ſagt *Haſelb.* ad Trebenſee, in qua „uno ſpiritu concluſum eſt, nemblich das Potſchafft in Meiſen abgeordnet werden. Das aber dem zuwider die Abgeſante Konig Wenzel perſuaſiones vnd bit ſich abwendig laſſen machen, vnd deſſen Sohn Ottocarum „zum Herrn anzunehmen geſchloſſen worden, das ge„ſchach tum propter pacem terræ, (wie *Bonſter* „*cap. 12.* ſchreibt) tum propter Commune bonum „& ut unanimes Bohemia Auſtria inſimilique Mo„ravia permanerent, oder wie die teutſch' *CHREMS.* „*Chron.* hat, durch Friedes willen, oder wie die deutſch „*Oeſter. Chron. Jud. Col. 227.* meldet, ſo wider rieten das etwo viele die doch nachher auch ſich zufrieden gaben, weil das Reich ohne haubt ſtunde, des landes niemandt von nechſt Befreunden ſich annam, vnd alß die landherrn keinen ſchutz alß von ſich ſelbſten wuſten, die Behaimben aber Ihnen zu mechtig, vnd die Vngarn ihnen zu geferlich fürkamen, noch von den Margrafen zu Meiſſen, ichtwas gehandlet wardt, das landt auch eines herrn bei deſſen Zerrittlichkeit faſt bedürfftig war, Allermaſſen ſolches *Dubravius* zuuerſtehen gibt, da Er ſagt: Auſtriaci de ſe anxii ſollicitique erant, Cujusnam in tantis Germanorum diſſenſionibus, quas ab obitu Friderici Cæſ. in ipſo interregno ſuſcitaverant, patrocinium reſpicerent inter multam dein & longam deliberationem placitum, ad fidem Regis Boem. confugerent: Margraf Ottackher auch nach rath ſeines Vattern, damit Er die landt deſter baß möchte behalten,

albe-

albereith zur Ehe Königin Margareth durch Kligliche vberredung der Minichen vnd Pfaffen, wie deſſen die *Oeſter. Chron. Jud. Col.* 227. gedenckht, an. 1251 bekomen hette, welches aber wie ſelbiges *Chron. Auſtr. Jud. Colum.* 228 anzeigt, etlichen landtherrn nit geſiel, dannoch vbergab ſie König Ottackher laut *Chron. Chremsm.* mit gülden handtfeſten Oeſterreich: mit aller zuegehörung, dabey wol in Acht zunemen, was *Cuſpin. in Auſtr. Chron.* ſchreibt, per provinciales Auſtriæ deſponſata eſt Margaretha Ottacaro, vnd was das *Chron. Aug. ap. Freher. Part. 1. p.* 373. meldet, Ottacarus Conſilio patris & Vocatione Magnatum & civitatum Auſtriæ & Stiriæ utrumque ducatum ſibi attraxit, vnd *Naucler. Vol. 2. gen.* 42. ſchreibt, Ottacarum vocatum a quibusdam Auſtralibus ad ducatum, des die Oeſterreich Reimweis geſchriebe Chron. auch meldung thut, ſagent Biſchoff Braum von Olmiz, Margrafen Ottackher zu Weib Frau Margareth bey den landtherrn geworben, wie auch das landt. Bey diſer Regierung blieb es, biß das Reich mit einem Haubt verſehen ward. An Kaiſer Rudolphum apud quem, ſagt *Roo Lib. 1. p. 22. hiſt. Auſt. Laz. lib. 1. generat.* Auſtrici miſſis Legatis, Bernardo de Wolffgerſtorf & Vdalrico de Bichoven Ottocarum accuſarunt Tirannidis anno 1275 auf dem zu Augſpurg gehaltenen Reichstag, welches auch die obgedacht Reimweis beſchriebene Chronic beſtattigt, wie nun Ottocarus dem landt mitgefahren iſt hie nit zuerzellen, allein aber das, welches gnueg und willen iſt, das Er ſein Gemahlin von ſich verſtoſſen, nach Crembs verſchickht, vnd endlich mit gift hinrichten laſſen, Frau Gertruden auch ſo wol tractiert, das ſy ſich an König Bela

Bela (zu Hung.) mit ihrer gerechtigkeit zum landt ergeben, und endlich gar von ihrem leibgeding zu Judenburg nacher Meiſſen entweichen mieſſen ꝛc. Hierauf Kaiſer Rudolphus bewogen, die vom König Ottocaro vnrecht beſeſſene vnd dem Reich durch abgang aller Erben vom Hauſe Papenberg verledigte landtſchafften abzufordern, vnd deſſen alß ſich der König gewegert, mit heeres krafft in das landt zukomen, das Er auch glickhlich erhalten, Nachdem Er dem landt die Priuilegia zuuor beſtettigt hat, von welchen noch beſchribene Allegata hiſtoricorum zubeſehen, vnd wol zumerckhen, was der Conſenſus ſo viler alten Scribenten mit ſich bringt.

„*Bonſtet. MS. Cap. 24.* Rudolphus itaque Rex Rom. Auſtriam tanquam juris Imperii repetit.

„*Chron. Auſt. MS. p. 206.* ad an. 1277 Rex „Rudolphus apud aquisgranum in Regem Rom. „coronatur, ad vocationem Nobilium de Auſtria „& Stiria deſcendit in Auſtriam & occupavit „Viennam.

„*Chron Zwetl. MS. p. 101.* Rex vero Rudol- „phus ad Auſtriam pervenit, quem miniſteriales „honorificè ac ſolenniter recipientes, relicto & ab- „jecto Rege Bohemiæ.

„*Haſelb. MS. p. 692.* Rudolphus Neuburga „obtenta, Viennam obſedit, & confirmatis priui- „legiis eandem ingreditur.

„*Roo in Auſtria p. 26.* Viennenſes Commo- „dorum & Jurium conſervationem pacti Cæſaris ſe „fidei committunt.

„*Chron. Auſt. Jud.* deutſch, *Colum. 278.* die „von Wien ergaben ſich ehe nit, biß ſy mit König Ru- „dolphen vbereinkomen, dan ihn der König Rudolph ſolt

„verbrif-

„verbriffen vnd verhandtveſten, das ſy bey allen gewon„heiten vnd rechten für bas beliben, Darnach ſchwuren „Im die Wiener Oeſtereich. Steyrer.

„Chron. Reimweis von Oeſter. der König bey ſein „treuen von dem Erſten himz den letſten, muſt verhandt„veſten, vergwiſſen vnd beſtetten, er ſy in zicht ge„tretten, das ſein wil war ꝛc. Da kerten alle gleich mit „Dienſten auch an Ihn.

Nachher wider *Roo p.* 27. Cæſar cum Ottocoro poſtquam transegiſſet, Viennam regreſſus, Stephanum à Meiſſau Auſtriæ Mareſcalium præfecit, quo ad ſuo & principum decreto aliud de provinciis illis ſtatueretur, *Laz. Lib. 1. gen.*

Aus welchem allen gnuegſam zuſehen, das auf der Oeſſterreicher begehren Khay. Rudolph in Oſſterreich ſich begeben, von den landtleuthen alda ſtattlich empfangen vnd angenomen worden ſey, die Priuilegia ihnen zuuor confirmirt worden. Darnach die huldigung aufgenomen, vnd alſo in die haubtſtatt Wien eingezogen, vnd als er Kaiſer Rudolf bey drey Jahren ſich im landt auf gehalten, hat er Oeſſterreich vnd Steyr anno 1282 ſeinen Söhnen herzogen Albrechten vnd herzog Rudolphen zu lehen verlichen auf den Reichstag zu Augſpurg orantibus hoc provinciarum legatis, ſagt *Roo pag.* 34. vnd *Lazius Lib. 1. p. 182. L. 2. p. 293.* welches auch die Oeſſterreich. reimweis beſchriebene CHRON. mit mehrerm gedenckhen thut, vnd vermig Khay. Rudolphi confirmation, de dato Rhinfeldiæ 11 Jun. an. 1283 Regni decimo zubefinden, das nicht allein die herzogen Albertus vnd Rudolphus, ſondern auch die landtſtendt die aldort meliores terrarum genenet werden, vmb der privilegien Kaiſerliche Beſtettigung angehalten haben,

ben, vnd dennoch Kaiſer Rudolf dahin gehen wollen, das Oeſterreich vnd Steyr ſeinen beeden Söhnen angehören ſoll, habens die Oeſſterreicher nit eingehen wollen, ſondern erhalten, das ſie vnter einem herzogen, herzogen Alberto beyſam gelaſſen worden, wie das ſich befindet in der *Oeſtr. Chron.* reimweis, vnd in dem Original, darumb von den landtherrn geferttigten revers zuſehen iſt ad an. 1283.

Von derſelben Zeit an, hat des höchſten lobswürdige haus von habſpurg, Oeſſterreich vnd Steyr, ſambt deſſen zuegehörung Erb eigenthumblich zu beſizen vnd darvber zu herſchen angefangen, herzog Albrecht ſelbſt, nachdem Er von Kaiſer Rudolpho (wie *Lazius Lib. 1. gen. p. 183.* meldet) ein vetterlich vermanung des verhaltens empfangen in das 17 Jahr, biß Er den 2 Julium anno 1298 Khay. Adolfen vberwunden, vnd von den Churfürſten den 9 Auguſti die Beſtettigtung ſeiner Khay. wahl bekomen, auch darauf den 24 Auguſti zu Ach ſolenniter gekrönt wardt, hat darauf an dem im Nouemb. zu Niernberg gehaltenen Reichstage ſeinen Sohn herzogen Rudolphen, die herrſchafft der landt Oeſterreich vnd Steir Jure hæreditario wie die *Annal. GARST.* haben, vbergeben. Welcher aber alß er zu Königen in Behamben erkoren den 7 Julii im 1306 geſtorben, So trat nach im die herrſchafft diſer landen an, ex Conſtitutione Alberti patris, lauth der Chron. zu Gäming ſein Bruder herzog Friderich der Schöne genant, wie ſolches beedes bewiſen wiert aus dem in der Khayſerl. *Bibliotec* auf Pergament von Alters geſchribenen *fragmento Chronici*, Wie auch dem, was Herr Strein *in Annalib. ad an. 1298.* eingebracht, Vnd die Krembsminſteriſche deutſche *CHRON. p. 387.*

deſſen

deſſen auch etwas anzeig gibt, vnd das herzog Albrecht, Alß er nach dem Reich verraiſen wollen, das landt ſeinen Erben ſchweren laſſen. Alß herzog Friderich aber, neben herzogen ludwigen zu Bayrn, von den Churfürſten anno 1315 zu Rom König gewöllet, vnd zu Bonn von ſeinem anhangenden Churfürſten gekronnet worden, hat des landesregierung gehabt ſein Bruder Ott, vnd als an. 1323 herzog Heinrich auch König Friderich Bruder, von König Hanſen zu Behamb loß gelaſſen, Inhalt gefferttigter Brief, deren herr Strein *in annal. ad an. 1322.* gedenckht, regiert derſelbe mit, biß zu dem 1325 Jahr, da König Friderich aus der Bayriſchen verhafftung (darein er nach dem an. 1322 am tag Michaelis erlittenen verluſt der ſchlacht vor Ampfing geratten war) loß worden, hat Konig Friderich die landt ſelbſt beherſcht, biß zu dem 1330 Jahr, da Er zu Guttenſtain geſtorben. Iſt im in der Regierung obvermelter ſein Bruder herzog Ottho gefolgt, doch nach lauth *Oeſter. Chron.* placuit nobilibus Auſtriæ & Stiriæ quod nulla ardua ſine fratris (Alberti) adminiculo contrectaret: Alſo das wie *Chron. Gäming.* meldet cum quidam de regimine Ottonis non eſſent contenti, Albertum magis induſtrium vocaverunt, & paulatim ſubtiliter in Regimen ducatus ſubrogarunt. Alß nun herzag Otto anno 1339 auch geſtorben, iſt die landtsherrſchafft auf ieztgedachten herrn Albrechten, Contractum genant, ordentlich vnd allein komen: Welche Regierung er mit hohen verſtandt, darumb er hernach von den Benachberten den Zunnam ſapientis bekhomen, wie auch mit beſonderer vergniegung ſeiner vnderſäſſen, gefiert hat, biß zu dem 1358 Jar, dan Als Er den 13 Auguſti, die ſchuldt der Natur, mit zeitlichen todt abgelegt, Ihme

ſein

ſein Son herzog Rudolf, der IV, ſeines Alters damallen in dem 20 Jahr, an dem Regiment, Alſobalden deſſelben Jahrs, nachgefolget iſt. Bey welcher zeit *Chron. Zwet.* meldung thut: Rudolphus Dux Videns ſe confirmatum in ducatu Auſtriæ amovit omnes, qui aſtiterant patri ſuo in curia, & nouos officiales inſtituit. Demnach er befunden dieſelben ſeines herrn vattern gelindigkeit, vnnd leibes vnuermeglichkeit, zu des regierenden Herrn vnnd landts ſchaden, nit wenig mißgebraucht hetten. Dieſer herzog Rudolf, Alß er in der ſchöneſten Blüe ſeines Alters vnd bey höchſtem aufnemen ſeiner würde vnuerſehens zu Meilandt anno 1365 verſtorben Iſt nach Ihme alſo ſtrackhs ſein bruder herzog Albrecht, mit dem Zopf genant, an die herrſchafft diſes landts gekamen „iuxta antiquum morem (*mst.* „*Haſelb.*) â principibus Auſtriæ obſervatum: ſed „quia officiales Ducis Alberti, cum fratris ſui Leo„poldi officiariis, diſſentire ceperunt, Magnatum „conſilio actum eſt, ut Dux Albertus uti ſenior pa„trias inferiores gubernaret, Dux vero Leopoldus „Dominia ſuperiora cum Sveviæ Comitatibus ad„miniſtraret.„

Welcher alß er auch Anno 1397 den 4 Decemb. den weg alles fleiſches gegangen, iſt die herrſchafft ſeinem Sohn herzogen Albrechten den Vierten, Alſobalden erblichen angefallen, welcher dazumal gleich 18 Jahr alt wardt, Wan Er aber ein fart vber Meer zu dem heiligen grab verlobt, ob er wol hoch dauon Abgemohnet worden, ſo hat er doch dieſelb an. 1398 forgenomen, vnd An. 1399 verrichtet, Inmittels welchem die landtsverweſung ſeinem Vettern Herzogen Wilhelmen anuertrauet worden, Vnd iſt hernach, alß er widerumb zu landt

komen

komen 9 Johr der landtsherrſchafft vorgeſtanden, vnd darnach bei der belegerung Znonin nit ohne Verdacht durch Procopii Margrafen zu Måhrern anſtifftung, beygebrachten giffts, in ein hefftige Ruer gefallen, das er den 14 ſept. 1404 zu Cloſter Neuburg daran geſtorben, Hierauf herzog Wilhelm, welcher noch in lebzeit Alberti IV des herrn Vattern Alß in dem *Haſelb.* ſo wol in mehr vnderſchiedlichen geferttigten brieffen, ſonderlichen in herzog Albrechten ſein Vettern herzog leopolden, Ernſten vnd Fridrichen zu Wien an dem Sontag vor dem Palmtag anno 1404 geferttigter verzicht, darinen begriffen: „Doch vnſern vorgenanten Vettern herzog Wil„helmen vnentgolten, ein den gewalten, nuzen, Ehren, „wůrden vnd rechten, die an der ehegenanten landt zu „Oeſſterrich ſein lebtåg mit vns hat vnd haben ſol ꝛc. zuſehen der Regierung des landes ſich nit ganz begeben, ſondern auf deſſelben Ableiben, deſſen erſt zehen Jårigen herrn Sohns Alberti V herzog zu Oeſterreich vormundtſchafft, ſambt der landts Regierung auf ſich genomen, vnd ſolche ſo lang er gelebet, biß zu dem 1406 in fridt vnd rhue verwaltet.

*) Alß nun in ſolch bemeltem Jhar an der Apoſtel ſchnidung, herzog Wilhelm zu ſeinen hochgeehrten vorfordern verſamlet worden, iſt in demſelben 1406 Johr auf gemeinen landttag, herzog Albrecht der von an S. lorenzen tag zu herrn vnd landtsfůrſten von allen vier Partheyen an vnd aufgenomen, vnnd weil er noch minder Jårig, ſein Vormundtſchafft vnd landtsverwaltung herzog leopolden durch die landtſchafft aufgetragen worden, wie die ordnung der vormundtſchafft, vnd Kay. Sigmunden Spruchbrief de Anno 1407 an S. Niclas

*) Lib. Inſtr. p. 76.

tag Clar ausweiſen, Vnd ob wol noch anno 1379 am Sontag vor S. Michaelis in der theilung zwiſchen herzogen Albrechten vnd leopolden gebriedern beſchloſſen geweſt, „das welcher vnder uns des erſten mit dem „todt abgehet, Das der ander das kindt getreulich vnd „lieblichen ziehen ſol, vnd ſie mit allen ihren herrſchaff„ten vnd landtſchafften Inhaben, vnz das der Sun ei„ner zu 16 Jahren kombt, vnd vogtbar wierdet ꝛc.„ So hat ein landtſchafft ſolches nit anſehen wollen, ſondern iſt bey ihrem herkomen verbliben. Darauf dann hernach in dem zwiſchen den herrn anno 1404 am Freytag vorm Palmtag aufgerichten verzichten, ſolcher punct von verſorgung der jungen herrſchafft, ganz vnderwegs gelaſſen, darvber auch *Haſelb.* alſo zuuernemen: „Mortuo Wilhelmo anno 1406 acta communi diæ„ta, per quatuor ſtatus Auſtriæ, ſuper ipſius pro„viſionem ſcilicet prælatorum Dominorum, Militum „& Militarium atque Civitatum communi omnium „voto, aſſumtus eſt in dominum terræ, & duca„tus Auſtriæ, Illuſtris Dominus Albertus V. Al„berti IV. filius, ipſa die 5. Laurentii, qui & tunc „10. Annum ætatis agebat, infans tenellus, orpha„nus, Cuius tutela pro tunc usque ad annos IV. „ſuæ pubertatis extitit commendata.„ Deſſen auch *Roo Lib. 4. hiſt. Auſtr. pag. 140.* gedenckht, da Er ſchreibt „anno 1406. Wilhelmo mortuo Leopol„do natu maximo, procerum Auſtriacorum arbi„tratu, pueri (Alberti V.) tutela committitur.„ Vnd in Khay. Sigmunden Spruchbrieff de Anno 1411 ſagt herzog Ernſt lautter: „da ſei derſelb ſein bruder „(Leopoldus) von den Vier partheien des landes zu „Oeſſterreich zu der vormundſchafft genomen worden.„

Wie

Wie auch was Er *Haſelb.* ferer ſchreibt, „das in werend „Vormundtſchafft herzog Leopoldus multa modeſtia „ſe geſſit, contentus portione ſibi pro ſuo & ſuo„rum ſtatu deſignata, Reſiduum vero proventuum „ſub manibus cuſtodiebatur officialium patriæ, uti „fuit compaſtatum.„ Vnd alß den Stenden, ſchreibt *HASELB.* nach weiter fürkham, Alß wolt herzog Leopolt des aigenthumbs an der herrſchafft ſich zu vil anmaſſen, „quidam viri pacifici fideles patriæ, pro„curarunt communem Baronum, Prælatorum & „Civitatum una cum Duce Leopoldo conventio„nem in Neuburga„ *). Wan aber herzog Ernſt auch mit in der vormundtſchafft ſein wolt, vnd ſich erbotten, die ordnung von des landts zu Oeſſterreich Prälaten, landtherrn, Ritter, Knecht, vnd Burger zwiſchen den Fürſten de Anno 1406 Suntag nach vnſer Frauen gebuertstag gemacht, vnd verbriefft, halten wol, lauth König Sigmundt Spruchbriefs de Anno 1411 Freytag vor allen heiligen, erwuchſen die Herrn gegeneinander in Unwillen, theilten ſich die Stendt, der herrnnſtandt hielts mit herzog Ernſten, die Ritterſchafft mit herzog leopolden, damit wardt dem landt mercklich ſchaden, vnd vbermaſſen groß verderben zugezogen. Da zwiſchen alß etlich mal, aber vergebentlich getädigt, legt ſich in den handl der Biſchoff von Trient, geboren von liechtenſtoin, hanc diſſenſionem wie es *Haſelb.* beſchreibt „ad quatuor arbitros ex Baronibus, quatuor „ex militibus & militaribus conduxit, conſtituto „ſuper arbitro (obman) Rege Sigiſmundo aut Fri„derico ſeniore Burggravio Nurenbergenſe.„ Alß darauf anno 1409 der landtag vmb liechtmeſſen gehal-

 ten,

*) anno 1407.

ten, von den Fürſten vnd den ſtenden, iſt die ſach endt-
lich zwiſchen den zwaien ſtenden völlig, zwiſchen den
herrn etlicher maſſen vertragen worden. Vnd alß An-
no 1410 die ſeuch zu Wien eingriffen, wardt herzog
Albrecht nach Starckhenburg gebracht, vnd von dan-
nen durch herrn Reinprechten von Walſee, vnd leopol-
den von Eckherzau nach Egenburg gefiert, „ubi erzelt
„*HASELB.* weiter, adunatio facta Prælatorum,
„Baronum, Civitatum & aliorum vero hæredi fide-
„lium, ad cogitandum quomodo naturalis patriæ
„Dominus, qui iam pubertatis annos attigerat,
„ſuum poſſit patrimonium apprehendere, & ſe in
„eo conſervare.„ Und *Roo Lib. 4. p. 145.* ge-
denckht Literas Egenburgo ac nuncios, ad omnes
Auſtriæ ordines miſſos, itaque veniant, & princi-
pem rebus imponant. Vnter ſelbiger zeit, alß auch
herzog leopoldt ſtarb, fürten die zu Egenburg verſamlet
geweſte Stendt, Ihren herrn herzog Albrechten mit ſich
nacher Wien im 1411 Johr den 6 Junii, vnd ſezten in
ein in die landtsregierung vnd herrſchafft, vngeacht her-
zog Ernſt, vnd herzog Friderich einwendeten, ihnen die
verſorgung des jungen herzogen, mehrers alß den landt-
herrn, zueſtuende. izo fueren ſie doch fort, vnd beſtelten
nach gehabten rath zu hofmeiſtern: herrn Reinprechten
von Walſee, zu landmarſchalckh: herrn Pilgram von
Puchhaimb, zu Räthen, herrn Hanſen von Puchhaimb,
herrn Hanſen von Eberſtorf, Herrn Caſparn von Starhen-
berg, Herrn leopolden von Eckherzau, N. Ottenſteiner,
Niclaſen Seebeckher Ritter, und andere, zu Canzlern,
Andreſen Planckhen Pfarrern zu Gars, zu Huebmeiſtern
Gerarden von Margarn, Namen auch zur landts
defenſion Soldner auf, von Behmen und Bayrn,

Mit

Mit welchen obwol obvermelte beede herzogen nicht allerdings zufriden, gaben ſie ſich doch endlich zu rhue. Zubedenckhen auch Khay. Sigmundt ſolch der landtſchafft vornamen, mit ſeinem den Freitag vor aller heiligen tag anno 1411 ergangenen Ausſpruch beſtettigt hatte. Welches bei dem *HASELB.* mit mehrerm zubefinden, Vnd auch *CVSPIN. in vita Alberti Imp.* bezeuget, da er ſezt: Erneſtus & Fridericus ægerrimè ferebant ſe excluſos, multa in proceres & nobiliores clam machinantes, qui tamen nihil curabant principum inſolentiam, ſed Alberto Duci fideliter oia adminiſtrabant: conſilium conſtituentes & Curiam ſumma providentia ordinantes. Welches auch *Roo* alſo anzeucht, Aus welchen allem dargebracht wirdet, weſſen ein getreue landtſchafft auch in diſem faal berechtigt, biß daher in gebrauch geweſt, vnd von Billigkeit erhalten hat, vnd bey voriger herrſchafft alzeit gehalten worden, das zu wichtigen vnd des landts wolfarth ſelbſt berührenden notturfften, handlungen, vnd verrichtung, allezeit die Stenndt nicht in geringer anzal, herzu ſein gezogen worden, Vnd das lauth Ihrer privilegien vnd alter gewonheit. Darumb bey gemainer landtſchafft herkomen, wan ain Anlag auf das landt, zu gemainer des Fürſten vnd des landes eigener notturfft zumachen, wan das landt mit krieg angriffen, oder auch der landtsfürſt ſolchen zuführen, vnd von dem landt abzukeren getrungen worden, wan ein reformation vnd verbeſſerung bey der landtsregierung fürzunemen, Vnd wann alſo Junge oder Abweſende herrſchafft vorhanden, das den Pupillen, Vormunder zugeben, oder die landtsverweſung, bis zu ferer abſtellung, mit einem Adminiſtratore oder verwalter zuverſorgen,

Das ſo es von dem landtsfürſten nicht beſchechen wollen oder nicht beſchechen können, Alle vier Stänndt, landtag ausgeſchriben vnd zuſamenkonfften oder verſamlungen gehalten haben, an orthen vnd Enden, da es ihnen gefallen, vnnd gelegen ſein migen, Vnd dabey ſo wol der landtsfürſten, alß Ihr aigen notturfft betrachtet, gehandlet vnd beſchloſſen haben, wie oben dauon deren vil angezogen worden, Deſſen allen, zu allen Zeiten vil vor vbergangene actus vorhanden, die hier einzuführen dißmal nicht not, Wol aber kan hier angezogen werden der Revers, welchen *Chr. Beſold. J. C. Lib. 2. diſſertat. de ſucceſſ.* allegiert, vnd Inmaſſen lauth des obeingefüerten ſub dato Brinn anno 1364 Sonntags vor S. Valentini gegeben worden, den landen Oeſterreich, Steyr, Kärnten, ꝛc. von Kayſer Carlen, König Wenzlen vnd Margraffen Johann ꝛc. vnd dennen ad inſtantiam denen mit Ihnen ſich confœderierten herzogen Rudolphen vnd Albrechten zu Oeſſterreich aufgerichten Confœderations diplomatis, dem landt beſtettigt worden, „da die landt an ſie Erblich gefiellen, das ſy „die Stendt derſelben, ſollen vnd wollen bleiben laſſen, „völliglich vnd genzlich bey allen ihren leutten vnd güt„tern, Würden vnd Ehren, Gewehren, Freyheiten, „Gnaden, vnnd guetten gewonheitten, die von Alter ge„habt, vnd hergebracht haben, Vnd die ſie dan dazu„mal an ſie bringent, ꝛc. „ Dabey man iederzeit die Stendt volkomlich gelaſſen, ſo gar das auch die landtsfürſten Ihre Stöß vnd Mißhelligung, einer gemeinen landtſchafft zuuergleichen nicht allein haimbgeben, ſondern zu ihrem willen geſtelt haben, „Alßdan ſagt her„zog Wilhelmen brief, der geben zu Wien am Mitti„chen vor S. Colmanstag anno 1386 darin beredt, wan

„vnſer

„vnſer lieber vetter herzog Albrechts Sün zu ihren vollen „Jahren koment, von vns oder vnſern lieben Bruder „Leopolden, oder von andern vnſern Brüdern, Ihren „theil haben wolten, So ſollen alle landtherrn, vnſerer „Lande beidenthalben ihren fleis vnnd ihr beſſtes thuen, „vnd vns abweiſen alß fer ſie migen, damit wir bei„denthalben freundlich vnd beyeinander vngetheilt belei„ben ꝛc. „ So gar das ſie die herzogen, im fal ſie den vnder ihnen verglichenen Handlungen nicht nachkommen wolten, lauth obvermelter brieff, den Landtleuthen noch ein mehrer zu diſem geben, da ſtehet: „Wer aber, das „Gott nicht wolte, das wir das nicht thätten, vnd darin „wägern vnd verziehen wolten, ſo migent vnd ſollent „ſich alle prælaten, Landtherrn, Ritter vnd Knecht vnd „Burger von den Stetten des ſezen, vnd von der vor„mundtſchafft wegen, nicht mehr gehorſamb ſein ꝛc.„ Bey dieſer Regierung nun höchſtermelten Erzherzogen nacher zu Vngern vnd Bohaimb Königes, und endlichen Röm. Kayſers Alberti ꝛc. ſeeligiſter gedechtnuß ꝛc. iſts obbeſtalter maſſen biß zu den 27 Octobris deß 1439 Jahrs verblieben. Da Ihre May. durch Gottes willen zu Langendorf in Vngarn im 39 Jahr ihres Alters, an der Rhur zeitlichen aber alzufrüen Todes für worden vnd ſein Kayſ. Gemahlin hinderlaſſen. Haben die Stendt in Oeſterreich Ihrer gebühr vnd ſchuldigkheit nach gegen dem hoffenden poſthumo Alſo balden der Landesregierung wiederumb ſich angenohmen. Darüber baide Kayſers Alberti Geuettern, Herzog Friderich vnd Herzog Albrecht, obwohl im Landt anweſend ſich nichts angemaſſet noch der Landſchaft in vorhabender adminiſtrierung ainigen eintrag gethan, alß zuverſtehen auß dem §. bey einer löbl. Landſchaft in Originali, hiebey

 aber,

aber, im Abſchrift liegendem Inſtrumento *) ſub dato Perchtolßdorf am Erichtag nach S. Andreas Tag, welches der 3. Decembris geweſen Ao. 1439. zueſehen vnd erkennen: Dabei vorhero dieſes zu obſerviern, daß die Vacantz nach abſterben Alberti II. ſo den 27 October in dem Königreich Vngarn fürgangen, biß auf die geburth Ladislai ſo den 22 Februarii des folgenden Jahrs (durch Schickhung Gottes beſchehen) der Zeit nach 17 Wochen, gar weit von der Vormundtſchaft die erſt, darauf gefolgt, zu vnterſcheiden iſt.

Dann ſo baldt Alberti Todt in dem landt Oeſterreich erſchollen, ſchreibt *Gerardus de Roo, Lib. 5. Fol. 181.* Inde cum primum (Fridericus) de Alberti Cæſaris obitu, nuncium accepiſſet, in Auſtriam principis ſui diſceſſu perculſam, ſe contulit: in demſelbigen ſich aber der Regierung nichts vnterfangen, ſondern er Fridericus bekhennet ſelbſten, daß die landſchaft des vnteren vnd Oberen Ertzhertzogthum eine gemaine Samblung (landtag) in Wien darüber gehalten: **Wir Friderich ꝛc. Bekennen vnd Thun kund offentlichen mit dem Brieff allen denen er fürkombt, daß die Ehrwürdigen vnſere liebe Freundt, Herr Nicodem Biſchoff zu Paſſau, alle Prälaten, Grafen, Herren, Ritter vnd Knecht, vnd Städt an Ihr ſelbſt vnd der gantzen Landtsſchaft in Oeſterreich niederhalb vnd ob der Enß, jetzund, alß zu St. Martins Tag nechſt vergangen, zu Wien in ainer gemainen Samblung beyeinander geweſen.**

Andern ſchreibt Fridericus ſelbſten, daß nit Ihme alß dem Eltiſten, dazumal des löblichen Hauß Oeſterreich oder ſeinem Bruedern Alberto, ſondern der landſchaft in

*) W. 2.

in dem vermelden Landtag, daß landtsfürſtliche Teſtament auß Vngarn ſey zuegeſchickt, abgehört vnd erwogen worden: §. 2. Weyland des Allerdurchtigiſten vnſers gnedigen lieben Herren vnd Vättern, König Albrechts Röm. zue Hungarn vndt Bohaimb Königs, vnd Hertzogen zue Oeſterreich löbl. gedechtnus, geſchäfft, ſo er an ſeinen letzten Zeiten hatt gethan, vnd von Hungern gen Wien geſand, in gehaimer Samblung gehört: dahin hat geſehen *Latius Com. gen. Auſt. Fol. 265.* da er geſchrieben Teſtamento prolato, coram ſatrapis, qui frequentes tum aderant, perlecto.

Dritten, bekennet Fridericus, wie er mit ſambt ſeinem Bruder Herzog Alberto in dem angezogenem Landtag, nicht alß regierende, ſondern werbente Herrn erſchienen vnd gehört worden: §. 3. Vnnſers vnd des Hochgebohrnen Fürſten vnſers lieben Brudern, Hertzogen Albrechten auch Hertzogen vnd Herren, der obgenanden Land die ſie angebracht haben in gemainer ſamblung gehört vnd gewogen.

Vierten, da man ſchon ex præſumptione pro Principe ſtatuirn will, baide Herren haben auß fürgewendtem Recht, deß hochlöbl. Hauß Oeſterreich die Regierung des Landts darzuemal geworben, ſo iſt doch auß ſein Friderici vernern verſigleten verlauf gar augenſcheinlichen vnd gründtlichen das ſolches fürwenden bey der Landtſchafft nicht verfangen noch Stad gefunden zuerkennen, weiln alſo baldt auß den vier Partheyen ein Außſchuß zue Anwälden, die das Landt regiert haben, geſetzt worden: §. 4. Etliche auß den vier Partheyen des Landts vnd Fürſtenthums Oeſterreich, niderhalb vnd ob der Enß darzue benennet vnd erpetten,

zue welchen ſich zum 5. bemelte Hertzogen, wie *Gerardus ibid. Fol. 181.* ſchreibt, in angezogenem Orth auf gegebene Tagſatzung aigner Perſohn begeben: Provinciales ad S. Berchtoldi vicum conventui diem dixerant, eò & Fridericus cum fratre Alberto Sexto venit. 6. Schreibt Fridericus ſelbſten, das er vnd Hertzog Albrecht dieſem Außſchuß der prætendirten Regierung halber (da man præſumptive dieſelbige will gelten laſſen, daß derowegen, in dem landtag die werbung geweſen) der landſchaft den Fueg in der Vacantz zu regieren erſt fürlegen müeſſen, wie er davon eodem §. ſchreibet, daß ſie vber alle jeztgemelte ſachen zuſitzen vnd ſolch geſchäfft vnd Pottſchafft: auch die Freyheit des Hauß vnd Fürſtenthum Oeſterreich, vnd die Brieff, die weylandt vnſere vordern, die Fürſten von Oeſterreich, den Allen Gott genedig ſey, für ſich genohmen, vnd aigentlichen beſüchtiget.

Dieſen bemelten Anwäldten gibt er zum 7. eod. §. ſelbſten Zeugnus, das ſie es mit gantzen Treuen vnd Fleiß gethan: daß ſie aber in denen vbergebenen vnd durchſehenen Freyheiten des Hochlöbl. Hauß Oeſterreich dazuemal gefunden, daß ihme oder Hertzog Alberto in der Vacantz die Regierung gebührt, findt ſich mit keinem worth, ſondern vielmehr §. 6. das Contrarium: Sie haben auch fürgenomen die Ehegemelte Freyheit deß Hauß, vnd der Fürſten von Oeſterreich darzue die Theylbrieff, Vnd Ordnung Brieff, wie zwiſchen vnſer, vnſer Erben, vnd Landleuthen. Notandum mit Regierung, Gerhabſchaft, vnd in anderweg bleiben vnd gehalten werden ſol: Alſo das einer löblichen lanndtsſchaft altes Jus, recht vnd herkhomen,

khomen, auch in denen Archivis Principum (wann es dahero jeţundt impugniert werden wolte) zufinden, vnd baide Hertzogen dazuemahl gantz abgewieſſen worden.

Achten ſagt daraus Fridericus §. 5. daß Ihne Notetur die landſchaft, biß zu der Königin geburth nur zu einem verweſer des landts aufgenohmen; Es befindt ſich benebens aber nicht, das die Anwäldt darauf abgedanckt worden, ſondern ſein ein weg alß den Andern in der Regierung des landts dem vorgeher Fridericus (daß ſo viel alß ein Præſident oder Director iſt) wie er ſich ſelbſten nennet — verblieben ſein, Daß daß Landt in der Zeith vnd vnſer obgenandte Fraw vnd Maimb die Königin, nicht gebõret hatt, mit einem verweſer, vnd vorgeher fürgeſehen werde, nach den mercklichen geſchäften, darinnen das Land jetzund ſteht, darzue daß Land, Leut vnd guets bedarff: Alſo das non ex jure Principis oder gerechtigkheit des löblichen Hauſes Oeſterreich, ſondern darauf mit willen vnd wohlgefallen der gantzen Landſchafft ꝛc. alß den Elteſten fürſten von Oeſterreich, auch lenger nit alß vntzt dieſelbige vnſer Fraw vnd Maimb die Königin geberet, zue einem verweſer deß Landts Oeſterreich, niederhalb vnnd ob der Ennß, aufgenohmen haben. Auß welchem immediatè folget, daß eine landſchaft völlig in der Regierung verblieben: vnd Fridericus kainen gewalt gehabt, alß biß er circa An. 48. die Anwäldt der Regierung entſetzt, darüber aber gantz vnd gar von der landtſchafft der zugelaſſenen vormundſchaft wiederumb priviert worden, wie folgen wirdt:

Neundten ſchreibt Fridericus expreſſè, das er mit Ordnung vnd Beſchaidenheit, daß iſt, mit gewiſſen

condi-

Condicionen zue der verweſung, in die vormundtſchaft aber mit viel andern Bedungnuſſen gelaſſen worden, benantlichen. §. 10. Daß Jhme in der Zeit die vorgenante Fraw vnd Maimb, die Königin nicht geböret hatt, von der Landſchaft zue Oeſterreich niederhalb vnd ob der Enß, geiſtlich vnd weltlich, auch mit Herrſchaft zue Neuburgk auf dem yn kaine Erbhuldigung gethan werde.

Wie er ſich dann zum zehenten. §. 11. mit dem vergnügen laſſen, Da ſie (Eihne landſchafft) Jhme alß einem verweſer Deß Landts (ratione Titel vnd nahmen) auch zu deß Lands notturft hülfflich vnd fürderlich ſein wöllen, ſich erklert, daß bemelte landtſchaft ohne das reſpectivè Dero Anwaldt zuelaiſten ſchuldig geweſen:

Darauf Fridericus, da er ſo viel erhalten, auch in eventum wegen der khünftigen vormundtſchaft, von den Anwälden ordnung angenohmen, alles verbrieft vnd verſigelt worden: wie *Gerardus Fol. 181.* auf dieſe handlung: Ibi: (Berchtoldi) inter ipſos actum eſt, ut Auſtriæ gubernatio Friderico committeretur, quod ſi Alberti Cæſaris vidua, melioris ſexus prolem edidiſſet, pro tutore: ſin alterius, pro herede ſe geſturus eſſet adſcito in commercium fratre. Signantur hac de re literæ, fratrumque Principum & procerum aliquot ſigillis muniuntur: Fridericus itaque cum fratre, ipſis D. Nicolai feriis, Viennam urbem ingreſſus, ſummis honoribus à civibus excipitur, ſich lendet, zue Wien erſt eingezogen: vnd iſt eben dieſes daß Inſtrumentum, deſſen alhie gedacht wirdt, das oben eingeführt, vnd ore Principis dargethan würdt, wie es in dieſer Vacantz zuegangen, benantli-

nantlichen das eine löbl. landſchaft à tempore mortis, Alberti das landt anfangs allein folgendts mit den Anwälden biß auf den 22 Februarii Ao. 1440. da Ladislaus geboren worden, Siebenzehen gantzer wochen verwalten vnd adminiſtriren laſſen.

Daß verner nach der geburth Ladislai, da die vormundtſchaft ſich angefangen, der löbl. lanndtſchaft in terminis der Regierung des lanndts durch ihre geſetzte Anwäldt verblieben, Fridericus noch weniger dabey verwand geweſen, ſondern der landtſchaft Anwaldt alles regiert bezeuget er in oft gemelten vertrag, daß in dem Teſtament, wie das landt durch landtleut ſolle regiert werden, fürgeſehen geweſen. §. 5. mit dieſen worten: **Von erſt als ſie gehört haben vnſers vorgenandten gnedigen Herren vnd Vettern ſeeligen König Albrechten geſchäft, daß in einem ſtuckh inhaltendt: Ob vnſer beſonder liebe Fraw vnd Maimb die Königin Ihrer geburth, ietzt einen Sohn gebóhret, wie in welcher geſtalt vnd wo der ſolte gehalten vnd gezogen werden, vnd wie auch ſeine Königreich vnd Lande, mit den Landleuthen ſollen geregieret werden:** vnd Eodem §. bekennet er, daß die landſchaft habe Ihme vnd die Königin in ſolcher Regierung mehr nicht, alß vmb rath fragen vnd erſuchen dörfen: **Nach rath derſelbigen vnſer lieben Frawen vnd Mumen der Königin vnd deß Eltern von Oeſterreich ꝛc.** daraus zuſehen, wie weit *Latius Com. gen. Auſt. Fol. 256.* auch alle andere Hiſtorici vnd anonymi irren vnd fehlen, wann ſie contra verba teſtamenti, contra mentem & diſpoſitionem Teſtatoris wieder bemeltes Friderici aigene gefertigte Bekandnuß contra inſtrumentum publicum wieder Brief vnd Sigel ſchreiben

vnd

vnd fürgeben, derſelbige ſey nach dem ſtand vnd alten herkommen des Hochlöbl. Hauſes Oeſterreich ex Teſtamento Ladislai geſetzter Tutor vndt Gerhab geweſen: Dann obwohln nit weniger, das er den Pupillum in ſeiner gewalt hernach gehalten, iſt es doch nit ratione der Gerhabſchaft ſondern Anderer vhrſachen, darinnen die Scribenten nit ainer mainung ſein, beſchehen: *Æneas Sylvius hiſt. Boh. cap. 57. Fol. 139.* ſchreibt, auf ſeinen Thail, dieſe vhrſach: Jam enim Eliſabetha Hungarorum inconſtantiam verita, qui ad Poloniæ Regem defecerant, Ladislaum ad eum Fridericum miſerat educandum: *Gerardus Lib. 5. Fol. 185.* vermelt ein Andere, adveniente demum Vladislao (Polono) Eliſabetha ſuis rebus metuens cum rege puero, & corona in Auſtriam ad Fridericum evaſit: *Cuſpinianus in Cæſar. & Vita Frid. III. Fol. 504.* bringt andere Motiven für: Ferunt Eliſabetham detuliſſe filium & coronam ſub ſpe, ſi forte ſe uxorem duceret: *Latius Com. gen. Auſtr. Lib. 2. Fol.* ſagt etwaß dergleichen, aber mit Zueſatz: Atque ab eo tempore mox à matre Poſonium deductum in arcem & cum iſthìc quoque inſidiæ metuerentur in novam civitatem Auſtriæ translatum exſtitiſſe educatumque ibidem ſub matris cura & patruelis Friderici Imp. Tertii tutela: Die Conditionen, mit welchen Fridericus durch die landſchaft in die Gerhabſchaft ex parte ſua gelaſſen worden, beſchreibt Jhn volgender maſſen alſo: Erſtlichen §. 9. Daß ob vnſer jeƺt genandte Fraw vnd Mumb, die Königin einen Sohnn geböhret, daß er den, ſo er zu ſeinen beſchaidenen Jahren kombt, darüber verner noch lenger innhaben, ſondern Jhme deß

Landts

Landts Oeſterreich niederhalb vnd ob der Enß, mit allem dem, ſo darzue gehört, nach Außweiſung der Thailbrieff, vnd Vormundſchaften abtretten, vnd Jhnen antworten ſoll ꝛc. Darzue er ſich §. 15. mit angelobung Fürſtlicher Würdigkhait vnd Trewen, vnd mehrerem verpindet.

Andern, ea conditione, daß alle verlaſſenſchaft ſollen beſchriben, vnd in die Regiſter gebracht werden, welches Fridericus eodem §. ſelbſten bekennet; Item alle heyligthumb, gefaſt vndt vngefaſt, Silbergeſchirr, Klainoth vnd gezeugk, was da vorhanden iſt, ſollen beſichtiget, Regiſter gemacht vnd die Sagerer gewölb vnd gemach wiederumb verſpörrt, verpetſchaft vnd vermacht werden.

Dritten, ea conditione, eod. §. angenohmen worden: Daß ein Par Schlüſſel (der Hertzog) daß ander Par die Landſchaft in Oeſterreich haben ſoll.

Vierten, iſt ea conditione, §. eod. angenohmen, daß nach der Landſchaft Rath der vier Partheyen, Prälaten, Herren, Ritter vnd Knecht, vnd Städten deß Fürſtenthum zue Oeſterreich niederhalb vnd ob der Enß, daß wir darzu nehmen ſollen, alle ſachen des Landts; auch alles Einnehmen vnd außgeben, aller nutz vnd Renth deſſelbigen Landts zue Oeſterreich vnter vnd ob der Enß handlen, vnd auch die Pflegen, Gericht vnd Aembter mit Landleuthen im Land geſeſſen, beſetzen vnd entſetzen ſolle, wie ſich diß alles nach notturft gebühren will, vngefehrlich.

Fünfften, ea conditione, eod. §. Geſchehe aber, daß Jhme, Friderico, vnd dem Hauß Oeſterreich icht nottürftig würde, von welcherley ſachen

ſachen daß were, Brieff oder Regiſter, auß dem Sagerer zueheben, daß vns die zu ſolchem notturft mit wiſſen vnd willen derſelbigen die wir auß der Landſchaft werden nemen ſollen, geantwortet werden, vnd ſo wir dann die genutzt haben, ſollen wir dieſelbigen Brieff oder Regiſter, in den Sagerer antworten, vnd die verpettſchafen vnd vermachen laſſen, in dermaſſen, wie vor.

Sechſten, ea conditione, §. 12. Daß alle Biſchoff, Prälaten, Pfaffen, Grafen, Herren, Ritter vnndt Knecht, Städt vnd alle Inwohner des Landts bey Ihren Freyhaiten, genaden, genädiglich gehalten vnd ſie ferner nit beſchweren noch tringen, vnd das auch, das Landt, vnd der Städt recht beſchürmen vnd fürdern, daß die ihren Fortgang haben, damit Niemand weeder Geiſtlich noch Weltlich, Reich noch arm, wieder Landrechten noch der Städt Rechten nicht beſchwert werden, in kaine weyß, damit jedes bleib, alß von alterß iſt herkhommen, vngefehrlich.

Siebenten, §. 13. ea conditione, So ſich nun füget, daß wir nach vnſer obgenanten Frawen vnd Mumb der Königin geburth, ob ſie einen Sohn geböhret, ein vormundt, vnd ob ſie nicht ein Sohn geböhret, daß Gott nit wolle, der angehende Erb, zu dem Landt Oeſterreich vnderhalb vnd ob der Enß, die all, die vnſere gnedige Herren vnd Vettern König Albrechten ſeeliger Gedächtnus, in ſeinen Städten vnd Märckten des Landts Oeſterreich, vnter vnd ob der Enß, mit anlehen gefürdert haben, darumben briefliche Vhrkunden ſein nach Inhalt derſelbigen Brieff, vnd

auch

auch waß ſonſten andere redliche geldſchulden ſein, dieſelbigen alle, ſie ſeyen geiſtlich oder weltlich, aller ſolcher geltſchulden, von den nutzen vnd Renten des Landts Oeſterreich nieder vnd ob der Enß, genedig, vnd fürderlichen entrichten vnd bezahlen ſollen, ohne gefehrde.

Achten, §. 16. ea conditione, da er Fridericus, dieſen vertrag vnd Transaction nit nachkombt, waß alßdann zuthun: benantlichen: Were aber das Gott nit wolle, das wir das nit thäten, vnd dariunen waygeren vnd verziehen wolten, ſo müegen vnd ſollen ſich alle Biſchöffe, Prälaten, Grafen, Landherren, Ritter vnd Knecht, vnd Burger von den Städten, darzue Pfleger vnd Amtleuth, deß ſitzen, vnd vnß von der vormundſchafft wegen, nichts mehr ſchuldig noch pflichtig ſein, ſondern deß vorgenandten vnſers gnädigen Herren vnd Vettern König Albrechts Söhne, ob vnſer Fraw vnd Mumb die Königin, zu dieſer Ihrer Geburt einen Sohn gebehren wurd, alß Ihren rechten Erblichen Herren gewärtig ſein vnd gehorſam.

Neundten, ea conditione, §. 17. daß auf die verwaigerung, Sollen (die Ständt) aller Aydt vnd gelibt ledig ſein, die ſie vnß, als einen vormundt deſelbigen Sohnes, vnd deß Land Oeſterreich, niederhalb vnd ob der Enß gethan hetten.

Wie anſehnlich Fridericus die Stendt in dieſer Transaction aſſecuriret, iſt §. 15 bey angelobung ſeiner Fürſtlichen Würdigkheit vnd trewen. §. 20. die globung vnd verheiſſung deß gantzen Hauß von Oeſterreich, (weiln ſich dazuemal niemandt in vivis, alß er Fridericus, Albertus & Sigismundus, deſſen Gerhab

er Fridericus geweſen, vnd §. 19 für ſein Recht in dieſer handlung geſtanden geweſen) zuvernehmen. Auch geloben vnd verheiſen wier, in dem nahmen alß zuvor, alle vnd jedliche Andere, (wie im §. 19. mit nahmen exprimirt) vorgemelte Articul auch gäntzlichen Stadt zuhalten vnd ohne allen verzug zuvolführen, trewlich vnd ohne alles gefehrde: Er hat Aſſecurationis cauſa, ſo viel Stend in beiden Ertzhertzogthumb ſich befunden, ſo viel gleichlautente Inſtrumenta aufrichten vnd ausfertigen laſſen: §. 21. Zu wahren gezeugnuß, vnd ſichtige vhrkundt, aller obgeſchriebenen ſachen, geben mit jedtlicher vorgemelter Parthey des Landts Oeſterreich vnter vnd ob der Enß, vnſern Brieff, in gleich laut verſigelt, mit vnſerm gröſern Inſigel: Er hat zugleich mäßiger einwilligung vnd fertigung ſeinen Bruder Albertum §. 22. vermögt: Vnd des vorgenanten vnſers lieben Bruders Hertzog Albrecht anhangenden Inſigel: Er hat aſſecurationis cauſa etliche fürnehme landleuth des landts Steyer, mitfertigen laſſen, §. 23. Darzue haben wir erbetten den Ehrwürdigen vnſern lieben Freundt vnd Ratth, herren Johanneſen Biſchoffen zue Thurckh vnd vnſer liebe getrewe, Vlrichen von Stubenberg, Hanſen von Stubenberg, vnſern Haubtman in Steyer, Jörgen Häberſtainer vnſern Pfleger zu Stuchſenſtain, daß ſie ihre Inſigel auch an dem Brief gehenckt haben, Ihnen, Ihren nachkommen vnd Ihren Erben ohne Schaden: der geben iſt zu Perchtoltsdorf am erſten Tag nach St. Andreas Tag (3 Decembris) Ao. 1439. Daraus zueſehen, wann die löbl. Stendt khain ainiges vorgehendes Exempel, kainen andern actum der Regierung

rung halber in der vor⸗ vnd nachgehendten Antiquitet vnd poſteritet zur Behaubtung der Vacantien zue producieren vnd zue allegieren hetten, ſo were dieſe des löbl. Hauß Oeſterreich eingangene Transaction vnd Exempel den Stenden Beweiß genug vnd über genug, welches ſo wenig wieder die Jura Principis dazuemal geloffen.

Daß Fridericus §. 4. ſelbſten ſagt, das es mit gantzen Trewen vnd vleiß gethan, vnd mit einander vnterredet haben: §. 18. Wir geloben auch, daß wir noch yemandt anderer von vnſert weegen in allen nach Jhr etlichen Beſonders, darumben khain feindſchafft vngenadt noch vnwillen ziehen, oder zue Jhnen haben ſolien noch wollen, in kainerley weiß vngefehrlichen §. dieſe redliche Fürnehmung vnd Betrachtung der Lanndtſchafft zuemahl dancknämb vnd geuölliglich ſey: Welches das löbl. Hauß Oeſterreich dazumal in Ewigkeit nicht verbrifft noch verſigelt hette, wann die landtſchaft in dieſer Vacantz mit an ſich ziehung dz Regiment den Anfang erſt ſolte genohmen, und die Hertzogen dazuemahl dahin gedrungen haben, daß ſie nach der Huldigung die Regierung auß handen, vnd übergebung gemainer landſchafft erſt wiederumben ſolten entpfangen vnd angenohmen haben, ja es befindt ſich ſo gar khain vngleicher verſtandt vmb dieſelbige zeit, zwiſchen dem Hauß Oeſterreich vnd dero getreuen Stenden, daß Fridericus Ao. 1442. da er zu ſeiner Crönung in das heilige Römiſche Reich verraiſſet zu der Regierung des lands weder ſeinen Brueder Albertum noch ainigen ſeiner Räth hinderlaſſen, ſondern ſimpliciter den obgemeldten Anwälden (deren zwölff geweſen, vnd des Königs Anwäldt genennet worden)

auch den vier Partheyen des landts den gewalt geben, zuehandlen vnd regieren, welche darauf den haylſamen landfrieden §. 4. *) der Königl. Gnaden zu Ehren, vnd Dienſt vnd dem gantzen Landt vnd allen Inwohnern deß Landts, in welchen würden vnd ſtandt die ſein, zu aufnehmen, nutz vnd frommen aufgericht. Damit menniglich zuebeweiſen, das die landtſchaft dazuemal wiederumben die völlige adminiſtration gehabt, vnd den landtfriden in folgenden ſtuckhen aufgericht. §. 5. in puncto Juſtitiæ. §. 10. einſtellung aigner Rach. §. 11. verbott vndt aufhebung der abſagung in dem landt. §. 12. wegen Beſtettigung des landtfriden. §. 13. Aufbott wieder die vngehorſamen. §. 14. Wie ein landt das ander in kriegsleufen entſetzen ſoll. §. 15. Daß khainer dem Andern mit gewalt nichts nehmen ſoll. §. 16. von güetigen abträgen. §. 17. von fürſehung vnd beſtellung der Munition vnd andern kriegs præparationen. §. 18. Friedt mit den benachbarten zuehalten. §. 19. wegen Sprüch vndt gegenſprüch der Außſtender. §. 20. Fürſehung wieder Außländiſchen Einfall. §. 21. khainer abſager im landt aufzuehalten. §. 22. Execution wieder dergleichen Perſohnen. §. 23. wegen ſicherheit der handtierung. §. 24. wegen des geraubten guet. §. 25. wegen des Herrnloſen geſindt. §. 26. Aufpot wieder die landträuber. §. 27. Straff gegen den wiederſetzenden. §. 28. In den friden nit abſonderlich zuthätigen. §. 29. von dem Fridtbruch. §. 30. verbottene huldigung. §. 31. Recuperation der verlohrnen Oerter. §. 32. von beſiglung des landtfriden. §. 33. verrufung des landtfriden. §. 34. verpflichtung zum landfriden vnd alſo ſein landt vnd leuth, herren

*) X. 2. oben ſub Lit. C. 2.

herren vnd vnterthanen durch dieſe Transaction vnd aufgerichtes Inſtrumentum in frid vnd ruhe beyeinander geblieben.

In welcher zugleich führenten adminiſtration des Königs zu ſeiner ankhunft in das landt, vnd der landtſchaft Anwäldt der ſtatus patriæ ſich biß auf nachfolgendt 1448 Jahr in allem wohlſtandt friedt vnd ruhe des landts befunden: Da aber Fridericus hernach vngezweifelt durch böſe räth anderſt bewogen, mit verwändtung verſeʒt, vnd verkümmerung, der landtsfürſtlichen Herrſchaften vnd andern den An. 39 aufgerichten Conditionen vnd puncten der vertrag zuewieder gehandelt, vnd jemehr das landt vmb remedierung angehalten, je weniger ſie bey Hoff gehör gefunden, vnd darzugeſchlagen, das Fridericus die bemelten Anwäldt abgeſchafft: die Regierung mit ſeinen Räthen vnd landleuthen, auß den etlich, die Ihme gefallen, beſtellet, darüber ſein nit allain in dieſem landt, ſondern in dem königreich Bohaimb, Vngarn vnd Maihrern allerley Beſchwerungen entſprungen, welche mit mancherley Pottſchaften vnd abſandungen zu wenden, viel Zeit vnd ſo viel vergebentlichen vnkoſten veruhrſacht, das endlichen durch den Geſandten (da er König in Italiam wegen der Crönung ſich begeben wollen) die lender Vngarn, Böhaimb, Vnder vnd Ober Oeſterreich mit dem Marggrafthumb Mährern in dem Martio des 1451 Jahres in einem gemainen landtag zuſamen komen ſein, daſelbſten die Gravamina vberſchlagen, vnd alßdann beiligende Schrift *) ſub dato den 7ten Martii ahn dem Röm. Pabſt Nicolaum V. auß Wien ablaufen laſſen, hofent, es ſolte von dannen der Kayſer allen ländern zum beſten, gebühr-

*) Y. 2.

gebührlicher weiß abzuhelfen bewegt vnd erhandlet werden, demnach aber wieder verhoffen ſolches nit ervolgt, ſeind baide länder vnter vnd Ober Oeſterreich zueſamen getretten, zue ChorNeuburg einen andern landtag wegen des landtsnotturft gehalten, *) hernacher ſich den 17ten October bemeltes Jahr zu Wartberg mit einander verbunden, Dero Erbherren König Ladislao **Land vnd Leuth, zueſambt den Landfürſtlichen Cammergüetern zuerhalten: Item die Ständt mit ſambt dero vnterthanen vor Raub, Brand vnd anderem Vnheyl zuerlädigen: Item darüber Der Röm. Kayſer wegen ſeiner bevorſtehenden rais nach Rom, daß Land nicht, wie ſichs gebühret, nach rath gemainer Landſchaft nicht beſetzt, ſo wohl wegen deß groſen Krieg zu vnterreden.** Wie ſolches in der mit 257 Inſigeln von baider landen aufgerichten Bündtnus mit mehrerm begrifen: Damit aber die Stendt vmb ſo viel weniger vnfuegs beſchuldiget, haben ſie den Röm. Kayſer durch abſandung der Edlen Herren Carln von Wäching, lorentzen Poldorndörfer, Wolfgang Hinderholzer, vnd Niclauſſen Stockhorner, Inhalt beyliegender Inſtruction die verwendung landtfürſtlicher geſchlöſſer vnd Herrſchaften (alß Cammergüeter) den eintrag in dem aufgerichtem vertrag Ao. 39. die abſetzung der Anwäldt vnd anders in gehorſamen anſuechen fürtragen vnd vmb abwendung bitten laſſen, **) darauf der König die Stendt aus der Neuſtadt ſub dato den 10ten Novemb. Ao. 1451. dergeſtalt beantwortet, ***) das dardurch der Ao. 39 aufgerichtete vertrag ganz vnd gar diſpu-

*) Z. 2. oben ſub Lit. D. 2.
**) Z. 2.
***) A. 2.

diſputiert, Alberti teſtament in dem eilften Jahr wieder gegebene Brif vndt Sigel verworfen vnd fürgeben, dz er nit aus willen vnd wolgefallen gemainer landſchaft, ſondern nach altem herkhomen vnd Standt des Hauſes Oeſterreich vormund vnd Gerhab worden, in der volgenden Zeit aber alſobald der landtſchaft Jhme aufgetragene vnd eingeraumbte vormundſchaft wiederumben beſtanden, wie die formalia in einem vnd dem andern lauten: **Nun ſeind wir rechtlicher vormund vnd Gerhab vnſers obgenandten Vettern König Ladislauen nach altem herkhomen vnd Stand vnnſers Hauſes Oeſterreich, darzue haben vnß vnſere Landſchaft von Oeſterreich das obgemelte geſchäft alß ein vnrichtiges geſchäft vbergeben, vnd vns aufgenohmen zue ainem vormund vnd Gerhaben, dabey menniglich verſtehen mag, daß nach Jnhalt des ehegenanten Geſchäfft nichts zuehandlen iſt** ꝛc. Wegen der verwendten Cammergüeter, abgeſetzten Anwäld vnd Beſchwerung wieder den Ao. 39. aufgerichten vertrag, hat Fridericus nichts geantwortet, daß er aber demſelbigen zuwieder die Regierung mit ſeinen Räthen vnd etlichen landtleuthen ſo ihme gefallen, ohne wiſſen vnd wolgefallen gemainer landtſchaft beſtellt, hat er bemelten Schreiben den Stenden ſelbſten angedeut form: **So haben wir auch in vnſerm abweſen, vnſer Land Oeſterreich vnſern Räthen, die wir jezt dis vnſers geuehrts mit vns nit nehmen vnd etlichen vnſern Landleuthen zue Oeſterreich befohlen, davon ſo begehren wir darauf an Euch all vnd euer jeden beſonders, Jhr wollet Jhm darin Rath, hilf vnd beyſtand thun** ꝛc. ſich darauf, wie Gerardus *Lib.* 6. *Fol.* 207. ſchreibet: Interim ipſe Auſtriæ guberna-

 tionem

tionem proceribus quibusdam committit inter quos erant Vdalricus Schaumbergicus ſenior, Georgius Bucheimius, Rudigerus Stubenbergius (ſoll heiſſen Stangenberg) Sigismundus Ebersdorfius & Conradus Eytzingerus: mox cum Ladislao pupillo præcipiti jam autumno Græciam Stiriæ profectus: Auß dem land vnverſehens begeben, darüber die Stendt zu Wilferſtorfft eylendt zueſamen kommen ſub dato des 21 Novembris bemeltes Jahrs den gantzen verlauf in dem landt ſchriftlichen publicieret, vnd darauf einen landtag in der Stadt Wien auf den folgenden 8 December gemeltes Jahrs außgeſchrieben, *) welchen die kayſerlichen hinterlaſſenen Herrn Räth zuehindern vnd den Prälatenſtand von denen Andern Ständen per inhibitionem ſub dato des 25ten November zue ſepariern ſich hoch bemühet, waß ſich die von Wien aufzuſchreiben erklert, die Stendt auch vor dem landtag zu Sunnberghe alß den 6 November vorhero vnterredet, die königl. hinterlaßne Herrn Räth, alß Herr Georg von Puehaimb, Herr Rudiger von Starhemberg vnd Herr Friderich Truchſes zu den Stenden ſich verfüegt, dieſelbigen von dero vornehmen zuebewegen ſich vnterſtanden, wirdt propter continuationem vnd der vngleichen einführung ſo die Hiſtorici (keinen außgenohmen) in gegenwertigem Caſu vnd Beſchreibung dieſes beſchwerlichen handel einführen ſub lit. C. 3. D. 3. E. 3. F. 3. eingelegt. Dann im bemelten landtag haben die Stendt befunden, dennoch Fridericus ſich Ao. 39 expreſſè im oben vermeldten 8. Condition §. 16. dahin verpunden, **) Were aber, dz Gott nit wolte, daß wir das nit theten,

*) B. 3.
**) oben ſub Lit. Z.

theten, vnd darinnen waigern vnd verziehen wolten, ſo mügen vnd ſollen ſich alle Biſchöff, Prälaten, Grafen, Landherren, Ritter vnd Knecht, vnd Burger von den Städten, darzue Pfleger vnd Ambtleuth deß ſetzen vnd vns von der vormundſchaft wegen nichts mehr ſchuldig noch pflüchtig ſein, ſondern deß vorgenandten vnſern ge- Herren vnd Vettern König Albrechts Sohne, ob vnſer Fraw vnd Mumb die Königin, zue dieſer ihrer geburth, einen Sohn geberen wurd, alß Ihren Erblichen Herren, gewertig ſein vnd gehorſam ſein: §. 17. Sollen aber Ayde vnd gelübt ledig ſein, die vnß alß einen vormundt deſelbigen Sohns vnd deß Landts Oeſterreich niederhalb vnd ob der Enß gethan hetten ꝛc. Daß ſie denſelbigen, dieweil ſie wieder den getroffenen vertrag vnd Transaction, wieder aufgerichte Brief vnd Sigel, wieder alt herkhomen, gewohnheit vnd gebrauch beſchweret worden, denſelben nichts mehr ſchuldig noch pflichtig weren, derowegen die Regierung biß zu einführung dero Erbherren von recht vnd billigkheit wiederumben zu vnterfangen fueg vnd vhrſach hetten, erkennet darauf alſo balt, wie *Æneas Hiſt. Boh. cap. 60. Fol. 150.* ſelbſten ſchreibet: Auſtrales interea ſuaſore Vlrico Eytzingero ſumptis armis præſides Provinciæ à Friderico inſtitutos, vi pellunt, Gubernatores ex ſeipſis duodecim eligunt, ſummam rerum Eydzyngero committunt: daß iſt die oben gemelten abgeſetzten zwölff verweſer vnd anwäldt wieder erſetzt vnd inſtalliert im landſiegell aufgericht dem Vlerich Eytzinger von Eytzing zum Obriſten Haubtman des landts beſtellt, vnd alſo der Regierung völlig in dem land ſich wiederumb vnterfangen, die gericht aufgehebt,

vnd nachvolgende ordnung *) (in dem Pundtbrieff mit dieſen worten beratſchlagt) an die handt genohmen. Wo aines oder mehniges gegen den Ländern in zwitracht kehme, oder Sprüch oder Irrung gewunne, darumb ſo ainer dem Andern mit Ladungen noch in kainem weg nit anderſt beclagen noch fürnehmen, ſondern dieſelbigen Zwytracht Sprüch oder Forderung ſollen für vnß vnd vnſere etliche die dagegen ſein mögen komen, vnd darumb ſollen ſie Zwytracht oder Sprüch berürten auß vnß, Drey, Fünf oder Sieben nähmen, vnd wie dann dieſelbigen die ſachen in der güetigkheit oder durch Recht Sprüch machen vnd ſetzen, daß den von baiden Thailen getrewlichen gehalten vnd andern Enden weiter noch ferner gewaigert noch zuegezogen werde, damit in vnſerm fürnehmen vnd Pündnüß von vnſers ge. He. König Ladislawen wegen zwiſchen vnſer khain Zwitracht noch Irrung nit entſtehe.

Vnd demnach ſich das Königreich Vngarn wegen vieler Beſchwerungen eben dergleichen eintrag beſorgt, hat es ſich dißfallß mit dem Ertzhertzogthumb Oeſterreich den 5 Maji in dieſe beiligende Ligam vnd Pündtnüs eingelaſſen, daß Stifft vnd Capittel zu Paſſan ſelbſten, dieweiln es die Conſervation des lands-Fürſten vnd gantze landt betroffen, den 30 Maji in die Pündtnuß mit allen ſeinen güetern vnd vnterthanen deß landt eingetretten, vnd alſo mit zuſamengeſetzker hilff (da Fridericus auß Italia in die Neuſtadt angelangt, vnd dieſer Zwiſpalt zu einen ofenen Krieg gediegen) Ladislaum in die Regierung eingeführt, welches dz es alſo (doch mit

*) oben ſub Lit. D. 2.

mit abkürtzung deß weitſchweifigen verlauf) fürgangen, ſchreibt *Æneas Syl. In Hiſt. Boh. Fol. 152.* Imperator n. interventu Caroli Marchionis Badenſis, Sigismundique Saltzburgenſis ArchiEpiſcopi Ladislaum è manu tradidit: *Gerardus Lib. 6. Fol. 210.* Pacis verò Auſtriacæ arbitri fuere, Carolus Badenſis Marchio ac Sigismundus Volkendorffius, qui eo anno ad Archi Epiſcopatum Saltzburgenſem pervenerat: eorum interventu Cæſar Ladislaum ſe Vdalrici Comitis tanquam avunculi poteſtati commiſſurum promittit: eâ lege ut Berchtoldsdorffii interim eſſet, neque remp. ante capeſſeret, quam in publico conventu per Principes cognatos Hungarorum item & Bohemorum legatos omnia eſſent transacta &c. *Cuspinianus In Vita Cæſ. Frid. III. Fol. 507.* Sæpius conditiones pacis per Oratores Principum Saxoniæ & Marchionis præſcriptos tentatæ, ſupervenerant: &c. Poſt paulò Sigismundus ArchiEpiſcopus Salisburgenſis, Johan. Friſingenſis & Fridericus Ratisbonenſis, Epiſcopi, de pace tractaturi: Qui una cum Oratoribus Ludovici Ducis Bavariæ Alberti Marchionis & Burggravii Norimbergenſis ſæpius fruſtrà convenientes: Tandem Fridericus furenti populo cedens & neceſſitati præſenti inſerviens, Ladislaum, Regem pupillum adhuc tenerum in manus Comitis Ciliæ Vlrici eâ lege tradidit, ut convocatis vtriusque partis Principibus, conſanguineis ac amicis de tutela atque Provinciarum adminiſtratione Viennæ certo die definiretur: Ladislaus itaque ſummâ populorum alacritate apud Vienenſes exceptus eſt decima ſept. an. quinquageſimo ſecundo poſt mille quadringentos:

vnd

vnd dieſes iſt kurtz vnd ſummariter davon anzůerůren: der actus, Indem ſich die landtſchaft bey Brief vnd Sigel bey dem alten herkhommen, recht, gewohnheit des landts gehandhabt: Darůber *Gerardus fol. 208.* dieſebige einer Sedition: *Cuſpinianus fol. 508.* einer Rebellion berůchtiget, furentem populum tituliert, *Latius Rom. gen. Auſtr.* 257. Einer Conjuration beſchuldiget: *Cuſpinianus ibid.* die Vniverſitet zue Wien ingratam filiam ſedis Apoſtolicæ: Thomam Haſelbachium inverecundum Theologum nennet, vnd von den Stånden in gemein Auſtrales neque literis neque ſigillis fidem datam abnegare verentur. *Aen. Ibid. cap. 60. Fol. 152.* Auſtralibus multa promittentibus, quæ mox Barbara fide negarunt zuſchreiben daß nachdenckhen nit gehabt: daß die Poſteritet in Brief vnd Sigellen die beſchafenheit anderſt befindet, wie dann einem jedem vnpaßionirten gemůeth das Judicium vber den Ao. 39. aufgerichten vertrag vnd den Kay. Ao. 51. ergangenen Schreiben mit dem darauf ervolgtem verlauf (daß den beſchwerlichen handl in dem landt erwöckhet) zu ſeinem nachdenckhen frey gelaſſen wůrdt.

Die nachfolgendt Vacanz vnd Interregnum vel quaſi iſt auß den anteactis, alß Brief vnd Sigel leicht zue ſtabilieren, vnd darf derwegen wenig außfůhrung, dann das nach dem Todt Königs Ladislai, vnd Herzog zue Oeſterreich der vnrecht von dem *Gerardo Lib. 6. Fol. 231.* Sexta & trigeſima hora, quam ægrotare (Ladislaus) cœperat, animam Deo reddidit, incidit ipſius mors in Idus Novembris anni ab orbe redempto, milleſimi quadringenteſimi quinquageſimi octavi geſetzt vom *Latio* vnd *Cuſpin. in Caſ. Vit. Frid.*

Frid. 3. Fol. 509 dargegen recht in das 57 Jahr Chriſti dieſer Ao. poſt, quinquageſimo ſeptimo ſupra mille quadringentos, Ladislaus Pragæ mortuus eſt: Jehner *Com. gen. Auſt. Lib. 2. fol. 262.* Contractaque præter ſpem (Ladislaus) febricula, qua triduò decubuerat, in ipſo die S. Clementis ao. ſal. 1457. rebus humanis excedit, eingeführt wirdt, Iſt die löbl. landtſchaft wiederumben, wie zuvor, in die verweſſunng des landt eingetretten, Fridericus Röm. Kay. der Elteſt des löbl. Hauſes Oſterreich ſich in dem landt nichts underfangen, viel weniger ſein Bruder vnd Vetter Albertus VI vnd Sigismundus ſich deſen angemaſt, dieſes wird bewieſen, Erſtlich mit dem, das eine löbl. landſchaft in Oeſterreich alßbaldt für ſich ſelbſten: nach fürgangenen Todtfall Sechs wochen hernach alß auf den Tag Agnetis, ſo der 21 Januarius des folgenden 58 Jahrs geweſen, dero altem herkhommen, wohlgebrachten gebrauch vnd gewohnheit nach einen landtag in die Stadt Wien außgeſchriben, darvon *Gerardus ibid. fol. 233.* conventum IV. Ordinum Viennæ indixêre: *Latius ibid. fol. 268.* indictoque conventu ſingulos vocarunt, wie ſolches in den Alten Schriften vnd landttags handlungen, denen die löbl. Stend, billiger mit der Deduction (alß dieſen vnd andern Hiſtoricis die confuſè vngleich vnd khurtz von dieſem actu geſchriben) nachgehen vmbſtändig zuefinden iſt.

Eß iſt zum andern bewieſen auß dem actu, Daß **die mächtigen Herren des Landt zue Oſterreich ein Regierung unzt auf zueſamenkommung der Landſchaft fürgenohmen,** deme *Gerardus Lib. 6. fol. 233.* beyfällt vnd ſchreibt: Interim qui Auſtriam eo tempore gubernabant: daß graff Michl von Maydenburge, Graff

Graff Bernhardt von Schaumberg, herr Wolff von Walſee vnd herr Vlerich Eytzinger von Eytzing, dieſelbigen geweſen, bezeuget vnd bewehret dieſes ohne alle wiederrede, weiln dieſelben hernacher von einer löbl. landtſchafft in dem landtag dem groſſen Außſchuß der 32 Perſohnen (wie folgen wirdt) zuegeordnet worden: Dannenhero *Gerardus* ſich gar weit verſtoſſen, da die Handlung mit dem Kayſer vnd denen vnainigen Hertzogen, vaſt zum ende gebracht, er dieſe vier Perſohnen, alß ob ſie von dem Kayſer vnd denen Hertzogen darzu deputiert worden, erſt einführt, Igitur Provincia, nulli legitimo commiſſa Domino iterum latrociniis, furtis, ac rapinis crudelibus, quam unquam antea vexari cœpta, Vdalricus Eytzingerus, Michael Burggravius Maydenburgicus, Wolfgangus à Walenſee, Bernhardus Schaumbergii & alii (iſt auf der Stundt nachfolgenden Ausſchuß indextrè geſchriben) quidam Proceres à Principibus impetrarunt, ut ſibi poteſtas gubernandæ Auſtriæ traderetur, quoad proximus Ordinum conventus, concordiam inter ipſos ſtabiliret: Welchen eingeführten begehren dz der Kayſer vnd Hertzogen Stadt gethan, bewilliget vnd zuegelaſſen, *Gerardus* ſelbſten, nichts eingeführt: wie es aber damit beſchaffen, befindt in folgenden verlauf gar lauter.

Verner vnd zum dritten, beweiſet dieſes deß löbl. Kayſers in dieſem landtag abermahl gethane werbung,*) indem er durch ſeine anſehliche Pottſchaften vnd Sandtpoten, herren Vlerichen Biſchoffen zu Gürkch, Ulrich nieder Thumprobſt zue Freyſing, Herr Hanß von Stubenberg, herr Niclaß von Liechtenſtain von Muraw, Herr Jörg von Volckerßdorf, Herren

*) G. 3. ex actis.

ren Andree Hollnodell, Herren Hanſen von Rhorbach, denen *Latius Com. gen. Au. fol.* herren Ruedigern von Starchamberg zueſezt: *Gerardus Lib. 6. fol. 236.* aber Niemandt, alß den Biſchoff von Gürkch: *Cuſpinianus ibid. utſupra* gar keinen namhaft macht, fürbringen, vndt das Jhme eine löbl. landtſchaft alß dem Eltiſten herren des Hauſes Oſterreich, dz Regiement vbergeben vnd durch ſie die landſchafft zu der Regierung wöllen kommen laſſen begert vnd geworben.

Eß bezeugets zum Vierten Hertzog Alberti vnd Sigismundi gegenbegehren, durch den Marggrafen Räeteln dero Geſanden das bemelte Kay. Mayth. zu khamen Regierung oder regenten (wie der alte Terminus vermag) nach huldigung ſolle gelaſſen werden *).

Zum Fünften wirdt es auß dem bewieſen, daß das Königreich Boheim in dem landtag verſchickte vnd angehorte Potſchaft, alß herr Wenuſch von Weyttmühl, vnd Jodocus Einſidel ſich vmb Clag, anforderung vnd außrichtung vmb dieſe zeit weeder bey den Kayſer alß dem Eltiſten deß Hochlöbl. Hauß Oeſterreich noch bei kainem Hertzogen, ſondern allain bey der landſchaft angemeldet, vnd ohne hinderung beſcheid vnd abfertigung erlangt **).

***) Eß bezeugens zum Sechſten mit vmbſtenden die vnterſchiedlichen Actus Oratorum & Legatorum Imperatoris & Principum ſo dieſelbige mit den Stenden dazuemal auf der Schuel bey St. vnd denen Auguſtinern gehalten.

* Eß

*) Ibid. ex actis.

**) H. 3.

***) ex actis ibidem.

*) Eſz bezeugets zum Siebenten der anſehliche vnd Stadliche Außſchuß der von 32 Perſohnen auß den vier Parteyen des Landts ſo die Lanndſchaft erkieſet, geſetzt, dadurch in nahmen einr Landſchaft alle ſachen tractiert vnd gehandelt worden: welcher Außſchůß ſich alſo verzeichnete befunden! in dem

Prålatenſtandt.

Brobſt zue St. Steffan.
Appt zu Mölckh.
Appt zu Gottweig.
Appt zu Lilgenvelt.
Appt zum H. Creutz.
Appt zu St. Marienzöll.
Appt zu Lambach.
Prior von Maurbach.

Herren Standt.

Herr Jörg von Puechaimb.
Herr Albrecht von Pottendorf.
Herr Georg von Künring.
Herr Vlerich von Stahrenberg.
Herr Albrecht von Eberßdorf.
Herr Jörg von Pottendorf.
Herr Veit von Eberßdorf.
Herr Jörg der Strain.

Ritterſtandt.

Herr Niclauß Truchſaß von Ståtz.
Herr Sigmundt Eytzinger.
Herr Bernhardt Tachenſtainer.
Chriſtoff Pöttinger.

Sig-

*) Ibidem.

Sigmund Fritzenſzdorfer.
Jörg Sewſenäckher.
Wolfgang Miſſendorfer.
Wolfgang Oberhaimer.

Vierte ſtand.

Auß Wien { Jacob Starckh Burgermaiſter.
Oßwaldt Reicholff.
Chriſtian Wiſinger.
Vlrich Kermer. }
Peter Walckham von Korneuburg.
Michael Marckhuelder von Thuln.
Ysperer von Stain.
Ruprecht Richter von Lintz.

Eß wird bewieſen zum Achten, auß dem das dieſen Ausſchuß die landſchaft die obgemelte verweſer zuegeordnet vnd alles durch ſie geſambt anhören, vnd zu ruckh bringen laſſen *).

Eß wirdt zum Neundten ferner bewieſen aus dem das Hertzog Sigmundt den Stenden sub Dato Inßbruckh am Tag Pauli Bekehrung den 25 Januar. An. 58: **) bey dem wareort expreſſè das ſie Stendt wegen der Regierung verſamblet ſein, ſchreibt, **Wier vernehmen, daß Ihr euch zue Wien beſahmet habt, fürzuenehmen von der Regierung vnd einßmahlß wegen des Fürſtenthumb Oſterreich 2c.**

***) Eß wird bewieſen zum Zehenten, aus Hertzog Wilhelms zue Sachſen ſchriftlichen Begehren, das er hindan=

*) Ibid.
**) I. 3.
***) K. 3.

hindangeſetzt deß Kayſers vnd der Hertzogen bei Niemand andern vmb dieſe Zeit alß bei den Stenden ſein prætendirtes recht wegen ſeiner Fürſtl. Gemahel angemeldt, geſucht vnd anbracht hatt.

Eß wird zum Ailften auß des Außſchuß ſchriftlicher relation *) gegen den Ständen bewieſen, das des Kayſers Haubt begehren, nichte anders geweſen ſey, alß bey dem wäxelirten Ort, wegen der Erbgerechtigkheit vnd der Regierung beederſeits anſuchung gethan haben ꝛc. Ibid. Eine groſe vnd merckliche notturft zueſein, daß dz Fürſtenthumb Oeſterreich mit einem Haubt im Regierung ꝛc. geordnet werde: Ibidem die Landſchaft vnd die Herren, auf ſein Kön. gn. aufſehen Notandum zu die Regierung alß der Elteſt komen laſſen ſolle.

Eß wird zum Zwölften auß des Außſchuß relation **) vber Hertzog Albrecht vnd Hertzog Sigmundt begehren, dargethan, da der Kayſer wie gemeldt die Regierung alß der Eltiſt, in dem Landtag erſt begehrt, daß bemelte Hertzogen darfür geſtanden, die Ständt ſelbſten vermahn laſſen, dz ſie Kay. Mayth. in khainerley gewär, Regierung oder gewaltſamb aignen ſollen.

Eß wird zum Dreyzehenten auß dem bewieſen ***), Demnach den löbl. Stenden dazuemahl die Beſtettigung dero Alten Freyheiten recht vnd gerechtigkheit von dem Kayſer vnd denen Hertzogen angepotten daß ſie ihres Thailß zu der huldigung gantz willig geweſen, vnd weder dazumahl noch yetzo, weiter zu extendie-

*) L. 3.
**) M. 3.
***) N. 3.

tendieren begehrt haben (noch yetzo begehren thun) aber die Hertzogen Albertus vnd Sigismundus ſelbſten mit dem heftigſten darwieder geweſen, ſich rundt erklert, Daß Ihr khainem khaine Regierung eingegeben, noch khain gehorſam gethan werden ſoll, ſie ſeyen dann vorhin güetlich vnd rechtlichen veraint: wie darüber vnterſchidtliche Appellationen eingewendet, alſo da die landſchaft vor dieſem, dieſes recht oder alte herkhommen darzuemahl nit in handen gehabt, hette ſie es mit der Hertzogen aigenen einraumen, willen, auftragen vnd Conſens erlangt vnd vberkommen.

Es wird zum Vierzehendten aus der landſchaft ſchließlichen erklerung *), wie ſie in terminis der Regierung verblieben bewieſen, indem ſie ſich categoricè erklert, daß ſie ſich an khainem Thail ſchlagen noch ainem Theyl gehorſamb oder gelüben wolten ꝛc.

Damit menniglichen ſo wol zu frieden geweſen, daß ſie der landſchaft Trew nit allein gegen Ihnen, ſondern zu ruckh auf die abgangenen Marggrafen zum höchſten, erhebt, gelobt vnd mit gn. zuerkhennen vertröſt.

Eß wird zum Fünfzehenten auß dem bewieſen dz aine löbl. landſchaft die Burghe in der Alhieſigen Stadt Wien eingenohmen. *Gerardus Ibid. fol. 236.* Arx Viennenſis propria Principis ſedes Provincialium firmo præſidio tenebatur, nulli aperienda, priusquam inter ipſos, conveniſſet: *Latius Ibid. fol. 268.* Ordines Auſtriæ provincias controverſas in ſequeſtrum cum arce Viennenſi accepêre: Vnd an ein andern Ort *fol. 273.* Nec tamen in arcem, quæ præ-

*) O. 3.

præſidio Provincialium in ſequeſtro tenebatur, ſed in prius hoſpitium, ædes Petri Straſſeri divertit.

Eß wird zum Sechzehenten auß dem von dem Kayſer vnd Hertzogen zue Oeſterreich angenohmenen Spruchbrief vnd Beredung ainer löbl. landſchaft vor dem Tag Petri & Pauli Apoſtolorum vnd der 28 Junii des 58iſten Jahrs *) geweſen, auß dem Erſten Articul erwieſen, dz dazumal dem Röm. Kayſer die Regierung des landts Oſterreich vnder der Enß erſt zugeſprochen worden, form: von Erſten daß vnſer Allergiſter Herr der Röm. Kay. hierunden im Land Oeſterreich vnder der Enß die Regierung zuehaben, alle Lehen geiſtlich vnd weltlich leyhen, obrigkhait der gericht vnd anderß zue der Gerücht vnd anderß zu der Regierung gehörend gebrauchen: Dieſe Regierung aber ſo plenariè noch nit geweſen, dz nicht denen löbl. Stenden die Stadt Wien, ein weg alß den Andern in den handten verblieben, wie daſelbſten eod. §. zuvernehmen, Doch außgenohmen die Regierung der Stad Wien, da ſoll es alſo ſtehen, wie es hernach geſchrieben ſtehet.

Eß wird bewieſen zum Siebenzehenden §. 3. das dazumahl durch der landtſchafft anſpruch Herzog Albertus erſt zu der Regierung des landts Oberöſterreich kommen: Jtem Daß vnſer gn. Herr Hertzog *Albrecht* ſoll haben alle Regierung im Landt ob der Enß, alle Lehen geiſt. vnd weltlich Leyhen, Obrigkheit der Gericht vnd anderß, zue der Regierung gehörent, in gleicher weiß, alß vnſer allergdiſter Herr der Röm. Kay. hienunden ꝛc.

Eß

*) P. 3.

Eß wirdt bewieſen zum Achzehenden auß dem 14 §. bemelter Beredung vnd Anſpruch, dz die Stadt Wien in ſpecie noch lenger in das Reg. gemeiner Landſchaft gelaſſen worden.

Iſt alſo zwiſchen ihr beyder gn. durch die Landſchaft abgeredt vnd bethaidigt, das ſie derſelben ihrer gar vnd gentzlich bey der Landſchaft beliben ſein, zue recht doch alſo wie nun hinfuro die Land: zwiſchen Ihr daß Regiment der Stadt Wien, mit Ihrem rechtlichen Spruch bedeuten vnd fürnäm es ſey, daſ ſie das Regiment miteinander ſämbtlichen ihr zween oder ainer allain haben ſoll, daß ſolches vor Ihr aller gnaden wegen volführt wird, vnd darbei bleibe, ohne fernern außzug vnd waigerung, doch vnſerm gn. Herren Hertzog Albrechten an ſein gerechtigkheith der Nutz und Rent unvergrifen, vnd darauf ſollen die von Wien, den Herren allen dreyen, iezt gewöhnlichen gelüben, alſo daß von Alter Herkommen iſt, thun, biß auf ſolche bevor benandte redliche entſchaidung der Landſchaft vnnd außtragung der ſachen §. 15. Dann von wegen deß Burgermaiſter Richter vnd Rath auch Anwäldt der Stadt Wien wie es darumb ſtehen ſoll, iſt die Landtſchafft geaydt, daß ſich vnſer gn. Hern ſelbſt darumben annehmen ſollen, ob ſie aber auch deßhalb ſtößig vnd irrig wurden, daß ſie doch nit gedrawen, daß alßdann die Landſchaft, ſo die zeit vngefehrlich zu Wien ſein wurdt, macht vnd gewalt haben, von Ihr aller gn. wegen Burgermaiſter Richter vnd Rath, vnd auch Anwäldt der bemelten Stadt Wien, zue Ihr aller gn. Handen biß zu Außtrag der ſachen alß

 oben

oben begriffen iſt, zueſetzen, vngefehrlich: Were aber daß man die Herren nicht gewinn möcht (wegen der Stadt Wien) daß dann ein Landtag würd außgeſchrieben, bey dem mit Recht durch die Landſchaft ſoll außfündig gemacht werden, ob der Römiſche Kayſer die Stadt zu Wien allain regieren, oder ob Hertzog Albrecht die ehgenant Regier mit Jhm haben ſolt. Daß die obgenandten Fürſten vnd Herren auch verwilligten vnd drauf wirdt geſchaft von der Landſchaft mit den Burgern daß ſie den Treyen Fürſten jedem zue ſeiner gerechtigkheith, ihrem gewöhnlichen Aydt thun ſolten ꝛc. Eß wird vorgenommen das vnzt auf den Tag der Liechtmeſſen die Stadt Wien die Landſchaft mit der Regier verſehen vnd inhalten ſoll, Ambleuth ſetzen vnd entſetzen. Welche Transaction *Latius Ibidem fol.* 273. der landtſchaft wiſentlich vnd vnbillich entzeucht, vnd Hertzog ludtwigen von Bayern der geſtalt zuſchreibt: Quo verò omnis diſcrepantiæ materiam ſubmoverent opus eſſe tertio quodam videbatur qui utrique amicus capita cauſæ amicè explicaret & quicquid ſupereſſet offenſionis tolleret: Viſus eſt igitur ad hanc rem Idoneus Ludovicus Bojorum dux Princeps ſine omni ſuſpicione & qui utrique ex æquo charus eſſet ac gratus: Hujus interpellatione & ſedula utrinque animorum tentatione in hanc tandem formulam conciliari fratres exiſtimati ſunt, ut Cæſari Auſtria inferior, cujus eſt Vienna metropolis, comprehenſa Anyſo, Tega ac Lytaha fluminibus cederet, ſuperiorem verò hinc quidem ab Anyſo ad Oenum excurrentem illinc autem à Stiriæ alpibus in Bohemiam extentare, ſalinis ac lacubus

bus ſœcundam Albertus poſſideret: Sigismundo Archiduci, denique pro ſua requiſitione ſuperior Carinthia daretur Tyroli conterminata; juramenti nihilominus jus, quod hæ Provinciæ ſingulis dixiſſent, firmum atque incorruptum maneret, regreſſumque ei caa aliter definienda foret, tam Cæſar in Auſtriam ſuperiorem, quam Albertus in Inferiorem haberet. Ad hæc omnia arx Viennenſis de qua tanta diſcordia fuerat orta in tres partes diviſa ſuam cuique habitationem largiretur. Hæc à Ludovico Bajario feliciter piè ac fideliter tam acta ſunt, non ſine maximo provinciarum tripudio provincialium & ipſorum & principum exultatione: Dieſes hat *Gerardus Ibidem fol. 239.* ſelbſt vngeandet nicht hingehen laſſen, ſondern refutirt: Cæſar poſthæc, quid Albertus frater Viennenſibus interminatus eſſet non ignarus uti factionem illius impediret Viennam profectus eſt: accurrit & Albertus ob admiſſum in urbem fratrem Viennenſibus ſuccenſens: Iterum ergò de concordiâ agi cœptum, quam rem Ludovicus Palatinus, qui iisdem diebus advenerat, ſummo ſtudio adjuvit, *Latius* perfectum, ab eo negotium refert, IN MANVSCRIPTIS, ALITER NARRATVR, QVÆ MIHI, HIC SEQVI VISVM EST: LVDOVICVS parum ſe proficere videns, antequam in Bavariam abiret, Viennenſem magiſtratum, ac reliquos proceres, accerſitos ORAT, ET EXHORTATVR, vti operam dent, ne principes inter ſe bello committantur, ſed quacunque potius Concordiæ lege conficiantur, ne patria ipſa, & ſubditorum omnium ſalus in extremum diſcri-

 men

men adducatur: Provinciales, Palatini conſilium executi oem induſtriam adhibuerunt, ſed obſtinatis animis, Albertus, ac Sigismundus, quibus, inter ipſos conveniebat æqualem Auſtriæ diviſionem vrgebant, Cæſar contra pacta, legesque patrias eam ee contendebat &c. daß Sagt auch *Liber actorum* des Cloſters Lambach; Nemblich daß die landtſchafft zwiſchen den herren gethaidigt von der Regie„rung wegen, mit hülff vnd Rath Hertzog ludtwiges von „Bayern.„ Et poſt, „In der Zeit raiſt Hertzog ludtwig „von Wienn hindan, Vnd Rüeth den landtleuthen, daß „Sie thetten, alß Gethreue landtleuth an Ihrer Herr„ſchafft, vnd lueſſen ſie nit mit Khrüeg ineinander Er„wachſen.„ Darauß zuſehen, in waß præiudicio, der landſchafft Recht, *Latius*, In diſem vnd Vill andern Orten geſchriben: Dann Obwol nit weniger, daß der Hertzog In Bayern, Ein Vndterhandler geweſen, hat Er doch in diſer ſachen, mit ſeiner Interpoſition, Weder dem Kayſer, denen Fürſten, noch dem landt etwas fruchtbarliches erhalten, dann, Wann dem Curſu Hiſtorico nachgangen werden ſoll, iſt nur Vngelegenheit, vnd mehrer Verbütterung, wie *Gerardus* ſchreibet, darauß Eruolgt *), dann die, bey den Hertzogen, hernacher S. Tieboltendor, Erſt geöffnet, die Reutterey, in die Statt gebracht, Tumult, vnd Vngelegenheit Erweckht, alſo, daß dazumal, Wie Hertzog ludtwig die vndterhandtlung geführt, diſe Controverſia gar nit, in Terminis, der vergleichung, ſondern der höchſten Vnainigkheit geſtandten, Vnd von Ihme hinderlaſſen worden, dannenhero *Gerardus fol.* 240. etlichermaſſen,

*) Lib. actorum Lamb. pag. 24.

maſſen, aber gar khuerz, auff die ſchrifftliche Action, vnd *manuſcripta*, deren ſich die löblichen Ständt, an Jetzo in diſer *Deduction* gebrauchen, ſelbſten geſchloſſen: Provinciales, maiori Studio iterum ad concordiam principis exhortati *) (welches in dem Landtage S. Floriani beſchehen) tandem eò rem adducunt, vti Cæſari Auſtria inferior, vſque ad Anaſum, relinqueretur, ea verò regio quæ ſupra Anaſum eſt, Alberto cederet, Sigismundo ſuperior, Carinthia, Tyroli contermina, traderetur, in arce Viennenſium, ſuum quisque hoſpitium ſeorſim, ab aliis haberet: Auß welchem allem zuſehen daß à tempore mortis Ladislai, alß von dem 27. Octob. Ao. 1457. biß den 29. Junii, Ao. 1458. gemelter Röm. Kayſer, ſo wenig, alß beyde Hertzogen, Albertus & Sigismundus, einige Regierung, noch gewalt, in dem Landt, ſich angemaſt, gebraucht, oder geführt haben, ſondern wie *Latius* der landtſchafft ſelbſten, doch diſes, nicht Entziehen khönnen, daß durch die Ständt, nach beſchehener oben vermelter Vergleichung, der Kayſer, mit ſambt den beyden Hertzogen, in die Regierung, und Poſſeſs Erſt Eingeführt worden, daß zum Schluß vnd Neunzehenden beweiß aus ſein *Latii fol.* 274. Wortten bewiſen Vnd hiermit Eingeführt würdt, Suntque in poſſeſſionem ſinguli, legitimè Ex AVTHORITATE ORDINVM, MISSI, & tranquillitas Secuta eſt in Auſtria, inſperata. Darauß der löblichen landtſchafft altes herkhommen, Recht, gebrauch vnd gewohnheit, geführte vnd abgelegte Regierung abermal Erwiſen, vnd darbey, mit dem wenigſten zuuerneinben, dz der geringſte Vnwillen zwiſchen dem

*) Lib. act. Lambach. pag. 25.

hochlöbl. Hauß Oeſſterreich, oder denen Ständten, alß Vndterthanen, ſich dazumal Erhebt, Entſprungen, oder Contra Jura principis, & Majeſtatis, etwas gehandelt vnd fürgenommen worden.

Schließlichen von denen Vacantiis zue handlen, befindet ſich Extra omnem controverſiam, dz nach dem Chriſtlichen abſterben Maximiliani primi, des hochgelobten Regenten, vnd Vatern des Vaterlandts, ſeiner Khönigreich vnd lande, ſo (mit ſonderer allgemeinen trauer) den 12 Jann. des dazumal lauffenden Ein tauſent Fünffhundert vnd Neunzehenten Jahrs fürgangen, nicht allein, dieſes löbl. Erzherzogthumbs Oeſſterreich vndter der Enß, ſondern, die andern, vnd alſo, zu mehrerm beweiß, die gethreuen Fünff N. O. Erblande, geſambt, vnd zugleich (doch iedes in ſpecie vnd particulariter ſeines territorii) zu der Adminiſtration des landes, Juſtitia vnd Cammergüetern griffen, die kayſerliche leüch von Welß Erheben, nacher Wienn bringen, Stattlich Conduciren, beſingen, vnd Endtlichen zu dem zuer Neuſtatt Erwehltem Ruehbett bringen laſſen, vnd darauf dz Hoffgeſindt Abgedanckht, zue dem Endt, der landtsfürſtlichen Cammer gefell ſich gebraucht, wie das außweiſſen, der Ständt ſchreiben an Sebaſtian Order Saly Ambtmann zue Gmundten, vnd dz ſchreiben an die Tyroliſche landtſchafft, welches die Ständt, die Herren auch verrichtet, alß Herrn Wilhelm von Rapendorff Inſtruction außweiſet, daſſelbige auch, alß Ein alter herkhommen, Recht, gewohnheit, vnd gebrauch dieſer länder in geſambter Podtſchafft, vor Carolo dem Khönige, in Hiſpania, allß angehentem Erbherrn vnd Erzherzogen defendirt, Erhalten, vnd biß den tag der Huldigung ſich gebraucht vnd betragen, iſt

ex

ex actis, in ore omnium & res manifeſta, darwider, gar nicht derjenige proceſs, der Ann. 22. Inhalt Sententz *), (nicht auff gemeine landtſchafft, ſondern nuer etliche landtsmitglieder, dieſes Erzherzogthumbs Oeſſterreich vndter der Ennß, gangen) zuuerdeuten vnd anziehen iſt, dann derſelbigen geachten reorum Theyl, wo Sie, den modum der landtordnung vnd alten herkhommen vberſchritten, vnd Exorbitirt, Nehmen ſich die Ständt, mit dem wenigſten, nichts an, ſo deren Verbleiben, ſimpliciter in terminis, der geſambten landtſchafft Jure, altem herkhommen, gebrauch vnd gewohnheit, daß ſelbige mit Satten grundt zu proſequiren vnd außführen, dannenhero den geſambten löbl. Ständen, auß ſolchem fürgenommenen Caſu, der geachten Reorum nichts imputirt, noch zuegerechnet werden khan.

Anfangs, obwol Eine löbl. landtſchafft zu Oeſſterreich vndter der Enß anno 29. In der belägerung Wienn, an deroſelbigen Canzley, archivis, vnd briefflichen Vhrkhundten, wie wißlichen, Vnwiderbringlichen ſchaden Erlitten, vnd außgeſtandten, ſo nimbt doch dieſelbige, zue dieſer Vacantz, die Documenta vnd Certificationen, auß den Actis, der geſambten länder, wie dieſelbige geführt, von dem Erbherrn ſelbſten, in der abfertigung nicht geträmet, ſondern vndter Einſten beantworttet worden.

Dannenhero, ob ſich wol, injuria temporis, die Certification, des, in dieſem landt gehaltenen landtag, nicht befürdert, daß Er aber, ſowol, alß in den andern ländern, fürgangen, würdt bewiſſen auß des hindterlaſſenen Regiments zueſchreiben, an die löbl. Ständt, des Erzher-

*) Q. 3.

Erzhertzogthumbs Oeſterreich ob der Enß, ſub Dato, des 21 Jann. *) da daſſelbe Regiment, in genere vermeldet, wie es, der länder gehorſambes gemüeth, auch derſelbigen haltendte landtäge, vnd verſamblungen in Hiſpaniam angedeut, vnd zuwiſſen gemacht hat: Für Ains.

Andern, daß ſolches Regiment, die länder, generaliter, zu der Defenſion vermahnet, ſich deſſen nicht vndterwundten, Erſcheinet auß dem 7. 8. vnd 10. Puncten, der OberEnßriſchen Deductionſchrifft, ſo auß berürten ſchreiben gezogen, welches, auß derſelbigen Beylagen, khünfftig umb ſouil mehr, kan außgefuhrt werden.

Dritten, daß das Regiment, ratione officii, zwar zur ſtelle verbliben, aber ſich in dem landt, für ſich ſelbſten der Regierung nicht vndterfangen, würdt in dem Neundten Puncten deſſelbigen ſchreiben durch diſes Erwiſen, daß Es generaliter begehrt, die länder ſollen denſelbigen Regiment Außſchüß zueordtnen, die wegen der gefehrlichen leuff, ihme Regiment, beywohnen, vnd die Notturfft berathſchlagen helffen thue, daraus Menigelichen zuerkhennen, dz ſolch Regiment, in der Vacantz, ſich in ſeinen vorigen ee zu ſein nimmer Erkhennet, weilen es die länder durch Außſchüß, zu der Regierung ſelbſten gezogen, Erfordert, vnd gebrauchen wellen, welches, wie es die Zeit in vnſerm Seculo verſtandten haben will, Immediatè, Contra die Jura principis geweſen, damit aber dazumahl der landtſchafft recht, ex tempore Vacationis, ſelbſten ſtabilirt worden.

Viert-

*) R. 3.

Viertten, ſo iſt die Transactio Principis, dem Regiment, dz Maximilianus khein Continuirendes, perpetuirendes, oder Succedirendes Regiment auffgericht, viel weniger in ſeinem abſterben hindterlaſſen, vnuerborgen geweſen, vnd dieſes, ex inſtrumento publico, zugleich Archiuorum, principum & ordinum benantlichen, daß zue Augſpurg, auffgerichten Libell. mit denen getreuen Fünff N. O. Erbländern, Sub dato Augſpurg, den 10. April, Ann. 1510. *) daſelbſten die gethreuen Erbländer, beweglichen, Inſtändigen, vnd mit groſſer auſpührung auß gethreuen gehorſamben, wolmeinenten gemüeth, dieweillen Maximilianus dieſelbige Zeit, vor vnd hernach, mit Immernehrenten anhäbigen Vnfriden vnd Khrüegen, beladen geweſſen, vnd ſeine Vnfählbaren Erben, vnd Succeſſores, noch in blühenter Jugent, mit vnmündigen vnd vnuolkhomenen Jahren, zu der Regierung, ſich befunden, Ihr Mayſt. wolle derſelbigen, Notetur, auf den fall der Vacantz, Ein Continuirendes Regiment, mit Nachuolgenten Conditionen vnd gewalt auffzurichten, vnd Verordnen gnedigſt gefallen laſſen, wie die formalia lautten: §. Anfänglich laſſen ꝛc. gehorſambſt gebetten ꝛc. Und ſo es zue fallen kämb, das Gott der Allmechtige lang verhüetten wölle, Für Ihr Mayſt. Enickhlen vnd Erben, Alß Nachuolgundte Rechte Nattürliche Erbherren, Vnd Landts Furſten zuwendten gebüren: caam ob quam, damit es auff ſolchen fall 1) zu ſambt ander der Landt Notturfft mit dem böſten Erwegen, Fürſehen, Erledigen, abſchaiden, Vnd darinn Entſchaidt geben, Es

*) S. 3. Augſpurg. Libell. den 10 Apr. Ann. 1510.

Es Sey güettlich oder Rechtlich ꝛc. Secunda caa ob quam, Nemblichen So füran der Land ꝛc. Einem oder mehr, ainigerlay Einzug, vberfall Und Anfechtung begegnen, oder Vor augen Wåhren. daſſelbige, alßdann dem landt, in dergleichen mittel fürſtehen möchte; Tertia caa ob quam, daß auf ſolchen fall, alß dann die vom Regiment, Nach gelegenheit der Sachen, In Ihr. Mayſt. vnd gn. der khünfftigen Succeſſion Cammerguett macht hetten zuegriffen; Quarta caa ob quam, damit den landtſchafften ſamentlichen vnd ſonderlichen, Wie von alter herkhommen, außgebotten werden möchte.

Quinta caa ob quam damit mann ſich, in die gegenwehr ſchickhen möchte.

Sexta caa ob quam, allßdann den Krüeg oder einzug ſonſt durch guette mittel abgelaittet würde.

Septima caa ob quam, generaliter vnnd alle Andere, der Landtſachen mit dem böſten zuhandlen, macht Vnd gewalt hätten, Wie dann die Nottůrfft Erfordert: Auch Ihr Kayſ. Mayſt. vnd Wayl. Enickhlen vnd Erben, auch Landen Und Leuthen, am Nuzlichſten vnd beſten geſchehen Würdt ꝛc. Ja es haben, die getreüen Fünff Erblande, Ihr Mayſt. vnd Dero Erben zum beſten In dem Schluß, nach diſes, damit das Regiment nur nit ligen, ſondern auff den begebenten fall, Continuirn, vnd perpetuirn möchte, diſes, daß dz Regiment die abgehenten, Vnd Vacirenten ſtell zuerſezen, ſelbſten ſolte macht haben, hierzuezufüegen, der geſtalt gehorſambſt wolmeinent fürgebracht:

gebracht: Ob auch, auß dem Regiment, ſo alſo geſetzt würde, Einer oder mehr, mit Todt abgiengen, Vrlaub nähmen, oder zue dienen, nit geſchickht Währen, daß alsdann, die andern, den, oder dieſelbigen abzuſcheiden, Vnd die Anzahl auß den Landen, Widerumben zuerſtatten Vnd anzunehmen macht hetten ꝛc. Hierdurch haben, die gethreüen Fünff Erblande, Neun Jahr zuuor, ehe Sich der fall Und die Vacantz begeben, der Adminiſtration halber, in dem beuorſtehendem interregno, die Transaction Wolmeinendt, Ihr Mayſt. ſelbſten angebotten: deren, kheine Einige Condition, Ihr Mayſt. von den Erbländern auff den fall, auff Dero Einekhlen, Erben, vnd Negſte Succeſſores, oder Continuiren des Regiment angenohmen, vnd Statuirt, ſondern daß verglichene Regiment, Simpliciter auff ſein aigen, ainige Perſohn, Willen vnd Wollgefallen, ſeines lebens, zu ändern, vnd reformirn, aufgericht, Wie die Erledigung ſolches zuuerſtehen gibt: darauff hat die Röm. Kay. Mayſt. den obgemelten Ihr May. Landen, zue gnaden, damit dieſelben deſto Stattlicher widerumben in auffnemben Bracht, ſich auch die Landtſchafften vnd Vnderthanen, derſelbigen deſto begüerlicher bey Ihrer Mayſt. Vnd dem Hauß Oeſſterreich zu halten, geneigt Werden, Ein Regiment Jetzmals Zu Wien zuhalten, doch mit der Zeit, Wo noth iſt, an andere gelegen malßatt, der Erblande nach, Ihr Mayſt. Willen vnd gefallen zulegen, fürgenommen, Vnd zu ſolchem Regiment ꝛc. doch behält Ihr Kay. May. Ihr beuor, Wo Ihr Mayſt. Perſöhnlichen, in die beſtimbten, Fürſtenthumb Vnd Landen kombt, obangezeigt Regiment, zu Ihr May.

May. Zuforderen, ſelbſt Regieren, oder belieben laſſen, an den Enden, da es ſein Würdt, vnd damit nach Ihr May. Willen, Vnd gefallen zuhandlen, vnd ſofern eine oder mehr Perſohn, Auß den bemelten fürgenohmnen Regenten, mit Todt abgieng, oder ſonſten in beſtimbtem Regiment, nicht beleyben würden, Will dann, Ihr May. andere, An derſelben Statt, von demſelbigen Stande, Vnd Lande, darauß Er geweſen iſt, nähmen, Vnd In daß beſtimbt Regiment, verordnen.

Demnach dann Maximilianus I. Anno 1510. Wie expreſſè zuſehen, der geſtalt, khein perpetuirentes Regiment in ſeinem leben, Statuirt, alſo ſein die Fünff Nieder Oeſſterreichiſche Erbländer, in terminis, des Vor Erzehlten alten herkhommen, gewohnheit vnnd gebrauch Verbliben, in der Vacantz, Ann. 19. die Adminiſtration des landts, die Juſtitia, Vnnd Cammerguetter, In der Vndter-Oeſſterreichiſchen landtsordtnung, *) dahin dirrigirt, daß Er zue kheiner andern Intention, alß §. 1. der abgeſtorbenen Khayſerl. May. Verlaſſenen Söhnen vnd Enickhlen, der durchigſten Fürſten Vnd Hochgebornen Khönig Carolo in Hiſpania, Vnnd Ertzhertzog Ferdinando, die Sie Für dero Rechte Natürliche Erbfürſten Vnd genädigiſte Herrn Erkhennen wöllen ꝛc. Ibid. Damit das Löbl. Ertzhertzogthumb Oeſſterreich, Vor allen Anſtöſſern Vnnd Anfechtern glaubigen vnd vnglaubigen Verſichert angeſehen geweſen, darzue die Verweſer. §. 7. mit gelübt vnnd Aydtsſtatt, daß Sie nicht anderſt, dann waß Kay. May. Erben, Landt, Leuthen, Vnnd gemeinen Nutz, zue Wolfarth, Vnd

*) F. 3.

Vnd guetem khomen mag, Handlen Vnd Fürnemben, vnd darumb weder mueth noch gab Nemben wöllen, khrefftiglich verbunden:

Obwol zu Mennigeliches Nachrichtung, dieſes löbl. Erzherzogthumbs, hierüber auffgerichte landtsordnung In abſchrifft Völlig beyligent Sich befindet, ſo iſt doch wegen der Information des ganzen, Vor vnnd Nachgehentem Werkh, Von Nötten, daß etliche Puncten Eingeführt, Vnd mit der anderen länderen, eodem tempore auffgerichten landtsordtnungen, derowegen Confrontirt, vnd Comparirt werden, damit darauß vmb ſouil mehrers, zueſehen, das nit, dieſer landtordtnung halber, der Actus An. 22 (wie etliche aus nicht habender Information denſelbigen dahin verdeuten wöllen) ſondern wie inn dem ſchluß vermeldet werden ſoll, anderer vrſachen halber fürgangen ſey: Hierzu aber, mit Ordtnung zueſchreiten, iſt vorher zueſetzen, wie das Regiment, inn vndter Oeſterreich beſtellt worden. §. 2. Anfänglichen betrachtet, dz auß yedem der vier Ständt einer E. Landtſchafft 16. geſchickte, vnd Taugliche Perſohnen erwehlet, vnd dieſelbigen auß den vier Theillen des lands, So ferr, man Taugliche vnd geſchickte darinnen fündt, in gleicher antzal genomen, dz in Summa vier vnd ſechtzig Perſonen bräcbut, nicht daß dieſelbige, alle in der Regierung, allweg ſein ſolten, Sondern darauß ſechtzehen, dz iſt, von yedem Standt vier erkieſſen, die in Stätter Regierung ſein vnd Landräth genennet, auch von dem Cammer gueth vnderhalten werden, In ſimili hat das landt ob der Ennß, ſeine landtordnung, *) mit zuege-

*) In der herrn Ober Enſer deductionſchrifft zufinden.

zuegebung denen landtråthen, gewiſſe Beyſtåndt vnd außſchuß angeordnet, welche in puncto juſtitiæ Cameralibus, vnd allen anderen dz ganze landt adminiſtrirt vnd verwaltet: daß löbliche Erzherzogthumb Steyer, hat den geſambten landen, zum beſten, inn den offenen Truekh (in der Steüeriſchen Erbhuldigung) dero landtordtnung publicirt: *) darinen zuefinden, dz zue den tåglich in dem landt fürfallenden ſachen, beſtelt vnd verordnet worden, von der landtſchafft:

Der wolgeborne Herr, Herr Sigmundt von Dietrichſtein Freyherr zu Holnburg vnd vinckenſtein, Erbſchånckh, in Kårndten, Landtshaubtman in Steyr, auch Herr Lienhardt von Harrach, verweſer daſelbſt, Haubtman zue Pettau, Herr Geörg von Hårberſtein Ritter, Balthaußer Glånitzer, vitzthumb, zu Leibnitz, Criſtoph von Råcknitz, Pfleger auf Voitſperg, Wolffgang von Seraw, vnd Mathes Saurer Burgermeiſter zue Gråtz, alle ſechs, ihme Landtshaubtman, nach weyland der Kay. Mayſt. abſterben zue denen Tåglichen fürfallenden Handlungen zuegeben ꝛc. welche oben, auf die weiß in den Tåglichen Expeditionen des lands, dz Jenige, waß die vnteröſterreichiſchen vermelden außſchuß, von 16 Perſohnen, verrichtet haben, zue den ſchwåren vnd wichtigen ſachen iſt gleichermaſen, der groſſe ausſchuß, von 16 Perſohnen wie in vnter Oeſterreich mit gewalt, von der landtſchafft daſelbſt verſehen vnd beſtelt geweſen.

*) Der

*) V. 3. bey den herrn ober Enſſern getruckter vorhanden. fol. 4.

*) Der gröſſer Außſchuß, benantlichen der Hochwürdige Fürſt vnd Herr, Herr Chriſtoph Biſchoff zu Leybach, Adminiſtrator der Stifft Seckhaw, auch die Ehrwürdigen, wolgebornen, Geſtrengen, Edlen, vöſten, Herr Valentin, Abbt zu S. Lamprecht, Herr Johann Abt zu Rein, Herr Jörg Graff zu Montfort, Herr von Bregentz, Herr Erhardt, Herr zu Polhaimb, Herr Caſpar, Herr von Stubenberg, obriſter Erbſchänkh in Steyr, Herr Hanß von Reichenburg, Haubtman zue Rein, Herr Wilhelmb Schrott, Herr Ruprecht Wöltzer, Eraſm. von Seraw, Marſchalck in Steyr, Thoma von Moſchaimb, Criſtoph von Mundorf, Bernhadt Stattler, laßla von Ratmansdorff, Achatz Schrott, Jörg von Trüebenckh, Bernhardt von Tieffenbach, vnd Bernhardt Herzen-Crafft: welche alle, oder etlich auß ihnen, der benente Landshaubtman, vnd ſein zugeordnet, in ſachen, ſo ihnen, zueſchwär, mitlertzeit, zu ſich erfordern, vnd ſolch beſchwärlich ſachen, mit derſelbigen Rath hinlegen, oder handlen mögen, wie dann zue Zeiten beſchechen die alleſambt vnd ſonderlichen habenden gewalt ꝛc. welches mit der öſter. landtordnung 33 abermahl gleich einkombt; Aber die andern 48 nicht anders in handlung ſein, den alß ein Zuſatz wo etwas groſes fürfiel, vnd Ihrer gegenwart zum theyl oder gar notdürfftig, vnd ſie erfordert, dardurch man nicht allweg ein ganz landtſchafft in beſahmung bemüehen, vnd in vncoſten bringen dörffe, vnd ſollen ſich zuegeſetzte Perſohnen, wan ſie erfordert, auf

(G) 2 Einer

*) Ibid.

Einer Erſamen landtſchafft koſt, darmit dz Camerguetḧ aufs wenigſt beſchwert vnterhalten werden.

Ferner hat dieſes Erzherzogthumb, ratione der geſambten landtſchafft, wie die andern länder, die von dem Kayſer hinterlaßne Räth, zu der Adminiſtration des landts gezogen. §. 5. vnd zue der obenbeſchribenen antzahl, ſoll der Landmarſchalck, vnd vntermarſchalckh, auch Landtſchreiber, wie bishero bleyben, dieſelbigen ſollen dan geſamt den Landt-Räthen, einer E. Landſchafft verpflicht, auch dargegen die Landtleudt inen gehorſamb vnd gewärttig ſein. Gleichermaſſen iſt in Oberöſterreich Herr Landtshaubtman, Vizthums Anwäldt, Mautner, Pfleger vnd alle officirer, in die gelüb, Einer Löbl. Landtſchafft, genomen werden, dz in dem Landt Steyr, mit dem Herrn Landtshaubtmann, vnd ſeinem zugeordneten außſchuß dergleichen fürgangen, iſt in bemelter getruckter Erbhuldigung *fol. 4.* auß der rubrica, die alſo ſpricht: Wie der Herr LandHaubtman vnd Auſchuß ihre handlung, ſeyt der Kay. May. abſterben, bißhero verloffen, aufgeſagt haben: zuuernehmen, wie die ordentliche aufſag vnd ablegung der Regierung, vnden mit mehrerm angedeut werden ſoll.

Dieſe vnterſchiedliche landordnungen, der länder, wegen der Regierung, wie auch die landtdefenſion, zue Bruckh an der Muer, aufgerichtet ſein, der Kön. May. durch der ländter geſambte Potſchafften, in Hiſpania fürgetragen aufgelegt vnd vbergeben worden, darauf Ihr May. general lateiniſchen Antwort *) §. 2. alſo gerich-

*) W. 3.

gerichtet: Secundo, quod Majeſtas ſua plenè informata fuit, de omnibus ſcripturis & ordinationibus, ac inſtructionibus, per eos exhibitis &c. welches in Teutſcher ſprach, der getruckten angezogenen Erbhuldigung, alſo einkombt:

Zum andern, daß ſein May. von allen ſchrifften, ordnungen vnd Inſtruction, durch die Pottſchafften fürgetragen, genuegſamb vnterrichtet iſt. Ob welchem mit den Potſchafften, ſo Hart diſputirt vnd wegen der Huldigung ſo ſtarckh in ſie, lännder geſetzt worden, das die Steyrriſchen Herrn Geſandten, Ihres theylß, alſo daruon zueruckh geſchrieben, *) Dieweil wir das wiſſen, vnd darüber bey vnſern Pflichten ermahnet worden, Euch zubewegen und ermahnen, den Commiſſarien Pflicht zuthuen, dz mocht vns von euch zue einer Leichtfertigkeit, vnd groſſen Schimpf gedeyen, vnd geachtet werden, dann, ſo wir dartzue getrungen würden, ſolches zuſchreiben, würd ein geſchrey geben, nicht allein, in die Erblandt, ſondern auch, in vil Nationen, wie Ihr May. wider vnſſer etliche Freyheit, gegen vnß handelt, ob daſſelbige der Kay. May. vnnd ſeinen Hochverſtendigen Räthen zu erwögen ꝛc. **) Inn welchem, alß ſich Ir May. genuegſamb erſehen, befindet ſich, dz darauf der länder, dazuemal aufgerichte Regierung, für guet aufgenommen, vnd approbirt worden iſt, wie der general beſcheidt ſolches lauter bezeuget: Ex quibus clare oſtenditur, quicquid per easdem prouincias, poſt diui Cæſaris Maximiliani obitum:

 Decre-

*) fol. 2.
**) W. 3.

Decretum, ſtatutum ſeu ordinatum fuerit, ut ipſæ prouinciæ usque ad aduentum Dominorum ſuorum, ſiue alterius eorum, in bona pace, quiete & tranquillitate tuti conſeruari poſſint: Et licet non ambigat, ſua Maieſtas, hæc omnia ad bonos fines, & bono zelo geſta, eaque ſic per eos ee tentata, ex ipſa ueræ fidelitatis ſinceritate & obſeruantia, quam ſemper ad eorum Dominos, habere conſueuerunt, ipſi ſubditi, tanquam cupientes ipſorum Dominorum, commodum & augmentum, ac earundem patriarum ſecuritatem, ITA VT ipſa CAESAREA MAIESTAS HVIVS MODI GESTA IN MELIOREM PARTEM SVMENDA CENSEAT &c. auß welchem Fürtrag klar angezeigt wurdt, daß alles daß, ſo durch dieſelben Landt, nach Kay. May. abgang fürgenomen, geſetzt oder geordnet ſey, beſchechen damit die Landt, biß auff zukunfft ihrer Herrn, oder Jhr eines inn guetten Fried, ruhe, vnd ainigkeit, ſicher behalten möchten werden, vnd wiewol ſein May. nicht zweyfelt, daß alles ſey fürgenomen, vnd beſchechen, auf guet ende vnd mit guetter lieb, auß reinigkeyt, vnd behaltung wahrer getrew, ſo dieſelbigen vnderthanen, alweg zu ihrem Herrn zuhaben gewohnet, alß begehrent ihrer Herren nutz vnd aufnehmen, vnd Jhrer vatterlandt ſicherheit, Alſo daß Jr May. ſolche handlung im beſten zu nämen achte ꝛc. nicht weniger, das es, Jr May. vngeändert dabey gnedigiſt bewenden, vnd beruhen laſſen, wirdt aus dem bewieſen, das ob wol, ihr May. nach den 27 Julii

Anno

Anno 19. *) wie beiligendt, Ein obriſtes Regiment, von Statthaltern, Regenten, vnd Räthen aufgericht, das dieſelbige, mit einführung, ſolches regiment ſelbſten innen gehalten, auch Herrn Sigmunden von Diedrichſtein, (der inn ſolchem Regiment, begriffen geweſen.) von der Ständt tragenden landts Verweſſung, mit dem wenigſten abgefordert, ſondern der landtſchafft Pflicht, vnd Regierung abwarthen laſſen.

Ja, das noch mehr iſt, ob wol Jr May. in dem General Beſcheidt dieſen Anhang geſetzt, ſatius tamen putaſſet, ſi ad reditus, prouentus Jurisdictionem, ſuperioritatem aliaque Jura Regalia, ad eorum principes & Dominos pertinentia his inconſultis, nequaquam manus appoſuiſſent, Jr May. hatt Fürbaß gethan, bedeucht, ſie hatten an die nutz, vnd Ständt, gericht, obrigkeyt, vnd andere Regalia, ihren Fürſten vnd Herrn zugehörig, auſſer Jres Raths keinesweges Hindangelegt, So hat doch Jr May. in ſolchen, der landtſchafft Adminiſtration, nichts geändert, ſondern die Ständen biß zu der huldigung, in landtſachen, Juſtitia vnd Cameralibus, in poſſeſſione, der völligen Regierung gelaſſen, kain reſignation vnd abtretung in dem general beſchaidt begehrt, ſondern ſelbſten erwartet, biß die Außſchuß vor der ganzen landtſchafft vnd Ständen reſignirt, vnd die getragene landtregierung mit Ordnung vor der ganzen landtſchafft, in offenen landtag Sebaſtiani An. 1520 abgelegt, wie ſolches, lauter vnd klar, in der beyligendten reſignation, der landtsverweſer in dem landt Steyr mit dieſen Worten begriffen:

(G) 4 Die

*) X. 3.

Die alleſamt (die verweſſer) vnd ſonderlichen habenden gewalt, vnd daß, ſo ihnen, wie ietzt vernomen, beuolhen geweſt, offentlich vorgedacht Landtſchafft auffgeſagt vnd ſich erbotten, ob ſich Ihrer verloſſenen Handlung, viel oder wenig Jemandt beſchwerte, der möchte, ſolch ſein beſchwerte alda melden, vnd fürbringen, ſo wolten ſie, ſambt vnd ſonderlichen dieſelbigen beſchwärt, voriezt gemelts Landtſchafft, verantworten, vnd nach gehorſamber verhör, der erkandnuß gedulden, ohne alle fernere waigerung, vnangeſehen, daß benanter Landßhaubtman, vnd verweſſer, ihres Thailß ſolches zuthun, von Ambtswegen nit ſchuldig wären, doch zu einem überfluß, wolten ſie, daran von den Andern, nit außgeſchloſſen ſein, ſonder der ſachen, ietzt berürtermaſſen, von gedachter Landſchafft, auch gerne entſcheiden werden: vnd ſtändt darauf alle abtretten, damit ſich aine Landtſchafft, darüber vnderreden möcht, vnd nach ſolcher vnderredt, iſt ihnen zur antwort geben, eine Landtſchafft, ingmain, durch außtrag aller dieſſer, ihrer handlung, beſonder guet wolgefallen, ſondern ihnen auch, der mühe vnd fleiß, ſo ſie darinnen ſpüren, beſondern fleißigen vnd freundlichen dankh, mit erpietung ſolches hinwiderumb geflüſſen, freundlich vnd willig zuuerdiennen.

Vnnd ob zwar, die in Hiſpania angedeute vnd verordnete Statthalter, Regenten vnd rath, §. 5. & vltimo des eingelegten generalbeſchaidt, in procinctu dazuemal geweſen, dictas prouincias viſitandi, Juramentum-

mentumque fidelitatis recipiendi, & alia quæ bono Regimini & tranquillitati conveniunt diſponendi, iuxta formam poteſtatis attributæ: So hat ſich doch die Regierung der Ständt in dem landt Steyr, biß auf den 20 Januarii volgenden 1520 Jahr, vnd landtag Sebaſtiani erſtreckt, daſelbſten herr landshaubtman den Kön. Commiſſarien, mit einer außführlichen oration, die ganze der landſchafft in der Vacantz gefreyte Regierung, vnd wie die Kön. Maj. wegen verwaltung der Cameralien 600 fl. ſo aber eine löbl. landtſchafft auß getreuem, gehorſamen gemüeth, gegen dero angehendigten landsfürſten ſchwünden laſen wölle, ſchuldig worden, mit vmbſtändten fürgetragen, der abgelegten landt Regierung die Commiſſarien erinnert vnnd der landtſchafft willfähriges gemüth, nach vorgehender Confirmation der Priuilegien zu der Huldigung angemeldet, welche die Geſandten mit anſehlich gegenredt, wie es, alles mit ſonderbarem lob, gemeiner landtſchafft, auch zu völigen Kön. Maj. vnd Fürſtl. durchl. gefallen gehandlet, für, vnd aufgenohmen, ratificirt, Confirmirt, und beſtettiget auch genzlichen darbey verbleiben ſolle, beantwort: *) darauf die Confirmoem Priuilegiorum, altes herkommen gebrauch vnd gewohnheit, ſchrifflichen gelaiſt, die Huldigung vbernommen, vnnd alßdan Herr von Dietrichſtain in das angeordnet Kön: landsfürſtl. Regiment, neben andern erſt inſtallirt, wie ſolches alles, in offenem Druckh verhanden; Gleichmeßiger Proceß iſt in dem landt, ob der Emß fürgang worden, wie in der ob der Enſer Deductionſchrifft bey dem §. vnd weyl zueleſen: mit vnter Oeſterreich, ſouil

(G) 5 gemaine

*) Z. 3.

gemaine landſchafft betrifft, iſt bemelter König vnd Ertz-herr, ſo zuefrieden geweſen, das die delegirten Commiſſarien derſelbigen, in dem außgeſchribenen landtag Vdalrici *), gleichermaſſen, für gedachte Kön. May. ſelbs vnd an ſtatt ihres Bruedern, alle Jhre Freyheitten, priuilegien, alt löblich herkommen, vnd guete gewonheit, gnadiglich, wie von alter herkommen iſt, Beſtätten, handthaben, vnd bleyben laſſen ſollen, daß gefertigte Inſtrumentum, ſub dato Cloſter Neuburg den 9 Julii An. Chri. 1520. wie in Originali der Ständt archiuis zu finden vnd leſen ertheylt. Alſo das ſich von zeiten zue zeiten befindet, wie zwiſchen dem hochlöblichen hauß Oſterreich, vnd gemeiner landſchafft wegen der Regierung, in der Vacantz, nie kein difficultet, kein Jrrung, noch mißhölligung geweſen, ſondern den Ständen, ie vnd alzeit, von den angehenden vnd folgenden landtsfürſten dergleichen acta vnd landt-Regierung, ratificirt, confirmirt, beſtettigt, gelobt gerümbt, zuegebrauchen, eingeraümbt, gegeben verbriefft vnnd verſigelt werden **), Allermaſſen kay. Friderich gemeiner landſchafft Recht, gewohnheyt v. alt herkommen, generaliter, auf alles dz verſtehn vnd gezogen haben will, wie man ſolches mit ſonderbaren worten benennen mag nichtß außgenommen genediglich Confirmirt, beſtettiget, verneuert vnd beveſtiget. Paulo poſt, den Fürſtenthumben auch ſolches zuebrauchen, dergeſtalt demandirt, ſetzen vnd wöllen daß aigen Fürſtenthumb vnd Lande, aller ſolcher Frey-

*) A. 4.

**) B. 4. Landthandtveſt: fol. 33. ſub dato Jacobi, in Franckhfort Anno 1442.

Freyheitten recht vnd genaden zu ewigen zeitten gebrauchen vnnd genieſſen ſollen ꝛc. *) v. kayſer Carolus V ſelbſten in dem Jüngſt angezogenen inſtrumento **), das er dz landt Oeſterreich vnter der Ennß, dabey handthaben vnd bleiben laſſen, welches auf kunfftige Caſus vnd fäll geſtelt, ſich gdiſt erklert, dannenhero Fridericii primi Rom. Imp. terminus auß ſeinem Priuilegio Anno 1116. ***) gar wol, dz der geſtalt, der löblichen landſchafft, Titulus vnd Continuirte poſſeſs, bey ſo vieln Confirmationen nunmehr in IVS PLENVM ET PERPETVVM REDVCTVM SIT, von rechts wegen zuegebrauchen iſt, vnd kan weder Teſtamentum Maximiliani primi, alß ſcriptum priuatum, noch durch den Actum An. 22. oder andere, dergleichen ſchrifften die Contra particular perſohnen, vnd nicht gemeine landſchafft, wie beyligendt, geführt, noch durch die geſchribene vnnd Geiſtl. kay. rechten (welche die gelehrten, auß vnwiſenheit der landtſchafft priuilegien) vnrecht dahin verleuten wollen, noch durch ainigerley ſcribenten, vnd anonymum wo ainer brief vnd Sigel, gemeiner landſchafft actis vnd landtags Schrifften zuewider ſchreibt, disputirt, vnnd Controuertirt werden, ſondern verbleibt, wie Fridericus in dem ſchluß, eiusdem Diplomatis, ſagt, ratione der producirten Brief und Sigl, omni AEVO FIRMVM ET INCONCVSSVM, beſonders dieweilen ſich die kön. May. Ferdinandus, an ſtatt des angehenden Erbherrn, der fürſtl. durchl. Erzherzog

zog

*) Ibid. 85. an St. Lorenzen tag Franckhfort anno 1442.

**) oben ſub M.

***) oben ſub E.

zog Alberti ſub A. dz alte herkommen zue præſtiren erbotten, die Ständt darüber nichts attendiren, und ſolcher geſtalt herrn vnd vnterthanen, in gleichem Verſtandt allerdings wie vor alters verbleiben thuen, In erwegung: Ir May. ſo wenig, alß die vor hundert Johren Kön. May. könig Carolus, eben in dieſer materia, in dero Oeſſterreichiſchen landen, vnd allen Stationen, dz Ihr May. die Fürſtl. Durchl. Erzherzog Albertus alß angehendten Landtsfürſten angehorige, getreue, gehorſambe länder vnd vnderthanen, von dero dem h. Röm. Reich, hochgeachtigſten kayſern, königen, vnd Erzherzogen, wolhergebrachte landt freyheiten, authoritate principis, darwieder zuelegen, vnd handlen, von ſich wird erſchallen laſſen, ſondern vilmehr, die löbl. Ständt, wie dero Vorelteren in gegenwertiger Vacantz vnnd Interregno vel quaſi, biß zue der Huldigung, bey der landtregierung ruhig vnperturbirt, völlig verbleiben laſſen ꝛc.

II. Urkun-

II.
Urkundenbuch.

I.

FORMVLA PACIS
INTER
FRIDERICVM BARBAROSSAM
ET
ALEXANDRVM III.

Ex Codice MSto. Canonicorum Regularium Abbatiæ Clauſtro-Neoburgenſis in Auſtria inferiore.

Dominus Imperator Fridericus, ſicut Dominum Papam Alexandrum in Catholicum & uniuerſalem Papam recepit, ita ei debitam reuerentiam exibebit, ſicut Catholici ſui Anteceſſores eius Catholicis Anteceſſoribus exibuerunt: ſucceſſoribusque ſuis catholice intrantibus eandem reuerentiam exibebit, & reddet Dominus Imperator veram pacem tam Domino Papæ quam omnibus ſucceſſoribus ſuis & toti Romanæ Eccleſiæ. Omnem vero poſſeſſionem & tenimentum ſiue

ſiue præfecturæ ſiue rei alterius, quam Eccleſia Romana habuit, & ipſe abſtulit per ſe vel per alios, bona fide reſtituet ei ſaluo omni iure Imperii, Eccleſia quoque Romana omnem poſſeſſionem & tenimentum, quod ei abſtulit per ſe vel per alios, bona fide ei reſtituet ſaluo omni iure Eccleſiæ Romanæ. Poſſeſſiones etiam, quas Dominus Imperator reſtituet, ad retinendum iuuabit; ſimiliter & uniuerſos Vaſallos Eccleſiæ, quos occaſione Eccleſiæ ſcismatis Dominus Imperator abſtulit vel recepit, abſoluet, & Domino Papæ Alexandro & Eccleſiæ Romanæ reſtituet. *Præterea Dominus Papa & Dominus Imperator ad honorem & iura Eccleſiæ & Imperii conſeruanda viciſſim ſe iuuabunt*, Dominus Papa ut benignus Pater deuotum & cariſſimum Filium & Imperatorem Chriſtianiſſimum: Dominus ut Imperator ut deuotus Filius & Chriſtianiſſimus Imperator dilectum & reuerendum patrem & beati Petri Vicarium. Quæcunque autem tempore ſciſmatis vel occaſione ipſius aut *ſine ordine iudiciario Eccleſiis a Domino Imperatore vel ſuis ſunt ablata, eis reſtituentur. Domina etiam Imperatrix Beatrix recipiet Dominum Papam Alexandrum in Catholicum & uniuerſalem Papam* & Dominus quoque Henricus Rex Filius eorum ſimiliter eum recipiet, & ei cum catholicis ſucceſſoribus ſuis debitam reuerentiam exibebit, & iuramentum, quod Dominus Imperator exibuerit, ſimiliter ipſe præſtabit. Pacem autem veram reddit Dominus Imperator, & Dominus Hainricus Rex filius eius illuſtri Regi Siciliæ usque ad 15. annos, ſicut per Mediatores pacis ordinatum & ſcriptum,

Con-

Conſtantinopolitano etiam Imperatori & uniuerſis adiutoribus Eccleſiæ Romanæ pacem veram reddit, & nullum malum meritum reddet eis per ſe vel per ſuos pro ſeruitio collato Romanæ Eccleſiæ, de querelis autem & controuerſiis, quæ ante tempora Domini Papæ Adriani inter Eccleſiam & Imperium vertebantur, Mediatores ex parte Domini Papæ & Domini Imperatoris conſtituentur quibus committentur, ut eas iudicio vel concordia terminent. Si vero prædicti Mediatores non conuenerint, iudicio Domini Papæ & Imperatoris vel eius ſeu eorum, quos ad id elegerint, finientur. Chriſtiano autem dicto electo Cancellario Maguntiæ Archiepiſcopatus, Philippo autem Coloniæ Archiepiſcopatus concedentur, & firmabuntur eis *cum omni plenitudine* Archiepiſcopalis dignitatis & officium & primus Archiepiſcopatus, qui in teutonico Regno vacabit, Domino C. *auctoritate* Domini Papæ & *auxilio* Domini Imperatoris aſſignabitur, qui tamen congruus videatur, ei autem qui dicitur Calixtus, una Abbatia dabitur, illi autem, qui dicebantur eius Cardinales redibunt ad loca, quæ ante habuerunt, nec ea ſponte vel iudicio dimiſerant, & in ordinibus, quos ante ſciſma perceperunt, relinquentur; Gero autem nunc dictus Alberſtatenſis præciſe deponetur, & Vlricus vetus Alberſtatenſis reſtituetur; alienationes a Gerone factæ, & beneficia data, ſimiliter & ab omnibus inſtruſis auctoritate Dni. Papæ & Dni. Imperatoris quaſſabuntur, & ſuis Eccleſiis reſtituentur. De electione Brandenburgenſis Epiſcopi, qui ad Bremenſem Archiepiſcopatum electus erat, cognoſcetur,

tur, & ſi canonicum fuerit, ad eandem Eccleſiam transferetur, & quæcunque a Baldewino, qui nunc præeſt Bremenſi Eccleſiæ alienata vel inbeneficiata ſunt, ſicut canonicum & iuſtum fuerit, eidem Eccleſiæ reſtituentur, item quæ Saltzburgenſi Eccleſiæ tempore ſciſmatis ſubtracta ſunt, ei plenarie reſtituentur, uniuerſi Clerici, qui ſunt extra Teutonicum Regnum, diſpoſitioni & iudicio Domini Papæ Alexandri ſucceſſorumque ipſius & Romanæ Eccleſiæ relinquentur. Si vero Domino Imperatori placuerit rogare pro ordinibus aliquibus, quos canonice perceperint, usque ad X. vel XII. ſi inſtare voluerit, exaudietur, Epiſcopus etiam Mantuanus ad Epiſcopatum quondam ſuum reſtituetur, ita tamen quod ille, qui nunc eſt Mantuanus, *auctoritate* Domini Papæ & *auxilio* Domini Imperatoris ad Tridentinum Epiſcopatum transferatur, ni forte inter Dominum Papam & Dominum Imperatorem convenerit, ut in alio ei Epiſcopatu prouideatur; Archipresbiter vero de ſacco in Archipresbyteratum quondam ſuo, & aliis beneficiis, quæ ante ſciſma habuit, cum omni plenitudine reſtituetur. Uniuerſi & ordinati a quondam Catholicis vel ab ordinatis eorum in Teutonico Regno reſtituentur, in ordinibus taliter perceptis nunc occaſione ſciſmatis huius obſeruabuntur, de Argentinenſi & Baſilienſi dictis Epiſcopis, qui ordinati fuerunt a Guidone Cremenſi in eodem Regno a prædictis Mediatoribus comittetur X. vel VIII. Epiſcopis, quos ipſi elegerint, qui præſtito iuramento firmabunt, quod illud conſilium de ipſis Romano Pontifici & Domino Imperatori dabunt, quod viderint

rint canonice ſe poſſe dare absque periculo animæ Domini Papæ & Domini Imperatoris & ſuæ; Et Dominus Papa acquieſcet eorum conſilio, Dominus autem Papa & omnes Cardinales ſicut receperunt Dominum Imperatorem Fridericum in Romanum & Catholicum Imperatorem, *ita recipient Beatricem Felicem uxorem eius in Catholicam & Romanam Imperatricem*, ita quod ipſa coronetur a Domino Papa Alexandro vel a Legato eius, Dominum autem Henricum Regem filium eorum in Catholicum Regem recipient; & pacem etiam veram reddet Dominus Papa & Cardinales Domino Imperatori Friderico & Dominæ Beatrici Imperatrici & Henrico Filio eorum & uniuuerſis adiutoribus eorum, *ſaluisque de Spiritualibus diſpoſitioni & iudicio Domini Papæ & Romanæ Eccleſiæ præſenti ſcripto relinquuntur*, & ſaluo omni iure Romannæ Eccleſiæ aduerſus Deprædatores rerum beati Petri, & ſaluis his, quæ ſcripta ſunt, tam pro parte Eccleſiæ quam pro parte Domini Imperatoris & Imperii, pacem pro prædictam Dominus Papa promittet ſe obſeruaturum in verbo veritatis, & omnes Cardinales ſcriptum confirmationis prædictæ pacis facient cum appoſitione ſigillorum ſuorum, & Dominus Papa ſtatim aduocato Concilio, quale ſubito aduocare poterit, cum Cardinalibus, Epiſcopis, aliisque Religioſis viris, qui interſuerint, excommunicationem ſtatuet in omnes, qui hanc pacem infringere tentauerint, dein in generali Concilio idem faciet, plures etiam de nobilibus Romanis & Capitaneis Campaniæ hanc eandem pacem iuramento firmabunt. Imperator vero prædictam pacem Ec-

cleſiæ & iam dictam pacem XV. annorum illuſtris Regis Siciliæ, & treucam Longobardorum a proximis Kalend. usque ad 81. annos firmabit iuramento ſuo & Principum & faciet Lombardos, qui ex parte ſua ſunt, ſicut in commune treugue diſpoſitum eſt & ſcriptum, eandem treuguam firmari, ſi vero aliquis fuerit ex parte Domini Imperatoris, qui prædictam treuguam iurare recuſauerit, Dominus Imperator præcipiet uniuerſis, qui ex parte ſua ſunt, ſub debito fidelitatis & gratiæ ſuæ, ut nullum ei præſtent auxilium, & volentibus eum offendere, in nullo obſiſtant, vel contradicant, & ſi quis eum offenderit, non teneatur etiam. Mandatum autem iſtud non reuocabit Dominus Imperator, donec treugua durabit, & Dominus Henricus Rex filius eorum prædicta firmabit, ſicut ſcripto diſpoſitum eſt. Dominus Imperator prædictam pacem Eccleſiæ & illuſtris Regis Siciliæ usque ad XV. annos & treuguam Lombardorum *corroborabit ſcripto ſuo cum ſubſcriptione ſua & Principum.* Si forte, quod abſit, Dominus Papa præmoriatur, Dominus Imperator & Henricus Rex filius eius & *Principes* hanc formam pacis & compoſitionis firmiter obſeruabunt, ſucceſſoribus ſuis & Cardinalibus uniuerſis & toti Eccleſiæ Romanæ & illuſtri Regi Siciliæ & Longobardis & ceteris, qui ſecum ſentiunt: ſimiliter quod abſit, ſi Dominus Imperator præmoriatur, Dominus Papa & ſucceſſor eius & Cardinales & Eccleſia Romana iam dictam pacem firmiter obſeruabunt, Beatrici Felici Imperatrici uxori eius & Henrico Regi filio eius & omnibus de Teutonico Regno & cæteris adiutoribus ſuis ſicut præſcriptum eſt.

II. Fri-

II.

Friderici II. Regis Rom. literæ infeudationis pro Ludovico Duce Bav. & Com. Pal. Rheni. 1219.

Fridericus Secund9 Dei gra romanorum Rex ſemper Auguſt9 et Rex Siciliæ, Dignum eſt et conſentaneum roni, ut hii q ad exaltationem nram, uotis fidelib9 et ſeruitijs pclaris aſpirant à munificentia nra ampliora beneficia qſequantur. Hac itaq; qſideratione inducti, univerſis impij fidelib9 tàm pſentib9, q; futuris notum facim9, q nos attendentes ſynceram fidem et deuotionem, nec non et obſequia, q dilect9 qſanguine9 nr Ludouic9 Dux Bauariæ Comes palatin9 rheni maieſtati nræ freqnter exhibuit, et in antea poterit exhibere, ex certa ſcientia et de mera liberalitate nra, donauim9 ſibi et hæredib9 ſuis, et in rectum feudum qceſſim9 omne genus metalli tàm in auro et argento quam in aliis, Quod in terris patrimonij et feudi ſui fuerit reptum, cum oi iure et utilitate exinde prouenientе, et qm nos et imperium pcipe deberem9. ſtatuim9 igitur et auchoritate regia diſtricte pcipim9 ut nulla unq; pſona alta uel humilis, ecclica uel ſæcularis, 9tra hanc nram qceſſionē uenire

nire pſumat, Quod q pſumpſerit offenſam nram et grauem indignationem incurret, et pro päna temeritatis ſuä centum libras aurj componat, Quarum meditas Camerä nrä altera uero paſſis iniuriam pſoluatur. Ad huius autem nrä donationis et qceſſionis memoriam pſens priviegium inde ſcribi et ſigillo magnificentiä nrä iuſſim9 qmunirj. Huius rej teſtes ſunt Conrad9 ratisponen. Eps, Otto Friſingen. Eps. Otto Dux Meraniä palatin9 Comes Burgundiä, Comes Conrad9 de Mosburg, Geuehard9 Landgrauius de Luckhinberg, Diepolt9 frater ei9. Anſelm9 Marſalc9 de Inſtingen. Ramung9 de Swabackh. Albert9 Lup9. Albert9 Rindismul et alij q; plures.

Ego Conrad9 Meten. et Spijren. Eps. Imperialis Aulä Cancellari9, Vice Dnj Sigfredj Moguntinä ſädis Archi-Epi et toti9 germaniä Archi-Cancellarij, recognouj. Acta ſunt häc Anno Dnjcä incarnationis, Milleſimo Duceteſimo nono decimo, Indictione octaua regnante Dno nro Friderico Dej gra illmo romanorum rege, ſemp Auguſto et rege Siciliä Anno regnj ei9 in grnia 7°. et in Sicilia Viceſimo 2do. fäliciter. Amen. Dat. Apud Nüernberg 6to. Calend. Decemb. indictione pſcripta.

III. Kai-

III.

Kaiſer Rudolfs von Habſpurg und Pfalzgraf Ludwigs des Strengen gemeinſchaftliche Verordnung, wie es mit der Beſtrafung der auf der Schwäbiſchen und Baieriſchen Grenze begangenen Verbrechen gehalten werden ſolle. 1282.

Nos Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus & Ludewicus eadem gratia comes Palatinus Rheni Dux Bavariæ tenore præſentium profitemur. Scire volumus univerſos, quod nos ſuper pace conſervanda in Bavaria & Schwevia convenimus in hunc modum, quod quicunque aliquem de Schwevia in Bavaria committentem vel alias delinquentem in ſtrata vel extra ſtratam per unam noctem ſcienter tenuerit, pro reo ſatisfaciat, & tenebitur loco rei, ſi vero negaverit tenuiſſe ſe talem manu tertia purgare ſe debet, vel culpabilis judicetur eodem per omnia obſervare, ſi in Schwevia de Bavaria vel de loco alio in ſimilibus delinquatur, ſunt autem in parte Schweviæ ſuperiori ex parte Regia Volkmarus De Kemenatha advocatus auguſtenſis & fratres de Schellenberg, in inferiori vero parte Schweviæ dictus puſſe & Uldericus dictus de Eichen, in Bavaria vero ſuper auguſtam ex parte noſtra comitis palatini ſcillicet Winhardus de Rorbach, Conradus de Wildenroth & vice Dominus, in inferiori autem parte verſus Danubium ſcillicet Perengarius dictus Spet de veminem & ibidem vice Dominus Electi & Denominati pro judicibus & conſervatoribus hujus pacis ad

quos recurſus habebitur cum contra pacem aliquid adtemptatur: & hii qui in Bavaria ſunt ſuperius nominati auchtoritate eis per nos Comitem Palatinum tradita corrigent omnia que in Bavaria comittuntur, adjudoria nobilium militum & civitatum & aliorum in Bavaria exiſtentium qui etiam ad Mandatum comitis ſcilicet Palatini de hoc juramentum preſtabunt & ſi auxilium denominatorum in Schwevia ſuper correctione & judicio nocentium comparuerint, & ab eis illud requiſierint illi cum nobilibus, Militibus & ciuitatibus Schweviæ iſtis auxilium exhibebunt, ſi vero in Schwevia delinquitur contra pacem Denominati ſuperius in Schwevia illud corrigent & reformabunt & nobiles milites & civitates Schweviæ ſuper hoc per dictos conſervatores pacis ſeu judices requiſiti præſtabunt eis ad hoc efficaciter toto poſſe auxilium & Juvamen & nos Rex Rudolfus de eo volumus per ipſos nobiles, miniſteriales, Milites & civitates Schweviæ juramentum præſtari & nihilominus ſi neceſſe fuerit nominati ſive Electi in Bavaria iſtis ſuum debent auxilium cum incolis Bavariæ inpertiri & quod prædicti tam in Bavaria quam in Schwevia promiſſa fideliter exequantur & cuncta agant, faciant & ordinent, que pro pace ſunt neceſſaria & utilia, ſuper quibus ipſis plenam aucthoritatem conmittimus. Iidem præſtiterunt publice juramentum, & in iſtorum teſtimonium ſigilla noſtra præſentibus ſunt appenſa. Datum auguſto IIIj. Kal. Januarii Indict &c. anno Domini 1282.

(A. S.) (A. S.)

Dieſes Sigill iſt abgeriſſen.

IV. Eine

IV.

Eine dergleichen Verordnung mit einigen Erweiterungen. 1286.

Nos Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus & Ludovicus eadem gratia comes Palatinus Reni, Dux Bavariæ, notum facimus præſentium inſpectoribus univerſis, quod ſuper conſervanda pace in Swevia & Bavaria convenimus in hunc modum, quod quicunque aliquem de Swevia in Bavaria ſpolium committentem vel alias delinquentem in ſtrata vel extra ſtratam publicam per unam noctem ſcienter tenuerit, pro reo ſatisfaciet & tenebitur loco rei, ſi vero ſe talem tenuiſſe negaverit, manu tertia ſe purgabit vel culpabilis judicatur: eodem per omnia obſervato ſi in Sweviam de Bavaria vel loco alio, qui noſtrorum alterutrum reſpexerit, in ſimilibus delinquatur. Sunt autem in partibus Sweviæ ex parte noſtra Regia Albertus comes de hakenberg, duo fratres de Schellenberg & Otto dictus in ferruta advocatus auguſtenſis, in Bavaria vero ex parte noſtri comitis Palatini Winhardus de Rorbach, Cunradus de Wildenroth Winnandus de Eiringſpurg & Ulricus de Römmos noſter vicedominus electi & denominati pro judicibus & conſervatoribus huius pacis, ad quos recurſus habebitur cum contra pacem aliquid attentatur & hi, qui in Bavaria ſunt ſuperius nominati, auctoritate eis per nos comitem Palatinum tradita corrigent per ſe ipſos omnia que in Bavariam comittuntur,

tuntur, & ſi ad hoc non poſſent ſufficere per ſe ipſos, adjutorio omnium nobilium, Miniſterialium, militum, civitatum & aliorum, qui in ipſius noſtri vice Domini officio fuerint conſtituti, & ſi nec ſic poſſent corrigi, ad correctionem & emendationem eorum omnem noſtram Potentiam tenebimur adhibere. Supra etiam Denominati in Swevia, ſi quid contra pacem delinquitur, reformabunt & corrigent per ſe ipſos, & ſi hoc non poſſent, auxilium omnium nobilium, Miniſterialium, Militum, civitatum & aliorum, qui in ipſorum denominatorum officiis fuerint, advocabunt, & illis non ſufficientibus ad animadvertendum in eos, nos Rex Rudolfus omnem noſtram potentiam extendemus. in quorum etiam emendationem ſeu correctionem ſicut prodractum eſt, ſi alter noſtrum vel alterius noſtrum Electi conſervatores pacis ſive judices, Poſtquam nobis vel eis per officialem illum, in cuius officio eſt quid talium perpetratum, denunciatum fuerit, negligentes fuerint à ſtante denunciationis tempore infra menſem nos Rudolfus Rex & officiales noſtri noſtro Nomine ad ſatisfactionem eorum, qui in Sweviam de Bavaria & inter ipſam Sweviam eidem filio noſtro, hominibus ſuis & ſervitoribus. & Nos comes Palatinus & officiales Noſtri noſtro Nomine ad refuſionem eorum, que de Swevia in Bavariam pro parte, que nos, Miniſteriales noſtros, homines & ſervitores reſpicit, & intra ipſam etiam Sweviam comittuntur, tenebimur & commiſſa taliter plenarie reſarcire. denominati propterea judices ſive conſervatores pacis in Swevia & in Bavaria ad taliter delinquentium refrenan-

ſrenandam malitiam & Maleficia punienda ſe coadjuvabunt mutuo cum ipſorum nobilium, Miniſterialium, militum, civitatum & aliorum jam utrinque prædictorum multitudine alii per alios requiſiti. Inſuper jdem octo, quilibet tamen in ſuis finibus ſive terminis, tenebuntur non tantum de comittendis in poſterum ſed & de comiſſis a tempore pacis noviſſime in civitate auguſtenſi edite inquirere veritatem & de ipſa requiſiti omnes & quilibet ex ipſis ſub juramenti debito reſpondere & quid prædicti tam in Bavaria quam Swevia remiſſa & quodlibet premiſſorum fideliter exequantur & cuncta agant, faciant & ordinent, que pro pace ſunt neceſſaria & vtilia. Super quibus ipſis plenam auctoritatem comittimus, jdem præſtiterunt publice juramentum, ſi autem prædicti octo inter ſe ſuper aliquo diſcordare ceperunt, nec altera partium ad maiorem Numerum pervenire potuerit, mediatorem ſive Iberman in animam ſuam eligent, & ex tunc maior in eos numerus prevalebit & ſi ex præmiſſis octo, aliquis de jncidio ſublatus fuerit, ſi Bavarus fuerit, Swevi denominabunt alium; & ſi Swevus fuerit, Bavari eligent alium loco huius, quem ad hoc utrinque in animam ſuam crediderint expedire. ſi vero aliquis ex Ipſis aliquo alio impedimento legitimo detentus venire non potuerit ſe ſuper hoc juramento alicuius ydonei & honeſti nuncii excuſabit, & loco illius pro illo termino ſive vice alius aſſumetur, qui & jurabit ad requiſitionem præſentium ſicut & jidem antea juraverunt, quod & faciet in locum mortui ſubſtitutus, in quorum teſtimonium ſigilla noſtra

noſtra præſentibus ſunt appenſa. Datum auguſto anno Dnj. Milleſſimo ducenteſſimo octogeſſimo ſexto. Septimo Idus februarij jndictione &c. iiij. anno vero Regni noſtri Regis &c. iij.

(A.S.) (A.S.)

Sigillum Imperiale conſervatum. Ducale ſigillum læſum.

V. König

V.

König Wenzeslaws von Boehmen und Pfalzgraf Ludwig des Strengen Grenzvertrag wegen der Beſtrafung der Verbrechen. 1291.

Nos Wenzeslaus Dei gratia Rex Boemiæ, Dux Cracoviæ & Sandomerie, marchioque Moraviæ. Tenore præſentium notum facimus univerſis, quod cum frequenter maleficia ſpolia & Damna de finibus Regni noſtri in Bavaria in terminis ſeu diſtrictibus terminorum fratris noſtri Domini Ludowici Illuſtris comitis Palatini Reni Ducis Bavarie inferri ſeu committi contingat, & de ipſis terminis ſiue diſtrictibus in Bavaria ad ipſius terminos Regni noſtri. ad obviandum in poſterum maleficiis huiusmodi, ſive Damnis & illorum conatus noxios reprimendum, & de illatis ſeu commiſſis à tempore, quo nuper in nemore, apud Heremitam convenimus emendam condignam & debitam ordinandum nos pro parte noſtra fideles noſtros Theodericum Marckgravium in Frimberch, Bohuzlaum de Ror, Bohuslaum de Clenow, & Rauonem filium Bohuzlai de Ror, & ipſe pro parte ſua fideles ſuos Ch. de Paulſtorſer Dictum de Wildenſtein Ulricum Marſcalcum de Lengenfeldt vicedominum ſuum & Jordanum de Murach in Judices & arbitros elegimus, ut alii ad requiſitionem aliorum vel alterius noſtrum corrigant & emendent ſi qua talia commiſſa invenerint, ſeu illata, & alii ad commo-

commonitionem aliorum in hoc mutuo ſe juvabunt, de quibus præſtiterunt corporaliter juramenta, & nos ambo manu ad id, ubi articulus difficilis & gravis emerſerit, apponemus. ad hæc ſi quem ex ipſis judicibus ſive arbitris mori contigerit, pars illa, pro qua aſſumptus fuerit dabit alium loco ejus, qui jurabit ſicut ille, in cujus locum fuerit ſubſtitutus. Si quis autem ex ipſis quatuor pro nobis vel eo aſſumptis ex quacunque cauſa intereſſe non poterit, à reliquis conſociis ſuis pro illo termino alius aſſumetur. præterea cum Duplici conſanguinitatis & affinitatis vinculo conjungamur, ad hoc utrosque idemptitas ſanguinis ſimul jungit ex idemptitate animorum, quia triplex funiculus difficile rumpitur fortius connectam, & quaſi nodo indiſſolubili alligationem promiſimus & promittimus, quod eidem fratri noſtro comiti Palatino in juſtitia ſua contra omnem hominem conſilio & auxilio aſſiſtemus, nec eum contra quamcunque Perſonam aut Perſonas in caſu prædicto aliquomodo deſeremus, & ſuam proſequemur injuriam tanquam noſtram, in cujus rei teſtimonium præſentes Damus noſtrorum ſigillorum Robore communitas. Datum in campis apud Egram ao. Domini Milleſimo, Duceteſimo nonageſimo Primo. viij Idus Octobris.

VI. Bund-

VI.

Bundbrief der Herzoge von Niederbaiern unter ſich. 1329.

Wir Heinrich Ott, vnd Heinrich von Gottes Gnaden Pfallentzgrafen ze Rein vnd Hertzogen in Bayern veriehen ofenbar an dem Brief, wan wir angeſehen vnd erkant haben den groſſen vnd ſichtigen gepreſten, der vns vnd vnſer land vnd leuten angelegen iſt, von den Kriegen vnd aufläufen die zwiſchen vnſer vntz her ſint geweſen, haben wir vns alle drey zu einander ewiglich, dieweil wir leben verpunden, bei einander zu beleiben, als der handveſt ſagt, den Wir darüber beſonderlich haben gegeben, vnd wann wir lieplich vnd getreulich dieſelben handveſt vnd daidurch ſullen vnd wellen ſtat halten vnd volfüren mit ganzen treuen an gevärd, haben Wir von vnſern aignen willen vnd Muet genomen vnd gevodert aus vnſern Rath vnſer getreue hartwigen in Tegenberch vnſern Hofmeiſter Sweigkgern v̄ Saldenau vnſern vitztumb bey der Rot, Petern van Eck vnſern vitztumb ze Straubing albrecht von Ruſtorf, vnd Fridrich vnſern Mauthnern ze Purchhauſen, alſo, ob fürbas ein vnwill zwiſchen vnſer auferſtünd den ſullen wir für dieſelben fünf tragen, vnd pringen, vnd ſwaren di dann oder der merers tail vnter in derüberſprechent oder von ſoen ſi vns haiſſent laſſen, das ſullen Wir In gehorſam ſeyn, vnd ſullen es ſtat haben. Getreulich on geuärd, vnd gehaiſſen day bey vnſern treuen in aydes weis, Sway auch ſi ſprechent von Iren treuen, da ſullen ſie unſer vngenad nicht umb leiden, noch dulden

vnd

vnd ſullen auch des gain uns ewiglich vnentgolten beleiben, es ſoll auch die hantveſt an Schaden ſein, der hantveſt daran wir uns zueinander ewiglich haben verpunden, vnd daz das ahn ſtat beleib, darûber ze einen vrkundt geben wir den Brief verſigelten, mit vnſeren Inſigeln, daz iſt geſchehen ze Landshut da von Chriſtes gepurt waren 1329. Jar an ſand Peter vnd an ſand Pauls Tag.

(Sigillum appenſum.) (Sigillum appenſum.) (Sigillum appenſum.)

Drey conſervirte Sigilla.

Das Erſte klein oder ſecretum mit ſchwarzen Wachs der aufſteigende Lôw mit Einem Herzſchild.

VII. Der

VII.

Der Herzoge in Niederbaiern errichtete gemeine Landfrieden. 1329.

Wir Heinrich Ott, und Heinrich von Gottes Gnaden Pfallenzgrafen ze Rein, Herzogen in Bajern verichen offenbar an den Brief wann wir ze unterſtehn land, und leuten ewigen Gepreſten und Verderbung uns zu einander verbunden haben ewichleich als die Handfeſt ſagt, die wir darůber haben ſunderlich gegeben, haben wir erchant und gewegen den grozen und ſichtigen Gepreſten, den unſer land und leut gaiſtleich und weltleich, edel und unedel und gemainleich arm und reich ůberall in unſerm land gehabt haben, von unſern wegen mit Pfantong, di wir mit unſern Briefen unzher erlaubt haben, und wann wir no fůrbaz allzeit getraulich fridlich gut und williche trachten, arbaiten und handeln wellen alle di unß, di unſerm land und leuten gaiſtleiche, und weltleiche und gemaynleich arm und reichen ze Frid ze gemacht ze noß und ze from můgen bechomen, haben wir alle drey mit gutem Willen, und verdachten Muth Ayde geſchworn, daz wir fůrbaz ewichleich di weil wir leben nimmermehr chainen Brief geben ſullen, daran wir erlauben zu pfeinden, weder um Roß, noch um Maiden noch um kainerlay Geld ſwi daz genannt mocht ſeyn, thaten wir aber ez darůber unſer ainer oder err ſwi daz geſchåh von vergezen Dingen, oder mit verdachtem Muth gen ſwem daz geſchah inner landes oder auzer landes daz ſoll chain Chraft haben, und ſoll abſein und todt mit dem Brief, und dieſelben die darůber unſer Brief ze pfånden um Gelt nement, die

ſullen daz verlohrn haben, wer aber daz diſelben ſich derſelben uſer Brief wolten tröſten und pfanten, derſelben ſwi di genannt ſind, ſutten ſich gaiſtleich und weltleich und gemainleich arm und reiche überall in unſerm lande wenn als veer ſi leib und Gut wert, und mit ſwen ſi daz teut daz ſelben ſullen ſi und ſwer in das geholfen iſt, gen uns gen allen unſere Amtleuten, und gemainleich gen allen leuten ewichleich an leib und an Gut unenkelten beleiben, zwar auch die wåren, di den geholfen wåren, di uns pfanten, oder ſi darzu behielten, hintez denſelben wellen wir und ſullen, alle unſer Amtleut allez unſers ſchadens gewarten, und ſi darum pezzern an leib und an Gut, und beſunderleich wollen wir und gebieten unſern Viztumen, Richtern und Amtleuten veſtichleich und ernſtleich bey unſern Hulden daz ſi fürbaz alle Pfantung als oben iſt geſchriben unterſten, und wåren als ferer ſi leib und Gut werde getreuleich an aller Gefård, wår aber, daz daran unſer Amtmann ainer oder mehr ſaumog wåren hintez dieſelben, oder hintez derſelben leib und Gut ſullen und wellen wir ez ſelber håftichleich und ernſtleich richten und pezzern, daz daz alſo ewigleich ſtåt und unzerbrochen beleib, darüber ze einen Urchund geben wir den Brief mit unſern Inſigle verſigelten. Das iſt geſchehen ze Lanzhut, da von Chriſtes Geburt waren dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem neun und zwainzigiſten Jar an ſant Peters und Pauls tag der zwölf Boten.

(S.A.) (S.A.) (S.A.)

Tria Sigilla ducalia, Duo priora Dimidiata. Eques in priori leonem ſedentem in gallea gerit. Item in clipeo; und auf der Pſerde decken vorne die Wecken und hinten den Löwen.

VIII. Bund-

VIII.

Bundbrief Herzog Otten und Heinrichs von Baiern mit Kaiſer Ludwig. 1331.

Wir Ott und Heinrich der Jung von Gottes gnaden Pfallenz Grafen ze Rein und Herzogen in Beyern verjechen offentbar an dieſem Brief und thun kunt allen den di In an herent oder ſechen leſſen daz wür Uns, mit ſamt Unſern Erben, die wür irzu haben oder noch gewinen und mit allen Unſern Freunten mit guten treyen ewichleich verbunden haben, und verbinden mit diſem Brief zu Unſern lieben herrn und Vettern herrn Ludwigen dem hochgebornen Römiſchen Kayſer zu allen Zeiten merer des Reiches und zu ſeinen Erben die er iezo hat oder noch Gewünt wider aller männiglich ſwe die Genant ſind, die in Unrecht wollen thun an leib an Eren oder an gut und beſunder wider Unſern Vetern und Bruedern herzog Heinrich in Bayrn den ältern und ſein Freunt helffer und diener daz In Ir Pfandtſchafft die zu ihren Land gehöret, von Im wider ledig werden gar und gänzlichen, ſy ſullen Uns auch behelffen fein daz Uns und Unſern Land wider werd, daz an dem gemerchten gen iren Land da von gebrochen und genomen iſt oder ſwie Uns daran yberfarn iſt und daz ſelb ſullen wür in her wider thun in gleicher weis als ſy Uns, Als wir aller diſer gagenwerttigen Verbintnuzz auch Ir Brief daryber haben und daryber ze Urkunden geben wür in diſem brief verſigeltn mit Unſern Inſigeln der gegeben iſt ze Lengueilt am ſant Peters und ſant Pauls tag der zwölf poten da man zalt von Chriſtes Geburt 1331 jar.

(A.S.) (A.S.)

IX.

Friedbrief zwiſchen Kaiſer Ludwig IV. und dem Könige Johann von Böhmen und Herzog Heinrich von Baiern. 1335.

Wür ludwig von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer ze allen Zeiten merer des Reichs verjechen offentlichen an dieſem brief, wan ſich die Fride die zwiſchen Uns und dem Kunig von Beheim und Uns und Unſern Vettern Herzog Heinrichen gemachet würden als die brief ſagent, die paidenthalben darnber verſchriben ſind, zwiſchen Uns und Unſern Vettern geſtoſſen heten, alſo dz wir die Fride verſtunden das der von Ottingen und andere herrn die in Unſern land ze Baurn nicht geſeſſen ſind in den Fride für pfandtung nicht genomen weren ſo verſtund ſy Unſen Vetter annders und hallen daran nicht geleich, Nu yberein khomen ſin, dz wür einen fride haben ſullen, und wellen für Uns und für den von ottingen und für alle Unſere diener und helffer, wo die geſeſſen ſind, umb pfanndtung und umb alle ſache von hinnen Unz auf ſand Thomas tag ze Sunenwenden der ſchirſt kumbt, Geſcheche auch dz wür von Unſern Vettern ermant wurden oder Er von uns umb die Stoſſe die ſich in den friden ergangen und geſtoſſen hetten, ſo ſullen wir on geuerde darzne pringen die den frid gemacht haben, und der Biſchoff von Paſſaw und die ſullen austragen was in den friden geſchechen iſt, und ſelben baident halben gehorſam ſein. Was ſey dar zue machen, war aber dz ſey zu einander nicht khomen mochten auf den tag als Sy geüodert wurden oder über ein mit mochten werden, wie ſich dz verzuge

zuge on Geuerde, ſo geheiſſen wår dannoch den Fride ſtat zehalten Unʒ auf die Sunen wenden in aller der weiſe als oben geſchriben ſtet. Wir ſullen auch Unſers Vorgenanten Vettern diener an Jren gueten und gůlten nicht Jren noch mit keinen ſachen fůrbas beſchwarn alle dieweil und der frid wert, und daſſelb ſol Unſer Vetter zegeleicher weis herwider thun, darÿber ze Urkundt geben wůr diſen brif verſigelten mit Unſern Jnſigel der geben iſt ze Můnchen an ſand Niclas abent nach Criſtus Geburt 1335. jar in den 22. jar Unſers Reichs und in den 8. des kayſertums.

X.

Kaiſer Ludwigs Gerichtsordnung für das Herzogthum Niederbaiern 1340.

Wür Ludwig von Gottes Genaden Römiſcher Kaiſer zu allen zeiten merer des Reichs: Unnſers lieben Suns: und Fürſten Johannſen Pfalzgrauen zu Reim: und Herzog in Baÿrn ꝛc. Pfleger verjechen offenbar an diſem brief, das wür nach Gottes Rat durch gemainen des lannds frumb: und nuz geordnet, geſezt: und gemacht haben als hernach geſchriben ſteet:

Des erſten wöllen und ſezen wür, das Unſer: und Unſers Vorgenanten lieben Suns Vitzthumbs alle Ir handlung die ſy zue handlen haben, in Ir Ambten von Unſern wegen recht: und redlich handlen geen allen leuten, das ſy weeder durch lieb noch durch laid, noch durch khainnerley ſach willen icht handlen, wan das ſy ſich von Ir treyen Veſten, das recht und redlich ſey, darzue wöllen wür und gebietten Unſern Vitzthumben veſtiglichen das ſy alle leut yberall inn yr Vizthumb Ambten, Edel: und UnEdel, Reich: und arm Geiſtlich: und Weltlich ſchirmen vor gwalt: und Unrechter handlung: und auch zum Rechten geholffen ſein, je ainem von dem andern als recht ſey von Ir treyen alls ſy aller veſt khunnen und mugen.

Darzue wollen wür, wan wir bey dem land nit ſein, das dieſelben Unſer Vizthumb alle Urthail verhören jeder Vizthumb yberal in ſeinen Vizthumb amt: und auch mit dem Ernſt und fleis Verhörren, das alle

leut

leut damit beſorgt ſein: und das auch die Vizthumb an dem Verhören derſelben Urtheil den leutten zueſprechen die daryber urteillen ſollen, das yederman weeder durch lieb, noch durch laith noch durch khainerlai ſache nit anders Urtail noch vellig dan als er ſich bey ſeinen ayd: und bey ſeinen treuen Veſte, das recht ſey, wan wir wollen, wan ſich der Vizthumb verſtunt, das ainer Urtail gefollget war, die in nit rechtlich daucht, das er Uns dieſelben Urtail und auch die Volge anmerk Unnz an Uns.

Wür ſchaffen auch das Unſer Vizthumb fürbas leidlich: und beſchaiden ſein mit der loſ wo ſy die haben, von Jr Handlung weegen, das Vizthumb Ambt, wan wür wöllen, wo dieſelb loſ Uns zu ſchwar daucht, das wür ſelber ain Mittl darinnen fünden: und machen nach Unſern Gnaden.

Wür ſezen auch das Unſer Vizthumb alle gerecht yberal in Jr Vizthumb amten fürbas umb genant Pfenig nit hin laſſen: und ſollen ſy fürbas beſchaiden leutten der khainen Richter Unter Jm hab, empfelchen hinz Jr Ere, trey, die in darzue gefallen, alß das in dieſelben Richter dauon wider Reiten, alle Handlung: und Saumung Clain und gros die zu recht einem Richter zu Richten: und zu handlen angehört, jeder Richter nach Jres geſchwornen ſchreibers wiſſen, und ſoll auch der Schreiber anmerken und Schreiben die Schuldt von jeden Man darumber zum Wandl: und zur Peſſerung kombt.

Es ſoll auch jeder Richter an ſeinen Vizthumb bringen, die Handlung die Er zu recht handlen ſoll, und

auch die Handlung die dem richter ſind zu ſchwår zum handlen getreilich on all Geuerde und ſoll dem Vizthumb jedem Richter und dem Schreiber umb ſein Handlung und arbait, weilen dz pillig: und beſchaiden iſt, und ſy darybet dz Vitzthumb ynndert Vngerecht an Jr handlung, wöllen wůr das er ſy darum peſſer, an Jr leib: und an Jr guet, als er Uns dauon antworten wöll.

Es ſoll auch Unnſer Vizthumb die Richter die di gericht yetzo Jnne habendt ausrichten jedem richter ſeiner zeit der noch yberhalb auf dem Gericht hat, nach beſchaidner leut weiſung und Rat, und wollen auch dz jeder Richter das ſelb fůr guet neme.

Wůr wollen auch das die Vizthumb in allen Gerichten Schergen ſetzen: und Auch Amtleut, die Jnnen darzue gefallen und ſollen jenen die Amt laſſen und empfelchen, an alle Pfenning und auch in darzue Jr nutz: um Jr arbait beſchaiden das ſy es erleiden mögen, und da ſy ain warhait: und ein rechtigkeit treiben und handlen on allen Jren ſchaden, Wir wollen, welcher Scherg oder Amtman, dz nit thåt, und daran begriffen wurde, das dennenſelben Unſer Vizthumb peſſern ſollen, an leib: und guet Es ſoll auch der Vizthumb jeden Schergen und Amtman Knecht ſezen: yeden Schergen: und Amtman, damit er ſein Handtwerch Amt mug handlen und gearwaitten, und ſollen ſy darybet khainen Knecht mer haben, dann Jnn geſezt wůrd.

Wůr wollen: und ſezen auch das Unnſer Richter fůrbas richten: und handlen das ſy zu Recht richten ſollen von Unſers lieben Suns weegen: und jeden Man ſeiner recht gunnen, die er zurecht haben ſoll, wan wůr

wůr auch wöllen, dz jedman er ſey hoch oder Nieders Geſchlecht Geiſtlich oder Weltlich Unſern vorgenanten lieben Sun, und ſeinen Amtleuten all ſein Recht ſtât haben: und mit khainen ſachen darnach greiffen, allſet Unſer: und Unſerer Ambtleuts gros: und ſchwar Peſſerung wolln Vermeiden.

Wůr wöllen: und ſchaffen auch mit ganzen Ernſt das Unſer Vizthumb die Gericht beſezen, und beſorgen von Jr treyen all ſy aller beſtmugen nit verſprechen, damit Arm: und Reich beſorget ſein, das yedem Man recht und redlichen Recht widerfahrn, und das auch die Vorſprechern umb Jr Nuz und Arbeit von den leuten nemen, das beſchaiden, und leidenlich iſt, war aber das ſich die Vorſprechern yenders daran vergeſſen: und yberfůeren das ſoll yeder Richter an den es khombt ſeinen Vitzthumb wiſſen laſſen: und ſoll dan der Vitzthumb denſelben Verſprochen Peſern an leib: und an guet.

Auch wöllen wůr welchen Verſprechung das wort zueſprechen iſt verpoten, oder noch wůrt, das derſelb fůrbas an kheiner ſtatt, khain Urtail thun, noch zu khainen Rechten ycht khome, wo Man zu rechten hab.

Wůr wöllen auch ob ain Man zu ſchulden kombt mit der Wahrheit, umb wellicherley Handlung das ſey, das er den richter peſer, das der richter in daſelb nit Gerichten bas mit ſeinen Aid, noch mit den leuten, wůr wollen aber und ſezen das er Jn umb dieſelben Schuld zu fůrpann thue vor dem gericht, und zeug geb, das er derſelben handlung fůrbas gen allen Amtleuten Unentgolten beleib, wůr ſezen auch ob ain Man ainen zeug leitten: und ſtellen ſoll, mit den rechten, ob derſelb zeig

 das

das angeding als in der Vorſprech angedingt hat, mit demſelben worten nit geſagt, und auch die Rechte Wahrheit derſelben Mainung fürpringt mit der ſag das derſelb gut zeug ſey, und das Man dan fürbas nit verwerff. Wär auch das ain Man dem andern Schaden thät mit verackhern und ezten mit zaunbrechen oder mit welcherlay ſchaden, das wür und darum ainer dem andern nit beclagen wolt, wöllen wür das der richter noch kain Ambtman dieſelben darum khain Clag benot und mit Innen darumb nicht zu ſchaffen hab, es war dan ob ainer von dem andern peſſerung nemen woll umb ſeinen ſchaden, ſo ſoll es der Richter richten, und peſſer als ſytlich: und gewonlich her iſt geweſen.

Und darÿber zu urkundt geben wür diſem brief mit Unſern Inſigl Verſiglt, das wür haben von der Pfleg Unnſers vorgenanten lieben Sons, der iſt geben zur landtshuet da Man zelt von Chriſti Unſers lieben Herrn und Seligmachers Geburt 1340 jahr an dem nechſten Pfinz Tag vor dem Palm Tag.

XI. Graf

XI.

Graf Ulrichs von Montfort Lehenauftragung an Kaiſer Ludwig und an das Reich aller ſeiner Grafſchaften und Güter.

1344.

Ich Graf Ulrich von Montfort thue kunt und vergeuh offentlich an diſem brief allen denen die Ihn ſehen leſend vnd hören leſen, daß Ich mit gutter williger Vorbetrachtung mit Geſuntheit leibes vnd ſinnen vrilich vnd vnbetwungenlich vergeben han dem durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten Kaiſer ludwiegen von Rome meinem gnedigen Herrn vnd dem Röm. Reiche mein Grafſchaft von Montfort vnd was Ich an andern Grafſchaften Theil und Gemein hab, mit Namen min Burg vnd Statt ze Veldkirch mit lüten mit Güttern mit Rechten vnd mit Gewohnheiten die darzu gehörent, min Veſt zu Ranckwil vnd min Veſt zu der Nuwen Montfort mit lüten vnd mit Güten die darzu gehören, min Veſt zu Alſteten vnd was Ich im Rynthal Pfant han, min Veſte zu Füſſach mit lüten vnd mit gutten die darzu gehören, min Veſti zu Stauffen mit aller Zugehör, Ellen minz Recht, die Ich han vnd han ſoll an der Veſti zu lutrach vnd an der Veſti zu Senftnow vnd zu allen den, das darzu gehört, alle die Pfandt alle Ehafftine, alle Gericht, alle Gewaltſame, alle Recht, alle Gewohnheith, alle eigenſchafft, alle lehenſchafft, alle Vogtey, alle Zölln, alle Viſchenzan vnd mit Namen, was Ich von Recht, als von Gewohnheit über landt, über lüt, über Weltlich über Geiſtlich leut als gut han, wie es genant iſt, beſucht vnd unbeſucht, daß Nuz vnd

Er bringen mag, ob Erdt vnd vnter der Erdt, des han ich mich jemer vnd gen den Kayſer vnd gen den Rômiſchen Reyche Enzigen, vnd an ir Hant vff geben luterlich vnd genzlich an alle Gefehrde, vnd iſt diz alles beſchehen an den Orten da Ich es billich vnd von Recht thuen ſolt, darzu von Worten vnd mit Wercken, die darzu nottürfftig warent, damit dieſe vorgedachte Vffgebnus krafft vnd Macht hat, vnd han mag, dirre vorgeſchriebene Dingen zu einem offnen Urkunte vnd zu einer wahrhaffter Vergich han Ich vorbenencht Graf Ulrich von Montfort dem obgenannten Fürſten Kayſer Ludwig von Rome vnd dem Rômiſchen Reich dieſen Brief geben, beſiegelt mit minen eigenen Inſiegel. Diz beſchach ze Lindaw vnd ward dirre brief geben ze Mitterfaſten an dem Samſtag in dem Monat Merzen des Jahrs do man zalt von Chriſtus Geburt dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem Vierten und Vierzigiſten Jahr.

(L. S.)

XII. Ré-

XII.

Réſolution des Etats des Comtés de Hollande, de Zeelande & de Haynaut, touchant la ſucceſſion de l'Imperatrice Marguerite en ces Comtés. 1346.

Che ſont les articles pour que il convient ke medame L'Empreis vingne temprement ou pays de Haynnaut de Hollande, de Zelande i de Friſe.

Premiers eſt ke li Bonne gens de ches pays ont en convent a repondre Lendemain de le Candeller Li quels tous leur ſamble ki a plus grand droit de y eſtre Sir de ches pays & cuidon ke ſi Medame Lempreis fuiſt ou pays con lui donroit le plus grand droit i qu'elle aroit le accort de Bonnes gens.

Li ſecons eſt ke li Bonnes gens des pays ki toutjours tout demoret delez le pere medame i ſes ancetteurs de cors & devoir & encore veulent demorer de les medame Lempreis ſont ſans confort, & ne ſevent a ou retraire ſi ke cheſt a douter s'il ne ont temprement confort ke medame y vingne, ſi ſeront ſi preſſet & ſi debotter des autres Seigneurs ke ne aront pooir de ſervir Medame.

Li tierch eſt ke li Bonnes des pays ont eut ſi grant front de Meſſ. vo frere dont Dieus aiſt l'ame & de ſes Wierres i ſont plage pour lui de ſi grande ſomme d'argent ke il doit encore ſur quel argent

argent en fratie tout les jours & monte ſi grand damaige & frais & encore monteront tout les jours ſi grandement ke li pays ne poront jamais y eſtre recquitet ſi Medame ne y vient temprement & n'y met ſe remede, & ſi medame y vient expreſtiement s'eſt li pays en grande volenteit de lui aidier a payer les debtes & de acquiter ſe tierre.

Li quars eſt ke li Bonnes gens ont tant pierdus de leur amis en friſe & qu'il ſont encore tout les jours ſi . . . . menachiez de l'Evesque & de le chiteit de Utrecht & des autres ſigneurs & ke oſſi li Roys d'Engleterre ſont une grande aſſemblée de Nées & de gens d'armes dont ils ſe doutent durement pour chou qu'il ne ont ſigne Dame ou pays a qui il ſe puiſſent retrare ne avoir confort, ſi ke cheſt a douter ſi medame ne vient temprement & uns autres Sir veniſt ou pays ki les voſiſt deffendre & aidier, qu'il convenroit que Li pays ſe rendiſt a li par forche.

Li chincquimes eſt ke puis le trespas Monſ. vo frere dont Dieus aiſt l'ame tierres & ſigneraiges pluiſſeur ſi comme li terre de Althena & autres ſont eskeut a Medame asquels nuls ne met les mains de par Medame ne ne oſſe mettre, & ke oſſi les ſigneraiges ki eskyoient dou cans Monſ. vo frere & les quels il a vendut de Chevaliers dou pays ki en ont payet l'argent ſee ne ſont maintenant de nullus defendut encontre les amis de chiele dont li ſigneraiges ſont eskeut de quel grans debat poroit venir.

Li ſiſimes eſt qu'il eſt durement a douter dou grant debat des parties ou pays de Hollande & de

Zellan-

Zellande enſi que li Ville de Zerixée a commen-chiet en contre les Gentiels hommes dou pays & les parties ki ſont grant dedens leur Ville lun en contre l'autre & qu'il ont oſſi Bannis de les Villes les plus ſouffiſant ki toutjours ſont demoret devers vos anceſſeurs & oſſi li Ville de Dordrecht ki ont grant deſcort dedens leur & ont oſſi au-cuns Banis & li Gentill homme de Hollande & de Zelande, ki ſont leur parties ſi grand & ſi fort l'un en contre l'autre & vont & chevechent tous les jours armés ſi poiſſanment pour tuwer l'un l'autre, dont grans meskies poré venir & dont les pays poroent y eſtre honnis a tout jours a que on ne para mettre remede, ſi Medame Lempreis ne y vient haeſtement.

Il eſt ainſi a l'original repoſant a la Treſorie des chartes du Pays & comté de hainau, col-lation en ſaitte par le ſouſſigné conſeiller tre-ſorier des dites chartes a Mons Le treize de Juin dix ſept cent ſeptante. Signé Charle de Tyberchamps.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a la copie en papier par nous Ecuier ſeigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Di-recteur & Garde des chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté a Lille & ſon Commiſſaire pour L'execution de l'article 38. de la convention du 16. May 1769. a Lille Le 23. fevrier 1771.

GODEFROY.

XIII. Con-

XIII.

Confirmation Imperiale de la promeſſe de l'Imperatrice Marguerite de ne jamais ſeparer les Comtés de Hollande & de Zelande. 1347.

Nos Ludovicus Dei Gratia Romanorum Imperator ſemper auguſtus ad notitiam omnium & maxime horum quorum intereſt volumus pervenire quod cum ſereniſſima Margareta Romanorum Imperatrix Conthoralis noſtra kariſſima Illuſtri Wilhelmo Duci Bavarie Filio noſtro nec non nobilibus & villis ac communitatibus comitatuum Hollandie, Zelandie & Dominii Friſie quasdam Litteras & privilegia dederit, ut dicti Comitatus & Dominia nec ab invicem dividi nec alienari ſed inſimul & indiviſibiliter permanere deberent, ipſa tamen Imperatrix tum quia forte earumdem & priorum inmemor Litterarum tum quia penes ſe non haberet ſuorum copiam regiſtrorum, tum propter importunitatem petentium, que Principes plerumque non admittenda, admittere ſuggerit & inducit, dictis e prioribus ſuis Litteris aliqualiter per gratias & Litteras ſubſecutas prejudicaſſe refertur nos una cum dicta conthorale noſtra matura deliberatione prehabita nobilium & incolarum terrarum predictarum ſtatum pacificum, honores & commoda effectualiter affectantes nequaquam volumus nec intendimus ullo modo quod Litere qualescunque contrarie Litteris tam nato noſtro Wilhelmo

helmo predicto, per nos & conthoralem noſtram conceſſis ſeu datis, de quibus predicitur quam etiam Litteris quare tenent ab affine noſtro Comite Wilhelmo defuncto nuperrime pie memorie, nobiles & terrarum incole predictarum, pro quibus iidem fidejuſſerunt, Robur firmitatis obtineant, nec in predictarum Litterarum prejudicium ſortiantur effectum, ſed ſint preſentibus revocate. in cujus rei teſtimonium preſentes conſcribi & noſtre majeſtatis ſigillo juſſimus communiri. Datum in oppido noſtro Nuremberg XVII[a]. Die menſis Julii anno domini milleſimo trecenteſimo quadrageſimo ſeptimo & regni noſtri anno triceſimo tertio imperii vero viceſimo. une partie du ſcel y etant encore appendu en double queue de Velin.

Il eſt ainſi a l'original repoſant a la treſorie des Chartres du Pays & Comté de Hainau, collation en faite par le ſous ſigné Conſeillier Treſorier des dites Chartes a Mons le dix neuf de juin dix ſept cent ſeptante. Signé Charle de Tyberchamps.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a la Copie en Papier par nous Ecuyer Seigneur de Maillart Conſeiller du Roy, Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté a Lille le 23. fevrier 1771.

GODEFROY.

XIV.

Kaiſer Karls IV. und Herzog Stephans von Baiern Vereinigung und Verſicherung, daß keiner in des andern Länder Eroberungen machen wolle. 1355.

Wür Karl von Gottes Gnaden Römiſcher Kunig zo allen zeitten merer des Reichs und Kunig zu Behem, bekennen uffentliche: und thun kunt allen den dieſen Brieff hörent, ſechen oder leſſen, daz wür den Hochgebohrnen Stephane Pallenzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayrn Unſerm lieben Fürſten: und Oheim ſeinen Erben: und Nachkomen Herzogen in Bayrn gelobet haben, und geloben auch für Uns, und für den Hochgebornen Johannſen Margrafen zu Merherrn Unſern lieben Bruedern: und Fürſten, Unſere: und ſeine Erben: und Nachkomen Kunge zo Behem, und Marggrauen zu Mehrhern ewiglichen in guetten trauen ohne Geuerde, daz wür in ſeinen landen: und herſcheften, wo er die Hait kheine Veſten, Stat, oder Guet keufen, noch kheimen Mann der in ſeinen landen geſezen ſey, zu dyner entphahen wullen oder ſollen, izt were danne, das er und dez mit guetten Willen gunen wolte und daz zelbe ſoll der Ehegenant Herzog Stephan ſein Erben: und Nachkomen Herzogen in Bayern gön Uns, und Unſern vorgenanten Brueder den MargGrafen zu Mehrherrn Unſern: und ſeinen Erben und Nachkomen Kunigen zu Behenn und Marchgrafen zu Mehrherrn zu thun Pflichtig ſeyn, gleicherweiſe als vorbegriffen iſt, mit Urkundte dis Briefs verſiglet, mit

Unſern

Unſern Kuniglichen Inſigel der geben iſt zu Piſå nach Chriſtus Geburth ain tauſent Dreyhundert: und Finff: und Finffzigiſten jahr an Montage für ſentte Gregoriens Tage des heil. lehrers in den Neunten jare Unſerer Reiche.

(S.A.)

Sigillum Majeſtatis illæſum in cera.

XV.

Manifeſte des Etats du Comté de Hainaut contre les pretenſions que le Roy d'Angleterre formoit ſur cette province. 1364.

A tous chiaus qui ces preſentes Lettres verront & orront Li Prelat, li noble & les Boines Villes de le conteit de haynnaut ſalut. comme ſour pluiſeurs Requeſtes faites de par tres hault & tres Poiſſant Seigneur le Roy d'Angleterre, a notre chier ſigneur le Duck Aubiert de Baviere Bail & Gouverneur des pays de haynnau de hollande, de zellande & de le ſignerie de friſe a cauſe de aucuns drois que li dis meſſires Li Rois dit & maintient a avoir es deſſus dis pays de par tres haulte & Poiſſante Dame Le Royne d'Engletiere ſe femme nos dis ſires le Duc ou non de notres chier Signeur le Conte Willaume ſigneur des dis pays & en ſen non comme Gouverneur & Succeſſeur de ichiaus nous ait ſur chou requis de ſavoir quel droit li Rois deſſus nommés puet & doit avoir en celi œquiſion ou dit pays de haynnau tant par le ſucceſſion dou Conte Willaume qui fut tayons a nos dis Signeur comme par les Succeſſions dou Conte Willaume & de medame Yſabiel de haynnau ſes Enfans, aſſavoir eſt que a le Requeſte dou dit Monſigneur le Duck faite comme deſſus nous pour celi cauſe avons eſteit enſanle & fait commun parlement & Chiértaine information

tion & apprinſe as anchyens uſages & couſtumes dou dit pays de haynnaut le plus juſtement que nous avons peut tant que ſelonck les avis que eut en avons diligamment, il nous ſanle tous d'accort qu'il en doit y eſtre enſi que chi apriez ſenſuit.

Premiers que quant li Contes Willaume & Tayons deſſus nommés fu aleis de vie a Trespaſſement toute Li Contés de haynnau entierement eskey au dit Conte Willaume ſen fil car combien qu'il y ait d'enfans li dite Conteis ne ſe puet ne doit diviſer ne ſeparer, mais convient par le Loy, Couſtumes & uſages dou dit pays qu'il eskieche tousjours a l'hoir masle ſe aucun y en a & ſe pluſieurs y en avoit a l'aisnet & oſſi diens chil de hollande & de zellande que en celi maniere en eſt il de ces dis Pays, Enſi donc convient il que li dis Contes Willaume li fiuls fieſt ſires de tous ces dis trois pays par droite Succeſſion naturelle & par le couſtumes de ycheaus & ne puelent ne doivent y eſtre deſſeureit ne departit, ſe ce n'eſt par ordenance dou ſigneur & pour chou que jamais li ſires ne peuwiſt ordener a faire ent ſeparation, affin que li dis pays demoraiſſent plus fort en uniteit fu accordeit dou Signeur & des dis pays, quant li dit pays furent tout troy eskeut a un Signeur que caſcuns nouviauls ſires feroit ſerment qu'il tenroit Toujours les dis pays enſanle ſans aucune diviſion faire pour quelconques Enfans ou hoir qu'il euwiſt & en celi maniere le a on adies maintenir, despuis que li dis Troy pays furent enſanle a un ſigneur & par celle meisme

maniere en wardant le ditte couſtumes avœk droi-
te Succeſſion naturelle pour chou que riens n'en
eſtoit ne pooit y eſtre ordeneit au contraire li dis
pays eskevent de Monſigneur le Conte Willaume
le fil a medame Le Conteſſe Margheritte ſen ais-
née ſuer & mere a nos dis Signeur, de le quele
il ſont offi eskeue a Monſigneur le Conte Willau-
me ſen fil par le ordenance que li ditte medame
Li Conteſſe & ſes marits en avoient faite enſanle
ſi qu'il appareit par Lettres ſur chou faites & enſi
ſont par pluiſieurs fies li dis Troy Pays eskeue en-
ſanle a un Signeur, ſi comme au Conte Jehan qui
fu peres au dit Contes Willaume le Tayon li quels
eut pluiſieurs freres qui riens ni eurent pour chou
qu'il eſtoit aisneis d'iauls & dou dit Conte Jehan
li dit Pays Eskeuent au dit Conte Willaume Tayon
a nos dis ſigneurs ſans chou que par ſucceſſion
Meſſire de Biaumont ſes freres ne Medame de
Bourbon ſe ſuer y euwiſſent riens car ce que li
dis Meſſire de Biaumont y eut, che fu par aſſenne
& don fait a lui de pere & de mere, Le Souverai-
neteis ſur chou adies demorant au Conte mais ſe
le dis meſſeres li Contes Willaumes li Tayons avoit
aucuns alues ou dit pays de haynnau v hiretages
de main ferme giſants en le Loy de Valenchiennes
qu'il teniſt par moyen d'autre ſigneur que de lui,
il eſtoit aparchon autant a caſcune de ſes filles
comme a ſen fil car ce n'eſtoit mies ne devoit y
eſtre dou Corps de le ditte conteit fors tant ſeu-
lement Li Souveraineteis ſur che qui demeure a
dies au Conte comme dit eſt & ſe li dis meſſires
li Tayons avoit au jour de ſen trespas fiefs tenus
d'au-

d'autruy que delui ou dit pays de haynnaut v main fermes en le Loy de Mons il appartient tous ſans parchon ou dit Monſigneur ſen fil & oſſi fiſent comme kaoient a le ditte Conteit tout fief v main fermes acquis par le dit Mons. le Tayon en ſen Temps, lesquels en tenoit delui paravant, jtem que ſi li dis Contes Willaume li fiuls avoit au jour de ſen Trepas hiretaiges de Mainfermes en le ditte Conteit de haynnaut tenus d'autruy que delui il doivent par le trespas delui ſans hoir de ſe char y eſtre eskeut a ſes ſuers vivans adont autant a l'une comme a l'autre, mais s'il tenoit aucuns fieſs d'autruy que de lui adont en icelui pays, il doivent eſtre eskeue a ſen aisnée ſuer deſſus nommée avoct le Corps de le dite Conteit, car tout fief qui eskelent au dit pays par trespas de frere v de ſuer ſans hoir doivent tout appartenir a l'aisneit frere & s'il n'i eſt, a l'aisnée ſuer, enſi comme par cy deſeure eſt dit & devis &, Et en tant que des alues ſe aucuns li dis Meſſires li Contes li fiuls en tenoit au jour de ſen Trespas ou dit Pays de haynnau eſt il queſtions d'autre gens en tel kas en ycelui pays ſi n'en eſt mies encores determineit, jtem que tout che que li ditte Medame Yſabiauls de haynnaut avoit au jour de ſen trespas en alues, en fieſs v en mainfermes que elle teniſt en hiretages fuſt par aſſenne par don v par acqueſte furent & eskeirent a ſes ſuers adont vivans une v pluiſieurs Selonke l'eage des perſonnes & les conditions des hiretages & ſi nieule furent & appartinrent a Monſigneur Robiert de Namur ſen Marit, jtem ſur chou que li dis Meſſire li Duc Nous a

 requis

requis aſſavoir que ſi ledis Meſſires li Rois voloit faire aucune demande pour le cauſe dou mariage Medame le Royne quel coſe Raiſons & Li Couſtumes dou dit pays de haynnaut en voelent nous ſanle, que ſe il appert aucune promeſſe v convenence avoir eſteit faite a cauſe dou dit mariage accomplir le doit on ſe tout fait nen eſt que ſouffir Donie. Jtem ſur chou qu'il nous a requis aſavoir ſe li dite Medame Li Royne puet avoir aucun droit au Bail & Gouvernance dou dit pays de haynnaut, Monſigneur Le Conte apreſent eſtant en maladie, nous ſanle que conſcidereit les ſusdittes lettres par lesquels Meſſires li Conte Willaume a preſent eſt ſires hiretiers & non mie ſes aisneis freres & oſſi que par le Trespas deluy ſans hoir doit en chou par les dittes Lettres ſucceder Meſires li Duc Aubiers devant dis que a lui appartient, li Bauls & Gouvernement dou dit pays & non a aucun & meismement a le ditte Madame Le Royne ne puet de droit appartenir, en Tiesmoing des quels coſes avons par deliberation conſciderées au mieux & plus juſtement que nous avons peut ſelonck no entendement & les apprinſe que nous en avons faites ſi que diſt eſt deſeus, chil de nous qui tequis en avons eſteit avons mis & appendu nos ſayauls a ces preſentes Lettres qui furent faites & données en le tierce ſemaine dou mois de may l'an mil trois cens ſiſſante quatre. Sur Le Replis eſt eſcrit Monſſr. L'Abbé de Saint Ghillain, Monſſr. L'Abbé d'Inchin, Monſſr. L'Abbé de Creſpin, Monſſr. de Lan, Monſſr. le Seneſcaut, Monſſ. de Barbenchon, Monſſr. de Ville Malboege, & y

reſte

reſte encore appendu huit ſceaux ſur lac de Velin a doubles queues dont quatre un peu endommagés.

Il eſt ainſi à L'original repoſant a la Treſorie des Chartes du pays & Comté de hainau, Collation en faite par le ſouſſigné Conſeiller Treſorier des d. Chartes a Mons le onze de Juin 1770. Signé Charle de Tyberchamps.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a la Copie en papier par Nous Ecuyer Seigneur de Maillart Conſeiller du Roy, Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté a Lille & ſon Commiſſaire pour l'Execution de l'article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 23. Fevrier 1771.

GODEFROY.

XVI.

Lettre de l'Empereur Charles IV. touchant le mariage de Guillaume Duc de Juliers, avec Katherine de Baviere fille du Duc Albert. 1365.

Wir Karl von Gottes gnaden Römiſcher Keiſſer zu allen zeiten merer des Reichs und Kunig zu Beheim, Bekennen und tun kunt offentlich mit dieſſem briefe, allen den, die in ſehent oder Horent leſſen, Wanne der Hochgeborne Albrecht Pfallenzgraue by Reyn Herzoge in Beyern Und Grafe zu Henegaw Hollant und Selant, Unſer lieber Schwaher und furſte, die Hochgeboren Katherayn ſein tochter, dem Hochgebornen Wylhelm dem Jungern, des alten Hertzoge Wylhelms von Gulche Sune, zu der ee geben hat, und wenne dieſelben Kinder an der Geſyppe enander ſo nahen ſein, das ſie Unſers Heyligen Vater des Pabſtes Urlaub und diſpenſation darzu bedürffen, darumb ſo haben wir gelobt und geloben mit Krafft diß briefs in guten trewen on geuerde, das wir zwiſchen dem tage, als dieſſer Brief gegeben iſt, und den Weynachten die ſchiereſt kunfftig ſein, erwerben und ſchaffen ſullen und wellen das derſelbe Unſſer Heiliger Vatter der Pabſte ſein Vrlaub und diſpenſation, zu derſelben ee und Freuntſchafft geben und tw̃, mit Vrkund diß Briefs verſigelt mit Unſerr keyſerlichen Maieſtat Inſigel, der geben iſt zu Ache nach Criſtus geburte, drewtzenhundert Jare, darnach in dem Zwei und Sybentzigſten Jare an dem nechſten Dynſtage vor ſante Johans tage Baptiſten,

Unſer

Unſer Reiche in dem Sechs Und zwenßigſten, und des keiſſertums in dem Achßenden Jare.

Il eſt ainſi a L'original repoſant a la treſorie des Chartes du Pays & Comté de hainau Collation en faitte par le Souſigné Conſeiller Treſorier des Chartes a Mons Le quinze de juin dix ſexcent ſeptante.

CHARLE de TYBERCHAMPS.

Nous JurisC. ord. du Roy pour les aff. étrg[es] Commiſſaire de S. M. pour le travail des limites, & l'examen général des archives des Paysbas, certiſons que le S. Charle de Tyberchamps eſt tel qu'il ſe qualifie & que foi doit étre ajoutée à ſa ſignature, tant en juſtice qu'autrement. Fait à Lille Le 28 Decembre 1770.

PFEFFEL

XVII. Trai-

XVII.

Traité d'alliance entre Louis Cte de Flandre & Albert Duc de Baviere, Regent & Bail des Comtés de Hollande & de Haynaut. 1366.

Nous Loys &c. Et Nous Dux Aubers de Bauvere par le grace de Dieu Contes Palatins du Rhin Baulz & Gouverneur des Contés de Haynnau, Hollande & Zellande & de le Seignorie de friſe, faiſons ſavoir a tous que pour le pourfit apparant de nous & de nos ſubges & pays de Flandres d'Artois & de Brabant, S'il aveniſt a nous Conte a la Conteſſe notre Compaigne ou a notre fille par ſucceſſion ou autrement Haynnaut, Hollande & Zellande, ſi avant que nous Dux Aubers le tenons ad preſent, & que nous tenrons quand par ſucceſſion y parverrons, & pour nourir a tousjours & maintenir paix, repos & amiſte entre nous nos ſubges, nos villes & les dis pays, & obvyer a tous debas qui eſſourdre porroient avons nous Contes pour nous & pour notre pays de Flandres & pour les pays d'Artois & de Brabant s'il parveniſſent a nous, a notre Compaigne ou fille, comme dit eſt, & nous Dux Aubers pour & ou nom de notre tres chier frere Le Duc Guillaume Conte des Contés de Haynnau, Hollande Zeellande & Seignorie de Friſe, & comme Bail, Gouverneur, hoir & heritier des diz pays, & pour nous & les diz pays, par bon avys & meure deliberacion ſur ce

ee euz fait & faiſons accort convenences & alliances en la maniere & fourme qui chi aprez ſenſſuit. Premiers avons nous promis & en convent, & encoire promettous nous li uns a l'autre pour nous pour nos ſubgez & pays comme dit eſt que nous avons compris & dont nous nous faiſons fort en bonne foy & Loyaulment par Loyales convenences que ceſcuns de nous portera & ſera a L'autre honneur foy & Loyaulté & pourcachera & eſſaucera ſon Bien ſon pourfit & ſe bonne renommée, & deſtournera ſon deshonneur, ſes dommaiges & ſes griefs publiquement & en ſecre tant & ſi Longuement comme nous vivrons, & encore avons nous promis & promettons li uns a l'autre que pour warder, maintenir & gouverner en pais nos pays, eſt aſſavoir notre pays de Flandres & les pays d'Artois & de Brabant, s'il aveniſſent a nous Conte a notre Compaigne ou fille par ſucceſſion ou autrement comme dit eſt, Haynnau Hollande & Zeellande en tant que nous Dux le tenons ad preſent & que nous tenrons quant par ſucceſſions y parverrons, nous aiderons, conſeillerons & conforterons li uns l'autre de tous nos pooirs & en tous cas & avons pris & prenons cescun de nous en ſauvegarde par tout nos pays tant par terre comme par yauwe les gens & ſubges l'un de l'autre & tous marchans leurs biens & leurs marchandiſes alans venans, demourans & retournans payant Leur couſtumez & leur debtez, & de leur meffaiz les amendes ſelone les loys & uſages des pays, jtem avons nous en convent & promettons li uns l'autre tant que nous vivrons a aidier, warder

der tenſer & deffendre les pays de Flandre, d'Artois & de Brabant s'il parveniſſent a nous Conte par la maniere deſſus dite Haynnau Hollande & Zeellande comme dit eſt contre tous ceulz qui les volront courre ſus ou grever, & ſe les ſubges d'aucun de nous ou de nos pays deſſus dits ſe revelaſſent ou desobeiſſent contre aucun de nous, Nous a la Requete de L'autre devrons aidier & conſtraindre les dis ſubges qui ſeroient desobeiſſans par toutes voies & manieres que nous porriemes & que requis ſeriens tant par arreſt de biens comme en touttes autres voyes ad ce qu'il reviegnent a droite obeiſſance Selonc la Requeſte que Li uns de nous en feroit a L' autre, Et avoec ce que ceſcun de nous ſervira & denra a l'aide de l'autre toutesfoiz & quantefoiz que meſtiers ſera dedens le moiz apres ce que requis en ſera de l'autre par Letrez ou par certains meſſaiges a tout IIIe. glaves eſtofféz ſix ſepmainnes durans ſur ſes propres couz excepté que cescune glaive aura le jour pour ſes gaiges de celli de nous qui l'aide requirroit demi franc de france ou La value, & ces ſix ſepmaines commencheroit on a compter dou temps que les dites gens d'armes ſeroient venu ou pays du requerant, & s'il les volſiſt retenir plus longuement que les dites ſix ſemaines ſi deveroit il donner a cescune glave I. franc de france ou la value le jour, & ou cas que les dites gens d'armes ne ſe volſiſſent contenter des dis gaiges, ſi deveroit celli de nous qui les dites gens d'armes delivroit mesmes prenre les dis gaiges, & ſes gens d'armes payer, & les dis gaiges devroit on payer a cescun

cun EIIII. jours ſans delay, & s'il aveniſt que les dites ſix ſepmaines pendans ou apres li uns de nous requeſiſt l'autre ſans fraude a ſervir de plus grant poiſſance & de nos propres corps, ſi ſeroit celli de nous qui requis en ſeroit tenu de ſervir l'autre de ſon propre corps en tel eſtat & en telle quantité de gens comme a nous & a noſtre eſtat appartient le dit temps durant, & ſur les gaiges des gens d'armes qui y ſeroient & par la forme & maniere deſſus deviſées, & s'il aveniſt que li uns de nous qui requis ſeroit fuſt empechiez de maladie ou hors de ſon pays ſi porroit requerir ſon Lieutenant & Gouverneur qui ſon pays gouverneroit de faire icelli ſervice & icilz le devroit faire en la maniere deſſus deviſée & ſi comme tenus y ſeroit ceulz de nous qui en ſeroit requis, & nous ou l'un de nous revenus en ſanté ou retournés dedens nos pays nous ſeriens tenus de faire le dit ſervice li uns a L'autre en propre perſonne comme dit eſt, apres s'ainſi fuſt que cils qui l'autre requeroit en ſon pays a tous ſes gens, ou la ou nous ou nos gens enſamble, ou deſeurés ſeriens gaigniſſiens aucune ville fortrece ou pays, ſi demouroit il a celli qui l'autre auroit requis, jtem ſe nous ou les gens de l'un qui l'autre ſerviroit la ou nous ou li uns de nous ſeriemes preſent ou non, preiſſent aucuns priſonniers quel qu'il fuſſent iceulz demouroient a celli qui les prenroit, mais s'ainſi fuſt que celli qui l'autre aroit requis, volſiſt avoir iceulz priſonniers ſi porroit il ou celli qui en ſon Lieu ſeroit iceulz priſonniers avoir pour le priz, & par la maniere qui ſenſuit, eſt aſſavoir le principal chief de la

guerre

guerre ſe priſt fuſt & il fuſt Dux ou Contez pour XX. mille frans de france ou la valeur, un Baneret, qui chief ſeroit de la guerre pour Xm. frans, I. Baneret qui point ne ſeroit chief de la guerre pour Em. franc, un Chevalier a compaignon pour IIm., un Bacheler pour EIII. & un Escuier pour IIIc. frans deſſus diz, & ne porrons nous ne aucuns de nous ne nos gens icelilz priſoniers renchonner s'il n'ont premierement demandé a celli de nous qui le Requeſte aroit faite ou ceulz qui en ſon lieu ſeroit, ſe cez priſonniers il volra retenir & avoir pour le dit pris a payer & ſatisfyer dedens III. moiz, apres ce que cilz priſonniers ſeroit delivré outre ſauf ce que la ſoy du priſonnier demourroit a celli qui l'aroit pris jusques acequi ſeroit parpayés dedens celli terme, de la dite ſomme, & ſe payés ne fuſt dedens celli terme, ſi en porroit il faire ſa volenté ſans fraude & ou cas que celli de nous qui la Requeſte aroit faite ou celli qui en ſon lieu ſereit tetz priſonniers ne preſcit oultre dedens XIIII. jours apres ce que celli qui pris les aroit, l'aroit donné a cognoiſtre ſi porroit il en aprez faire ſa volenté des diz priſonniers, & iceulx renchonner, ſi comme bon lui ſambleroit & tout autre avoir qui conquis ſeroit ſe departiroit & demouroit acelli qui le conquerroit ſelonc le droit de chevalrie & parmi ce ne porriemes nous ne nos gens l'un a l'autre demander en aucune maniere reſtor de priſons de gens de perte de chevauls ne d'aucune autre choſe pour l'occoiſon du ſervice deſſus dit, avoec ce ne ſoufferrons nous ne aucun de nous, que nos gens ſervent a

aucun

aucun contre lequel l'autre aroit guerre, fors ceulz qui par hommaige devant la guerre y ſeroient obligiet, ſans fraude, & ne porrons ne aucun de nous faire pais acort ne trieuwez d'aucune guerre dont li autres ſe ſeroit mezléz ou ſes gens, que il ſes gens & pays ne ſoient dedens compris auſſi avant comme celli de nous qui principaulz en ſeroit. Item que nul qui ſont a preſent ou ſeront en apres bannis de vylain fait comme d'éſmeute & conſpiration faire contre leur droit Seigneur ou de meurdre d'Arſſin, d'Enforchier femme, & rober les chemins de nos pays deſſus diz, ou d'aucun d'iceulz, ne porront demourer ne eſtre recepté ne ſouſtenu ou pays de l'autre Ainchois en devra chilz de nous ou pays, ou quel il porront eſtre trouvé faire juſtice ſelonc le ban de leur meffait ſe requis en fuſt, excepté ceulz qui adpreſent ſont demourant en nos pays, li quel y porront publiquement eſtre & demourer, mais s'il faiſſent ou pourcachaſſent aucune Esmeute ou conſpiration ſur aucun de nous ou nos pays & ſubgez & portaſſent ou feſiſſent grief ou dommaige par Roberie ou autrement, ſur nous nos diz pays & ſubges de ce les devrons & ſerons tenus cescun de nous punir & corrigier du meffait par la maniere comme ſe fait l'euſſent en nos propres pays & ſur nous & nos ſubges, & de la en avant ne devroient eſtre recepté ne ſouſtenu en aucune maniere deſoubs nous ou aucun de nous & ſainſi aveniſt que en temps a venir, aucuns faiz ou mespriſure fuſt faite par nous nos ſubges ou pays l'un ſur l'autre, dont aucune diſſention ou guerre ſe porroit mannoir ou ſourdre, celli

de nous ſur le pays ou gens du quel ce ſeroit faiſt devra ce monſtrer a l'autre, & requerir que raiſon & adrechement en ſoit faite par voie deue, & tantoſt ſans delay, aprez la Requeſte faite, cescuns de nous devra eslire deux perſonnes ſouffiſantes & traitaulez qui venront ou pays ou li mesfaiz aurez eſté faiz as lieus chi deſoubz declairiez dedens les X E. jours enſuivant la requeſte. Eſt aſſavoir ſe faiſt fuſt de la partie de Haynnau ſur le pays de Flandres a Grantmont, & ſe fait fuſt de la partie de Flandre ſur Haynnau a Ath, & ſe fait fuſt de Hollande & Zellande ou de l'un pays ſur Flandres a Biervliet, & ſe fait fuſt de Flandres ſur Hollande ou Zeellande a Schietdamme, & ſe fait fuſt ſur le pays d'Artois de Hainnau, s'il aveniſt a nous Conte ſur le pays de Haynnau a Cambray enſemble, & ſe fait fuſt de Haynnau ſur Brabant ou de Brabant s'il nous parveniſt comme dit eſt ſur Haynnau a Bruxelle pour Brabant, & a Halle pour Haynnau, Et ſamblablement de Brabant Hollande & Zellande des faiz qui escherroient a Breda pour Brabant, & pour Hollande & Zeellande au mont S^te^. Ghertrut, & s'arront & enquerront les dites perſonnes esleutez la verité des faitz, & de la ne partiront jusques a dont qu'il en aront ordonné & determiné a leur conſciencez & par leur Serment & honneur ce que bon & raiſonnable leur ſamblera, & s'il ne pooient eſtre d'accord, ſi devrons nous Contes prendre pour les debas de Flandres & d'Artois contre Haynnau ou pays de Hainnau I. preudomme pour le tierch, & pour les debas de Flandres contre Hollande &

Zeel-

Zeellande un autre preudomme en l'un des diz pays de Hollande ou Zeellande, & nous Dux deſſus diz pour les debas qui porroient eſtre entre Haynnau & Flandres & Artois devrons eslire en Flandres s'il touche Flandres, & en Artois s'il touche Artois, un preudomme, & pour les debas de Hollande & Zeellande contre Flandres, un preudomme en Flandres, & ſe la Ducé de Brabant parveniſt a nous Conte comme dit eſt, a dont esliriemez Nous Contes & Dux certainnes perſonnes cescun de nous de cescun pays ſi comme il appartenra & dit eſt des autres pays, & ceulz qui par nous Conte & Duc ſeront esleuz pour tierch en dis pays mettront jus le dit debat & en ordeneront par leurs foiz & ſermens & ſur leur honneur ce que bon & raiſonnable leur ſamblera & tout ceque par les dis esleuz & par les tierch comme dit eſt, en ſeroit fait ordonné & determiné, Nous & cescuns de nous tenrons & ferons tenir a nos pays & ſubges bien & fermement, & ad ce les conſtraindrons ſe meſtiers eſt, & tout ce que lez dis esleus & li tierch comme dit eſt diront feront & ordeneront, ne porrons ne devrons nous ne aucun de nous ſavoir a eulz ou aucun d'eulz malgré, ou porter a eulz maltelent aucun pour ce fait en maniere aucune, tous les quels poins & articlez deſſus declairés & cescun d'eulz, Nous Contes de Flandres pour nous nos ſubges & notre Conté de Flandres, & pour la Ducé de Brabant & la Conté d'Artois s'elles nous parveniſſent comme eſt dit, lesquels nous comprendons ſur nous, & nous Dux de Bauvere

(l) 2 pour

pour notre tres chier frere deſſusdit, & pour nous comme Bail & heritier des dis pays de Haynnau de Hollande & Zeellande, ſi avant que adpreſent les tenons en nos mains & que par ſuceeſſion nous parverront dont nous nous faiſons fort, & lesquelles nous comprendons ſur nous, avons promis & fianchiet, promettons & fianchons par nos fois & ſeremens & ſur notre honneur a tenir enteriner & accomplir li uns a l'autre, bien & loyaulment de point en point & en Bonne ſoy, nos vies durans, tout en la forme & maniere comme deſſus ſont declarez ſans faire ne ſouffrir eſtre fait par nous nos ſubges ou pays, ou autre de par nous publiquement ou en ſecré aucune choſe a l'encontre par maniere quelconques, toutez fraude & malengien oſtéz; en ces preſentes aliancez exceptons Nous Contes & Dux deſſus diz l'Empereur de Romme, le Roy de France, & l'Evesque de Liege, ſauf ce que s'il ou aucun d'aulz volſiſt ou volſiſſent porter dommaige a aucun de nos diz pays, que nous ſerons tenu de aider warder & deffendre les pays l'un de l'autre contre tous nos loyautéz & honneurs Wardéz envers les diz Empereur, Roy de France & Evesque de Liege, & par eſpecial en les preſentes aliancez exceptons nous Contes & Dux deſſus diz, en tous cas le Roy d'Engleterre qui adpreſent eſt. En Tesmoing de ce nous Contes & Dux deſſus diz avons ces preſentes fait ſceller de nos grans ſcelz qui furent faites a Malines Le dixieme jour de Septembre L'an LX EI.

Vid. PFEFFEL.

Colla-

Collationné à une Copie ſimple en papier par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de Sa Majeſté a Lille & Son Commiſſaire pour l'Exécution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille Le 23. Janvier 1771.

GODEFROY.

XVIII.

Renouvellement du Traité d'Alliance entre le Duc Albert de Baviere, Gouverneur G. & Bail des Comtés de Hollande & de Haynaut & Louis Comte de Flandre.

1368. 10. Septembre
à Malines.

Nous dus Aubers de Baiviere par la grace de Dieu Comtes Palatins dou Rin Bault & Gouvernere res Generaulx des Comteis Haynaut, Hollande, Zelande & de le ſigneurie de Friſe, Et nous Loys Comtes de Flandres Dus de Brabant, Comtes de Nevers & de Rethier & Sires de Maslinnes faiſons ſavoir a tous que pour le profit apparant de nous de nos ſubgés & pais, Hainault, Hollande & Zellande, ſi avant que nous Dus Aubers Les tenons a preſens & que nous tenrons quant par ſucceſſion y parvenrons, de Flandres d'Arthois, & de Brabant ſil aveniſt a nous Comte, a la Comteſſe notre Compaigne ou a notie fille par ſucceſſion ou autrement, Et pour nourrir a toujours & maintenir pais Repos & amiſte entre nos ſubgés, nos Villes & les dits pays & obvier a tous Debas & Diſcors, qui ſourdre porroient avons nous Dux Aubers, pour & ou nom de nos tres Cher frere Le Duc Guillaume, Comte des Comtez de haynaut hollande, zellande & ſeigneurie de frize & comme Bail & Gouverneur hoir & heritier desdiz pays & pour nous & les dits pays & nous Comtez par nous pour nous & pour notre pays de Flandres &

pour

pour les pays d'Artois & de Braibant s'il parveniſt a nous a notre Compaigne ou fille comme diſt eſt par boin avys & meure deliberation ſur a ews fait & faiſons accord Convenanches & alliance en la maniere & fourme que chi aprés ſenſiwent: Premiers avons nous promis & en Convent & encores promettons nous Li uns a L'autre pour nous pour nos ſubjets & pays comme dit eſt que nous avons compris & dont nous nous faiſons fort en bonne foy & Loyalment par Loyalx convenances que Caſcuns de nous portera & fera a l'autre honneur foy & Loyatté, & pourcachera & eſſeurera ſon bien, ſon profit, & ſa boine Renommée & deſtournera ſes deshonnours ſes Dommages & ſes griefs publicquement & en ſecrés tant & ſi longuement que nous Viverons encore avons nous promis & promettons Li uns a l'autre que pour Wardier maintenir & Gouverneir en pais nos pays, eſt aſſavoir Haynaut, Hollande & Zellande etant que nous Duc les tenons a preſens & que nous tenrons quant par ſucceſſion y parvenrons notre pays de Flandres & les pays d'Artois & Brabant s'il aveniſſent a nous Comte a notre Compagne v. fille par ſucceſſion ou autrement comme dit eſt, nous aiderons Conſeillerons & Conforterons Li uns L'autre de tous nos pooirs & en tous cas & avons priz & prendrons chascuns de nous en ſalve Garde, par tous nos pays tant par terre comme par yawe les gens & ſubgés l'un de l'autre a tous marchans leurs biens & leurs marchandiſes alans Venans, Demourans & Retournans payans leurs Couſtumes & leurs Debites & de leurs mes-

 fais

faiſs les amendes ſelon Les Lois & Uſages des pays. Item avons nous en Convent Et promettons Les uns à l'autre tant comme nous Viveront a aidier, Wardier Conſervier & deffendre Les pays Haynaut Hollande & Zelande comme dit eſt de Flandres d'Artois & de Brabant s'il parveniſſent a nous Comte par la maniere ſusdit, Contre tous Cheulx qui leur Vorroient Cours ſus ou Greveir & ſe les ſubgés d'aucuns de nous v de nos pays deſſus dits ſe revelaiſſent ou desobeiſſiſſent contre aucun de nous, nous a la Requette de l'autre de l'autre, devons aidier a Contraindre Lesdits ſubgés qui ſeroient desobeiſſant par toutes voies & maniere que nous porrieus & que requis ſerieus tant par arrêt de biens, comme en toutes autres voyes a cequil revieugnent a droite obeiſſance ſelonc la Requette que li uns de nous en feroit a l'autre & aveue ceque cascuns de nous ſervira & venra à laide de l'autre toutes fois & quantes fois que meſtiers ſera, dedens le mois aprés ce que requis en ſera de l'autre par lettres ou par Certain Meſſage a tout, trois cens glavez eſtoffez ſix ſemaines durans ſur ſes propres cous. Excepteit que cascun glave, ara le jour pour ſes gaiges de celi de nous qui laide requerroit demy franc de France v. Le Value & ches ſix ſepmaines commencheroit on a compteir dou Temps que les dits gens d'armes ſeroient venuz ou pays dou Requerrant, & s'il les Volſiſt retenir plus Longuement que les dits Six ſepmaines ſi deveroit il donneir a Cascune Glave un franc de France ou la Value le jour, & ou casque lesd. gens d'armes ne ſe voſiſſent conteneir des-

desdiz Gaiges ſi deveroit celi de nous qui les gens d'armes delivreroit, mesme prendre les dits Gaiges & ſes gens d'armes payer, & les dits gaiges deveroit ou payer a Cascun huit jours ſans delai, & s'il aveniſt que les dits ſix ſepmaines pendans ou aprés, Li uns de nous requeſiſt l'autre ſans Fraude a Servir de plus grant poiſſance & de nos propres Corps ſi ſeroit celi de nous qui requis en ſeroit tenu de ſervir l'autre de ſen propre Corps en tel Eſtat & a tele quantite de gens comme a nous & a notre Eſtat apartient Le dit tems durant & ſur les gaiges des gens d'armes qui y ſeroient par la Fourme & maniere deſſus deviſé & s'il aveniſt que li uns de nous qui requis ſeroit fuſt empeschiez de maladie, v hors de ſen pays ſi porroit on requerrir ſon Lieutenant & Gouverneur qui ſen pays Governeroit de faire jceli ſervice & jchils le deveroit faire en la maniere deſſus deviſée & ſi comme tenus y ſeroit chils de nous qui en ſeroit requis, & nous v l'un de nous revenue en France v retourneit dedens no pays nous ſeriemes tenu de faire le dit ſervice Li uns a l'autre en propre perſonne comme diſt eſt, aprés ſenſi fuſt que chils qui l'autre requerroit en ſon pays a tout ſes gens v la v. nous v nos gens enſemble v. deſeivrei ſeriemmes Gaingneſſiunnes aucune Ville forteſſe v. pays ſi dimouroient il a celi qui l'autre aroit requis. Jtem ſi nous v. Les gens de l'un qui l'autre ſerviroit la v, nous v li uns de nous ſeriemes preſent v non, prenſiſſent aucuns priſonniers quels quil fuiſſent jceux demorroient a celi qui les prenderoit, mais

Senſi fuſt que celi qui l'autre aroit requis, Voſiſt avoir jcheulx priſonniers avoir pour le pris & par le maniere qui ſenſient eſt aſſavoir le principal chief de le wiere ſe pris fuſt & jl fuſt dus v Comtes, pour Vint mil franc de France v la value, uns bannerez qui chieps ſeroit de le wiere pour dix mille frans, uns bannerez qui point ne ſeroit chieps de le wiere pour chincq mille frans uns Chevaliers accompagnez pour deux mille, uns bachelers pour wyt Cens, & un Eſcuier pour trois cens Frans deſſus dits, & ne porrons nous ne aucuns de nous ne nos gens jcheulx priſonniers Ranchonneir s'il n'ont premierement demandeit a celi de nous que le Requeſte aroit faits, v celi qui en s'en Lui ſeroit, ſe ces priſonniers il Vorra retenir & avoir pour ledit prix a payer v. a ſatisfüer dedens trois mois aprés ceque cils priſonniers ſeroit delivrez outtre, ſauf ce que la fois dou priſonnier demourroit a celi qui l'aroit pris jusques a ce quil ſeroit parpaiés dedens celi terme de le ditte ſomme & ſe paiez ne fuſt dedens celi terme ſi en porroit il faire ſa volenté ſans fraude & ou cas que celi de nous qui le Requeſte aroit faite, v celi qui en ſon Liu feroit tels priſonniers ne priſiſt outtre dedens quatorze Jours aprés ceque celi qui pris les aroit, l'aroit donneit a Cognoiſtre ſi porroit il en aprés faire ſa volenté des dis priſonniers & jcheulx ranchanneir ſi comme boin luy Sembleroit & tout autre avoir qui conquis ſeroit ſe departiroit & demorroit a celi qui le Conquerroit ſelonc le droit de Chevalerie, Et parmi ce ne porriemes nous ne nos

Gens,

Gens, l'un a l'autre demandeir en aucune maniere reſtor de priſon, de gens de perdre de Chevaux ne d'aucune autre Choſe pour l'occoiſon d'ou ſervice deſſus dit, aveue ne ſouffrerons nous ne aucuns de nous que nos gens ſervent aucun contre lequel li autres aroit wiere, fors cheulx qui par hommages devant le wiere y ſeroient obligéz ſans fraude Et ne porrons nous ne aucuns de nous faire pais accord, ne Triewes d'aucune wiere dont Li autres ſe ſeroit mesleis v ſes gens que jl ſes gens & pays ne ſoient dedens Compris auſſi avant comme celi de nous qui principals en ſeroit. Jtem que nul qui ſont a preſent v qui ſeront aprés bannis de Vilain Fait comme d'esmeute & Conſpiration Faite contre leur droit ſeigneur, v de meurdre d'arſin d'enforcier femmes & Rober ſur Les Chemins de nos pays deſſus dis, v aucun Diciaus ne porront demoreir ne y eſtre recheté ne ſoustenu ou pays de l'autre ainchois en devera chils de nous ou pays dou quel il porront y eſtre trouvé, faire Juſtice ſelon le cas de leur mesfait ſe requis en fuſt, Excepté cheulx qui a preſent ſont demourans en nos pays lequel y porront paiſuiblement y eſtre & demorer, mais ſil feſiſſent v. pourchaſſent aucune Esmeute v conſpiration ſur aucun de nous v nos pays & ſubgés & porcaiſſent v. feſiſſent grief. v Dommage par reuberie v. autrement ſur nous nos dits pays v ſubgés dece les devrons & ſerons tenus Caſcuns de nous punir & Corrigier dou mesfait par le maniere comme ſe Fait Le Wiſſent en nos propres pays & ſur nous,

v nos

v nos ſubgés, & de la en avant ne deveroient y eſtre recheus ne ſouſtenu en aucune maniere de ſous nous, ne aucun de nous, & ſenſi avenist que en le temps avenir aucuns fais v mespreſſure fuſt faite par nous nos ſubgés, v. pays L'un ſur lautre dont aucune diſcentions v Guerre ſe porroit mouvoir v. ſourdre celi de nous ſur le pays v gens douquel ſeroit fait, devera ce monſtreir a L'autre & requerrir que raiſons & adrecemens en ſeroit fait par voie deubte & tantoſt ſans deslai aprés la Requeſte Faite Cascuns de nous devant eslire deux perſonnes ſouffiſans & trittables qui verront ou pays, v li mesfait ara eſté fait as Lieux chi deſſous declairéis dendens les quinze Jours enſuivant la Requeſte, eſt aſſavoir ſe faiſt fuſt de la partie de hainault ſur le pays de Flandres, a Gratmont Et ſe fait fuſt de la partie de Flandres ſur hainault, a Ath & ſe fait fuſt de Hollande & Zellande v de l'un pays Sur Flandres a Biervetiet & ſe Fait fuſt de Flandres ſur Hollande ou Zellande a Schidamme & ſe fait fuſt de Haynaut ſur le pays d'Artois ou du pays d'Artois, s'il avenist a nous Comte ſur le pays de Haynault à Cambray enſamble, & ſe fait fuſt de Haynaut ſur Brabant, v de Brabant ſil nous parveniſt comme dit eſt ſur haynaut a Brouſſielle pour Brabant Et a halle pour haynaut & ſamblament de Brabant, Hollande & Zelande des Fais qui y Eſcherroient a breda pour Brabant & pour Hollande & Zellande au Mont Ste Gertrude & ſarront & enquerront lesdites perſonnes esluttes la verété des fais & de la ne partiront, jusques adont

qu'il

qu'il en aront ordonné & determiné a leur Conſcience & par leur ſairment & honneur, ceque bon & raiſonnable leur ſemblera & s'il ne pooient y eſtre d'accord, ſi deverons nous dus prendre pour les Debas qui porroient y eſtre entre Haynaut & Flandres & Artois ou pays de Flandres ſi touche Flandres un prudhomme pour le tierch & en Artois s'il touche Artois un autre prudhomme, Et pour les debas de Hollande & Zellande contre Flandres un prudhomme en Flandre & nous Comtes deſſusd. pour les Debas de Flandres & d'Artois contre Haynaüt ou pays de Haynaut un preudhomme pour le tierch, & pour les Debas de Flandres contre Hollande & Zellande un autre preudhomme en l'un desdiz pays de Hollande v Zelande & ſe la Duchiet de Braibant nous parveniſt comme dit eſt adont Esliriemmes nous dus & Comtes Certaines perſonnes cascuns de nous de cascun pays ſi comme il appertenra & dit eſt des autres pays & cheux qui par nous Dus & Comte ſeront eslut pour le tierch es dits pays mettront jus led[t]. Debat & en ordonneront par leurs fois & ſairemens & ſur leur honneurs couque boin & raiſonnable leur ſemblera, & tout ceque par lesdiz Esleus & par les tiers comme dit eſt en ſeront fait ordonné & determineit nous & cascun de nons tenrons & ferons tenir a nos pays & ſubgés bien & fermement & a ce les Contraindrons ſe meſtiers eſt, & de tout ceque lesdiz Esleus & les tiers comme dit eſt, diront feront & ordonneront, ne porrons ne deverons nous ne aucuns de nous ſavoir a eulx

v aucun d'eulx malgré v porter a eulx mautalent aucun pour ce fait en aucune maniere, tous lesquels poins & articles deſſus declarés & cascun deulx nous dus Aubers de Baiviere, pour no trés cher frere ſusdiz & nous comme Baut & heritier de ſez pays de Haynaut, Hollande & Zelande ſi avant que a preſent Les tenons en nos mains Et que par ſucceſſion nous parvenront dont nous nous faiſons fort, & lesquels comprendrons ſur nous, Et nous Comte de Flandres pour nous nos ſubgés & pour no Contei de Flandres & pour la Duchié de Brabant & la Comtét d'Artois ſelles nous parveniſſent comme dit eſt Lesquelles nous comprendrons ſur nous, avons promis & fiaichiet promettons & Fianchons par nos fois & Sairement & ſur notre honneur a tenir enteriner & accomplir Li uns a l'autre bien & Loyalment de point en point & en bonne foy nos vies durant tout en la fourme & maniere comme deſſus ſont declairet ſans faire ne ſouffrir y eſtre fait par nous nos ſubgés, v pays, v autres de par nous publicquement v. en ſecret aucune Choſe a l'encontre par maniere quelconque toutes fraudes & Malengien oſteiz, Et en ces preſentes alliances Exceptons nous Dus & Comtes deſſus dis L'Empereur de Rome Le Roy de France & l'Eveque de Liege, ſauf ce, que ſe jl v aucun d'Eulx voſiſt v voſiſſent envahier, v porter Damage a aucun de nos dis pais que nous ſerons tenu d'aidier Wardier & defendre Les pays l'un de l'autre contre tous nos Loiatteis & hommes Wardiés envers lesdiz Empereur

teur Le Roy de France & l'Eveque de Liege Et par eſpecial en ces preſentes alliances Exceptons nous Dus & Comtes deſſus dis en tout cas le Roy d'Angleterre qui a preſent eſt, ou tesmoing de ce nous Duc & Comtes deſſus nommeit avons ces preſentes lettres Fait ſaieler de nos grans ſeaulx qui furent Faites & données a Malines Le Diſiesme Jour de ſeptembre L'an de grace mil trois cens ſiſſante & wyt au dos eſt eſcrit a Ches alliances traittier a Tournay & Depuis concluite a Floursbeich dont nos ſeigneurs ſe aſſemblerent a Malines au jour dedens le lettre contenu furent des Conſauls de nos deux ſeigneurs, c'eſt aſſavoir d'ou Conſeil Monſieur de Flandres y furent Monſieur de Dicquemue, Monſieur de Reinghersvliet, Monſieur Deſcornay, Monſieur Guillaume de Reinghersvliete, Monſieur Rogier Boetelin, Le Prevoſt de Harlebecque, Le Doyen de Tournay, Le Treſorier de Cambray & ſire Lambert & le Waghenaire ſecretaire, Et dou Conſeil Monſieur Le Duc Aubers y furent Le ſeneſcal de Haynaut Le Seigneur de Barbenchon, Le Seigneur de Ligne, Meſſire Daniel de Le Marwede, Meſſire Hery de Boiſſele, Meſſire Guillaume Deſcanſine, Le Doien de Cambray, Meſſire Thory Vppenzove, ſire Conrat Cencelier, Bernard Royer, Le Receveur de Haynaut & ſires Jehan Peſereau dou Duc, & auſſy furent Jehan De le Faucille.

Vid. PFEFFEL.

Colla-

Collationné a l'original en parchemin ſcellé du ſcel pareil a celui icy Contre etant en la tour des Chartres de la Chambre des Comptes du Roy a Lille par nous Ecuyer ſeigneur de Maillart Conſeiller du Roy Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté audit Lille & ſon Commiſſaire pour l'execution de l'article 38 de la Convention du 16 may 1769. à Lille le 18 fevrier 1771.

GODEFROY.

XIX.

XIX.

Bündnus zwiſchen den Pfalzgrafen und Herzogen in Baiern, dann dem Burggrafen von Nürnberg gegen Herzog Ludwig von Baiern. 1415.

Von Gottes Gnaden wůr dieſe nachgeſchrieben Ludwieg Pfalzgraf bey rein, des Heil. Röm. Reichs Erz Truchſäſſ, und Herzog in Bayern, und wůr Johannes, Ernſt Wilhelm und Heinrich auch Pfalzgrafen bey rhein, und Herzogen in Bayern und Friderich Burggraf zu Nürnberg ꝛc. bekennen und tun kunt offenlich mit dieſen brief allen den, die In ſehent, oder hörent leſen, wan wůr wol mercken, und Empfunden haben und täglichen empfůnden, wie der Hochgeborn Fürſt Ludwieg Pfalzgraf bey rein, und Herzog in Bayern und Graf zu mortanie Etliche vnter vns für Sich genommen und vnterſtanden hat, und als Verſehenlich iſt fürbaſſer vns die anderen, oder einen nach dem andern für Sich zu nemmen vnterſtehen möchte, an vnſer Herrſchaft freyheit, Herkommen, Herlichkeit, Vrtheil, auſprüche, behebten rechten, Schloß, landt, leůte, und das vnſer zu ſprechen, und zu ſolchen vngefährlichen, und in dieſen landten vngehörten rechten und anders dan wůr gefreiet ſein, und vnſer Elteren bis auf vns, und auch wůr das bisher bracht und gehalten haben, und gemeinigklich von allen Fürſten des landtes gehalten wordten iſt, zu trůngen, und auch andre vnbilliche fordrung und zumutung zu tunte, damit Er vns von vnſere Herrſchafft, landen, und leůten gern bringen, oder daran jern wollen, darum das mit der gotz hůlff für zufůrkomen, und dem vorzeſinden,

den, ſo haben wür in dem Namen vnſers Herrn vns vor vns und vnſer Erben mit wolbedachtem gmute, guttem rate, und rechter weiſen dem Heylligen Romiſchen Reich zu ſtårkung, zu nuz und Eren Vns Selber, und den vnſeren zu friede und gemache freůntlich, und gôtlichen mit ein ander, und zu einander vereiniget und verpunden, einigen vndt verbůnden was in Craft dis Briefs des obgenanten Herzog ludwiegs grafen zu mortani lebtage in der maas, als Hernach geſchrieben ſtet:

Zum Erſten das wůr vns, nach vns vnſer Erben mit ganzen und gutten rechten trauen meinen, haben, und halten, vnſer tage getreulich helfen, leiſten, und ein ander wieder den obgenanten Herzog ludwieg, und alle die Jnen des wieder vns ſamentlich zu legen wurdten, und auch wieder den, oder die, dem oder den Er wieder vns ſammentlich oder ſunderlich helfen, oder zu legen wurde getreůlich, und veſtigklich beholfen ſein, und darin in keinem weeg ein ander laſſen ſollen, noch wellen. wurdte auch der Selb H. ludwieg ſeine diener, oder die ſeinen von ſeinen wegen, oder der die den oder den Er wieder vns Sammentlich oder ſunderliche helfen oder zu legen worde, vns vorgenant Herr einen oder mer an vnſern landten, leůten, und dem vnſeren angreifen und beſchådigen, oder vns von unſeren herrſchaften, freyheiten, gnaden, herkommen, herrlichkeit, gewonheithen, vrtailen, auſprůchen oder behebten rechten, die wůr bis her gemein gehabt, Erlangt, und herbracht haben, und ſunderlichen zu ſolchen vorgenant, vngewonlichen rechten vnterſten zu dringen, als vorgeſchrieben ſtet, und Er, oder andere darum mit uns allen, oder mit Etlichen aus vns beſunder, oder wůr alle, oder Etliche aus vns mit jn zu kriege, oder zu felde und feůntſchaft kommen

wurdte, ſo ſollen wür mit vnſeren landten, leűten, und allen, das wür vermügen dawieder, und dazu ein ander getreűlich, veſtigklich, und gänzlich bey geſtantig beraten und Ernſtlich beholfen ſein mit täglichen kriege, Hülfe, und Zuge in der maas, als Hernach geſchrieben ſtet.

Nämlich wan der vnter vns, dem ſolche feintſchaft und vnwille von dem obgenanten H. Ludwieg Grafen zu mortani, oder dem, oder den, dem oder den Er wieder uns Sammentlich, oder ſunderlich Helfen, oder zu legen wurdte, geſchechen, oder zu geſchoben wurdten, vns die anderen, oder die den vnſer jeglicher, ob Er nit in lande wär ſeine Sache beuolchen, und ſeinen gewalt geben hätte, dorum Ermonet, ſo ſollen wür die anderen, die alſo gemant wurdten, dem, der alſo vnter vns gemant hette, von Stunten an dem nachſten monent nach ſeiner manung, uns wiederſags briefe, und darzu vns jeglicher 50 ſpies in des Schlos, der vnter vns alſo gemonet hette, und die dem gemonten am nächſten gelegen wären, gen dem vorgenanten H. Ludwiegen, und ſeinen Helfern, oder dem oder den, dem oder den Er vnter vns ſammentlich oder beſonder helfen werdte ſchicken. und nach dem alsdenn ſolche anzal Spies in vorgeſchriebner maas in ſolche Schloſſe geſchickt werdten, ſo mag Sie dan der, dem Sie zu Hülfe geſchickt ſein, enpfahen und mit jn ſchaffen, und ſie legen in ſeine Schloſſe, und zu ſeinem Nuze, als Jm das am beſten duncket, das Sie jm auch gehorſam, und geuolgig ſein ſollen.

Es ſoll auch ein jeglicher der obgenanten ſpies zu dem minſten zwen gewapent man, und drey Pferdte haben, und ſolche ſpies, die alſo von vns dem genanten geſant werdten, ſollen auf des Herr moners Koſten, und

 auf

auf der, die Sie Schicken, ſchaden ſteen, und ſollen auch ſolche obgeſchrieben ſpies, die von vns gemont wordten ſein zu täglichen Kriege bey dem, der vns anders Ermonet hätte, bleiben, und jme und ſeinen Haubtleuten von ſeinen wegen getreülich geholfen, und gehorſam ſein, die feinde angegreifen, und zu beſchädigen, auf Sie zu reiten, und zu tunde was dan der obgenant, dem Sie zu hülf geſant wordten, oder ſein Haubtleute von ſeinen wegen mit jn ſchaffen, und von jn beſcheiden werdten, und das der vnter vns der die andern gemonet hette, und dem ſolche anzal der ſpies von den andern vnter vns geſchickt wordten, auf das minſte auch ſo vile, als Jme dan von vns andern geſchickt wurdten zu täglichem Krieg wieder den obgenanten Herzog ludwieg grafen zu mortani und ſein Helfer, oder dem, oder die, dem oder den Er wieder vns Sammentliche oder ſunderliche helfen, oder zu legen wurdte, Stätiges bey Jme liegen haben ſoll.

Welch auch alſo vnter vns von dem andern gemant wurdten, die, oder die jren ſollen mit dem vorgenanten H. ludwieg grafen zu mortani, ſeine Helfer, und den ſein, oder dem, oder den Er wieder vns ſammentlich oder ſunderlich helfen, oder zu legen wurdte keinerlei fürbarte, fride, Sunne, oder richtung aufnemen an der andern Herrn vnter vns wiſſen, und willen, und welchs manung vnter uns Herrn alſo fürgeet, dem Selben ſoll auch die hülfe in vorgeſchriebner maas geſchickt werdten wan ob Einer vnter vns die anderen gemonet hett, dem auch die hülf geſchickt wurden were, oder von ſeines Erſten Hermonens wegen billich werdten ſolte, und ein ander vnter vns darnach auch meneten, dem Selben ſoll man von ſolcher manung wegen nichts

Schul=

Schuldig ſein nach vorgeſchriebener maas, welche zu ſchicken als lang der, der vorgemonet hätte, monung werdet, vngefährlich.

Wan auch das geſcheche, das vnſer einer oder zwen dem anderen vnter vns nach ſeiner manung Ire anzal zu Dienſte geſchickte hätten als vorgeſchrieben ſteet, und dan vnſer einer überzogen, oder Jme ſunſt zu geſazt, und zu geſchoben wurdte, alſo das Jme not wäre, das Er die ſeinen wieder bey Jm hette, und Fünf, oder Sieben aus ſeinen Rate Erkente auf Jr ayde, das Er des notturftig wäre, ſo mag Er die ſeinen wieder foderen, die jm auch der, dem die alſo geſchickt weren, zu ſtunt wieder Heim ſänten ſoll, und ſolte doch der Selb dem die alſo wider Heim geſchickt werdten, ſo Er ſolche Sachen hingelegt hette dem obgenanten Herrn vnter vns, der jn vorgemont hette, ob Er des notturftig wäre, ſolche ſein anzale ſpies von ſtunten wieder Schicken.

Wär auch das der vorgenant H. Ludwieg graf zu mortanie, oder ſein Helfere oder der, oder die, dem oder den wider vns ſamentlich oder ſunderlich helfen zu legen, oder zu ſchieben wurdte vns einen oder mer an unſern landen und leuten mit gewalt überziechen, beſeſſ, oder leger darinn machen wolte, darzu ſollen, und wollen uns jeglicher dem andern getreulich, und mit ganzer macht zu ziechen, das Helfen weren, beyſtäntig, und geholfen ſein gleicher weiſe, als über vns jeglichen das Selb an gienge, und jme beſchechen wäre an alles geuerde. Deuchte vns auch alle, oder Einichen vnter vns eines zoges und legers auf den vorgenanten H. Ludwiegen gr. zu mortani oder ſeine Helfer, oder dem, oder die, dem oder den Er wieder vns ſammentlich oder ſunderlich Helfen oder zu legen werde, notturftig ſein: wan

dan vnſer einer oder wůr andere von dem oder den anderen vnter vns Ermonet werdten, ſo ſollen wůr alle auf einen tag gen Nůrnberg zu ſammen kommen, oder vnſer rate dahin ſchicken, einig zu werdten, wie man ein ſolchen zug und hůlfe tun ſolle, und was nun zu ſolchen zug dorfuln und notturftig, und was wůr dan, oder vnſer Råte, die wůr darzu mit vollem gewalte Schicken ſollen, über ein kommen, und zu Rate werden, das nach gelegenheith, und geſtalt der Sachen zu tunde ſey, das ſollen wůr alle in einem monet nach dem und wůr des einig wordten ſein, volenden, und volfůren, und mit dem Selben gezuge, und hůlfe ſoll dan vnſer jeglicher zu ziechen, Sich niderſchlachen, und legern als Sich dan gebůret, und man zu rate wirdet.

Auch wan wůr alſo zu felde ziechen, und beſeſſ und leger haben werdten, was dan Schlos gewunnten, oder leůte gefangen werdten, dieſelben ſchloſſ und gefangen ſollen wůr vnter vns Herrn tailen nach anzale der leůte die dan vns jeglicher nach Fůrſten gewonheith, und nicht anders gehalten werdten, und auch das wůr gemeinigklichen in Vrfehden den gefangen, und anderen Sachen die Sich darzu gebůren, verſorgt werdten. Es ſollent auch die vorgenant zeitt ganz aus vns jegliches Schlos und Stete dem andern vnter vns offen ſein Sich daraus, und darin wieder den obgenanten Herzog Ludwiegen grafen zu mortani, und ſein Helfer, oder den oder die, dem oder den Er wieder vns ſammentlich oder ſunderlich helfen oder zu legen wurdte, zu behelfen, und vns jeglicher ſoll auch beſtellen mit den ſeinen, das man dem anderen vnter vns, und ſeinen Dieneren und den ſeinen allzeit als dicke Sich das gebůret, erdlich kauf geben von koſt und andern Sachen der man notturftig

iſt,

iſt, und das um einen zeittlichen Pfennig, und um das wůr auch als ſich das von ſypptſchaft und dieſer aynunge wegen wol gebůrt, an freůntſchaft beleiben.

So ſollen wůr die zeit diſſe gegenwårtige Einunge keiner vnter vns des andern oder der ſeinen offen feint, da uns das den wiſſenlich wåre, in ſeinen Ståtten, ſchloſſen, und landten nicht enhalten, Ezen oder Trenken oder ſunſt zulegunge tun in keiner Weiß.

Wår auch das wůr vorgenant Herrn in zeitt diſſ gegenwårtiger einunge nicht zu ein ander zu ſprechen gewunnen von Sache wegen, die Sich nach datum des briefs verlaufen wurdten vngefahrlich, wie Sich das fůgte, ſo ſollen wůr vnſer Ståte zu ein ander an gelegen ſtete Schickhen, die verſuchen ſollen, ob Sie vns um ſolche Sache freůntlich uber ein bringen můgen, mőchten Sie aber das nit getun, welchen dan vnter vns, die Sachen nit antrefen, die Selben ſollen gemein und obleůte zwiſchen der Stoſſigen Herrn vnter vns ſein. Gieng aber ſolch ſach vns alle an, ſo ſollen wůr ains obmans mit ein ander einig werdten, und was der Selbe dan mit Einem ſolchen zu ſaze, den wůr darzu tun ſollen, ſprichet, das ſollen wůr halten und volfůren vngeuerde.

Wår auch, das die vnſeren, Sie wåren Edel oder VnEdel geiſtlich oder weltlich die obgenant zeitt Nichts zu ein ander zu ſprechen hetten oder gewunnen, darum ſullen Sie freůntlich recht ſuchen oder nemen yegliche leůte, das die zu ſprůchen weren vor des andern und vnſer Herrn Ståte, der leůte alſo angeſprochen werdten. Es weren dan ſolche zu ſpruche die Erbe und Eigen antreffen die ſollen berecht werdten an den

ſtätten, und gerichten, darin die güter ſein gelegen. Wären Es aber zu ſprüche, die lehen antrefen, die ſollen berecht und aus getragen werdten von dem oder den Herrn, von den Sie lehen wären. Beſchech auch in dieſer gegenwärtigen Eynung mit vnſerem wyſen, vnd ziehen jemant Schaden vngefährlich darum man nach dieſer einunge aus gangen were, oder in der zeitt dieſer einunge einem oder mer vnter uns zu ſprechen, anlangen, oder beſchedigten wurdte, darzu ſollen wür alle an ein ander getreülich bey geſtendig, und beholfen ſein, bis das ſolche Sache hingelegt, und abgetragen wurder. und des zu Vrkunte ſo hat vns jeglicher ſein aigen Inſigel an dieſen Brief tun henckhen, der geben iſt zu Coſtenz nach Chriſti geburte vierzehen hundert, und darnach in dem fünfzehenten Jare an St. Kylians des heilligen marterers Tage.

XX.

Jean Duc de Baviere Cte de Hollande & de Hainaut confirme les privileges des Etats du Duché de Luxembourg, le quel compoſoit la dot de ſa femme Eliſabeth de Gœrlitz. 1419.

Wir Johan von Gots gnaden Pfaltzgrave bei Rein Hertzog in Beyern ſun von Henegaw von Holland und von Zeeland und Hre von Voirne, doin kunt allen Luden die diſen brief anſehent oder horent leſen, alſo als der allerdoirchleuchtigiſter furſt und Hre vnſer gnediger Hre der Romiſche Kunig vnd Kunig zu Behem, der hochgeborner furſtynnen Elzbethen Hertzogynne zu Lutzemburg zu Brabant und zu Lymborch unſs Libn Geſellynnen, ſein Lant von Lutzemburg und Graſſchaft von Chiny mit allen nen tzugehorigen, zu rechter furſtelicher Eeſtewr vermachet verſchribn ingegebn und bevolhn hat, geleich und in alle der weiſen, als der brief den die ſelbe furſtynne von dein vorgen vnſsm gnedign hien mit ſeiner Majeſtat Sigel verſigelt hat, inneheldet vnd daz clarlich vyſzweiſet, vnd want wir von Gots gnaden die egen furſtynne zu der heiligen Ee genomen habn vnd vns die ſtat gericht, vnd burger von Lutzemburg, ufgenomen vnd entfangen habn,

als einen Eeman vnd Moirper der vorgen Hertzogynnen, ſo habn wir in jegenwurtigheit der Edeler Manne, Ruprechtn Greven zu Veirneborch vnſs libn Neven, Hn Wilhelms von Egmonde, Hn Henrichs Nothaſt Hre zue Wernberg, vnſs Vitztombs in Nyden Beyern, vnd Hn Johans von Mierlar Hren zy Mielendone vnſs Hofmeiſts Rittu, bey diſze ſachn geruffen, ſoliche freyheid Rechte Gewonheid Herkomen Brieve Karten oder Hantveſten vnd pvilegien, welcherley die ſein muchten, die der ſelver ſtede Gericht, vnd Purgen von Lutzemburg vortzeitn von Kunigen Keyſern Hren vnd frawn, gegebn vnd verſchribn ſind, in alle der weiſen, wie die ſelbn Brieve inhaldent, habn wir gelobet vnd gelobn vor vns vnſs erbn vnd Nachkomen mit unſs furſtlichn truwen in Eyde ſtat, ſey dabey gentzlichn fridelichn vnd gerugelichn zu behalden, vnd da bey ze laſſzen, vnd nymermer dawider zu tun oder laiſſzen gedaen werdn in kheiner weis, Auch ſo habn vns die vorgen Eirbarn vnſſe Libn getrewn Richter Scheffen vnd Gemeynte der ſtat von Lutzemburg, eyde vnd gelobde getan, getruwe vnd holt zu ſein nach inhalt des vorgen briefs vnd nicht voirtt, welche eyde vnd gelobde wir auch alſo von in ufgenomen habn, vnd en ſulle noch en mugen wir noch vnſs erbn ſey namails nicht voirtt anlangin daz

ſey

ſey uns eniche ande eyde noch gelobde getan habn, in kheiner weis, Des zu vrchund habn wir vnſs Inſigel aen diſzen brief tun hangn, vnd vmb merer ſicherheit der vorgen freiheid Rechten Gewonheit Brieve Kartten vnd Handveſten, ſey dabey zu behaldn, ſo habn wir die obgen vnſsn Libn Neven vnd getrewe Rete Ruprechten Greven zu Veirneborch, Hn Wilhem von Egmond Hn Henrich Nothaſt, vnd Hn Johan von Mierlaer Ritter, vmb daz ſey dabey vnd an geweſn ſind, do alle ſachn geſchict ſind in alle der weiſn voirgeſcr, verſocht, daz ſey dan vmb ne ſigeln bey den vnſsn an diſzen brief hencken, vnd wir Ruprecht Greve zu Veirneborch, Wilhem von Egmonde, Henric Nothaſt vnd Johan von Mierlaer, bekennen daz wir vyſs verſuche des hogeboren furſtn Htzogn Johanſn vorgen vnſſs gnedign Lieben Hren, zu gezuygniſſe der obngeſchribn ſachn do wir bey vnd uber geweſn ſind, daz die alſo geſchehn ſind, vnſſe Inſigele bey dein ſeinen an diſzen brief gehenckt habn, Gebn in dein Jar nach Criſti gepurdt Veizehn hundt vnd dar nach in dein newnzehndde Jar ain den freytag nach dein heilign pfinxtag — & y appendoient cinq ſcels à double queue de parchemin.

Vid. PFEFFEL.

Nous

Nous JurisC. ord. du Roy pour les aff^{es} etrang^{es} Commiſſaire de Sa Maj^{té} pour les limites & l'examen des archives des Pays-bas certifions que la Copie cydeſſus eſt conforme aux lettres originales qui ſe trouvent au treſor des Chartres de Brabant & que collation en a été faite en notre préſence. Bruxelles Le 27. Avril 1771.

PFEFFEL.

XXI.

XXI.

Défis & actes y relatifs entre le Duc de Gloceſtre Mari de Jaqueline de Baviere & le Duc de Bourgogne.

1424.

Hault & puiſſant Seigneur & prince, très cher Seigneur, & trés amé Couſin nouvelles

& Seigneur de par de cha on a publié & fait cris de par vous que toutes

ſoiez prets pour aller en la Compaignie de Meſſire Jehan

ou ſervice de mon Couſin le Duc de Brabant à l'encontre

bien Veullans & ſubgés en donnant contre verité pluſieurs choſes à en

plus en ay apercheu par une Coppie de Certaines Lettres qui ſe

eſcriptes en le Ville de Dijon le XXeme Jour de Decembre

& Lttez car je croy ne viennent de Votre ſceu ou ordonnance

ſavés que le tems paſſé ay fait à Votre priere

& par

& par quant ſois ſous mon ſié & regent &
pour
aidier a paiſier le différent diſcord dont
& que eſt
entre mon dit Couſin de Brabant & moy
en ay acceptées
& quelles offres a mon préjudice
ou vous ſavés ceulx
de la part du dit duc de Brabant ne vouloir point deſcendre ne prendre aucun traitté, ſuppoſé que jcelle Lttez ſoiet encoulourées du Contraire, ainſy que par le Coppie d'jcelles ſi les volés Vizeter apparoir vous porra, car je ſay auſſy que ce que fait en ay n'eſt eloigné de Votre bonne mémoire, & ſi ſavés que ſe prochaineté de lignage vous voloit mouvoir de aucune choſe faire, vous deverés plûtôt eſtre enclin de aydier a ma patrie que à l'autre, veu que ma Compaigne & epouſe eſt deux ſois votre Couſine germaine, que mon dit Couſin de Brabant de Rien ne Vous approche, & ancore outre y eſtes obligé par le traitté de Lyon par vous & moy ſi ſolempnellement juré ce que oncques ne jura le dit ducq de Brabant, mais Comme vous ſavés à fait, aleanches Contraires que contre lui devoit moleſter, le quel traitté ne a par moy eté enfraint ne ja ſera, ains de l'avoir penſé, me ſeroit moult grief, car il me ſembleroit ſe fait l'avois que depuis ne me porroit bien venir ainſi que ne feroit, auſſi tiens-je Certain que en votre Vie ne feriés le Contraire, & d'autre part accord, ne avés peu appercheu que avant ne depuis que ſuis par de cha, ne ore toujours eſt déſirant de
vous

vous & aux vôtres complaire, ne que a ce que ſait porter ou porte ne ſouffert porter ou ſaire a vous ne vos ſubgets aucun grief ou dommage, mais vos dits ſubgiés ay traittiés & eux auſſi recommendés que les miens propres comme de ce vos dits ſubgiés vous peuvent donner Cognoiſſance, avec ce ſavés comment Piecha vous ay eſcript que vray eſt, que par de cha ne ſuis venu aucune choſe de l'autruy querir ou demander, anchois ſuis Content d'avoir ce que me appartient a Cauſe de me dite Compaigne Vôtre Couſine que à l'ayde de Dieu je garderai tant qu'elle vivera qui bien me ſouffit, & ſe aucune Choſe me a Convenu, & Convient faire contre mon dit Couſin de Brabant Comme vous avés aſſés ſeu, m'en ſuis occupé, mais par Contrainte & par ſes Emprinſes pour mon honnieur garder & mon pays déffendre, le m'a convenu faire, ſelon que faire porriés tout à la vérité, laquelle comme je tiens déja en ſavés, qui ſont aſſés motifs, pour les quelles ne puis croire que oncques les dites publications & lettres procedaſſet de vôtre dit ſeu ou certaine Cognoiſſance pour ce hault & puiſſant Prince trés cher & très amé Couſin je vous prie trés à certes que tout ce que deſſus eſt dit veuillés bien conſiderer, c'eſt à ſavoir ce que j'ai fait à vôtre Comtemplation & requeſte le refus de l'autre partie le prochaineté de lignage, le dit traitté de paix ce que n'ay fait Contre aucune choſe du votre & les dits emprins de mes adverſaires, & je crois que ſupoſé ores, que ainſy ſoit, ou m'a donné à Cognoitre que ne puis encore Croire ſe bien y penſſéiés, prendrés autres Conſeils aſſés d'op-

d'oppinions contraires, que autrement faire le vouldérés, Dieu a qui ne peut rien celer mon bon droit, & le ſerment que avés fait, y apelle haut & puiſſant Prince trés cher & trés amé Couſin par ceſte poſte me faites ſavoir de votre intention, avec ce il eſt choſe que pour vous faire puiſſe je m'y employerai de bon Cœur, notre ſeigneur le ſcet que ſoit garde de vous eſcript en ma ville de Mons ſoubs mon ſignet le XIIe Jour de Janvier.

Plus bas eſt eſcript hault & puiſſant Prince trés cher & trés amé couſin, je vous envoye enceſtes encloſes la pareille copie de celle que deſſus eſt dit ſigné ainſy Droco.

Votre Couſin le Duc de Gloceſtre Conte de henau, hollande, zellande ſeigneur de frize.

A hault & puiſſant Prince mon trés cher & trés amé couſin le duc de Bourgogne Conte de flandres d'artois & de Bourgogne.

Haut & puiſſant Prince Onfroy Duc de Gloceſtre & Philippe Duc de Bourgoingne Conte de flandres d'arthois & de Bourgongne ay recu vos Lettres à moy adreſſées eſcriptes à Mons en haynnau ſoubs Votre Signet le XIIe Jour de Janvrier d'arrain paſſé Contenant pluſieurs choſes, & entre les autres que avies eu nouvelles que en mes terres & ſeignouries de par de cha on avoit publié & fait cris de par moy que toutes gens diſpoſés aux armes feuſſent prets pour aller à la Compaingnie de mon trés cher & trés amé couſin le duc de Brabant a l'encontre de Vous vos bien veullans & ſubgiés en donnant pluſieurs Choſes a entendre

tendre Contre Vérité Comme portent vos dits articles, & que autant ou plus en avez apperçeu en la Coppie que envoyé m'avés, de certaines Lettres qui ſe dient de ma part eſcriptes en ma Ville de Dijon le XXeme Jour de Décembre ſur quoi hault & puiſſant Prince de la greigneur partie d'jcelles vos Lettres, je me paſſe de faire récitation & réponce car gayres ne mon eſt, fors de cequi touche a mon honneur, que je ne veul, ne doit ſouffrir blamier ou Chargier contre droit ou raiſon, & pourtant vous eſcript & ſignifie que les Lettres & publications d'jcelles ſemblables en ſubſtance à ladite Copie que m'avés envoyé, procédent de mon ſceu, & les ay ordonné, mandé, & Commandé eſtre faites a quoi ay eſté meu du refus par vous fait de obtemperer aux articles & points de Rennement par Beaufrere le Régent & par moy, ayant déliberation de Conſeil aviſé a Paris & depuis avons députés pour l'appaiſement du content & deſcort de entre mon trés cher & trés amé Couſin le duc de Brabant deſſus dit d'une part & vous d'autre, lesquels articles jcellui mon Couſin de Brabant pour Dieu mectre de ſon côté, & Complaire au dit beaufrére & à moy a octroyéz & accordéz, mais ce non obſtant, vous aprés Votre dit refus & ſans Vouloir attendre la ſentence du procés pendant en Court de Roume ſur le dit Content & descort, eſtes à puiſſance des gens d'armes & de guerre entrés au pays de haynnau, vous efforçant de en débouter mon dit Couſin de Brabant & luy en oſter ſa poſſeſſion, & de ces Choſes ſont mes dites Lettres cauſées qui ſont Certaines & vérita-

bles ſi comme bien devés ſavoir & ignorer au niet ne le pouvez, ſi n'ay en ce Rien donné a entendre comme vérité comme menſonguement, & a tort me mettez ſus & voules chargier comme il me ſemble par vos dites Lettres que je garde par devers moy Pour en enſeigner quant temps ſera, & aſſés voir trop eſtoit du deshonneur & outrage que fait avés & vous éfforciés de faire a mon dit Couſin de Brabant ſans vouloir outre ce chargier mon honneur & renommée que endurer ne vorrois ne veul de vous ne d'autre, auſſi crois-je ceulx à qui j'atieng, & qui me attiennent de ſaint lignage & affanité & mes bons & leaulx & feaulx vaſſaux & ſubgiés qui grandement & ſi loyaument ont ſervi mes ſeigneurs & predeceſſeurs & moy ne voldroient point ainſi paſſer ne ſouffrir pour ce eſt il que je vous ſomme & requiers par ces Lettres que vous rappellés concernant vos dites Lettres, & faites qu'il m'en appere par vos Lettres ou eſcripts patens, & ſe faire ne le voulés, & que veuillés maintenir l'avant dite parolle ou choſe qui puiſt charger mon honneur & Renommé, je ſuis préſt & ſerai de m'en déffendre de mon corps contre le vôtre, & de vous Combatre a l'ayde de Dieu & de nôtre Dame en prenant Jour Competent & raiſonnable tel que vous ſemblera bon par devant très haut trés excellent & trés puiſſant Prince l'Empereur mon trés cher Seigneur & Couſin, & afin que vous & tout le monde voye que je veul abregier ceſte beſougne, & garder mon honneur eſtroitement ſe mieux vous plaiſt; je ſuis content que nous prenons à juge mon dit trés cher & trés

amé

amé frere, & auſſi le votre Beaufrere le Regent dit de Bedfort deſſus dit, le quel par Raiſon ne devriés refuſer ; car il eſt tel prince que je ſais que à vous, à moy & à tous autres, il voldroit eſtre droiturier juge, & pour honneur & Réverence de Dieu & eſchever effuſion de ſang xresptien & la deſtruction du Peuple & dont en mon Cœur ay grant Compaſſion il doit à vous & à moy qui ſommes jeunes chevaliers eſtre plus convenable au cas que les parolles deſſus dites vouldrés maintenir que par nos corps faire plus ceſte querelle ſoit menée ad fin que d'y aller avant par voye de guerre, dont il Conviendroit maint vaillant gentil homme & autres tant de vôtre Coſté comme du mien finir leur jours piteuſement, laquelle choſe me déplairoit ſe ainſy le falloit faire & auſſi devoit il alours Veu que la guerre des xreptiens doit deplaire a tous bons Catholiques, & a moi a elle depleu & desplait ſi entierement ſe povoir-faire & hault & puiſſant Prince ſur le Contenu de Ceſtes ne veuillés faire réponſe par Vos Lettres patentes, & par le porteur de Ceſtes ou par autre le plus brief que faire ſe poura ſans prolongier la Choſe par eſcriptures ou autrement car jai deſir que Ceſte beſougne prende briefve Concluſion pour mon honneur, & ne doy laiſſier ne laſſeray quelle ne demoure en ce point, & ſur ceſte matere après la Reception de vos dites Lettres vous euſſe plustot eſcript & fait répouſce, ſe n'euſſent eſté pluſieurs grandes occupations que depuis me ſont ſourvenuës, & m'en ont retardé, & affin qu'il vous appere que ce vient de mon ſceu & propre mouvement j'ai eſcript mon nom à ces

 pré-

préſentes Lettres, & a jcelles fait mettre mon ſignet eſcript le treizieme Jour de mars l'au mil IIIIe. & XXIIII^t. plus bas eſt ecrit de par le Duc de Bourgogne Conte de flandre d'artois & de Bourgogne.

Hault & puiſſant Prince Philippe duc de Bourgogne Conte de flandres d'artois & de Bourgongne je humfroy Par la grace de Dieu, fils, frere & oncle de Rois Duc de Glocestre, Conte de haynau, hollande, zellande Pembr ſeigneur de frize & grand chambellan d'Engleterre ay reçu vos lettres en fourme de placquart à moy adreſſées eſcriptes le XIIIe Jour de ce mois les quelles a fin qu'il m'appere que le Contenu vient de votre ſceu & propre mouvement avés ſigné & eſcript Votre nom, & a jcelles fais mettre Votre Signet des quelles pour la greigneur partie reciter meſt auſſi promis ou mains qu'il eſt a vous des miennes à Vous adreſſées eſcriptes en ma bonne Ville de Mons en mon Conté de haynau ſoubs mon ſignet le douziesme Jour de Janvier d'arrain paſſé s'il neſt en tant qu'elles font mention du refus que vous dites par moy eſtre fait pour non vouloir appaiſer la diſcorde qui eſt entre mon Couſin le duc de Brabant d'une part & moi d'autre qui eſt moins que vérité, car mon trés cher frere le Regent duc de Bedfort, & tout le Conſeil de france ſevent tout ce que j'en ay fait, & auſſi faictes vous ſe ygnorer ne le voulés & encoir ſe le volés ne povéz & que dites que menſonguerement, & a tort par mes dites Lettres vous ay mis ſus aucunes choſes, & vous ſemble que aſſés

aſſés voire trop eſtoit du deshonneur & outraige que me impoſés au fait & a mon dit Couſin de Brabant ſans vouloir chargier votre honneur & Renommée pour quoi me ſommés & requerés par vos dites Lettres de rappeller & dédire ce que par les miennes deſſus dites eſcript vous ay, ou ſe non eſtre preſt de en déffendre Votre Corps Contre le mien, & de moy Combattre, ſi vous laiſſe ſavoir que le contenu de mes dites Lettres, je dy & le tieng eſtre vray & de coſté jcelluy Veuz demourer, & deja eſt approuvé par ce que Vos gens & à Vôtre mandement ont fait & préparé en mon dit Conté, ne pour vous ne autre, ne ſera par moy rappellé ains à l'ayde de Dieu notre Dame & Monſeigneur ſaint George, le Contenu de mes dites Lettres, vous feray de mon Corps contre le votre cognoitre & gehir eſtre Vérité par devant quelque des juges qu'avès eleuz car tous deux me ſont jndifférents, & pour ce que deſirés la Choſe briefve comme je ferai pareillement & que mon dit frere eſt le plus preſt, je ſuis Content de parfaire la Choſe par devant luy & le accepte pour juge, & du jour que mettés en mon Election je vous aſſigne le Jour Monſeigneur ſaint George prouchain venant ou autre à la diſcretion de mon dit frere, auquel au plaiſir de Dieu je ſerai preſt & ne fauldray, & ou cas que mon dit frere ne vouldroe ſur luy comprendre la Choſe, je ſuis Content que ce ſoit devant trés hault & trés puiſſant Prince l'Empereur, & pareillement ſe l'Empereur ne veult, devant Beaufrere de heydellesbergh ou autre juge jndifférent, mais pour ce que j'ai, ne ſai ſe vauldriés

demourer d'en coſté votre ſignet, je vous ſomme & requiert que par le porteur de ceſtes m'envoyés les lettres telles que ſoubs jcellui m'avés envoyées qui ſoient ſcellees de votre ſéel pareillement, que du mien ſont ces préſentes, & quant au dit Duc de Brabant ſe voulés ou oſéz dire qu'il y ait meilleur droit que moi en notre préſente querelle, je ſuis preſt de vous faire gehir de mon Corps Contre le vôtre au jour & devant ceulx que deſſus, que j'ai le meilleur droit, & aurai à la grace de Dieu notre Dame & monſeigneur ſaint george, & affin qu'il vous appere que ce que deſſus eſt dit, je veul entretenir faire & accomplir, jai ecrit mon nom à ces préſentes, & à jcelles fait mettre mon ſéel, eſcript en ma Ville de Sougnies le XVIe Jour de mars l'an mil CCCC. XXIIII.

Plus bas eſt eſcrit de par le Duc de Gloceſtre Conte de haynau, de hollande, de zellande & Pembr ſeigneur de frize & grand Chambellan d'Engleterre.

Hault & puiſſant Prince humfroy Duc de Gloceſtre Je Philippes duc de Bourgogne Conte de flandres, d'artois & de Bourgogne ay aujourd'huy Receu vos Lettres patentes eſcriptes a Sougnies le XVIe Jour de ce mois ſcellées de Votre ſeel & Signet de votre main reſponſives aux miennes que d'artois vous envoyai eſcriptes le XIIIe Jour de ce préſent mois les quelles faiſoient mention que vous aviés refuſié le traittyé par grant deliberation de Conſeil adviſé par mon frere le regent & par moy ſur le deſcort estant entre beau Couſin de

de Brabant & vous, repondés que c'eſt moins que vérité, car mon dit beaufrere le regent, & tout le Conſeil de franche ſevent bien ce que en avés fait, auſſi ſais-je ſe je ne veul ignorer & ſe ignorer le vologe, ſi je ne puis je feré vos dites Lettres le Contiennent ſur ce vous ſay ſavoir que de ce feray trouvé veritable & vous non comme apparoir porra par le Rapport des ambaſſadeurs envoyés par devers vous à tout la Cedule de l'accord, ainſy par le dit beaufrere, moy & le dit Conſeil laquelle avés refuſée, & contre la teneur d'jcelle de fait entre ou pays de haynau, Combien que le dit Beau Couſin de Brabant l'ont plainement accordé, & ad ce-que avoyé eſcript que m'incouvienement & à tort par vos Lettres m'avés mis ſus aucunes & que aſſés voire tropt eſtoit du deshonneur & outraige que avés fait au dit beau Couſin de Brabant ſans voloir Chargier mon honneur & Renommée, par quoy vous ſommoye & requeroye de rappeller & desdire ce que par vos Lettres m'aviés eſcript que je avoyé douté contre vérité pluſieurs Choſes à entendre, ou ſi non j'eſtoye preſt de m'en déffendre de mon Corps contre le vôtre devant l'Empereur ou Beaufrere le régent, me laiſſies ſavoir que le contenu en vos dites Lettres tenés eſtre vray, & den coſté jcelles volés demourer & desja eſt approuvé par ce que mes gens ont perpetré audit pays de haynnau neque pour moy ne autre ne le rappellerés, aincoire que le Contenu en jcelles vos lettres me ferès de votre corps contre le mien cognoiſtre & gehir eſtre vérité par devant quelques des deux juges deſſus nommés, & pour ce que deſi-

 rés

rés la Choſe eſtre brieſve pareillement Comme je feray, & que le dit beaufrere, le regent eſt le plus preſt vous eſtes Content de faire la Choſe par devant luy & l'acceptés juge en aſſi quant le Journée au jour Saint George prouchain venant, ou autre a la diſcretion du dit beaufrere, je vous repons du juge & du Jour je ſuy trés bien Content & a l'ayde de Dieu & de notre Dame me deffenderai & maintenray le Contraire par mon Corps Contre le vôtre en faiſant à tous apparoir que menchommerement & a tort m'avés mis ſus les Choſes deſſus dites & y garderai verité, en mon honneur, & que ad ce que mes gens ont fait ou pays de haynau s'ils y avoient fait aucune Choſe qui fut au bien & à l'honneur de beau Couſin de Brabant je en ſerye bien Liez & joyeux & pour ce que vous faites doute, ſe le dit beaufrere acceptés a ceſte beſoigne, j'envoye préſentement par devers luy mes ambaſſadeurs notables, l'en prier trés Chierement, mais ſe accepter Ne le veult je ſuis Content de l'Empereur, ainſy que par mes dites autres Lettres vous ay eſcript, & ad ce que me eſcripvés, ſe je veux, ne oſe dire que mon dit beau Couſin de Brabant ait meilleur droit, que Vous me ferès gehir de Votre corps Contre le mien au jour & devant ceulx que deſſus le Contraire je vous reſpons que par la ſentence de notre ſaint Pere le Pape devant que ceſte Cauſe eſt pendante porra Clerement apparoir qui aura droit ou tort a la puiſſance & a L'autorité du quel ne Volroye pour rien deroguier ne deſobéïr, auſſi n'eſt-il pas en nous deux de ordonner ne déterminer a qui le droit en appartiendra,

tiendra, & ſi ay eſpérance en Notre ſeigneur Jeſus chriſt & en ſa trés glorieuſe mere qui avant que départirons de la journée par nous ainſy entreprinſe de tellement déffendre ma Bonne querelle, qu'il ne vous ſera ja beſoing de autre nouvelle mettre avant, & ad ce que me requerés que deſſoubs mon ſeel je Vous veulle envoyer la Coppie de mes Lettres que envoyé vous ai ſus mon ſignet, je vous les ay envoyé ſoubs mon ſeel comme requis le m'avés, & en ce que j'ai eſcript veul franchement tenir & accomplir.

Vid. PFEFFEL.

Collationnée a une Copie ſimple en papier eſtant dans la tour des Chartres de la Chambre des Comptes du Roy à Lille par nous Escuyer Seigneur de Maillart Conſeiller du Roy Directeur & garde des Chartes de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté à Lille & ſon Commiſſaire pour l'Exécution de l'article trente huit de la Convention du 16. may 1769. à Lille le 4. Janvier 1771.

GODEFROY.

XXII.

Schreiben Herzog Ludwigs des Bartigen von Ingolſtadt an Herzog Ernſten von München wegen einem ihm geſchehenen Friedbruche. 1426.

Hochgebohrner Furſt, und lieber Vetter, uns hat Hainrich von Sägendorf genannt Egerſtorfer unſer Diener jezo ainem Brief geſchicket, den ihr ihm geſchriben habt, und dabey auch geſchriben, deſſelben ſeines Briefs wie er hieinn ein Abſchrift ſchicken, als ihr wohl vernehmen werdet, iſt dem alſo als der Egerſtorfer ſchreibt, ſo mainen wir ob ihr die Gült oder der Urſinger von euren wegen in Frid einnahmet, oder genohmen hätt, daß damit der Frid an uns überfahren wird, doch wie darüber, ſo haben wir mehr Bruhen im Frid, des wir uns ains Thails oft erklagt haben von en, und ewren Bruder Herzog Wilhalm und den euren an uns und den unſere überfahren, als wir mainen darüber wir allzeit nie anders denn fürkomens und Rechtes begehrt haben, des wir doch von en nie haben bekommen mügen, und wollten noch, daß ihr mit uns zu Tägen und gleichen Sachen darum kämet, wann ihr ſoltet gelauben, was den Frid anrüret, daß wir dahinter nicht ſtehen wellen, und den Frid mitſamt den Leutrungen, und Beſtättungen zu Regenſpurg, und Paſſau beſchehen, unſers Thails halten und dawider ungern thun, wolten, noch geſtatten zu thun, und wollen auch darum gern kommen für unſern gnädigen Herrn den Römiſchen König oder ſeinem Hofmeiſter, der doch über

über den Frid geſetzt iſt, oder auf unſer baider Freunde, oder unſer landſchaft, oder aber für ander Herrn oder ſtet, die uns als gleich ſeyn, als ew als wir das ewrn Bruder Herzog Wilhalm auch geſchriben haben, wolltet aber ihr die Schuld alſo auf ew behalten, und mit uns nicht fürkommen um die Fridbruch die an uns beſchehent, ſo wollen wir doch unſers Thails, ob ew däucht, daß ew von dem Egerſtorfer unſert beſchach, damit der Frid verfahren war, fürkommen, daß mäniglich ſehen ſoll, daß es unſerthalben kainen Bruch hat, ſunder den Frid mit den leutrungen, und Beſtättungen zu Regenſpurg und Paſſau beſchehen, unſers Thails halten wollen. Geben zu Newnburg an frichtag vor aller Heiligen Tag anno ꝛc. ꝛc. 6to.

Ludwig von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein Herzog in Bayrn, und Graf zu Mortain.

XXIII.

XXIII.

Schreiben Herzog Ernſts von München an Herzog Ludwigen von Ingolſtadt über die ſeinen Unterthanen geſchehene Befehdung. 1426.

Hochgebohrner Fürſt lieber Vetter etlich unſers Gottshaus ze Unterſtorf arm leute, darüber wir Herre ſeyn, haben uns anbracht, wie zween geraiſig Geſellen ſy beſchädigt haben, dieſelben ſeyen auch ze Aichach in Fronfeſte kommen, und liegen noch darin, gegen den ſy nicht anders begerten, dann ains göttlich Rechte nach des Buchs ſag, deshalben ihn Eur Amtleut nicht wellen ſtatthun und darin zu fürwort gehabt, wie ihn das von ew verbothen ſey, wär dem alſo, daucht uns unfreundlich, und nicht geleich ſeyn, nach dem und wir dann allen den euern geiſtlich, werntlich leut fürderliche Recht ſchafen, und folgen laſſen vor allen unſere Gerichten, auf daß wir ew bitten, ihr wollt den unſere, die vor euer Gerichte zu handeln haben, geleiche Recht ſchafen, und folgen laſſen, ſunder gen den Knechten die zu Aichach liegen, und die die unſern wider Gott und Recht beſchädigt haben, desgleichen wir ew auch gerne thun wellen, mehr iſt uns ankommen, wie daß ainer genant Kaſtel Bart zu Fridberg lig, der hab unſer Gottshaus ze Unterſtorf arme leut gemainlich entſagt, und vermain die zu beſchädigen, und künnen doch nicht vernemen, daß er des gelimpfen nach Recht hab, ſo iſt uns auch geſagt, wie daß der Buchler euer Richter

zu Shrobenhauſen von etlich unſers Gottshaus ze Unterſtorf guter, dieweil die öde, und unbeſetzt ſeyen geweſen, alle Wisgilt genohmen, und ſich auch derſelben Gut wismaden unterzogen hab, für etwas Gild, die ew dann von denſelben Guten folgen ſolten, als der Buchler maint, nun dieſelben guten beſetzt ſind, fordert er aber ain Gilt von den andern Jahren, und beſetzt Jahren, und will darin nicht für ſich nehmen, daß er vielleicht an der Wisgilt, und Wismeden mehr hat eingenohmen, dann die Arme leut von Rechts wegen ſchuldig ſind, und trat den armen leuten darüber gar härtiglich, uns iſt auch mehr geſagt, wie daß euer Zolner von Ingolſtadt, von des von Unterſtorf Salz wegen der dem Gottshaus von euren und unſeren worten durch ihr Seele Heile willen erlaubt iſt, vermainen ainen Zoll gen Ingolſtadt zu haben, und von jeder Scheiben, als man ze Ingolſtadt pflegt ze thun, wie wohl doch derſelbe weg wie zu München ausgeht, und mindert, euer Zohlſtraß ze Ingolſtadt beriert, es nehmen auch euer Zollner ze Fridberg von demſelben weg den Zohl, das auch nicht ſeyn ſoll, nach dem, und dann das benannt Gottshaus von euch und unſern worden des Brief hat, von der vorbegrifen Stucken wegen wir ew bitten, ihr wollt die wenden, und ſchafen ze wenden mit Nahmen Kaſtel Bart Haiſe ſagen mit des obgenanten unſers Gottshaus leut und Gut nicht anders ze ſchicken haben, dann mit billigen Rechten, und den in euren geſloſſen wider billige Recht nicht halten, auch dem Buchler, daß er ſolich unſers Gotteshaus arme leute nicht ferrer bekümer, dann als von alten Herkommen, und dazu Recht ſey, und euren Zollnern ze Ingolſtadt und Fridberg

berg embieten, daß ſie den von Unterſtorf von des Wegens wegen bey ſeinen Briefen beleiben laſſe, und in zu kainen ungewöhnlich Zolle dringen, das wellen wir um ew freundlich beſchulden, und begeren des um ain jedes Stuck eur freundlich verſchriben Andwurt bey den Bothen. Geben zu München an aller Heiligen Tag Anno ꝛc. ꝛc. 60.

XXIV.

XXIV.

Negotiations de Jaqueline de Baviere auprès du Roy d'Angleterre touchant Son tabliſſement dans ſes Etats. 1427.

Reverendiſſimis in Chriſto patribus magnificis & diſcretis Dominis Sereniſſimi principis Domini noſtri Regis Conſiliariis.

Supplicant humiliter Devoti ſervitores Illuſtris Domine Domine Jacobe Duciſs Glouceſtrie &c. Arnoldus de Gent miles & Willelmus Eruni Cappellanus ejusdem illuſtris Domine Nuncii & Ambaſſiatores quatenus cum affectu ad mentem revocare Dignemini qualiter Dicta Domina noſtra Illuſtris ſub Certis conditionibus & promiſſionibus regiis jam Dudum ad terram iſtam pervenit & Gubernacioni ac protectioni Regie majeſtatis in omnibus ſe ſubmiſit a conſequenter juxta diſpoſitionem & ordinacionem Regiam Illuſtriſſimo principi ac Domino Domino Humfrido Duci Glouceſtrie &c. pro non levi bono quod toto regno huic exinde ſperabatur vivere in conthoralem aſſignata cauſe & Demum maritatus eidem Citra tamen tempus Maritacionis hujus modi propter Dilectationem & fidem ſincera quas ad dictam Regiam Majeſtatem Dominumque & maritum ſuum predictum ac inſtitum regnum iſtud continue Geſſit in preſenti gerit & inquan-

inquantum poterit geret in eternum ſub quam Dubiis & quam miris ſtetit eventibus & ſub quantis & quam aſpris tam Diu manſit periculis adeo ut vix ſit auditum a Seculis Dominam aliquam tante & tam perſeverantis fuiſſe conſtancie, ſub tantis tamque Diuturnis anguſtiis conſtitutam & omnium quaſi etiam proximorum ſuffragiis deſtitutam qualiterque jam ipſa in ultima neceſſitate refugii & in ipſo puncto pereundi conſiſtit ſi non ſeleriter ſuccurratur eidem, veſtris ut ſperamus Donacionibus incognitum non exiſtat conſiderare etiam velitis quomodo ſub iſtis Dilacionibus eſtas labitur & tempus perconſequens & oportunitas adjutorii ſui minuitur adverſarius vero capitulis dicte Domine noſtre a Labore non Ceſſat ut dictam Dominam noſtram deſtruat & ejus Dominia poſſideat, ea propter dum graciosi compaſſionis oculis advertere velitis que eſt que patitur quare & pro cujus amore patitur, quanto tempore paſſa eſt, & inquanta nichillominus dilectionis Conſtancia continue perſeverat, ubi ſi nil aliud vos moveret niſi ſexus ſolum femineus pietas inclinaret omnes maxime Genere preclaros ad deffenſionem & ſuccurſum femine cui non dedit natura pugnare, & Veſtras dicte Domine noſtre aſſiſtentias realiter & cum affectu abſque dilacionum dipendiis impertiri velitis dignemini inſuper dictum Illuſtriſſimum Dominum Ducem Glouceſtrie protectorem & deffenſorem hujus incliti regni & indubitatum maritum dicte Domine noſtre exhortare requirere, & rogare cuius illuſtrem Donacionem nos quatenus poſſumus exhortamus & requirimus humiliter ſupplicando

cando quatenus pro ſuo & regni honore velit celeriter dicte Domine noſtre de Congrua aſſiſtencia conſulere aut ne in tantis periculis Diutius cum perdicione temporis & noſtra teneatur in verbis certum cui credere veleamus reſponſum prebere ad effectum que in caſu non habendi apud vos ſubſidii pro ſepe dicte Domine noſtre ſalvacione & noſtra poſſimus alias vias & media inquirere & temptare.

Trés haulx trés reverends Reverends peres en Dieu mes trés honoréz Seigneurs & eſpeciaulx amiz a vos hautteſſes parternitéz & gracieuſes ſeigneuries me recommande de Cuer ſi humblement que en ce puiſſe & ſe de L'Eſtat de trés hault tres puiſſant prince mon trés redoubté ſeigneur Le Roy & du Notre, Je deſire oir en bien n'eſt merveille car les grans plaiſirs honneurs & adreſſes que le tems paſſé ay par devers vous receus m'ont obligée que me Convient ſe vueil mon devoir plus que de quelques autres Voulentéz oir la proſperité & bonnes nouvelles. Si vous ſupplie trés humblement que pour moy Conſoler en m'adverſité & plus legerement porter ma peine vous plaiſe a une fois men cuertener car en verité toutes les fois que j'en puiſſe oir en bien me ſem[illegible] qu'il n'eſt riens que me puiſt nuire & ſe moy [illegible]eſolée vous plaiſe Scavoir a l'eſcripre de ceſtes j'eſtoie de ma perſonne en Competant Santé & d'autrepart en grand ſoucy paour Dangier & triſteſſe dont je loue Dieu mon Createur en luy priant devotement que de ſemblables Inconveniens vous

veuille

veuille deffendre & tout tems mieulx cetroyer. Trés haulx, trés reverends reverends peres en Dieu mes trés honorez ſeigneurs & eſpeciaulx amiz j'envoye preſentement devers voz nobleſſes paternitez diſcretions & devers mon trés redoubté ſeigneur & mary mes amez & feaulx Conſeillers ſeigneurs ſire Louys de Montfort & arnault de Gent Chevaliers porteurs de ceſtes pour humblement remontrer mes grans & peſants affaires qui vous ſont de pieca pour la greigneur part cogneuz pour de mieulx rafreſſir vos trés nobles Memoires & donner a Cognoiſtre les grans outtraiges, oppreſſions & Matieres que ma fais prés de deux ans mon Couſin de Bourgoigne en me Chaſſent d'un de mes paiz en autre pour me deshireter pour la Coueuſe effuſion du ſang de mes povres & Loyaulx ſubgiez dont mainte fois me ſuis complainte ou je devoye Dieu le ſcet comment il m'en eſt amendé de quoy doy eſtre bien triſte & Dolente & n'ay aucun confort s'il n'eſt de mon ſauveur & icelluy que j'attends avoir de voz bonnes graces esquelles j'ay eu tousjours mon ſeul eſpoir quant jay perdu celluy que ſouloye avoir en feu de trés hault & noble Memoire mon trés redoubté ſeigneur & Couſin Le Roy d'arrain trespaſſé que Dieux abſoille quant me feiſt aller par de la dont me vient grant partie de ma maladie, mais je ſuis certaine qu'il ne le faiſoit a celle fin ains pour m'en bien & auſſy pour les grans honneurs & plaiſirs qu'il me fiſt & ſcay qu'il deſiroit faire en mon adverſité qui m'eſtoit ſi grande comme de preſent eſt, j'en porte plus patiemment ma peine auſſy me fait il cellui honneur

neur de faire lever & tenir ſur les ſains fons de Baptesme mon trés redoubté Seigneur Le Roy ſon beaufilz que dieu Vueille donner proſperité en longue vie, & eſtoit un tel prince qu'il faiſoit tout a bonne foy, auſſy pour l'amour qu'il avoit a mes progenitoures comme je ſcay de vray que feu de tres noble Memoire mon trés rédoubté ſeigneur & pere que Dieux abſoille avoit a luy & les ſiens laquelle amour j'ay voulus & vouldroit en ſuis ſans ceſſer & pour ce ay eſté plus enclinée me lier par mariaige a mon trés redoubté ſeigneur & Mary.

Pour plus accroiſtre & fermer les amiſtiez qui en doivent eſtre de mes ſeigneuries & ſubgiez a la Couronne d'angleterre qui ſont aſſéz neceſſaires comme il ſamble auſſy je penſe que mon trés redoubté ſeigneur & mary en a bonne cognoiſſance, encore ay chargié mes diz Conſeillers avec ces Choſes autres vous remonſtrer & comment longuement ne puiſſe durer ſans l'aide de mon trés redoubté ſeigneur & de vous, ou que ne me conviegne faire choſe que jamais ne feray ſinon par contrainte, ſi vous ſupplie trés humblement comme pour femme deſolée qu'il vous plaiſe ſur ce piteuſement regarder & avoir compaſſion de ma deſolente miſere, auſſy la remonſtrer a mon trés redoubté ſeigneur & Mary pour occaſion duquel & du Royaume on me fait ſouffrir ſi grief peine & ſans plus la choſe Esloignier par Meſſages & ambaſſades qui m'ont deſtruite tenir la main que mon dit trés redoubté ſeigneur en toute haſte Vueille venir & s'il ne peut envoyer pour mon ayde, car ſe par la

ſautte dudit Royaume de mon dit Seigneur pour leſquels tant je ſeuffre me Convient avec les miens eſtre deſtruite, & mes dittes ſeignouries perdre autres en auront en temps avenir ſur eulx & en leurs ailliances moins de fiance longuement aprés auſſi ne ſeroit leur honneur, mais comme je croy choſe trés contraire car a quelle entencion mon dit Couſin ſi fort m'approuche Dieu le ſcet & combien s'il avoit mes dittes ſeignouries que Dieu deffende il pourroit nuire pour reverence de Dieu vous plaiſe y penſer & croire mes dits Conſeillers de ce qu'ilz vous Expoſeront de ma part auſſy avoir mercy de moy & vous plaiſe chacun en ſon Endroit Employer pour la deffenſe de ma piteuſe Vie telement que brief men ſoit mieulx & auſſy que en voz trés hauttes & bonnes Seignouries en ay fichée toute ma Eſperance auſſi pour certain vous trouveréz que pour moy ſecourir vous aurez fait a la ditte Couronne & a mon trés redoubté ſeigneur ung beau ſervice & ſe Dieu me donne grace de venir a ſeurté de mes dittes Seignouries vous en appercevrez car jay grant deſir de cognoiſtre les biens que jay receuz & penſe de recevoir deulx, je prens Dieu a mon teſmoing que s'aultrement vient ne ſera par ma fautte & de Devers mon trés redoubté ſeigneur le Roy m'en vouldray bien excuſer. Trés haulx trés Reverends, Reverends peres en Dieu mes trés honnorés Seigneurs & grans amis je prie la benoite trinité quelle vous ait en ſa Sainte Garde vueille avancier mon ſecours & vous octroier tout ce que vous deſirez. Eſcript en ma ville de Goudé le huitieme jour d'avril. La

Du-

Ducheſſe de Glouceſtre Conteſſe de Hainnau, Hollande, Zeellande, Peinbroc Pontieu & Dame de Friſe.

A trés haulx trés reverends reverends peres en Dieu mes trés honnoréz ſeigneurs & grans amiz Meſſeigneurs du Conſeil de trés Excellent & trés puiſſant Prince le Roy de France & d'Engleterre mon trés redoubté Seigneur.

Trés Excellent trés hault & puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur le plus humblement comme en ce monde puiſſe a votre trés Noble, trés hautte Excellence de tout mon Cuer me recommande & vous plaiſe ſavoir, trés Excellent, trés hault trés puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur que nagaires vingt deuxieme jour de ce mois ay récu voz trés Aimables & gracieuſes Lettres Eſcriptes en votre Ville de Cantourbury dés le ſeiziesme jour de mars que m'ont apportées vos feaulx ambaſcadeurs & Meſſaigers Maiſtres Guillaume Lynwode Docteur en droit & Johan Tirell Eſcuier pour leſquelles trés Excellent trés hault, trés puiſſant prince mon trés redoubté ſeigneur vous a pleu de votre grace moy ſigniffier les nobles portement Eſtat & ſainteté de votre tres Excellente perſonne a quoy jay prins trés parſaitte joie & ſi m'avez donné la plus grande Conſolation & Leeſſe que me pourroit avenir conſiderez que ce m'eſt trés affectueux plaiſir apercevoir que votre Royale Majeſté a ſouvenance de ma perſonne Dieux

par ſa benigne grace le vous vueille trés haultement remerir & les dits Eſtats & ſaintée de votre noble perſonne tellement proſpereir & accreſcer que adies de mieulx en mieux en puiſſe eſtre conſolée a mon deſir, & quant a moy tres Excellent, trés puiſſant & trés hault prince mon trés Redoubté Seigneur puisque par votre doulce Courtoiſie ſavoir vous en plait j'eſtoie a la faiſance de ceſtes de ſaintée aſſéz en bonne diſpoſition mais que l'Etat ainſy que Dieux ſcet trés petitement ordonné, Loué ſoit il de tout trés Excellent trés hault trés puiſſant Prince mon trés Redoubté Seigneur, ſur la Credence touchée en vos dittes gratieuſes Lettres & tout ce que votre noble vouloir & plaiſir m'ont expoſé vos diz ambaſſadeurs jay plainement & bien perceu que encoire comme aultre fois avez deſir de faire Labourer ſur les affaires de mon trés Redoubté Seigneur & Mary votre Leal oncle & les miens qui par grand Eſpace m'ont eſté peſans & douloureux a porter & pour ce trés Excellent, trés hault, trés Puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur que me faittes par vos dits ambaſſadeurs ammoneſter pour le bien de paix en ſuir & Eviter l'effuſion de ſang Chreſtien d'accorder une abſtinence de guerre par certain temps pour du different qui peult eſtre entre mon dit ſeigneur & mary moy auſſy d'une part & mon Couſin Le Duc de Bourgoingne d'aultre plaiſir vous ſoit de ſcavoir qu'en ce monde ne deſire aultre Choſe que paix & ne futz onques en aultres propos ſe par voye de droit & raiſon y euiſſe peu ou povoie parvenir par ſi que mon paternel heritaige qui par vray & legiti-

legitime ſucceſſion me doit nuement appartenir me fuſt Laiſſie en ma paiſible poſſeſſion, mais en verité ſur cellui ſuis de plus en plus ſi oultraigieuſement adverſée chacun jour par mon dit Couſin de Bourgoingne qui na raiſon en luy que ſe votre Royale Majeſté en eſtoit au vray & en avertye Je ne ſay doubte qu'elle ne ſeroit de moy trés contente & qu'en Donriés a mon dit Couſin la Coulpe ſi grande que s'il ne s'en deſiſtoit a votre mandement ou requeſte ne laiſſeriez pour lonneur de mon dit trés redoubté ſeigneur votre Leal oncle a l'en faire par toutes voyes deporter, & auſſi trés Excellent trés hault, trés puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur que plus plainement puiſſiez eſtre adverti de mes affaires & oppreſſions que plus oultre raiſon me ſont faittes par mon dit Couſin de Bourgoingne depuis le trespas du Duc de Brabant ſur Lumbre duquel il prenoit tiltre auſſi ſavoir de mon intention & ce que ſur la charge de voz dis ambaſſateurs puiſſent a preſent reſpondre je leur ay tant par inſtruction comme de bouche chargié aucunes Choſes touchans la matiere de mes diz affaires pour les rapporter & dire a votre noble Excellence ſi vous ſupplie tant humblement comme en ce monde puiſſe qu'il les vous plaiſe croire & adjouſter en ce quil vous diront & rapporteront de ma part & avec ce vous plaiſe prenre & recevoir en bongré auſſi eſtre content deceque ſelon les violences que me ſont faittes puis de preſent reſpondre a votre ditte noble Excellence & pour Dieu mercy trés Excellent trés hault, trés puiſſant Prince mon trés redoubté Seigneur il vous plaiſſe en enſuivant les

grans affections & nobles vouloirs que feu de noble Memoire trés Excellent trés puiſſant mon trés redoubté ſeigneur Le Roy votre pere Cui Dieu pardoint, avoit envers moy avoyr compaſſion de mon fait & prendre pitié de la doulente vie que me fait avoir & ſouffrir en mes jones jours mon dit Couſin de Bourgoigne qui maintenant ſans quelque droit & action ou Commiſſion de moy ſe fait par mes ſubgiez & en mes villes recevoir heritier Gouverneur. Dieux ſcet a quelle intention & ce ſe ſont voies de Vouloir enquerir en traietié raiſonnable. Helaz! trés Excellent trés hault trés puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur ſe Dieux par ſa miſericorde euſt voulu que le dit trés Excellent prince mon trés Redoubté Seigneur fuſt demouré en vie humaine je ſay de vray que mes diz affaires ne fuſent point venue a ſi grief detriment comme ilz ſont attendu les notables & grandes promeſſes qu'il me fiſt en ſon royaume ou il me dit quant luy remontray mon Eſtat qu'il me vouldroit eſtre pere en tous Cas & Faire paternelle aſſiſtence de luy, des ſiens & de toute ſa puiſſance lesquelles promeſſes en ſon temps m'eſtoient trés grand confort & preſentement en ce monde aprés Dieu nul autre ay qu'en la Confidence de votre noble Royale Majeſté que jeſpoir vouloir accomplir les dittes promeſſes qui tant ſolempnelement & de noble Cuer me fuſſent par pluſieurs fois ratifiez. pourquoy plaiſe a votre ſouverain Excellence & Royale Majeſté ce Conſiderer & ma povre Creature ainſy extorſé avoir pour recommander & en ce qu'il vous plaira moy adiez mander & commander je ſuis preſt

preſt dy obeir & de voz nobles vouloirs accomplir comme droiz eſt & que tenue y ſuis trés Excellent, trés hault trés puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur, la ſainte trinité vous ait en ſa benoite garde & Doint bonne vie & longue, Eſcript en ma ville de Gondé Le vingt ſeptiéme Jour de May.

Votre trés humble tante la Ducheſſe de Glouceſtre Conteſſe de Haynnau, de Hollande Zeelande, Pembroc, Poutieu, & Dame de Friſe.

A trés Excellent, trés hault, trés puiſſant Prince mon trés Redoubté ſeigneur Monſeigneur le Roy de France & d'Angleterre ſeigneur d'Irlande.

Preſtantiſſimi Domini Veſtris graciofiſſimis Relacionibus cum Diverſis obſervationibus exhortacionibus & amonicionibus amicitie & pacis luculenter vobis expoſitis cum debita Reverentia quam debemus regali Ceſitudini ſufficienter auditis & Intellectis Regraciamur ante omnia ſereniſſimo principi Dominoque noſtro prepotenti Domino Henrico Francie & Anglie regnorum Regi pacifico ea quod ſua excellentiſſima magnificentia tam Clementis quamque excellentia ante hec ſtuduit & Curavit ac inpreſenciarum ſtudet & curat nedum affectualiter ſed etiam effectualiter per vos ſuos oratores fideliſſimos nos in noſtris auguſtiis & tribulacionibus reſpicere & viſitare ac tento que nullus de noſtra progenie nec ex omnibus Caris nominis eſt qui Conſoletur aut qui ponat manus ad-

jutrices ante Dicta ſua magnificentia Dum taxat accepta ſuper quo ut dignum & juſtum eſt congratulamur ſicut enim idem Metuendiſſimus Rex per deliberationem Dominorum de ſuo Conſilio exiſtencium & principaliter in ſui excuſationem & anime deliberationem erga Deum conſiderans quod pacis bonum ipſi Deo maxime placens & acceptum eſſe creditur preſertim ex eo quod per bonum pacis Chriſtianorum ſanguinis effuſio multeque & multimode jnconveniencie que ex guerrarum continuatione ſequi poſſent debeant evitari, & volensque jdem Metuendiſſimus Rex quantum in eo eſt tam avunculi ſui Ducis Gloceſtrie & noſtrumque quam etiam Dominum Burgundie & cum Brabantie partibus diſcordantibus Domicellam ſue ſerenitatis ambaxiatores nos requirentes ut ad abſtinentiam pro tempore convenienti aguerrarum hujusmodi Capiendam condeſcendere vellimus quod tempus ſicut prius Domini Regis noſtri & aliorumque afinium & amicorum utriusque parcium predictarum mediacionem & labores vie & media queri & jnveniri poſſint per que dicte Guerre pacificari & ſopiri unitas & concordia inter nos & partem nobis adverſantem per Dei gratiam valeant jnterduci ad quem finem elaborandum ipſe prefatus Excellentiſſimus princeps Dominus noſter Rex juxta deliberationem Dominorum de Conſilio ſuo ſinaliter & plenarie appunctuatus & deliberatus exiſtat ut in ea parte ſuam adhibeat diligentiam efectualiter juxta poſſe.

Quibus Conſideratis preſtantiſſimi Domini veſtris Reverenciis jnnoteſcimus quod vltra omnia

Cor-

Cordis noſtri Deſideria nil niſi pacem petimus mihil aliud eſt quod optamus teſte Deo qui omnium Cordium eſt ſcrutator & quod ad bonum pacis Corde & animo affectuoſiſſime anhelavimus prout ad huc deſideriis ſitibundis pie recommendatione ad cujus requeſtam & propter Dictum bonum pacis Regnum anglie jntravimus in ibi ſue Celſitudini gravamina nobis vi & contra racionem illata per ordinem exponendo narravimus ad que Rex reſpondens ait ſi in Conſolationem & Relevationem Conſilio ejus acquieſcere jntenderemus non ſolum ut conſanguineus ſed etiam tanquam ſpecialis & pius pater paternalem & fidelem aſſiſtenciam in omnibus facere vellet ne dum in Curia Romana imo contra omnes & quoscumque nos jnjuſte opprimentes adjunctis etiam Diverſis & quam pluribus propoſitionibus conſolatoriis & ad ſtatim eidem in omnibus nos ſubmiſſimus ubi conſequenter Regia magnificentia videns anguſtiam noſtram & violentiam noſtre paternis ſucceſſionis ſubſtractionem cauſam & ordinationem noſtram acceptant & ut in hujusmodi promiſſionibus nullatenus Dubitaremus jtem ſereniſſimus Rex de *aviſamento* Conſilii ſui & precipue reverendiſſimi in Chriſto patris & Domini Domini Cardinalis ſancti Euſebii avunculi ſui tum temporis Epiſcopi Eccleſie wintonienſis quam adhuc habet in commendam atque aliorum Reverendiſſimorum patrum ac Dominorum nominavit nobis in futurum Conthoralem preamantiſſimum ſuum fratrem Dominum noſtrum Ducem Glouceſtrie qui quidem Conthoralis poſtmodum juris partis Conſultis certifficatus fuit Ducem

Bra-

Brabantie nunquam fuiſſe maritum noſtrum jdeo contraxit nobiscum matrimonialiter cujus Conſiliis poſtmodum optemperando regebamur & adhuc regimur indefeſſe ejusque juſſu tandem remeavimus in propriam noſtram terram hannovie.

Jtem quomodo gravi obſidione inibi tributate jnjuſte fuimus anguſtiate & Demum per Deputatos Ducis Burgundie Gandavum predicte ubi ſuper nos qualiter tractabatur Clenodiis noſtris ablatis quantumve periculum perpetue detencionis noſtre prout dicebatur nobis occulte comminatum Evaſerimus a inde fugiendo verſus partes jſtas ubi nunc Deo principio reſidemus jnſuper quomodo Dictus Dux Burgundie in antea & Cotidie jam nos terras & Dominia noſtra violenter contra Deum & omnem juſticiam moleſtavit & Dampnificavit, moleſtat & jrreparabiliter Dampnificat non obſtante morte Ducis Brabancie conſanguinei noſtri per cujus jnvalidam Commiſſionem ante dictus Dux Burgundie fixit ſe Dominiorum noſtrorum tutorem Cunctis liquet & effectu Claret.

Hiis & Diverſis aliis jnconveniencīis non obſtante comtemplatione Regie celſitudinis ad abſtinentiam Guerre ſeu Guerrarum effectualiter jntendere Volumus ſalvis juribus & conſuetudinibus hujus patrie que quidem tales ſunt ut antequam quis paſſus vim in rebus ſue ad compoſitionem ſe Divertat hujus modi vis amoveatur nam ſi per contrarium modum pro nunc procederemus ex illo ſequi poſſent plures jnconveniencie quas omnes non leve eſſent narrare qui per hujus modi proceſſum a noſtro jure Declareremus quod cederet nobis in majus

majus periculum & in jrreparabile malum ſi etiam per propriam jgnorantiam aut per Conſiliariorum noſtrorum negligenciam ad hujus modi gravamina declinare vellemus Speramus quod Regia magnificentia & ejusdem Regis diſcretiſſimi conſiliarii & precipue vos occulatiſſimi Domini hic preſentes non vellitis aliqua via mundi in detrimentum noſtri honoris jtidem Conſcilere.

Rogamus igitur a veſtris Reverentiis ſereniſſimo principi Domino noſtro Regi caſum & cauſas noſtras recommendari ut memoratum Ducem Burgundie Dignetur jnducere quatenus ab oppreſſionibus violenciis turbationibus & Moleſtiis quibus Diverſimode nos & noſtros ſubditos affligit omnino ceſſet & deſiſtat nos vero eidem violatori noſtro nepoti Duci Burgundie reſtitutionem & juſticie complementum ſuper deffectibus ſi quos adverſus non habuerit plenarie faciemus quamvis ipſe Dux Burgundie ſecum aduxerit in ſui adjutorium ad debellandum nos qui nobis fidelitatis juramentis ſunt aſtricti.

Ceterum honorendiſſimi Domini ſi ſereniſſimus princeps Dux Gloceſtrie noſter Conthoralis preamantiſſimus bene & debite jnformatus ac aviſatus & ſtatum atque cauſam noſtram perſpicatum jntroitus fuiſſet Certitudinaliter dicere audemus quod jdem noſter Conthoralis contra jura conſtituciones atque Conſuetudines parcium almanie procedendi nequaquam conſenſum demandando prebuiſſet.

Cum igitur firmiter ſperamus quod hujus modi noſtrum reſponſum Regie mageſtati merito

non

non deſplicebit quod jnſtructio Regia ante obitum noſtri Conſanguinei Ducis Brabantie pie memorie veſtris Donationibus extiterat *Commiſſa* poſt cujus Ducis deceſſum in dicta jnſtructione nichil jntelligimus per chriſtianiſſimum preſatorum Regnorum Regem foro jnnovatum & preterea premiſſis omnibus & ſingulis Diligenter attentis & conſideratis ſupliciter regalem exoramus magnificentiam quatenus jſtam extremam jnjuſticiam vel violenciam quibus nos & nobis juſte adherentes contra Deum juſticiam & rationem per noſtrum nepotem Ducem Burgundie opprimimur & tribulamur jntueri dignetur nobis in noſtris tribulationibus ſubſidium & aſſiſtenciam ut ſuam Regiam condecet honeſtatem miniſtrando viſo quod tota hujusmodi cauſa per Chriſtianiſſimum Francie & Anglie Regnorum Regem Moderni regis patrem felicis Recordationis & Regnum ſuum traxerit exordium &c. jn cujus Rei teſtimonium hanc Cedulam noſtre reſponſionis nos Jacoba de Bavier Duciſſa Gloceſtrie Comitiſſa Hanonie, Hollandie, Zeellandie &c. noſtro ſignato privato Duximus roborandum Datum in Villa noſtra de Gouda Viceſima ſeptima Die menſis maii anno Domini milleſimo CCCC°. Viceſimo ſeptimo.

Reverends Nobles & puiſſans ſeigneurs trés chiers Couſins & bons amis, aprésque naguaires ay trés humblement fait recommander ma Dolente perſonne à la trés noble Majeſté Roiale de trés Excellent & trés puiſſant prince mon trés redoubté ſeigneur le Roy de France & d'Angleterre

terre & mes affaires fait remonſtrer a ſa trés Excellente par ſes feaulx ambaſſadeurs Guillem Lyndwode Docteur en chacun droit & Johan Tirell Escuier qui par ſa licence & ordonance ont eſté envoyes vers moy avec lettres contenant de Date par avant la mort de mon Couſin de Brabant jay jusques a preſent differé pour pluſieurs Cauſſes d'Eſcripre vers vos Reverences & ſeignouries Premiers pour ſavoir au vray ſi les dis ambaſſadeurs qui tant longuement furent pardela en Chemin & Vindrent vers moy ſans muer propos non obſtant le tréspas de mon dit Couſin ſe acquiteroient de Remonſtrer a Monſeigneur le Roy mes affaires tellement que m'en apperceveroie, comme ils m'eurent Convent Secondement pour ouyer de la Journée derreinement tenue par mon trés cher & trés amé frere le Regent de France & mon Couſin de Bourgogne en ſa Ville de Lille & ſavoir ſi mes affaires avoient ainſy eté encorporéz en la Memoire de mon dit trés cher frere que par ſon bon moyen mon dit Couſin deuſt Ceſſer a moy faire empechement ſur mes païs & heritaiges Tiercement pour auſſy eſtre advertie par mes améz & feaulx Conſeillers ſire Loys de Mondfort & ſire Ernould de Gend Chevaliers du Beſongnement quilz povoient faire pardela envers mondit ſeigneur le Roy, Monſeigneur le Duc, Monſeigneur & Mary & vers vous tous ſur le ſecours des gens d'armes qui m'a eſté toujours & eſt beſoignable dont fay Doubte que trés petitement ſe ſoient acquittez, & Quartement pour aprés la Cognoiſſance de ces Choſes ſavoir comment me Conviendroit ordonner.

Et

Et pour ce Reverends Nobles, & puiſſans ſeigneurs trés Chers Couſins & bons amiz que ſur tout ce-devant touchié ne percoy quelque Choſe en effect en ſuis ouil ait aucun prouffit ou ſeureté pour moy & mes pays ne remede que en doive valoir ſe Dieux mesmes par ſa miſericorde ne vous met envoye d'avoir en vos Cuers pitié de mon fait Je comme Dolente femme Desconfite & laſſée de porter les Desplaiſirs anoys, pavretés & opp·eſſions que jay ſi grant eſpace ſoutenus ſans ayde & confort me Recommande a vos Reverances & ſeignouries & de rechief encoires par de plus en plus moy mieulx acquitter ſouverainement envers la ditte trés noble Roiale Majeſté de mondit ſeigneur le Roy vers mondit ſeigneur & Mari auſſi envers vous du Conſeil qui eſtes les principaulx membres & ſuppoſt du bon Royaume vous eſcrips & ceſte fois pour toute remontre pour ma Descharge comment a l'Jnſtance de ce que feu de noble Memoire trés Excellent prince mon trés redoubté ſeigneur le bon Roy Henry que Dieux pardoint me fiſt mener en ſon Royaume & aprés ma Venüe a ſa noble preſence jl confortant & moy Condeullent des grieſtéz qui des lors m'eſtoient faites en mes païs me promiſt Vivement & par mes Exprés de moy faire aſſiſtance paternelle en tous mes beſongnes & affaires ce que point ne fiſt a preſent entre luy & moy ſingulierement mais en la preſence de pluſieurs des ſiens & d'aucuns de mon Conſeil Dignes de foy & que bon ay tenu & tiegne parolle de Roy ainſy que par pluſieurs fois l'ay par de la fait reciter, Et de ce auſſy que me ſuis puis ſon tréspas·

aliée

aliée a mon dit ſeigneur & Mary ſon frere pour tousjours nourir & Continuer les anciennes aliances & bonnes amitiéz qui par mes predeceſſeurs ont eſté adéz vaillement entretenües avec ledit Royaume auſſy en eſtre reparée ſur mon heritaige & mes pais plus que pour quelconques autres biens & Richeſſes ou Convoitiſes Mondaines, je me trouve aujourdhuy eſtre en partie & par l'univerſel monde deſpitée & blasmée & comme Dame refuſée despourveue de Confort & Conſeil & non obſtant les nobles ſaiges lignies & maiſons jmperiaux & Royaulx dont ſuys Extraitte & que ne fiz oncques outtraiges nouvettités ou choſes forts par Conſeil je me voiz ſans ſeignouries Desgaine & Threſor Chevance, Finance & de puiſſance d'amis & par laditte aliance ay fait ceulx de mon plus prochain ſang mes plus obſtinez ennemis & adverſaires & plus encoire ſont a ceſte cauſe Madame mere tous noz pais ſeignouries & Douaires & nos bons ſubgiez par tout perdus & deſtruis ſi que ne povons aydier les ungs les autres dont moult me desplait quant moult piteuſement & aſſez ſougneuſement lay fait dire & remonſtrer tant a mondit tres chier frere le Regent, a mondit ſeigneur & Mary comme ailleurs ou il appartenoit & ſuppoſé que me ſoie en tout avec mes povres gens uſée & mengié & quay ma perſonne mesmes ſur Fiance que ſecours me deuſt venir du Royaume miz en adventure de la Vie perdre ſi n'eſt il que devoir qui mait jusques a preſent peu aidier dont me ſemble par Congié dire que jay labouré moult envain laz doulante pourquoy appella Dieu mon pere

 en

en ſa Compagnie ſitoſt pour laiſſier ſi nobles ſucceſſions a moy ſa fille qui eſtoie enfant ſi fortuné que de les perdre par deffautte de Juſtice ou pourquoy ne ma duré en vie feu ledit trés Excellent prince Monſeigneur le Roy ſur tous autres Cremeu & Commande qui tant noblement me promiſt faire ayde pour les ravoir jl ſentoit bien & cognoiſſoit quil en avoit en ſes affaires eſté ſi grandement ſerviz & quil les avoit trouvéz bons Voiſins auſſy Dieu ſcet pourquoy mondit Couſin de Bourgoingne content furieuſement à ma desheritance & qu'elles jnconveniences & prejudices en pourroient a ceſte cauſe avenir audit Royaume pourquoy Reverends nobles & puiſſants ſeigneurs je qui ne puis en ce monde par quelque voie plus reſiſter aux oultraiges & empriſes de mondit Couſin, conſideré cequi dit eſt, & que le tems paſſé ouquel deuſſe avoir ſecours pour tant que ſcay certainement qu'il revendra bon brief a puiſſance ainſy que tousjours a permis a ſes Capitaines quant il les a laiſſiez environ moy dont onques ne failly vous ſupplie trés humblement & de Cuer affectueux tant que plus puis que au Recouvrement de gentilleſſe & ſans plus de mener mes affaires par Journées tenir ou ambaxadeurs envoyer vous plaiſe auſſy bien pour la Recouſſe de mes pays, le ſauvement de ma perſonne, pour l'acquit des dittes promeſſes a moy faittes comme pour lonnéur de la Couronne d'Engleterre de Monſeigneur le Duc mon mary & de tout ſon noble ſang avoir mon fait ſi cordialment & eſpecialement recommandé que je puiſſe par vos bons moyens eſtre aidié de tel ſe-

cours

cours & puiſſance de gens en ſi ſuffiſant nombre que pour ung jour oppoſer a tous mes ennemis & chacun & parceque avec l'aide de notre ſeigneur & du bon droit, que par eulx mon patrimoine me ſoit recouvré comme par raiſon me doit appartenir.

Et a ce Reverends, Nobles & puiſſans ſeigneurs vous plaiſe en toute deliberation ſi deligemment labourer que ſans targier je puiſſe avoir haſtives & bonnes nouvelles & comme en vos Reverences ay trés bonne & parfaitte fiance, en oultre vous plaiſe croire & plaine foy adjouter en ceque de ma part vous dira mon trés cher & amé ſecretaire Jehan Gremer porteur de ceſtes lequel envoye pardevers vous pour avec mes feaulx Conſeilliers deſſus dits vous remonſtrer de mon jntencion, Et avec votre Reponſe laquelle en Concluſion finable requier trés humblement eſtre fecte brieſve & par voz lettres vous plaiſe moy mander & faire ſavoir vos bons plaiſirs & je les accompliray a mon povoir trés Volontiers & de Cuer a l'aide de notre ſeigneur qui vous ait en ſa ſainte Garde & doient bonnes Eſcript en ma Ville de le Gondé le ſixieme Jour de Juing.

La Ducheſſe de Glouceſtre Conteſſe de Haynnau, Hollande, Zellande Pembroc, & Pontieu.

A Reverends Nobles & puiſſants mes trés Chers ſeigneurs Couſins & bien amez les ſeigneurs du Conſeil de trés Excellent & trés puiſſant prince mon trés Redoubté ſeigneur le Roy de France & d'Angleterre.

Ceſt la charge & Meſſaige que ma trés redoubtée Dame la Ducheſſe de Gloceſtre a Baillée a Jehan Grenier ſon ſecretaire & commandé de le Dire & expoſer par Creance a mon trés redoubté ſeigneur le Duc ſon noble ſeigneur mary & pareillement a tout le Conſeil du Roy.

Premiers pour cequelle a paſſé plus de deux ans eſté en guerre laquelle elle a fait a grant meschief & portée en grant desplaiſance ſans Chief de ſon dit ſeigneur avecques ſes povres gens & Chevaliers & Escuyers & ſubgiéz de trois Villes lesquelles a cauſe d'jcelle guerre ſont detruittes a conſiderer qu'elles n'ont de nulle coſté Cours de marchandiſes dont elles ſouloient eſtre ſoutenues & avenu que depuis le trespas du Duc de Brabant pour ce que le Duc de Bourgogne ne ſe departoit de occuper ſes pais, mais ſi faiſoit aprés partout recevoir, & Gouverneur, heritier ſans ſa Commiſſion ou Conſentement elle a par la Voulenté & Jnformacion de ſon Conſeil fait requerre par aucuns religieux Envers le Duc de Bourgogne qu'il Voulſiſt Envoyer a Certain jour & lieu aucuns de ſon Conſeil & elle pareillement y feroit comparoir des ſiens pour luy remonſtrer cequi luy ſembloit eſtre raiſonnable ceſte Requeſte fut par les dits Religieux tant pourſuye & ſollicitée quelle fut accordée.

Jtem quant au Jour & lieu nomméz & aſſiz par les parties furent enſambles convenus les Conſeillers de maditte trés redoubtée Dame ouvrirent la maniere parquoy elle avoit faitte la ditte Requeſte & aprés pluſieurs remonſtrances ſervant a

ſon

ſon propos requerrant de par elle quils Voulſiſſent tant faire envers leur ſeigneur & le Conſeillier ſi lealment qu'elle peuſt ravoir ſes pays & ſignouries en ſes mains pour en joir & comme de ſon droit heritaige paiſiblement & auſſi bien ſans luy en faire empechement comme elle luy laiſſoit poſſeſſer des ſiens, auſſi requierrent de par elle que des biens levees, prouffitz & finances qu'il avoit prins & receuz en ſes dits pais avecques ſes Dommaiges qu'il luy avoit faitz & fait faire voulſiſt envers elle faire reſtitution par auſſy grant droit comme jl les avoit fait & Commiz a tort & a la grant Charge de ſa Conſience & oultre en Concluſion dirent que ſe ledit Duc de Bourgogne ſavoit a elle riens demander a elle fuſt tenue ceque point ne Cognoiſſent elle faiſoit par eulx offrir de luy en faire raiſon ſi avant que par Droiz, loiz, Couſtumes de ſes pays & par bonnes Voyes de Juſtice pourroit monſtrer bonnement qu'elle y fuſt tenue.

Sur ce repondirent les Conſeillers du dit Duc de Bourgoingne que leur Seigneur Cognoiſſoit bien maditte trés redoubtée Dame ſa belle Couſine eſtre vraye Dame de tous ſes pays Haynnau, Hollande, Zeellande & de Frize mais avant qu'ilz le puiſſent atraire & amener és poins & Requeſte deſſus ditz & quil ne ſe desportat de faire cequil avoit encommencié jl convenoit bien autrement proceder en la Mattiere & mirent en terme les Choſes qui s'enſuient.

C'eſt aſſavoir que ſe Madame vouloit venir a la fin qu'elle tendoit a ravoir ſes ſeigneuries en

ſes mains neceſſairement jl convenoit qu'elle laiſſat le nom & tittre de Glouceſtre & qu'elle promeſiſt audit Duc de Bourgogne ſon Couſin que jamais ne Commerſeroit avec le Duc de Glouceſtre ne auroit alliance aux engloiz car il ne povoit ne vouloit ſouffrir que ſon mortel ennemy euſt puiſſance ne entrée es pais qui lui doivent aprés elle appartenir, auſſi diſoient que le Mariaige qu'elle avoit fait avec ledit Duc de Gloceſtre ne ſeroit honnourable ne de Valeur & celui Desplaiſoit.

Jtem Diſoient que ledit Duc de Bourgogne avoit pieca entendu que ma trés redoubtée Dame en ſa Desheritance avoit donné ſes pais audt. Duc & les avoit aliées a la Couronne d'Engleterre ceque nullement vouloit ſouffrir. & en fin de leurs parolles dirent que ſe Madame vouloit ceſſer laditte alliance & adnullier les poins deſſus dits auſſy promettre qu'elle ne feroit jamais ordonnance de ſes pais pour les Donner comme Faire ne povoit ilz ſavoient de vray qu'il luy rendroit ſes ſeignouries pour en joir paſiblement ſurquoy requirent les Conſeillers du dit Duc de Bourgogne a ceulx du Conſeil de madame quils Voulſiſſent faire leur devoir envers elle de la attraire & amener a ces Voyes quils diſoient eſtre raiſonnables & eulx de leur Coté Labourient & feiſſent tant que leur ſeigneur luy feroient tout raiſon & quils ſeroit enſemble bons amiz.

Sur quoy ma trés Redoubtée Dame qui tant Cordialement & de Cuer entier a miz ſon aſſiſtance a l'aliance de mon dit ſeigneur le Duc & du Noble Royaume d'Angleterre non point ſeulement

ment pour ceque ſes predeceſſeurs y ont eſté pareillement affectéz maiz pour les grants biens & honneurs qu'elle y a trouvé & auſſy pour les Nobles promeſſes que feu trés Excellent & trés puiſſant prince ſon trés redoubté ſeigneur le Roy Henry que Dieux pardoint luy fiſt met preſentement en ſon fait pluſieurs doubtes lesquelles crient & reſongue car ſelon quil lui ſamble la deſtruction de ſa perſonne & perdicion de ſes pais & bons ſubgiez eſt preſentement tout Evidente.

La premiere Doubte eſt que luy ſamble que ſes gens tant Conſeillers comme autres ſeigneurs & ſubgiez ſon tout deſconfortéz parcequil ne percoivent en mon dit ſeigneur le Duc, & du Noble Royaume d'Engleterre quelque ſecours & aide & il ſcevent qu'elle la pluſieurs fois requiz & peuvent penſer que d'elle ne de l'aliance de ſes pais on ne face ou tiengne Compte ou dit Royaume.

La Seconde Doubte que pour la Longtainne Guerre que ſes pais ont faitte audit Duc a ſa grant desplaiſances qui eſt ſi puiſſant ſeigneur envers elle pour le preſent qu'il na confort de perſonne, ilz pourroient deſirer de faire traittié pour de Rechief appaiſier de Hayne que le dit Duc de Bourgogne a a eulx & acquerir arriere ſa bonne grace ou que traittié quant convendra que par contrainte ma ditte Dame la face, elle ny ſera point gardée mais habandonné a perpetuelle Deſtruction.

Tiercement elle doubte que par les promeſſes de luy rendre ſes pais & belles parolles ou elle n'adjouſte point grant foy & auſſy par les voyes que ledit duc de Bourgogne fait par ſes gens &

Conſeillers dire & ſemmer entre les ſiens qui a pluſieurs pevent ſambler eſtre raiſonnables ainſy que bien le ſcevent coulourer elle pourroit encore eſtre extratté hors de ſon heritaiges & de longue main par voyes ſoubtilles attraite ou peril ou elle eſtoit quant elle ſe partiſt de Gand.

Et quartement a toutes telles Choſes & au Gouvernement que on a veu en toutes journées & ambaxades longuemens demenées elle percoit & auſſy peuvent plainement faire ſes Conſeillers & povres ſubgiez que le dit Duc de Bourgogne neceſſe a faire ſon fait au prejudice d'elle & que pour quelconque perſonne qui jusques a preſent s'en ſont mellé il ne ſe Deporte a ſoy faire recevoir Gouverneur heritier en ſes pays.

Et pour ce elle a par deça envoyé ſon ſecretaire pour dire tant a mon trés Redoupté ſeigneur le Duc comme au noble Conſeil du Royaume que jamais jour de ſa vie ne fera traittié de ſon fait mouvement ou voulenté avec ſon Couſin de Bourgogne que ce ne ſoit par le Conſeil de mon dit ſeigneur le Duc & dudit Royaume ſe de force ny eſt contrainte & a ceſte cauſe elle pour les apparences & doubtes qu'elle en percoit fait en toute haſte & diligence ſupplier trés humblement a la Majeſté Roiale qu'elle puiſſe avoir bon & brief remede & ſecours, non par Journées & ambaxades, mais de puiſſance de gens d'armes ſe forte que on la puiſſe nommer aide pour reſiſter contre tous ſes ennemiz en ung Jour.

Jtem a fin qu'elle ne ſoit conſtrainte a ceque dit eſt elle fait oultre ſupplier trés Juſtamment que

trés

trés Excellent & trés puiſſant prince ſon trés redoubté ſeigneur le Roy & ſon noble Conſeil vueille de leur grace en toute haſte eſcripre tant a elle comme a ſon Conſeil & Communauttez que dedens ung Jour nommé & bien brief elle & eulx auront ſecours & leur ſoit certiffié ſi ſcevent que elle avec eulx ſe puiſſe affier.

Jtem s'ainſi en eſt fait elle ſe expoſera en toute maniere de entretenir encore ſes ſubgiez en amour jusques audit jour & ſe oultrement y a faulte elle ſe descharge comme ſes lettres le Contiennent envers le Royaume & remontre bien avoir fait ſon devoir ſuppliant trés humblement que s'il en avenoit aucun jnconvenient audit Royaume quelque fut parceque le Duc de Bourgogne auroit ainſy de force le pais de ma ditte Dame aliéz aux ſiens de Flandres Artois & Picardie Et de Bourgogne elle n'en ſoit miſe en la Coulpe & deffaulte mais tenüe par Excuſée.

Jtem auſſi fait ſupplier quil plaiſe a mon trés Redoubté ſeigneur le Duc, & au Noble Conſeil du Roy a elle ſigniffier comment jls ſe tendront contens d'elle qui en tant de perils s'eſt tenue pour l'amour d'eulx, du Royaume & d'elle & qui pour cauſe d'avoir eſté comme veult jusques au morir demourer envers eulx fiance vraye & loyale elle auroit perdu tous ſes heritaiges, deſtruit ſa perſonne & s'en ſeroit le dit Royaume grevez & contrariéz.

Jtem que leur plaiſe a elle ſavoir ſe ſeigneur Loys de Montfort & ſeigneur Ernoul de Ghand ſes

ambaxadeurs lesquelles elle a pardeca pieca envoyés ſe ſont Diligamment acquittéz de pourſuire leur Meſſaige de quoy elle fait doubte a Conſiderer que petitement s'en eſt percue, & toutes fois ils ſcevent ſes affaires & neceſſités & que plus longuement ne ſe peut tenir ſe ſes ſubgiez prenoient chemin qu'ilz n'ont fait jusques a preſent & ſe la deffaulte eſtoit es dits ambaxadeurs ſes Chevaliers elle les en vouldroit chargier ſur leurs honneurs foy & ſermens, auſſi ſe la deffaulte en eſtoit aultrui & que aucun fruit n'en d'euſt ceſte foiz enſuir elle les mande jncontinent par ſes Lettres retourner par devers elle.

Quant au fait de la Conté de Pontieu & de tout ſon Douaire elle en fu par le Roy de France Cui Dieux pardoint & les nobles ſeigneurs du Royaume ſi notablement Douée & aſſenée que par raiſon chacun devoit labourer qu'elle en peuſt joir paiſiblement & auſſi pour l'empechement que lui fiſt en ſon temps le Duc de Brabant le Roy en la preſence de ſon trés Redoubté ſeigneur le Roy d'Angleterre que Dieux pardoient auctoriſé & pour ce ſupplie quil plaiſe au Roy & a ſon Conſeil d'Eſcripre a Monſeigneur le Regent ſon Beaufrere qu'elle la puiſſe ravoir en ſa main. Et a ceſte Cauſe elle a pardeca envoyé avec ſon dit ſecretaire ung ſien ſerviteur pour en faire la pourſuitte.

A trés Reverends Nobles & puiſſans nos trés Redoubtéz ſeigneurs les ſeigneurs du Conſeil de trés Excellent & trés puiſſant Prince le Roy de France & d'Angleterre.

Remon-

Remonſtrent par advertiſſement les ambaxadeurs & ſecretaire de Madame la Duceſſe de Glouceſtre comment jncontinent que l'Eveſque de Norwich & Seigneur Johan Tiptoſt ambaxadeurs du Roy ſurent arrivéz à Arras vers Monſeigneur le Regent & le Duc de Bourgogne & quils eurent fait leur Meſſaige ils prinrent leur Chemin vers Paris & fiſt voix Courir audit Arras & à l'environ que le dit Duc de Bourgogne iroit audit Paris tenir journée avec mondit ſeigneur le Regent pour faire reſponſe au Roy ſur la Charge des dits ambaxadeurs dont riens n'a eſté mais tantoſt aprés le partement des dits Monſeigneur le Regent & ambaxadeurs ledit Duc de Bourgogne alla en haynnau & la s'eſt fait recevoir Gouverneur comme en hollande zeelande & a tant fait que les ſubgiez d'jcellui pays luy ont ſcellé de non obeir a Madame leur Duceſſe jusques a ce qu'elle vouldra ceſſer de l'aliance qu'elle a faite à Monſeigneur le Duc ſon Seigneur & Mary & que jamais ne ſe adjoindra aux Englois, aprés ce fait jl a eſté a Bruxelles vers le Duc de Brabant pour avoir de luy aide on ne ſcet s'il luy a accordé, mais on diſt que le pais & bonnes Villes ne le veuillent conſentir & de puis ce ainſy fait a eſté le dit Duc de Bourgogne en ſon pays de Flandres & a mandé par tout en jcelluy & en Artois & Picardie le plus de gens quil peut finer & ſans cequil les ait aſſemblez ne attenduz pour aller avec luy jl eſt parti luy XL$^{me.}$ & eſt Retourné comme on dit en hollande ſe fait a doubter que ſe Madame & meſmes ſes gens & ſubgiez n'ont bien brief Certiffiacion de ſecours

ſecours qu'ils feront traittier & ce pourroit eſtre trés grand prejudice au Royaume comme pluſieurs fois a eſté a Mondit ſeigneur au Conſeil du Roy & ailleurs bien remonſtré. ſi Supplient trés humblement les dis Ambaxadeurs & Secretaire ou nom de ma trés redoubté Dame que ſur ce leur plaiſe haſtivement de bon Remede pourveoir.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a une copie ſimple en papier par nous Ecuyer ſeigneur de Maillart Conſeiller du Roy Directeur & Garde des Chartres de la chambre des Comptes de ſa Majeſté a Lille & ſon commiſſaire pour l'Exécution de l'article 38 de la Convention du 16 May 1769. à Lille le 16 Janvier 1771.

GODEFROY.

XXV.

Actes du Traité de paix & de réconciliation entre le Duc de Bourgogne & le Duc de Glocester raviſſeur & mari de Jaqueline de Baviere.

1427.

Tres hault & tres Puiſſant Prince notre tres honnoré & Redoubté ſeigneur Nous nous Recommandons a vous a Votre bonne grace & ſeignourie tant & ſi tres humblement comme mieulx ſavons & vous plaiſe ſavoir tres hault &c. que nous avons puis Naguaires Eu & Receu pluſieurs & Diverſes piteuſes Lettres & Creances de la haulte & noble princeſſe Madame de Glouceſtre Votre belle ſuer desquelles & des autres Certaines Requeſtes & Villes nous vous envoyons les Copies par les quelles & auſſy par autres creables & Veritables Jnformations que nous viennent de jour en aultre avons bien apperceu les grandes Tribulations adverſites & Danguiers que ma ditte Dame a Longuement ſouffert & Enduré & Encoires fait tous les Jours en pluſieurs & maintes Manieres pour le ſingulier amour & affection qu'elle porte au Roy notre ſouverain ſeigneur & a ce Royaume & pour la Vertueuſe & Loyale acquittaille quelle a & porte a Monſieur de Glouceſtre ſon Mary & pour le grant deſir qu'elle a que toutes ſes terres & ſeignouries qui luy Competent de droit heritage puiſſent touſiours eſtre & demourer

mourer en vraye & ferme alliance Perpetuelles avecques le Roy & ce Royaume & que le Roy puiſſe tousiours avoir les ſubjiets de ma ditte Dame & de ſes pais en amitié ſavoir & aſſiſtance & preſt a ſes ſervices Et Commandemens, Desquels Tourbles adverſités & Dangiers ma ditte Dame Euſt eſté pieca delivrée & Despechée s'elle euſt voulu & encoires peuſt ſans Delay ou difficulté s'elle vueult accorder les offres Deſirs & Requeſtes de ſes adverſaires & ſoy departir de toute aliance & amitié de ce Royaume Comme par les dittes Lettres & Creances que vous envoyons il pourra a votre bonne ſeignourie plus Clerement apparoir & pour ce tres hault &c. nous Ecripvons Preſentement a votre haulteſſe en vous Remonſtrant Comment les Eſtas & peuple generalment en ce Royaume pour les Cauſes deſſus dittes preignent ceſte Matiere grandement & tendrement au Cuer & leur ſamble que ne ſe pourront quitter envers Dieu ne le monde ne Envers monſieur de Glouceſtre & ma ditte Dame ne Comme honneur & Nature demandent ſe ils en tant que Raiſonnablement pourront ne ſe mettent en leurs devoirs pour le ſecours & relevement de ma ditte Dame & a la Reſiſtence des grands & Evidens tors oppreſſions & violences & uſurpations notoires & publiques a tout le monde faiz & attemptés Contre monſieur de Glouceſtre & ma ditte Dame en laquelle choſe ils ſe veuillent employer Eulx leurs perſonnes & Biens pour Bailler ſecours & ayde notable a mon dit ſieur & a ma ditte Dame en leur juſte querelle pourquoy tres hault &c.

Nous

Nous ſupplions tres humblement a Votre Noble Haulteſſe que ayant Conſideration aux grands perils & jnconveniens qui y pourront enſuir jl vous plaiſe mouver & Exorter monſieur de Bourgoingne Effectuellement & Brief de ceſſer des tors uſurpations & Jnjures qu'il fait a Monſieur de Glouceſtre & a ma ditte Dame & de Envoyer par deca haſtivement Reſponce de la Diſpoſition que avez trouvé en luy au bien de la Paix en votre derniere aſſemblée par le Reverend pere en Dieu l'Eveſque de Norwich & le Sire de Tiptot leſquels ſur ceſte matiere ont naguaires eſté envoyés de par le Roy par Devers vous & mon dit ſeigneur de Bourgoingne la longue Demeure deſquels ambaxadeurs eſt bien Esmerveillée par deca Attendu & Conſideré comment mon dit ſieur de Bourgoingne s'eſt beſoingné depuis votre ditte aſſamblée tant en Haynnau Hollande & Zellande & autre part Comme les dittes Lettres & creances le Contiennent a ſon grant bien & avantaige & au grant prejudice & Dommaige de monſieur de Glouceſtre & de ma ditte Dame & de leur Droit tres hault &c. nous prions le Benoit &c. Eſcript &c. A Londres Le xjeme Jour de Juillet 1427.

Les tous votres humbles ſerviteurs tout le Conſeil du Roy notre ſouverain ſeigneurs en ſon Royaume d'Angleterre.

A Tres hault & tres puiſſant Prince Notre tres honnouré & redoubté ſeigneur monſieur le Regent le Royaume de France Duc de Bedford.

Jehan

Jehan Regent le Royaume de France Duc de Bedford Tres Reverends Peres en Dieu & nos tres Chiers & bien amés nous avons Receu vos Lettres avecques la Coppie en ung Role de pluſieurs Lettres ſupplications & aultres Eſcriptures Touchans le Differend de Hollande Zellande &c. afin d'avoir proviſion & Relievement de pluſieurs viollences & oppreſſions narrées es dittes Lettres & Eſcriptures par lesquelles Vos Lettres nous Eſcripvés que Veuillions mouvoir & exhorter affectuelement beau frere de Bourgoingne a ceſſer des torts uſurpations & jnjures dont en vos dittes Lettres eſt faite mention & haſtivement envoyer par devers vous Reſponce de la diſpoſition que avons trouvée envers le dit beau frere au bien de paix en la darreniere aſſemblée de lui & de nous meismement par Reverend pere en Dieu l'Evesque de Norwich & le ſire de Tiptot naguaires envoyés ſur ceſte matiere de par monſieur le Roy par devers nous & devers le dit beau frere de Bourgogne de la Longue Demeure desquels vous eſtes par dela esmerveillés attendu comment le dit Beaufrere de Bourgoingne depuis notre ditte aſſamblée a Beſoingnié tant en Haynnau Hollande & Zeelande comme autre part ainſy que vos dittes Lettres & autres Eſcriptures le Contiennent toutes lesquelles choſes Nous avons Meurement adviſées & a grant deliberation Et quant a vous ſignifier la diſpoſition en quoy avons trouvé le dit beau frere de Bourgoingne en notre ditte aſſemblée vueilliez ſavoir que les dis ambaxadeurs de monſieur le Roy oys par nous par avant la Reception

de

de vos dittes Lettres avons entendu a leur delivrance le plus diligamment que avons peu bonnement & tellement que des le Commancement de ce preſent mois de Juillet ils ont eſté par nous Expediées & par eulx vous avons fait ſcavoir la diſpoſition en quoy trouvasmes le dit beaufrere de Bourgoingne au tamps que aſſamblasmes avecques Luy & Depuis avons envoyé nos ambaxadeurs pour ceſte Cauſe par Devers mon dit ſieur le Roy & Devers vous Ceſt a ſcavoir Reverend pere en Dieu l'abbé D'Orcamp meſſire Thomas Rampſcon notre Chambellan maiſtre Jehan Eſtourt & maitre Guillaume le Duc nos Conſeillers chargiés de pluſieurs choſes ſervans au bien de mon dit ſieur le Roy & de ſes ſeignouries & en Eſpecial de Remonſtrer plus ad plain & bien au Loing ſa Diſpoſition en quoy avons trouvé le dit Beaufrere de Bourgoingne en la matiere de paix deſſus dite qui eſt telle que en Accompliſſant ce qui nous a eſté chargie de par mon dit ſieur le Roy & par la Deliberation d'Entre vous avant notre dernier partement du pays d'Angleterre nous avons prins toute peine & Diligence poſſible daſſambler avecques le dit beaufrere & luy expoſer notre charge en nons acquittant au bien de la matiere & Trouvasmes le dit beaufrere de Bourgoingne en la ditte aſſemblée du tout Enclin & Determiné a Paix & pour ceſte cauſe Conſenti pour lors abſtinence de guerre pour ung an pourveu que d'autre part ceulx a ce touche le feiſſent ſamblablement qui eſt le vray moyen pour venir a paix & toute en eſperance de que pendant le temps de la ditte abſti-

nence toutes boinnes Voies de paix peuſſent eſtre praticquées. Au Regard de laquelle abſtinence pour l'autre partie n'a eſté faitte reſponſe par les copies que nous avéz envoyés ſur quoy la ditte abſtinence ſe puſt Conclure & fonder mais eſt la Reponſe tres obſcure en la Clauſe que dit *Salvis Jur.* &c. toutes voies ſe ainſy ſoit que vous entretenez le fait de la Charge a nous Baillée nous ferons Diligence devers le dit beaufrere de Bourgogne a ce qu'il entretiengne ce que aultres fois Jl nous a dit en la matiere laquelle choſe nous ſemble eſtre la voye plus Convenable pour praticquer la voye de paix ainſy que de ces choſes Porez eſtre par nos dits ambaxadeurs plus ad plain acertenéz & quant nous avons oye la Creance chargié aus dits Eveſque de Norwich & ſire de Tiptot nous avons eté moult esmerveillés pour ce que quils nous ont expoſé touche une choſe qui ſamble eſtre Determination ſans oir partie ou fait dont la Congnoiſſance en appartient quant au Mariaige notre ſaint pere & quant aux ſeignouries a L'Empereur & non point a mon dit Sr. le Roy Si non ſeulement pour eſtre moien entre tels deulx ſeigneurs qui tant luy ſont prouchains & qui ſont deux des plus grans de ſes Royaumes & pour les appaiſier ſans decliner plus a l'un que a l'autre & ceſte voie luy a toujours eté Conſeillé & non ſans Cauſe & quant a nous avons entention au plaiſir de Dieu de L'Entretenir a notre Pouvoir pour nous acquiter Loyaument envers Luy & faire le bien de ſes ſeignouries qui nous touchent trop plus que a nul autres tant

pour

pour Cauſe de ce que par la grace de Dieu nous ſommes a preſent ſon plus prouchain Comme pour Cauſe de la Regente que avons & nous appartient en ſon Royaume de france par deca & ne devez penſer que ſe la choſe eſtoit par Droit adjugiée a beaufrere de Gloceſtre que aucun homme vivant voulſiſt plus encliner a luy que nous ferions & luy aydier a garder ſon Droit mais il nous ſamble bien Eſtraingne attendu le jeune Aaige de mon dit ſieur le Roy que pour ung fait Particulier on Doye mettre en trouble tels deux Royaumes qui ſont les Royaumes de france & d'angleterre appartenans a mon dit ſieur & Donner occaſion de mettre Diviſion entre les ſubgiez d'iceulx qui par la paix generale tant ſaintement faitte ſont a preſent unis & en Concorde & toutes voies tenir les moyens que Contiennent vos Lettres en ce que nous eſcripvez que Exhortions le dit beaufrere de Bourgoingne a ceſſer des tors & Vſurpations & Jnjures que vous Dites en vos Lettres qu'il fait au dit beaufrere de Glouc. & a belle ſoeur. il eſt cler que ce feroit jncliner a une partie ſans oir L'autre & par ce tenir leur Different pour Decider qui chiet en fait & quant aux jnconveniens dont vos Lettres font mention Nous ne Congnoiſſons autrement que par Conduire la charge a nous Bailliée & ce que avons fait devers le dit beaufrere de Bourgoingne en puiſſe venir que tout bien a mon dit ſieur le Roy & a ſes Royaumes mais attendu ſon Aaige & l'Eſtat du dit beaufrere de Bourgongne qui eſt tel ſi grant & puiſſant ſeigneur comme vous ſavez par Delaiſſier & non Conduire

la ditte charge tous jnconveniens que l'en pourroit penſer ſe pourroient de legier enſuir au tres grant Domaige de mon dit ſeigneur & de ſes deux Royaumes & ſeignouries & ne ſont tant a peſer les Complaintes de la ditte belle ſeur que l'en ne Doye touſiours avoir Devant toutes choſes l'ueil & le principal Regard a ce que Durant le temps du jeune eaige de mon dit ſieur le Roy ſes ſeignouries demeurent entieres & ſes ſubgiez en union pour luy en Rendre bon Compte quant temps ſera & tellement que ceulx qui en auront eu aucune charge adminiſtration ou gouvernement comme bons & Loyaulx envers luy n'en doivent avoir aucune charge pourquoy tres Reverends peres en Dieu & nos tres chiers & bien amés nous vous prions tant a certes que plus povons que ces choſes bien peſées & ramenées a memoire en ayant touſiours votre principal Regard au bien de mon dit ſieur le Roy & de ſes ſeignouries Comme bons & Loyaux Conſeillers vous ne prenez ne ſouffrés prendre Concluſion Contraire a la Charge a nous Baillée ainçois pour icelle Conduire & entretenir vous employez par toutes voies & moyens poſſibles ſans ſouffrir quelconque entreprinſe faire par voie de fait ou autrement qui en ce puiſt donner empechement Car nous & tous ceulx qui congnoiſſent ceſte matiere par Deca ſommes en ceſtes opinion que veu le jeune aige de mon dit ſieur le Roy & les parties qui contendent le traictié de la ditte paix eſt neceſſaire pour mon dit ſieur & decliner a voye de fait eſt volontaire & povez adviſer ce qui ſe peut enſuir ſur ceulx qui mettroient

le

le fait de mon dit ſieur en troubie voulontaire en delaiſſant le Neceſſaire & pour obvier a tous jnconveniens Diſpoſez a venir ny voions moyens tant Convenables que de Entretenir la ditte Charge a nous baillée par mon dit ſeigneur le Roy & par vos advis comme dit eſt & bien Eſtraigne nous ſeroit que ſans notre ſceu & Conſentement on y doye muer aucune Choſe. Tres Reverends peres en Dieu tres chiers & bien amés le dit beaufrere de Bourgoingne s'eſt de nouvel tres grandement Complaint a nous par ſes Lettres ſur ce que naguaires il avoit envoyé par Devers mon dit ſeigneur le Roy ung ſien meſſagé nommé Jehan Pingre afin de obtenir Lettres de ſeurté pour ſes gens & ambaxadeurs qu'il entendoit envoyer pour faire la Reſponſe ſur les Choſes qui luy ont eſté dittes & Expoſées par les dits Eveſques de Norwich & le ſire de Tiptot a ce que a L'Occaſion des matieres deſſus dittes aucuns ſubgiés meus par advanture de voulenté ne leur feiſſent desplaiſir ou portaſſent domaige & non pour autres Cauſes comme nous avons ſceu par les dittes Lettres du dit Beaufrere mais ſon dit meſſaige ſelon ce que on luy a Rapporté pour vray eſt arreté & detenu priſonier en Angleterre ſans ce qu'il y ait riens meſſait & luy ſemble que ce eſt ou Contempt de Luy & de ce qu'il portoit ſes Lettres dont il na eu aucune Reponſe & s'en donne grant merveille ſur quoy vous prions que le dit Meſſaige vous faites mettre au Delivre & pour Reparation de ſa prinſe faittes pugnir ceulx qui en ſont coulpables en tele maniere que le dit beaufrere puiſt Congnoiſtre

 que

que ca n'a eſté par L'Ordonnance ou voullenté de mon dit ſieur ne de ſon Conſeil & que autres y doient prendre Exemple Car vous Congnoiſſes aſſes les inconveniens qui en Cas ſemblables & moindres pourroient enſuir ſe Seurement ſeigneurs & autres ſubgiez ne pouvoient Envoyer envers mon dit ſeigneur le Roy leur ſouverain ſeigneur & ce qui en ſera fait Nous Veuilliez faire ſcavoir pour le ſignifier au dit beaufrere Quant a ce qu'il vous a eſcript touchans le Conte de Pontieu de ceſte matiere a eſté eſcript par pluſieurs fois que mon dit ſieur le Roy ainſy qu'il luy eſtoit Loiſible ſelon le traittié du Mariage par Lequel le dit Comte fut Baillié a pieca par L'Advis de ſon Conſeil Remis a ſon Demaine le dit Conte & pareillement que fait a eſté au vivant de feu notre Couſin de Brabant Nous ſommes d'Accord & d'Opinion de faire delivrer les Revenues par les mains des officiers mon dit ſieur le Roy ou dit Conté & par ceſte forme l'Avons Eſcript a belle tante de Haynnau tres Reverends peres en Dieu & nos tres chiers & bien amez s'Aucune choſe voules que faire puiſſions faites le Nous ſavoir & nous le ferons tres Volontiers Prians le Saint Eſperit &c. Donné a Corbeul ſoubs notre ſignet le dernier Jour de Juillet.

Mon tres chier Et tres amé frere. Je me Recommande a vous de tout mon Cœur deſirant ſingulierement avoir ſouvent Nouvelles de votre bon Eſtat ſi vous prie que par tous les venans par deca m'en Veuilliez pour ma Parfaitte Leeſſe

Leeſſe acertener ſe du mien vous eſt plaiſir de ſavoir je a la faiſance de ceſtes eſtoien en tres bonne proſperité de ma perſonne graces & Loenges a notre benoit Createur qui le ſemblable par ſon doux plaiſir Vous veuille tout temps octroyer mon tres chier & tres amé frere pour ce que je tieng vous eſtre deſia informé des cauſes & Raiſons pour Leſquelles jay nouvellement envoyés par Devers Monſieur le Roy vous & le Conſeil d'Engleterre l'Abbé D'Ourscamps meſſire Thomas Rampſcon mon Chanbellan maiſtre Jehan Eſcourt & Maiſtre Guillaume le Duc Conſeillers de mon dit ſieur & les Miens je me Deporte de le vous Eſcrire mais pour la Naturelle & vraye amour que jay & Doy avoir a vous comme a mon ſeul & vray frere que j'Ayme comme moymeme duquel je deſire l'Onneur & accroiſſement de bonne Renommée ainſy que la tres noble maiſon le Requiert dont Dieux de ſa tres grant Bonté nous a voulu faire tous deux naiſtre je me me ſcay doy ne puis tenir que Lealment ne me acquitte envers vous Comme envers celluy qui aujourdhuy m'Eſt en ce mortel monde le plus prochain & que je ne vous donne tel Conſeil que je ne vouldroye que en tel Cas me Donniſſiez Car ſe de Loyal Conſeil je vous failloye que nay Deſir ne voulenté de faire tant que vivray, Pou de fiance en tel Cas devroient avoir autres en moy Combien que aucuns par adventure ont prins Contre moy diverſes Jmaginations en la matiere du Diſcord Dangereux & Deſplaiſant a Dieu & a mon dit ſieur tres prejudiciable qui eſt entre vous & beaufrere de Bour-

 goingne

goingne pour ce que de appaiſir icelluy Debat comme vray amy de deux parties je me ſuy par le Commandement de mon dit ſieur entremis en Empechant a mon pouvoir toute voye de fait & de Guerre ce que fait ay pour Reverence de Dieu Eviter l'Effuſion du ſang chretien & pour le bien & honneur de mon dit ſieur de Roy & de vous tranſquillité de ſes ſubgiez & Conſervation de ſa Seignourie de france qui eſt encoires ainſy freſche & Nouvelle & a tel beſoing de bonne Conduitte veu le temps preſent & le Tendre Aage de mon dit ſieur comme votre bonne prudence & hault entendement pevent bien Conſiderer & ſe je vous ay Conſeillé & exhorté de venir a honnourable Concluſion de votre matiere par toutes voies & moiens poſſibles & amiables rejettees & miſes arrieres voyes de Guerre & de fait qui me ſemblent tres perilleuſes & Dangereuſes pour l'une ou L'autre ou s'il echiet pour toutes les deux parties & que on doit tresfort peſer tres Domaigables pour mon dit ſieur duquel vous & moy entre & devant tous ceulx qui vivent de nous Conſerver & acroiſtre ſes deux Royaumes & Couronnes Je vous ay a mon advis veritablement & Loyalment Conſeillée & ainſy que bon Loyal & vray frere doit faire a autre ſelon Dieu Raiſon honneur & bonne Conſcience & encores mon tres chier & tres amé vray & Loyal frere je vous prie exhorte Requier & conſeille par la crainte que devez avoir de notre Redempteur par L'Amour & Loyaulté que avez a mon dit ſieur par la pitié que vous Doit mouvoir d'Epargner l'Effuſion du ſang huamain partant que Deſi-

Deſirés l'Eſſauſſement & gloire de notre Maiſon & bonne Renommée de votre perſonne vous veuillies ceſſer & deſiſter de toute voye de fait & de guerre & prendre & accepter voies & moyens de paix & de Concorde ainſy que par ceulx qui plus Loyaument vous aiment & Doivent naturelement aimer vous ſera Conſeillié; Et au Regard de moy je pour le bien de mon dit ſieur & de ſes royaumes de votre honneur Renommée & utilité me offre employer de corps & de Chevance & de tout ce que Dieu ma donné a la paix & Concorde tres Neceſſaire d'Entre vous deux Eſperans que ſe ainſy le faites avec ce que mettrez Dieu & Raiſon de votre Part Donrez joye & Conſolation a tous ceux qui nous aiment & Deſespoir aux adverſaires de mon dit ſeigneur qui nont quelque Eſperance que en ceſte preſente Diviſion & ſi Vendrez de votre dicte matiere a Due & raiſonnable Concluſion ſe d'aventures par Raiſon des Conſiences de vous & de tous autres preudomes ou autrement mon tres chier & tres amé frere je vous Certiffie & de ce m'en acquitte a Dieu & a mon dit ſieur a vous & a tout le monde que vous metterez ceſte ſeignourie ainſy que je appercoy en peril de totale Deſtruction ſe Dieu ny pourvoit bien petite memoire & ſouvenance ſamblent avoir Ceulx qui tel Conſeil vous ont donné des hauts faiz & nobles entreprinſes des travaillans progeniteurs de mon dit ſeigneur de vous & de moy & pou peſe les grans paines travaulx & Labeurs qu'ils ont porté & ſouſtenu ſi Longuement pour venir a la Raiſonnable Concluſion quils ont deſiré & par Eſpecial

 feu

ſeu mon tres chier ſigneur le Roy Regent cui Dieux pardoint votre ſrere & le mien qui par ſa grant vertu promeſſe & vaillance a tant eſſané l'Onneur & la Gloire de notre Maiſon Comme il eſt notoire par tout le monde qui pour ce faire a Expoſé jusques a mort ſa tres noble perſonne & celles de pluſieurs ſes parens & des vaillans & nobles ſeigneurs ſes vaſſaulx & ſubgiez naturels de ſon Royaume d'Engleterre & despendu tant de Richeſſes & de finances comme pouvez bien peſer certes choſe ne peut eſtre plus Chierement acheptée ne par Raiſon doit eſtre gardée plus chierement ſans ainſy l'abandonner ou Dangier & peril voluntairement & ſans Raiſon penſez ſil vous plaiſt mon tres chier & tres amé frere par quelles Raiſons vous & ceulx qui vous Conſeillent a faire telle Guerre voulontaire non neceſſaire mais Prejudiciable a mon dit ſieur & pour veoir Dire Contraire a bonne Conſcience vous pourres excuſer envers mon dit ſieur luy venu a ſon Aage ſe par les plaiſirs volontaires de vous & d'Eulx jl Treuve en neceſſité peril & Dangier ſa ſeigneurie que Dieux a menée & Conduite de ſa grace jusques a preſent en tel honneur & proſperite comme chacun ſcet Jl eſt tout Evident que Quelconques choſe ne luy peut de preſent tant de Danguier porter ne de peril Comme ceſte Diviſion laquelle appaiſer on ne Doibt faire Doubte que les ennemis ne recoivent apres dedens Brief temps Confuſion ſans eſperance d'aucun Retour & que autres Nations ne Reſongnent fort luy faire offenſe pourquoy ſe a votre occaſion les ennemis ou autres prennent

avan-

avantaige ſur mon dit ſieur & ſa ditte ſeignourie je appelle Dieu en tesmoing que n'en ſeray en Coulpe Car Lealment a mon pouvoir m'en ſuis acquitté pour le Bien & honneur de mon dit ſieur & de vous & en temps & en Lieu m'En vouldray & ſauray devers luy Raiſonnablement Excuſer. ainſy que de ſa Grace pourra bien Congnoiſtre le Devoir que jay toujours fait d'appaiſier ceſte matiere, & en oultre Combien que ce ſoit ennuis & a ma Desplaiſance ſeray Contraint de vous & ceulx qui tel Conſeil vous Donnent en faire Reſpondre & Rendre une fois Compte par Devant luy pour l'Acquitement de mon honneur & loyaulté que ſi Longuement que auray vie luy garderay a mon pouvoir comme tenu y ſuy, mon tres chier & tres amé frere vueillez moy feablement ſignifiér s'aucune choſe puis faire pour vous & parties par Deca & Je l'Accompliray de tres bon cuer a mon pouvoir Et ſcet le Benoit fils de Dieu qui vous ait en ſa ſainte Garde & Doint bonne vie Et Longue Eſcript A Paris Le — Jour d'Aouſt.

Le Regent le Royaume de France Duc de Bedford.

Tres chier Et bien amé Nous tenons vous avoir aſſes memoire des cauſes & Raiſons autres fois par Lettres & ambaxadeurs remonſtrées au Conſeil de monſieur le Roy en ſon Royaume d'Engleterre par Leſquelles apparoit evidemment que tres grant beſoing & neceſſité etoit ſi Comme encoires eſt de preſent de paciffier la Diſcor-

Diſcorde eſtant entre nos tres chiers & tres amés freres les Ducs de Glouceſtres & de Bourgoingne pour eviter les grands Jnconveniens & dommaiges qui etoient & ſont en adventure de prouchainement venir a la ſeignourie de mon dit ſieur a la Conſervation de laquelle nous vous & vous autres ſes bons vaſſaulx & ſubgiez devons principalement avoir L'Euil & Derremerement nous Conſiderans que non obſtant la Diligence par nous faitte envers le dit Beaufrere de Bourgoingne du Commandement de mon dit ſieur le Duc par vertu des Jnſtructions qu'il nous Bailla & auſſy par L'advis de ſon dit Conſeil avez par dela prinſes aucunes Concluſions qui a nous & a tous autres preudhommes par deca amans l'Onneur & eſtat de mon dit ſieur & utilité de ſes Royaumes ont ſamblé & ſemblent & non ſans Cauſe tres prejudiciables & perilleuſes en pluſieurs Cas a mon dit ſieur & a ſes dits Royaumes avons naguaires envoyé nos ambaxadeurs & depuis eſcript a ſon dit Conſeil en Angleterre pour a plain jnformer le dit Conſeil de la Verité des choſes. mais pour ce que avons entendu que le dit Conſeil n'Eſt pas enſemble pour le preſent mais ſeparé en Divers Lieux afin que Vous ne autres du dit Conſeil ne puiſſies pretendre jgnorance du Contenu en nos dittes Lettres nous les vous envoyons en la fourme qui s'enſuit. Jehan Regent le Royaume de France Duc de Bedford tres Reverends peres en Dieu & nos Tres chiers & bien amés Nous avons Receu vos Lettres avec la Copie de ung Roles de plu-

pluſieurs Lettres ſupplications & autres Eſcriptures touchant le Different de Hollande Zeellande &c. afin d'avoir proviſion & Relievement de pluſieurs violences & oppreſſions narrées es dittes Lettres & eſcriptures par Lesquelles Vos Lettres Nous Eſcripſies que Veuillons mouvoir & exhorter effectuellement beaufrere de Bourgoingne a ceſſer des tors uſurpations & jnjures dont en vos dittes Lettres eſt faite Mention & Haſtivement envoyer par devers vous Reponſe de la diſpoſition que avons trouvée envers le dit beaufrere au bien de paix a la derniere aſſamblée de luy & de nous mesmement par Reverend pere en Dieu L'Eveſque de Norwich & le ſire de Tiptot naguaires envoyéz ſur ceſte matiere de par monſieur le Roy par Devers nous & le dit beaufrere de Bourgoingne de la Longue Demeure desquels eſtes par dela esmerveillés attendu comment le dit beaufrere de Bourgogne depuis notre ditte aſſemblée a Beſoingnié tant en Haynnau Hollande & Zellande comme autre part ainſy que les dits voz Lettres & autres Eſcriptures le contiennent, toutes Lesquelles choſes nous avons meurement adviſées & a grant deliberation & quant a vous ſigniffier la Diſpoſition en quoy avons trouvé le dit beaufrere de Bourgoigne en notre ditte aſſemblée veuilliez ſcavoir que les dits ambaxadeurs de Monſieur le Roy oys par nous par avant la Reception de vos dittes Lettres avons entendu a leur delivrance le plus Diligamment que avons peu Bonnement & tellement que des le Commencement de ce preſent mois de Juillet jls ont eſté par nous expediées & par

par eulx vous avons fait ſcavoir la Diſpoſition en quoy trouvaſmes le dit beaufrere de Bourgogne au temps que aſſemblaſmes avec luy & depuis avons envoyé nos ambaxadeurs pour ceſte Cauſe par Devers Monſieur le Roy & devers Vous. Ceſt a ſavoir Reverend pere en Dieu l'Abbé d'Ours-camps Meſſire Thomas Rampſton notre Chanbellan Maiſtre Jehan Eſcourt & Maiſtre Guillaume le Duc nos Conſeilliers Chargiés de pluſieurs choſes ſervans au bien de mon dit ſieur le Roy & de ſes ſeignouries & en Eſpecial de Remonſtrer plus a plain & bien au Long la Diſpoſition en quoy avons trouvé le dit beaufrere de Bourgoingne en la matiere de Paix deſſus ditte qui eſt telle que en Accompliſſant ce qui nous a eſté chargié de par mon dit ſieur le Roy & par la Deliberation d'Entre vous avant notre dit dernier Departement du pays d'Engleterre nous avons preins toute peine & Diligence poſſible d'aſſembler avec le dit Beaufrere & luy Expoſer notre Charge en nous acquittant au bien de la matiere & trouvaſmes le dit Beaufrere de Bourgongne en la ditte aſſemblée du tout enclin & Determiné a paix & pour ceſte Cauſe Conſenti pour lors abſtinence de Guerre pour ung an pourveu que dautre part ceulx a qui ce touche le feiſſent ſemblablement qui eſt le vray moien pour venir a paix & tout en Eſperance que pendant le temps de la ditte abſtinence toutes bonnes voies de paix puſſent eſtre pratiquées au Regard de laquelle abſtinence pour l'Autre partie n'a eſté faitte Reponſe par les copies que nous avés envoyées ſur quoy la ditte paix ſe puiſt fonder ne Con-

Conclure mais eſt la Reſponſe tres obſcure en la clauſe que dit *ſalvis Juribus* &c. toute voies ſe ainſy eſtoit que vous entretenez le ſait de la Charge a nous Bailliée nous ferons Diligence devers le dit beaufrere de Bourgongne a ce quil entretiegne ce que autrefois il nous a dit en la Matiere de laquelle choſe nous ſemble eſtre la voye plus Convenable pour praticquer la voie de paix ainſy que de ces choſes pouvez eſtre plus a plain accertenés par nos dits ambaſſadeurs & quant nous avons oie la creance chargié aus dit Eveſque de Norewich & ſire de Tiptot nous avons eſté moult esmerveillés pour ce que ce que nous ont expoſé touche une choſe qui ſemble eſtre determination ſans oir parties ou fait dont la Congnoiſſance en appartient quant au Mariaige a Notre ſaint Pere & quant aux Seignouries a L'Empereur & Pas a mon dit ſieur le Roy ſi non ſeulement pour eſtre moien entre telz deux grands ſeigneurs qui tant luy ſont prouchains & qui ſont deux des plus grans de ſes Royaumes & pour le appaiſier ſans plus Decliner a lune partie que a l'autre & ceſte voye luy a toujours eſté Conſeillée & non ſans Cauſe & quant a nous nous avons entention au plaiſir de notre Sr. de l'Entretenir a notre povoir pour nous acquitter loyaument envers Luy & faire le bien de ſes ſignouries qui nous touche plus que a Nul autre tant pour Cauſe de ce que par la grace de Dieu nous ſommes a preſent ſon plus prouchain Comme pour Cauſe de la Regence que avons & a nous appartient en ſon Royaume de france par deca & ne devez Penſer que ſe la choſe

eſtoit

eſtoit par Droit adjugiet a Beaufrere de Gloceſtre que aucun homme vivant Voulſiſt plus incliner a luy que nous ſerions & luy aidier a garder ſon droit mais il nous ſemble bien Eſtraingne attendu le jeune Aage de mon dit ſieur le Roy que pour ung fait particulier on Doive mettre en tourble telz deux Royaumes que ſont les Royaumes de france & d'Engleterre appartenantes a mon dit ſieur & donner occaſion de mettre diviſion entre les ſubgiéz d'iceulx qui par la paix generale tant ſecurement faitte ſont a preſent Vnis & en Concorde & toutes voïes tenus les moiens contenus en vos dittes Lettres en ce que nous Eſcripſiés que nous Exhortons le dit beaufrere de Bourgoingne a ceſſer des tors uſurpations & jnjures que vous dittes en vos dittes Lettres qu'il fait au dit beaufrere de Gloceſtre & a belle ſeur jl eſt cler que ce feroit decliner a une partie ſans oir L'autre Et par ce tenu pour decider ce qui chiet en fait & quant aux jnconveniens dont vos Lettres ſont mention nous ne Congnoiſſons aucunement que par Conduire la Charge a nous Bailliée & ce que avons fait d'Entre le dit beaufrere de Bourgoingne en puiſſe venir que tout bien a mon dit ſieur le Roy & a ſes Royaumes mais attendu ſon jeune Aage & l'Etaſt du dit beaufrere de Bourgogne qui eſt ſi grant & puiſſant Sr. comme vous ſavez par Delaiſſier & non Conduire la ditte charge tous jnconveniens que l'En pourroit penſer ſe pouroient de legier Enſuir au tres grant Dommaige de mon dit Sr. & de ſes deux Royaumos & ſeigneuries & ne ſont tant a peſer les Complaintes

de

de la ditte belle ſeur que l'en ne doye touſiours avoir Regard devant toutes choſes l'Euil & principal Regard a ce que Durant le temps du jeune Aage de mon dit ſieur le Roy ſes ſeignouries demeurent entieres & ſes ſubgiés en union pour luy en Rendre bon Compte quant tamps ſera & telement que ceulx qui en auront eu aucune adminiſtration ou gouvernement comme bons & Loyaux envers luy ne doient avoir envers luy aucune charge. Pourquoy tres Reverends peres en Dieu & nos tres chers & tres amés nous vous prions tant a Certes & de Cuer que plus povons que ces choſes bien peſées & ramenées a memoire en ayant Tousiours votre principal Regard au bien de mon dit ſieur le Roy & de ſes ſignouries Comme bons & Loyaux Conſeillers vous ne prenéz ne ſouffréz prendre Concluſion Contraire a la Charge a nous Baillié Ainçois pour icelle conduire & entretenir vous employés par toutes voies & manieres poſſibles ſans ſouffrir quelconques entreprinſes faire par voye de fait ou autrement qui en ce puiſt donner empechement Car nous & tous ceulx qui congnoiſſent ceſte matiere par deca ſommes en ceſte opinion que veu le jeune Aage de mon dit ſieur le Roy & les parties qui Contendent le Contraire de la ditte paix eſt neceſſaire pour mon dit ſieur & decliner a voye de fait Eſt voulontaire ſi pouvez adviſer ce qui ſe peut enſuir ſur ceulx qui mettroyent le fait de mon dit ſieur en trouble volontaire en Delaiſſant le neceſſaire Et pour obvier a tous inconveniens diſpoſés a venir ny veons moyens tant Convenables que de entretenir la

ditte charge a nous Bailliée par mon dit ſieur le Roy & par Vos advis comme dit eſt Et bien eſtraigne nous ſeroit que ſans notre ſceu & conſentement on y doye muer aucune Choſe. Tres reverends Peres en Dieu & nos tres chiers & bien amez s'aucunes choſes voulés que faire puiſſions faittes le nous ſcavoir & nous le ferons tres voulentiers Prians le Saint Eſperit &c. Donné a Corbeul le dernier Jour de Juillet. Si vous prions Exhortons & tres Jnſtament Requerrons tres chier & bien amé Par la foy Loyauté ſervice amour & honneur que Devez a mon dit ſieur & a ſes dits Royaumes & entant que deſirez la proſperité paix & transquillité d'iceulx a l'accroiſſement de notre honneur que nous employerons par deca ou ſervice de mon dit ſieur & Conſervation de ſa ſeigneurie que ayans Regard & Conſideration a ce que avons fait ſavoir par dela par nos dits ambaxadeurs & que vous Eſcripſons par nos dittes Lettres deſſus tranſcriptes vous ne ſouffrez en quelque maniere que ce ſoit maiz donnez Conſeil Confort ayde Et aſſiſtance a ce que par voye de Guerre ne de fait quelconque choſe ne ſoit jnnovée au prejudice ne contre la teneur de la Commiſſion qui donnée nous a eſté par mon dit ſieur laquelle nous avons executée & ſen fuſt Enſuy le fruit deſiré par mon dit ſieur ſelon la Reponſe que nous fiſt le dit beau Frere de Bourgoingne correſpondant au plaiſir de mon dit ſieur & lautre partie eut eſté ſemblablement diſpoſée de entendre a abſtinence de Guerre & moyen de Paix Comme avons trouvé le dit beau frere de Bourgoingne a

laquelle

laquelle abſtinence & moien de paix il nous ſemble que encoires on doit Contendre Diligemment ſans proceder par voie de fait pour Eviter les jnconveniens aſſes notoires a la pourſuite de laquelle choſe nous nous ſomes emploiés & encoires ſerons preſt de faire ſamblablement ſe avions Congnoiſſance que le dit beaufrere de Glosceſtre & belle ſeur y fuſſent enclins & a ce ſelon votre eſtat le devriez jnduire de quoy de Rechief vous prions tres affectueuſement & de Cuer Vous Certiffiant que ſe par faulte de vous que nous en avons aſſes en tamps deu advertis aucun Dommaiges & Jnconvenient en advent a mon dit ſieur & a ſes dits Royaumes nous ferons notre pouvoir & Diligence ainſy que faire devons deſſus tous autres apres luy ſe Dieux nous Doint vie que luy en Reſponderez & renderés une fois Compte & ne devez Revoquer en Doubte que plus voulentiers & de Cuer que meſſions ceſte matiere a Bout & ſelon Dieu Raiſon & honneur & ſans prejudice de mon dit ſieur ſe pouvoit conduire que ne pourriés vouldriés ne ſcauriez faire & auſſy nous y ſommes trop plus tenus par naturelle & Raiſonnable obligation que ne pouvez eſtre. Tres chiers & bien Amé Noſtre ſeigneur ſoit garde de vous Donné a Paris le — Jour d'Aouſt.

A Notre tres chier Et bien amé le ſieur de Ferrers.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a la Copie ſimple en papier par nous Ecuyer ſeigneur de Maillart Conſeiller du Roy Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté à Lille & ſon Commiſſaire pour l'Exécution de L'article 38. de la Convention du 16 May 1769. A Lille le 3 Janvier 1771.

GODEFROY.

XXVI.

XXVI.

Des Reichshofgerichts zu Nürnberg Urtheilſpruch, daß Kurfürſtliche Unterthanen vermög der güldenen Bulle ganz allein der Jurisdiction ihres Landesherrn mit Ausſchluſſe der Kaiſerlichen unterworfen wären.

1434.

Wir Graff Johann von lüpffen landgraf zu Stulingen und Herr zu Hohenmarck, bekennen, und thuen kund offenbahr mit dieſem Brief allen denen, die ihn ſehen oder hören leſen, Daß wir von Geheiß und Befehlnüß wegen des Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herren Herren Sigismunds von Gottes Gnaden, Römiſchen Königs, zu allen Zeiten Mehrer des Reichß, und zu Ungarn, zu Boheim, Dalmatien, Croatien ꝛc. Königs ſin und des heiligen Reichß Hoffgericht beſeſſen haben zu Nürnberg in der Burg, uff dieſen Tag als dieſer Brief gegeben iſt, und daß daſelbſt für Unß kom in Gericht der Durchuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Friederich Margraff zu Brandenb. des heyl. Römiſchen Reichß Ertz-Cämmerer und Burggraff zu Nürnberg, und Bracht für in Gericht die gülden Bullen, und ließ da leſen und Verhören das Eilfte Capittell, darin von Freyheiten der Churfürſten, daſſelbe Capittel nach dem latein zu deutſch gemacht waß und lutet alſo: „Wir ſetzen auch daß keine Graven Baner Herren, „Edell, lehenmanne Burgmann, Ritter, Knechte, Bür„gere, oder keine andere perſonen, der Kirchen zu Cölne

„zu Mentze und zu Trier unterthan, welches States,
„weſens oder Würde die ſin von keines Klägeres forde-
„runge wegen uſſer dem lande und Ende derſelben Kir-
„chen und ihren Zugehörungen zu keinen andern Richt-
„ſtule oder keines anders Gerichte, dann der ErtzBi-
„ſchoff zu Meintz, zu Trier und zu Cölne in Vergan-
„genen Zeiten geladen möchten werden, oder hinfurt zu
„ewigen Zeiten ſollen oder mögen gezogen oder geheiß-
„hen werden, und ob wieder dieſe gegenwärtige Geſetze
„die vorgenanten Unterthanen der Kirchen zu Trier, zu
„Mentz oder zu Cölln, oder keine Einer, oder me von
„keiner forderung Wegen, zu keinem Richtſtuhle um
„keine Sache die in den Rechten genent ſin Criminalis,
„civilis vel mixta, oder um keine Geſchäffte auſſer dem
„lande oder Ende der Vorgenanoten Kirchen, oder ihrer
„einer geladen würde, die ſollen zumahle nicht ſchuldig
„ſin, ſich zuſtellen, oder zu antworten, und die fürhei-
„ſchunge oder fürfahrunge Und Urtheil, die eine ſache
„nicht beſchlieſſen, oder die eine Sache beſchlieſſen, von
„den ußwendigen Richter wieder die, die nicht ſind kom-
„men, geſprochen oder geſchehen ſind oder die geſchehen
„oder geſprochen werden, und gebodte, und der Vorge-
„ſchriebenen Dinge Volbringung, und alles daß darus,
„oder ihrer keines in keine Weiß folgen, oder unterſtan-
„den oder geſchehen möchte werden, erkennen wir an
„ihm ſelbſt unmechtig, und ſetzen dazu offentlich, daß
„keine Grafen, Baner Herren, Edelen, lehnmanne,
„Burgmanne, Ritter, Knechte, Burgere, gebühre und
„zu lezte keiner perſohn ſolcher Kirchen Unterthan, oder
„ihren Inwohnern, Welches ſtates, würde oder We-
„ſens die ſin, von den Proceſſen und Urtheilen, die eine

„ſache

„ſache nicht beſchlieſſen, und auch die eine Sache be-
„ſchlieſſen oder geboten ſolcher Erzbiſchöffe, und ihrer
„Werentlicher Amptleute, oder Derſelben Volbringung
„die wieder ſie in dem Erzbiſcheſflichen, oder der Vor-
„genanten Amptleute gerichte geſchehen oder geſprochen
„ſind, oder hinführo gehabt geſprochen oder geſchehen
„werden, erlaubet ſey zu Appelliren zu keinem andern
„Richtſtule, als lange des Klägern in den Vorge-
„ſchriebenen Erzbiſchöffen und der iren Gerichte Recht
„nicht verſaget iſt worden. Wir ſetzen auch daß die
„Beruffunge, die dawieder geſchehen ſind nicht zuge-
„laſſen werden ſollen, und verkünden die Untögig und
„Unmächtig. Aber ob das Rechte wurde, So ſie allen
„Vorgeſchrivenen allein zu dem Kayſerlichen Hofe und
„dem Richtſtule, oder Verhörung des Richterß der am
„Mittel in dem Kayſerlichen Hofe zu Zeiten das Ge-
„richt beſitzet, und auch alsdann zu keinen andern Ort-
„lichen oder geſetzten Richter, den, den das Recht nicht
„verſagt iſt, worden, erlaubet ſich zu beruffen, was aber
„wieder dieſe Vorgeſchriebene Dinge gethan wurde ſoll
„an ihm ſelbſt unmächtig ſein. Daſſelbe geſetze wol-
„len wir völliglichen erſtrecken in aller maſſe und
„wiſe, als vorgeſchrieben ſteht in krafft des gegenwärti-
„gen unſers Kayſerlichen Geſetzes in den Erleuchten
„dem Pfalzgrafen bey Ryne dem Hertzogen von
„Sachſen, dem Marggraffen zu Brandenburg,
„wertlichen und leven Churfürſten, ihren Erben,
„Nachkommen und Unterthan.„ Und redet darauf
durch ſeinen fürſprecher; Als man do woll gehoret hett,
daß er und ander ſin Mit-Churfürſten Von Kayſern,
von Kayſer Karll ſehliger Gedechtniß in der gülden

Bulle verſorgt und hochbefreyet weren, daß man die ihren für keinen andern Richter noch Richtſtul laden oder fürheiſchen ſolle darüber weren die Sinen aus der Marck von Brandenburg mit Nahmen, die Burgemeiſter Rathmanne, und Bürger gemeinlich der Stadt Franckfurth an der Oder und Berlin, Hanß Buche und ſin Sohn, walther Walthers und ſin Sohn, Bürger zu Soltwedell, Hanß Bucholt und Dreß Bucholt, Hanß Ellingß, Heynen Bruder Heynen leiden Sohn, Peter Rickman, küne Plün Haſellmanß Sohn, Thomas von Kalve, Bürger zu Stendell von klage wegen Wygands von Sünborn von ſinen, und Tylen und Beten der loſen, Bürger zu Meidburg und ihrer Geſelſchafft wegen für des Heil. Reiks Hoffgericht her geladen. Alſo were Er do, und bete die wieder zu weiſen auf ſolche Freiheit, als man da gehöret hätt, ſo wolte er beſtellen daß den Clägern Rechts genug wiederfahren ſolte, als ſich das gebührt. Da wieder Hanß lang von ſines und des vorgenanten Wygands, und ihrer Geſelſchafft wegen, redt, auch durch ſinen fürſprecher, er getrut man ſolte ſie nicht wiederwieſen, ſie hetten die Burgemeiſter Rathmanne und Bürger gemeinlich der Städte Amſterdam und leiden, und etzliche andere lange Ziet in Acht und Obacht gehabt und hetten auf ſie erfolgt und erlangt. Darauf hetten ſie etzliche derſelben ihrer Echtere und oberechtere habe und güter hinder den vorigen geladen angefallen, und mit dem Rechte verboten, und were ihnen von des hoffgerichts wegen, als ihnen dann an dem hoffgericht zu Strubingen letzt mit urtheil ertheilt were, geboten daß Sie ihnen ſolche habe folgen laſſen ſolten ꝛc. Darum getruet

getruet er man ſolt ſie nicht wider wiſen, und wolt darauff ſin aberachtbrieff Volgbrieff und andere Brieffe han laſſen leſen. Darauff der vorgenanandte Marggraff redt, he wolt ſelber in das Recht nicht treten, denn er getraut man ſolt ihm die Sinen wieder wieſen, nachdem und man gehört hett daß Er und andere ſine MitChurfürſten des gar hoch verſorgt und gefriet ſind, ſo wolt er den Klägern Rechts gnug laſſen von ihm wiederfahren. Do fragten wir die Herren und Ritter, die by unß an dem Hoffgericht ſaſſen des Rechten, die nahmen ihnen Darümb ein Geſpräche, und ertheilten darnach alle einhellichlichen darümb alß Recht iſt: Man ſolte den vorgenandten Margraffen die obgeſchrivene geladene Wiederwieſen, und derſelbe Margraff ſolt ſchaffen und beſtellen, daß den Klägern volkommenes Rechtenß geholffen würde in 6. Wochen und 3. Tagen, nechſt kommend, nach dem Tage als Sie das erforderten. Und ſolle der vorgeſchriebene Marggraff ihnen, und allen denen, die ſie mit ihnen zu ſolchen Rechten bringen, frey ſicher geleit in den Rechten und Wieder davon bis an ihr Gewahrſahm geben, ungefehrlich. Und alſo Wieſen wir die obgeſchriebene Burgemeiſtere Rathmanne und Bürger gemeiniglich der Städte Franckfurth an der Oder und Berlin, Hanß Buche und ſin Sohn, walther walther und ſin Sohn, bürger zu Soltwedell, Hanß Bucholt und Drewß Bucholt, Hanß Ellingß Heines Bruder Heinen leiden Sohn, Peter Rickmann, küne Plon, Haſelmanns Sohn, Thomas von Kalve Bürger zu Stendel wieder für den Vorgenanten Margraf in der mas als Urtheil und Recht geben hatt. Und

 wann

wann in der Parthie des alles mit urtheill Brief zu geben ertheilt iſt. Darum geben wir dieſen Brief verſiegelt mit des vorgenanten Hofgerichts anhangenden inſiegell. Gegeben zu Nürnberg des nechſten Montags vor St. Peterß dag ad cathedram nach Chriſti gebuhrt 1431.

(L. S.)

Sigillum roman. curiæ Sigismundi divina favente clementia Romanorum Regis. Semper Auguſti.

XXVII.

XXVII.

Traité d'Alliance entre Louis Duc de Bavière & Philippe le bon Duc de Bourgogne. 1457.

Wir Ludwig von Gottes Genaden Phallentzgrave bey Renie, Hertzoge en Niedern und Obern Bairn &c. Be-kennen offenlich mit dem brieve allen und zeglichen den er furkumbt; Wanne wir nun mit dem jrleuchten hochgebornen Furſten, Herrn Philippſen Hertzogen zu Burgundien, ze Lotrich, zu Brabant und Lempurg, Graven zu Flandern, Artoys, Burgunde Palatin, Honegaw, Holland, Zeelande und zu Namen, Marggraven des heiligen Reichs, Herren von Frieſzland, von Salims, und von Mechelen, unſerm lieben Oheimen auſz rechtter Sippzale vnd von Plutt gefrundt und Geſippt Dorumben wir an einander vil liebs und Guts Phlichttig ſein: Als wir uns auch zu ſolher Lieb und Freuntſchafft menigermalen in unſern perſonen weſenlich und ſunſt in annder Freuntlich wege erkannt haben vnd Dorumben ſolh lieb und freuntſchafft zu merer Ertzaigung und gröſſer Erkanntnuſs, nach dem die Erpittung und die tate der werich ertzaignuſs der Lieb ſein. Dorumben ſo haben wir uns mit dem Benanntem hochgebornen furſten, unſerm lieben Oheimen wol bedachtlich, und unnſerer lieben und getreiven Ret Rate mitgehabt, verainet und in lieb

lieb und freuntſchafft zu jm getan alſo: Datz wir in freuntlich und trewlich mainen und lieb haben ſullen und wellen; und auch ſien Ere, Wirde und Stannde, wo und an welchen Ennden die an uns langenn, zum beſten furnemen und furdern ſullen und wellen, ſo vil und ſo verre wir datz glimpf, lich und eerlich tun kunnen und mœgen trewlich und ungeverlich, all argliſte und geverde ausgeſchiden, ob auch icht ſeiner Gehaim an uns langtten, oder von ſeinen wegen hœrten oder vernæmen ſullen und wellen wir nyemannds œffnen, Dann mit ſeinem Willen und Wiſen auch trewlich und ungeverlich, und ob derſelbe unſer lieber Ocheime icht kunſttiglich feindt gewœnne die nit Recht von ſeiner liebe nemen wolten vor ſeinen Reten, oder wie er dann gefreyet und her kommen iſt, oder als das billichen ſein ſolte nach ordenung des Rechtens, Daſz wir ſolich ſein feinde Loyſſentlichen in unnſern furſtenthumben, Lannden, Herchefften und Gebietten nit Hauſen, Hoſen Schube oder annder Zulegung ind hain Weyſe tun laſſen ſullen oder wellen noch den unnſern die Wyſſenlichen geſtatten; ſunder alſo Beſtellen datz dieſelben Veindt aufgehalten und in fancknuſs genommen auch dorumben geſtrafft werden als offentlich und recht feinete, wo loir daz mit eeren und Erbarkeit tun megen, trewlich und ungeverlich, all argliſte und Geverde ausgeſchieden. indem wir aufznemen und wellen datz ſolhe veraynung und verſchreebung unſer yeden an ſeinen Freiheiten und Gerechtigkeiten unvergriffen nit pintten

und an ſchaden ſein ſol. Wir nemen auch Dorinnen auſz unnſeren genedigiſten Herren, Hern Friderichen Romiſchen Kaiſer &c. auch unnſeren lieben Herren und Vetteren Konig Laſzla, Konigen zu Hungern und ze Beheim &c. auch unnſeren Lieben Sweher und Swager Hertzog Friderichen und Hertzog Wilhalmen von Sachſen &c. und auch die furſten und furſtentumbe, herſchefft und gebiete des hawſz von Bairn und all die unns verpunden und mit uns in Eynung ſein. und ſolhe vereynunge ſol zwiſchen unnaeres beleiben und weren die neheſten drew jare nach dem dato des brieves nach einander volgunde, und auch hinnach fur und fur. welhem tailz aber die, nach den dreyen jaren nit fuglich ſein und dorinnen verrer nit ſteen wollte, der ſoll und mag dem anndern taile nach den drey jaren, wanne jn verluſtet die wol abſchreiben, Doch ſo ſol er dannoch nach demſelben abſchreiben in ſolicher veraynung ſteen und beleiben als vor das nechſt halbe Jar nach ſolchem abſchreiben volgendt, trewlich und ungeverlich, des zu warer Urkunte haben wir mit rechter wiſſen unnſer inſigel an den brieve tun hencken und gereden auch datz als ainem furſten wol zymmet zehalten trewlich und ungeverlich in crafft des Brieves; der geben iſt an ſanct Bartholomes Tag des lieben heiligen Zwelfpoten nach Kriſtes Gepurte tawſent vierhundert und darnach im ſyben und funtzigiſten jaren.

Colla-

Collationné à l'original en parchemin ſcellé d'un ſcel pareil à celui cy contre étant dans la tour des Chartres de la Chambre des Comptes du Roy à Lille, par nous Ecuyer ſeigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur & Garde des Chartres de la dite Chambre des Comptes & Commiſſaire de ſa Majeſté pour l'exécution de l'article 38. de la Convention du 16 may 1769. A Lille le 26. Fevrier 1771.

GODEFROY.

Nous

Nous Juris-Conſulte du Roy pour les Affaires étrangères Commiſſaire de ſa Maj^té^ pour les Limites & pour l'examen général des Archives des Paysbas, certifions que le S. Godefroy eſt tel qu'il ſe qualifie, & foy pleine & entière doit être ajoutée à ſa Signature tant en juſtice qu'autrement. Fait à Verſailles le 12. Juillet 1771.

PFEFFEL.

XXVIII.

XXVIII.

Geſandtſchaftlicher Bericht an die Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern über gewiſſe mit den Niederländiſchen Ständen geſchehene Unterhandlungen. 1478.

Was Herzog ludwiegs und Herzog Albrechts geſanten Räthen in Hollandt begegnet iſt. Ao. 1478. Doctor Johanſen Neühauſers Etwe Canzlers zu münchen Hantſchrift.

Die Geſanten ambaſciatores ſindt geweſt, Herr Heinrich Notthaft Ritter. Hans Satelpoger hat der Selben Zeitt in Hollandt gewohnt. Herr Sigmund von Frauenberger. Doctor Johann Neühauſer Doctor Fridrich maurkircher Probſt zu alten Otting, und Jorg Schiedt als ein bekanter in Hollandt.

Vermörckt was Wür Räthe vnſer gnädigen Herrn von Bayern im landt Hollandt gehandlet haben und was vns begegnet iſt.

Wür ſindt hie von münchen abgeſchieden am Pfinztag nach Reminiſcere, und haben Pös weegs, vngewitters, und wiederwärtigs winds halber nit Ehe mügen in Hollandt kommen, dan an mittichen nach Judica kamen Wür gen Gorkeym in die Erſten Statt in Hollandt zu Schef, da muſten Wür zwen Tag um wiederwärtigs Winds willen bleiben, und die weil fragten Wür

Wür bey Ettlichen glaubwürtigen, Erbergen geiſtlichen und werentlichen leûten, die dan den Herrn von Bayern nit args günten, nach gelegenheitḫ vnſer Sachen, und Erlehrneten alda warlich, wie Hernach folget.

Fürs Erſt wie die landtſchaft aller landt, ſo der Herzog von Burgundi verlaſſen hat, nemlich Prabant, Flandern, lutzelburg, Hollandt, in Seelandt zu Gennt wären, und hätten Sich alda mit dem Freylen des Herzogen von Burgundien Tochter veräint, Jhr Erbhuldigung zu thuen, ſo ferre Sie nemme einen teûtſchen Fürſten zu einem Gemahel.

Fürs ander wie die Heûrath zwiſchen Herzog Maximilian von öſtereich und Jhr ausgericht, und fürgangk haben werdt, als Er dan durch den Römiſchen Kayſer ſeinen Vatter, und den Herzog von Burgundien fürgenommen und abgered ſey, an welcher Heûrath die landtſchaft alle vorbenant groſſ gefallen und den bemelten Herzog Maximilian zu einen Herrn gern haben wöllen.

Für das dritt, wie die landtſchaft in Hollandt nit darfür hält, daß die Herrn von Bayern die nächſten Erben zu den landten Seelandt ſein ſullen, Eß bedunckt Sie auch fremt zu hören, wan Frau Jacoba die lezte Frau von Bayern, und die lezt aus dem Bayeriſchen Blut der landt Beſizerin mit freyen gutten willen die bemelten landt Herzog Philippen von Burgundi als Jhrem nach geſiptem freûnt bey lebendigen leib über nnd eingeben hab als dem der mit Jhr zwifach geſchwiſterget, und in der anderen Sipe iſt, wan Herzog Wil-

(S) helm

helm von Bayern und graf zu Hollandt der Frauen Jacoba Vatter auch Herzog Johanns von Burgundi Herzog Philippen Vatter yedweder dem andern ſein leipliche Schweſter verheürat hat, daruon Herzog Philipps ain halb, und Fraw Jacoba ander halb als zwiefache geſchwiſterget Kint gebohren und kumen ſeind. aus welcher übergabe der bemelt Herzog Philipp ſich bemelter landt vnterſtanten die eingenommen und Inngehabt hat bis an ſein Endte. nach des abgehen ſein Sohne Herzog Carl aus Erbſchaft von ſeinem Vatter auch geruet an die landte kommen, darbey an mönigklichs Irrung auch bis an ſein Endte blieben ſey, der Selbe ein lebendig Kint, und Tochter verlaſſen hab, die Selbe ſey der nächſt Natürlich Erb zu den landten, und wie wohl Sie ein weiblich Pilt ſey, und des halb nach Ettlicher landt gewonheith nit landt und leüt vor mannlichen Stamme Erben ſolte, ſey Es doch der landt Hollandt und Seelandt Herkommen, und gewonhaith, das Frauen Bilt als wohl Erben, als mann: das habe Sich an der bemelten Frauen Jacoba wohl Erzaigt, die ſolche landt von Ihrem Vatter ErErbt und viel Jahr Ingehäbt, bis Sie wie vor ſtehet, die Selben landt Herzog Philippen von Burgundi übergeben hat: Es ſein auch die landt in Perſohne einer Frauen anfangs an die Herrn von Bayern und an Kayſer ludwiegen kommen, dem wardte eins grafen von Hollandt und Seelandt Tochter verheürath, aus welcher Heürath die landte an Jhn und nachmahls an ſein Sune fiellen, als man das alles in glaubwürtigen Schriften fündet, der wür Copi mit vns von den landten herbracht, und vorhanden haben.

Für

Für das Viert haben Wür da Selbs Erlernet, das vns Schwehr werdte Sammung einer Landtſchaft zu Erlangen, wan niemant ſey im Landt, der ſollich Landſchaft hab ze forderen, noch Sich des vnterſtehe an Willen und Wiſſen des Freúlins und Tochter von Burgundi.

Vndt wie wohl Wür ſolches alles zu Gorkeym, wie vorſtehet glaublich bericht wordten, undt um des willen kein Hofnung hätten vnſer fürnemmen zu Erlangen, jedoch wolten Wür die ſachen fürter handlen, und der an lauterer Endte kommen. und nach dem Wür nit verhoffen eine gemeine Landtſchaft Sämmentlich zu betretten ſtunden Wür vnter vns Selb Im Rathe mit Ettlichen Stätten, und namlich mit den fürnemſten und Haubtſtätten, und anfangs mit den von Dordricht rede zu haben, vnſer Werbung an Sye ze thuen, funden auch aus glaubwürtiger wahrnung im Rathe ein gelait für baſſ in das Landt nit zu kummen, und Schickten auf ſollichs Jorgen Schidner gen Dordricht um gelaidt, der Sich dan da Selb hin fügte und vns gelaite von dem Burgermaiſter Erwarbe.

Auf welchs gelaite fuegt Wür vns gen Dordricht am Freytag vor dem Palmtag machten Vnſer credenz in latein an den Rath und gemeine Statt Dordricht, begehrten einer Verhör von weegen und an Statt vnſerer gnadigen Herrn rede mit Ihn zu haben. die vorher wardt vns zu geben, und kamen am Samstag dem Palmabent vor Eſſen in einen volkommen, und wohl beſezten Rath, darinnen auch Ettlich von der gemein waren, antwurdeten vnſer credenz und thäten die Wer-

 bung

bung in latein, nach laut und Inhalt des Schriftlichen Befelchs Vns gegeben, lieſen auch Hören den gewalt, ſo Wür hätten, darbei drey oder vier Doctores im Rath waren, die machten vnſer rede zu teütſch und gaben vns wieder von Rathes weegen antwurt in latein von ſtunten im Rath, wie vnſer anbringen ſchwer, und einen Rath vormahls nit gehört wäre, darum mochten Sie nit Eyllent darzu antworten, ſunder Ihr Notturft wolt haben Sich wohl zu gedencken, und vnterrede darauf zu haben, das wolten Sie alſo thuen, und wan Sie einer antwurt Entſchloſſen wurdten, wolten Sie vns die zeitt wohl zu wiſſen fügen und als dan antwurt geben, des muſten Wür vns zu dem mahl benügen laſſen, und Schieden hiemit ab aus dem Rathe giengen Heim zu Hörberge, ſaſſen zu Tüſche und aſſen.

Nach Eſſen von Stunt Schickten der Rath Sechs oder Sieben aus Jhn und vnter andern zwen Doctores zu vns in die Hörberg, und lieſſen vns fragen mit kurz, ob Wür allein zu der Statt Dordricht oder ob wer auch zu andern Stätten und zu einer gemeinen landtſchaft des landts Hollandt gefertigt waren, das wolten Sie um Ihrer Notturft willen Ehe und Sie antwurt gäben, gern wiſſen, auf welche Frage Wür in Rath vnter vns funden nit zu verhalten, das Wür auch zu andern ſtätten und gemeinigklich zu einer landtſchaft geſchickt waren, und gaben Jhn antwurt, ia Wür waren auch in andern Stätten und zu einer ganzen landtſchaft geſchickt, als Sie dan in dem gewaltsbrief ſo im Rath verleſen wär, vernommen hätten: aber nach dem vnſer gnadig Herrn zu Ihnen, und zu der

Statt

Statt Dordricht für andere Stätt ſunder gutt genadigen willen, und ſunder Vertrauen hätten, wan Ihr gnadt mehr mahls bericht wären, das Sich die von Dordrich mehr dan ander Stätte des landtes Hollandt gar vnterthönigklich und in treüer gehorſam gehalten hätten gegen den Herrn von Bayern, auch viel gutts an Ihnen gethan hätten, demnach wäre vns von vnſeren gnädigen Herrn befolchen anfangs Sie zu E[illegible]chen, in getrauen, wo Sie guttwillig antwurt gäben. Es wurdten auch ander Stätt und das gemein landt dardurch bewegt, und gäben vns auch deſſ guttwilliger und austräglich antwurt, und Wür wären alſo anfangs von Ihn gutter antwort warthen.

Darzu Sie wieder von Stunten antwurt gaben, dieweill Wür nit allein zu Ihnen, ſunder auch zu anderen ſtätten, und zu einer gemeinen landtſchaft gefertigt wären, ſo ſey Ihnen von einem Rath der Statt Dordricht befolchen vns antwurt zu geben, wie Sie haben ein einige Statt, und nit andere Stätte, noch das ganz landt zu verantwurten, ſo wir vnſer Werbung bey andern Stätten und bey gemeiner landtſchaft auch gethan haben, wo Sie dan zu ain landſchaft oder in andern Statten gefordert werdten, wöllen Sie mit ſamt andern antwurt geben, und wiſſen Vns ſunderlich nicht zu antwurten.

Darwieder Wür Sagten, Wür wolten Ihr rede iezt beſchehen für kain antwurt halten, ſunder verſehen vns von vnſern gnädigen Herrn weegen böſſer antwurt von Ihnen, und wolten Ihn ſunderen Vertrauen, ſo vnſer gnädiger Herr zu Ihnen ſunderlich

 mehr,

mehr, dan zu andern hätten, der alſo warthent ſeyn, verhoffente Sie werdten Sich baſſ bedencken, vnd vns in beſſer geſtalt abfertigen.

Darin Sie, wie vor antwurt gaben, mochten auch kein andere antwurt von Ihnen an Statt eines Raths Erlangen, dardurch Wür bewögt wurdten zu andern reden, und ſagten, dieweil ye Ihr meinung ſein wolt an ein gemeine landtſchaft nichts ze thuen, daß Sie uns doch als guttwillig wären von vnſers gnädigen Herrn weegen, des paten Wür Sie mit fleis, und vns anweiſung und vnterricht geben, wo Wür, und bey welchen Stätten Wür die ſachen anheben und üben ſolten, auch wie Wür ein Sammung gemeiner landtſchaft Erlangen möchten darzu Sie vns nit ander antwurt gaben, dan die ſachen wären Schwehr zu handlen, und niemant hätt kein landſchaft zu berufen dan die anwalt des Freyleins von Burgundi, und dannoch nit, dan mit Ihrem willen und wiſſen, Sie weſten uns auch nit ander anweiſung zu geben, dan wo Sie zu ſamt andern Stätten gefordert wurdten, wolt Sie mit ſamt andern antwurten und weſten ſunderlich nichts zu handlen.

Solch iezt beſtimt, verdackt und kurz antwort machten vns Ettwas Irrig, Saſſen ob den dingen bis an den montag, und waren zu Rath, Jorgen Schieden fürter zu Ettlichen Stetten um gelaidt zu Schicken nemlich gen Rotterdam, Delft, und Grafenhagen: ſolcher Pottſchaft wolt Sich Jorg Schidt vielleicht beſorgnuſſ halben allein nit vnterſtehen: nur Ihm wurdte zu geben Herr Hainrich Nothaft, wolt vns geduncken nit Noth

zu

zu ſein als treflich zu ſchicken um ein glaidt, und Schickten Hainrich Sattlpoger wohnent und gebohrn in Hollandt den Wůr dan in den ſachen viel gebraucht haben, und mit Jhn michaeln Potten an die bemelten Endte, ſchrieben an die Statthalter zu Grafenhag, befalchen auch zu Rotterdam und Delſt můndlich gelait zu Erwerben, das vns dan nit Erdeihen macht, beuorab zu Rotterdam und Grafenhaag, und warden die brief unaufgethan wieder bracht, niemant wolt Sich vnterſtehen an den zwaien Endten glaid zu geben, noch den brief zu leſen.

In der zeitt, und vnſer Pottſchaft, wie vor ſtehet um glaidt auſſen waren Ergaben Sich viel můrbelrede zu Dordricht vnter der gemein, jederman fraget, was der Herrn von Bayern Råthe da thåten, was Jhr handl und werbung wåre, und warden der Rede ſo viel das der Burger^m. mehr mahls ſprach, håtte Er vnſer Werbung geweſt, Er hiet vns an der gemeine wiſſen nit gelaidt geben, und můſte die gemein zuſamen forderen jhn zu Erkennen geben vnſer geſchåft.

Vndt als Wůr durch Erberg leůt, die auch darbey waren, glaůblich bericht ſein, legte der Burger^m. der gemeine vnſer Werbung fůr, und wie Er vns gelaidt geben hab, da war vnter der gemein die Selb Zeitt beſchloſſen, das gelaidt ſoll vns gehalten werdten, bis vnſer Pottſchaft, ſo Wůr zu andern Ståtten geſant haben, wieder kume, dan der Werbung halben ſoll Es beſtehen bey den beſchluſſ zu Gennt mit den Fraůlein von Burgundi beſtehen, alſo das Hollandt bey Jhr beleiben undt Jhr vntergeworfen ſein ſoll als dem nåchſten

und Natürlichen Erben Ihres Vatters, der ſollich landt von ſeinen Vatter ErErbt, rulich Ingehäbt und dem Freylein ſeiner Tochter verlaſſen hat, wo Sie anderſt einen teůtſchen Fürſten verheůrath werdte, als Sie dan des Kayſers Sun nemmen und in kurz zu Antorf in Prawant beyliegen ſoll. Es wardt auch beſchloſſen, wie man ſollich vnſer werbung und anſuchen an das landt dem Freůlein nit verhalten, ſunder föderlich verkůnten ſolte, darnach Sie Sich auch wiſſe ze richten, als dan, als Wůr lauter wiſſen, hätten ein Pott zum Freůlein gefertigt, und Ihr die ding zugeſchrieben wordten.

Es war auch auf die Selb Stunt der gemein durch die Pottſchaft ſo die Statt Dordricht mit ſamt gemeiner landtſchaft bey dem Freůlein zu Gent gehabt, Her verkůndet, das die bemelt Tochter von Burgundi dem landt Hollandt alle Privilegien, gewonheith und alt Herkommen beſtätt, und dem landt zugeſagt, auch Sich verſchrieben hätt, all Schwär, ſo Ihr Vatter gethan und aufgelegt hiet, abzethuen, kein Steůr, noch Schazung mehr abzenemen, auch das landt Hollandt in keinen auswendigen Krieg noch Rais zu dingen, ſunder allein zu Beſchůzung des landts Hollandt Sie zu Nuzen, auch die amt in Hollandt mit keinen ausländer, ſunder allein mit Hollender zu beſezen. Es kam auch der Doctor einer des Raths zu vns in geheim und ſagt vns in ſunderen Vertrauen alle und jedliche obgemelte Stuck, und wie Wůr nichts möchten Erlangen, ſunder vns faſt ſchwehr wär, die Sachen weiter in das landt zu üben, und möchte vns Rathen, Wůr Stunten

ten daruon ab, wan vnſer ſuchen dem Freylein nu verkundt wåren, die môchte Sie auch nach Ihrer Notturft darein werdten Schicken.

Heinrich Sattelboger im landt Holland wohnhaft Hanſens Sattelpoger in Bayern Vetter, iſt zu Gorkheim zu den geſanten komen, und Ihnen alſo anhångig geweſen das Er allenthalben mit Ihnen ofentlich auch fůr den Rath zu Dordrich Erſchienen, darauf mit Ihn bis gen Kolln zuruck gangen, und von Ihm mit einer zimlichen zôhrung zuruck geſchickt worden ſamt gemahlen Wappen die Er aufmachen ſoll in dem ohrt da Sie gewohnt zum zeichen Ihrer Werbung. Sie ſagen, wan Er nit ſo eiferig geweſen wåre, hatten Sie Ihn beſſer brauchen kônnen. vnter andern hab Er H. Albrechts Rathen gemelt : : Es wår wohl ein Heůrath zu machen zwiſchen H. Albr. und der Dochter von Gelderen, die noch vnuerheůrath, und ein Erbtochter wår des landts zu Geldern nach dem der Herzog deſſelben landts gefangen, und nit hofnung wår ſeiner Erledigung. die geſanten haben Ihm geſagt, das Sie kein ordre haben. wiſſ Er aber aus Sich Selbs Ettwas, ſoll Er Es aus Sich Selbs an H. Albrecht bringen.

XXIX.

Der geſammten Oeſterreichiſchen Stände offenes Manifeſt an alle Europäiſchen Mächte über Kaiſer Ferdinands II. widerrechtlichen und gewaltthätigen Regierungsantritt und verübte grauſame Verheerung der Erbländer. 1619.

Auſtria Provincia hæreditaria Principibus eſt, non tam diplomatibus Imperatorum, Regum ac Principum, quam moribus Majorum ac conſuetudine veluti jure ſuo ad libertatem incolarum conſervandam adverſus impotentiam Regentium ſic communita, ut adſciſcendis legitimis ſucceſſoribus eas condiciones ferat, quibus in officio Princeps facilè contineri queat. quod ſi perſpecta Principis bonitate quandoque minus videtur opus conditionibus, eæ tum non gravatim remittuntur. Olim enim bellis cum finitimis populis, utpote Herulis, Gothis, Avaribus, Hunnis, Longobardis, Romanis, Ungaris continuè gerendis aſſueti Proceres, ut plurimum potentes, Imperium Principum abſolutum minimè ferebant, ac ne ipſi quidem Principes, quibus ad firmandam augendamque dignitatem amor, fides, ſtudia Provincialium quam maximè neceſſaria erant, vix de eorum libertate aliquid

aliquid detrahebant. Sanè feliciter imperabant, qui frui tanta ſua libertate Provinciales permittebant. Secus, qui infringere ſunt auſi. Itaque exſtinctâ veterum Marchionum ac ducum ſtirpe, circa Ao. 1246. qui primi (quantum ex hiſtoriarum veritate liquet) Auſtriam ex Imperatorum Romanorum conſtitutione gubernarunt, cum adſcitus per rationem matrimonii Ottocarus Rex Bohemiæ potentiſſimus Auſtriam, Styriam, Carinthiam iniquiùs tractaret, neque ſpem melioris regiminis oſtenderet; Provinciales miſſis ad comitia imperialia legatis, (nam feudales iſtæ provinciæ ſunt imperio) eum abdicandum, ac provincias in Comitum Habsburgenſium familiam, quæ tum virtute, prudentia, magnanimitate & animi moderatione Imperatoris Rudolphi eminebat, transferendas impetrarunt.

Ex eo tempore ut plurimum indulgenter tractata eſt Auſtria, nam quæ raró interveniunt rerum gubernaculis offenſæ ſive querimoniæ, animos ad mutationum conſilia non inducunt, dum aliqua remediis ſpes relinquitur. Equidem non prorſus caruit Alberti I. Cæſ. Rudolphi I. F. regimen offenſis provincialium. moleſti non nunquam alii, qui ex Archiducibus principatum in Auſtriis regionibus tenuêre, utque in his præcipue Fridericus IV Imperator quocum de libertate patriæ

etiam

etiam armis fuit diſceptatum: Verùm ob ſpem de reliquis, qui tum in vivis ſuperſtites partibus Provincialium favebant, Archiducibus conceptam, nunquam fuit de retinendis principibus dubitatum. dignitatis enim Principum eſſe cenſebatur, errorem cedere cauſæ juſtiori: ſuo jure contentos eſſe ſubditos, fidelitatis. neque ſatis ex dignitate Principis videri, poſthaberi provincialium conſilia exterorum voluntatibus, ſed ſaniora ſuorum ſequi.

Cœpit Ferdinandi demum pricipatus ſuâ fratrisque Caroli V. Imperatoris potentiâ fretus à Majorum veſtigiis deflectere & libertatem Auſtriacorum hiſpano rigore obfuſcare ac liberius perſtringere. — Sed quia cœpit ſaltem, vices temporum perferre ſatius erat, quam ſuperioris libertatis reſtitutionem penitus deſperare. Ideò magis indultum ab Ordinibus, quod circa hoc tempus ſuborta religionis diverſitate atque exercitii publici libertate Principum arbitrio per conſtitutionem S. Romani Imperii adjudicatâ, liberaliter compenſari politicarum rerum indulgentiam conſcientiarum libertate poſſe Provinciæ confidebant. Sanè indulgentior exſtitit Maximiliani II. Imperatoris principatus, non diuturnus. at ſuperioribus ſeculis gravior Rudolfi I. Imperatoris, qui per imperii diuturnitatem

nitatem abſolutum dominatum exercebat, adeò ut & Ordinum ſolitam conjunctionem divelleret, templa noſtrorum per fas & nefas Eccleſiaſticis adjudicaret, conceſſionem exercitii religionis publicæ ab ejus parente Maximiliano II. diplomate confirmatam falſâ interpretatione vaneque violaret, miniſtros verbi divini confictis criminibus accuſatos, non auditos, non convictos in exilium perpetuum ejiceret, ſententiæ & arbitrio cujusdam noviter inſtituti ſenatus Eccleſiaſtici negotia Eccleſiarum noſtrarum committeret, jura Provinciarum & conſuetudines à Majoribus acceptas labefactaret, ad munia publica, ad honores magiſtratuum, ad officia aulica & conſilia Evangelicorum neminem adhiberet, impoſitionibus provincias alioquin immunes oneraret, excuſantibus ordinibus militem, cui multa magnaque ſtipendia debebantur, induceret, ipſum libertatis nomen abhorreret, vim Ordinibus per exterorum hominum miniſteria inferret, citationibus extra patriam, injuſtis arreſtationibus mulctisque privatos, legationibus diuturnis, aliisque impenſis publicis provincias exhauriret, bona Cameræ principalis in fraudem Provinciarum divenderet, legatos Ordinum in maximi ponderis negotiis ac queremoniis ab audientiis arceret, omnes Ordinum actiones ſuſpectas haberet, ex ſententia imperitiſſimi cujusdam rerum noſtrarum ſcribæ hominis

minis ſcientiarum rudis judicaret, & præter morem veterum inconſultis nobis edicta mandataque publicaret, promiſſa ſub regiminis initio facta negligeret univerſa. Hanc animi impotentiam hosve ſpiritus cùm ne erga germanum quidem Matthiam Archiducem, cujus vitæ & fortunis inſidias ſtruebat, moderaretur: Hic ſubnixus Provincialium Auſtriacorum conſilio, inito cum Ungaris, Auſtriacis, Moravis fœdere, conjunctis opibus & viribus ad abdicationem regni & Provinciarum ceſſionemque imperii eâ conditione compulit, ut ipſe Matthias Archid. depravatum regiminis ſtatum ex Ordinum conſilio corrigeret, gravaminibus Provincias oppreſſas optimis mediis ſublevaret, ac libertatem tum religionis tum omnis politiæ reſtauraret. Fuit Matthias natura bonus, verum tamen cum conſiliariis ſuperioribus, qui jam pridem ſummæ rerum non absque publicâ querimoniâ præfuerant, vel tamen non magis ad juſtam gubernationem ideoneis, uteretur, juramentum fidelitatis ante ab Ordinibus Auſtriæ Inferioris ſuperiorisque obtinere non valuit, niſi obligatione prævia, de reformando gubernationis ſtatu, atque inprimis de libertate tum religionis tum etiam Politiæ conſervandâ. Itaque edita fuit Capitulatio ae. Ch. 1608. quæ articulos & capita reformationis potiora continebat, non modo ſigillo & ſubſcriptione Matthiæ Regis, atte-

atteſtationeque legatorum ex Ungaria & Moravia, quorum interpoſitione & opera transacta Viennæ cuncta fuêre, unà cum aſſenſu omnium Ordinum in Archiducatibus Auſtriæ pontificiorum, comprobata, ſed etiam Maximiliani Archiducis, quem tum temporis ſucceſſionis ordo poſt Matthiam attingebat, ex ſtipulatione communienda. Noſtrarum partium quæ fuêre, ſanctè hîc ſervata. ex altera parte Maximilianus Archidux ſtatim tergiverſatus ad ſubſcriptionem nunquam potuit induci. Archidux etiam Leopoldus Epiſcopus Paſſavienſis huic pacificationis negotio adverſatus, ſcripto publico proteſtatus eſt, nunquam ſe, utpote per Auſtriam Ordinarium capitulationi prædictæ aſſenſurum. Obmurmurare etiam, (licet jam ante aſſenſi publice eſſent) Eccleſiaſtici pontificii, pleraque in fraudem eſſe voti ſacri transacta, non ſe tam Principi, quam Ordinario Pontificique Romano juratos. Civitatibus verò ex aula aperte minitatum, ſalvam iis libertatem religionis diu conſiſtere non poſſe. Sublatum ex Auſtriæ Inferioris urbibus & opidis publicum religionis exercitium, ipſorum quoque provincialium jura patronatus & Advocatiæ in controverſiam tractæ, eoque deducta res eſt, ut articulorum capitulationis prope nullus integrè inviolatèque ſervaretur. Jam inclinare omnia non ad ſuperiorum temporum perſecutiones, ſed ad exſtirpatio-

pationem totius Evangelicæ doctrinæ videbantur, agitata, congeſta omnia omnium pontificiorum conſilia & artificia, quæ impediri nulla cujuscunque hominis providentia poſſe putabantur. Hac certitudinis ſpe detentis nonnullam injecit remoram arrogantia & inſolentia Glöſelii Cardinalis, verè intimi Matthiæ Imperatoris conſiliarii, qui cum in deliciis eſſet Matthiæ Imperatori atque Imperatrici, authoritatem ſuam propter invidiam aulicorum ipſorumve Principum Auſtriæ aliquo favore Evangelicorum Provincialium ſuffulturus, conſilia iſta in perniciem noſtrorum conflata commentitio publicæ tranquillitatis obtentu ſive ſuſpendit ſive deluſit, cæteroquin homo ex vafritie, fraude, impudentia, avaritia & arrogantia totus compactus, atque ad has miſerias generandas natus. Hoc igitur Cardinale juſſû Maximiliani, Ferdinandi & Leopoldi Archiducum è curia ſublato, & paulò poſt ſubſecuta Cæſaris Matthiæ morte ſuccedentéque in Auſtriacis regionibus Alberto Archiduce, nunc Belgicarum provinciarum gubernatore, adminiſtrationem Auſtriæ ſuperioris capeſſerunt Ordines pro more ac conſuetudine recepta, donec homagium ſolenniter omnium Ordinum conſenſu præſtaretur. quo id jure, quibus rationibus, quibus exemplis quave moderatione, ſcriptum hoc autenthicum declarat.

At

At Ferdinandus II. Imperator plenariam gubernandi poteſtatem, quæ ante præſtitum homagium ne Alberto quidem ipſi inconſultis Ordinibus competebat, nunc etiam ceſſionem juris ſuccedendi, ab hoc Archiduce annuente ac ſuadente Hiſpano, præteritis verò Auſtriæ Inferioris ſuperiorisque Ordinibus adeptus, ex arbitrio & nutu ſuo, exterorumve conſiliis quæque adminiſtrabat, ſibi arripiebat, provincialibus imperabat, belli in Bohemos atque Moravos cauſam invitis Auſtriæ Ordinibus ſuſcipiebat, hoc ut gereret theſaurum defuncti Matthiæ ad Albertum hæreditatis jure, ſed ad curam cuſtodiamve Ordinum, dum interregnum eſſet, pertinentem, ſibi ſolus ſumebat, redditus impendebat, militem apparatumque belli maximum faciebat, quacunque commodum fuit exercitum per Auſtriam graviſſimo damno publico ducebat, auxilia pecuniaria, militemque Ordinibus imperabat, protectionem cunctis pollicitus, provinciales tamen à vi & injuriis ducum militumque Cæſareanorum minime defendebat. minus etiam ii, qui Evangelicam doctrinam profitebantur. opida Civitates per Auſtriam militibus completæ, omnibus fortunis exhauſtæ, prædæ, libidini & crudelitati Cæſarianorum quæque objecta, jura divina humanaque pariter violata, non legum, non libertatis, non privilegiorum non moris ac conſuetudinis, non

exemptionum & immunitatum, non conceſſionis, capitulationis, æquitatis habita ratio, per fas neſasque expoſcebantur, minis cruciatibus extorquebantur omnia; quò quis in noſtros calumniis, effictisque criminibus impudentior, facinore audentior, inſolentior, hoc eminentior in aula. Sic Auſtriam Inferiorem, amœniſſimam per annos CL. ædificiorum & poſſeſſionum magnificentia ipſorum Principum honori gloriæque excultiſſimam & opulentiſſimam regionem, Ferdinandus Imperator nondum legitimus ſucceſſor, non juſta plenipotentia, non legitima ceſſione, non Majorum exemplo, non conſultis Ordinibus, nondum accepta dataque homagii fide, vix biennii ſpacio devaſtavit, in ſolitudinem atque incolarum deſertionem ſuperſtites cives, incolas ad eam pauperiem redegit, ut in altiſſima pace vix ſeculi unius beneficio reſtaurari in integrum queat. Auſtriam quoque ſuperiorem, quæ minis aulicorum pontificiorum & militum, exemploque vicinorum territa, limites patriæ ſuis ſumptibus à tranſitu exterorum militum, ab irruptionibus vicinorum, à vi & injuriis manifeſtis, ab infeſtiſſimo hoſte, maturo tum Eccleſiaſticorum tum Politicorum ſtatuum conſilio, inprimis auxilio divino tutata eſt, ſic exhauſit, ut vel per ſummam pacem multorum annorum decurſu, debitorum publicorum onera exſolvi aut homagio

facto

facto in ſuſtentationem Principis conferri nihil queat.

His non obſtantibus graviſſimis impedimentis homagium (quod Cæſar vehementer urget) minimè tamen recuſant Auſtriaci, ſi quæ jure & ex conſuetudine Majorum Principes tenentur, ipſe præſtet, videlicet ſi gravaminibus tum aliis Provinciales ſublevet, tum vicinorum bello Auſtriæ calamitoſo, inconſultis nobis, non auditis partibus ſuſcepto, adeoquo injuſto finem imponat; ſi nos patiatur fidem Confœderationi neceſſario tempore exemploque Majorum datam, tueri ſalvam; ſi per exercitum ſuum vi occupata bona, ditionesque Provincialibus reſtitui curet; ſi totam adminiſtrationem Auſtriæ Ordinum Conſilio conſtituat; ſi caveat in poſterum nobis de immunitatibus à Majoribus traditis. Jure à nobis hæc poſtulari nemo rerum noſtrarum gnarus negaverit; remittere de his quicquam nemo bonâ mente præditus ſuaſerit, dum in memoriam is revocaverit, quotquot hactenus Ferdinandi II. Cæſaris, ejusque fratrum Leopoldi & Caroli imperio ceſſerunt regna, Provinciæ, Epiſcopatus, Comitatus, ditiones ac territoria vel ad ſummam ſervitutem, miſeriam & calamitatem adducta, vel tamen his graviſſimis malis tentata fuiſſe. Cui id minus videtur credibile,

ipſam adeat audiatque Styriam, Carinthiam, Carniolam, Goritium, Forum Julii, Epiſcopatus Juliacenſem, Argentinenſem, Paſſavienſem, Uratiſlavienſem, & quas vix acceſſerunt Viennam, Auſtriam Inferiorem, Moraviam, Bohemiam, Hungariam, Alſatiam &c. ac tum nimirum pro animi ſui æquitate in medium conſulat iis, qui hodie de præſtando absque condicione & aſſecuratione Homagio ab his Principibus requiruntur.

Urkun-

Urkundenverzeichniß.

1177.	I.	Friedensſchluß zwiſchen Kaiſer Friederich I. und Pabſt Alexander III.	S. 111.
1219.	II.	Kaiſer Friederich II. Lehenbrief für Herzog Ludwig I. von Baiern über das Bergregale	117
1282.	III.	K. Rudolfs von Habſpurg und Pfalzgraf Ludwigs des Strengen am Rhein Verordnung über die Beſtrafung der auf den Gränzen begangenen Verbrechen	119
1286.	IV.	Eine dergleichen mit einigen Erweiterungen	121
1291.	V.	Eine dergleichen von König Wenzeslaws in Boehmen und Pfalzgraf Ludwig dem Strengen	125
1329.	VI.	Bundbrief der Herzoge von Baiern unter ſich	127
1329.	VII.	Landfrieden der Herzoge von Niederbaiern	129
1331.	VIII.	Bundbrief der Herzoge Ottens und Heinrichs von Baiern mit Kaiſer Ludwig	131
1335.	IX.	Friedbrief zwiſchen Kaiſer Ludwig und König Johann von Boehmen ſamt Herzog Heinrich dem ältern von Baiern	132
1340.	X.	Kaiſer Ludwigs als Vormünder Gerichtsordnung für das Herzogthum Niederbaiern	134

1344.	XI.	Graf Ulrichs von Montfort lehenauftrag aller ſeiner Grafſchaften und Güter an Kaiſer Ludwig und das Reich	S. 139
1346.	XII.	Erklärung der Stände von Holland, Seeland und Henegau über die Erbfolge der Kaiſerin Margaretha	141
1347.	XIII.	Kaiſer Ludwigs und ſeiner Gemahlin Margaretha Beſtättigung der Privilegien der Niederländiſchen Stände	144
1355.	XIV.	Kaiſer Karls IV. und Herzog Stephans von Baiern wechſelſeitige Verſicherung, daß keiner in des andern Erbländer Erwerbungen machen wolle.	146
1364.	XV.	Erklärung der Stände von Henegau über die erbſchaftlichen Anſprüche des Königs von Engelland an Henegau	148
1365.	XVI.	Kaiſer Karls IV. Verſpruch die päbſtliche Diſpenſation für die Vermählung Herzog Wilhelms von Jülich mit der Prinzeßin Katharina von Baiern Holland auszuwirken	154
1366.	XVII.	Bündnis Graf Ludwigs von Flandern mit Herzog Albrecht I. von Baiern als Regenten von Holland, Henegau und Seeland	156

1368.	XVIII.	Erneurung dieſes Bündniſſes	S. 166
1415.	XIX.	Bündnis zwiſchen den Pfalzgrafen am Rhein und Herzogen in Baiern ſamt Burggraf Friedrichen von Nürnberg gegen Herzog Ludwig den Bartigen von Baiern Ingolſtadt	177
1419.	XX.	Herzog Hanſen von Baiern Holland Beſtättigung der Privilegien der Stände von Luxenburg	185
1424.	XXI.	Fehdebriefe und Verhandlungen zwiſchen Herzog Humphroy von Glouceſter und Herzog Philipp dem Gütigen von Burgund	189
1426.	XXII.	Schreiben Herzog Ludwigs des Bartigen von Ingolſtadt an Herzog Ernſten von München wegen einem Friedbruche	202
1426.	XXIII.	Schreiben Herzog Ernſts von München an Herzog Ludwigen von Ingolſtadt wegen einer Befehdung	204
1427.	XXIV.	Unterhandlungen der Prinzeßin Jakoba von Baiern mit König Heinrich von Engelland wegen der Wiedereinſetzung in ihre Staaten	207
1427.	XXV.	Vergleichsunterhandlungen zwiſchen Humphroy Herzog von Glouceſter und Philipp Herzog von Burgund	237

1434.

1434. XXVI. Urtheilsſpruch des Reichshofgerichts zu Nürnberg, daß Kurfürſtliche Unterthanen vermög der güldenen Bulle ganz allein der Gerichtsbarkeit ihres Landesherrn mit Ausſchluß der Kaiſerlichen unterworfen wären S. 261

1457. XXVII. Vereinigung Herzog Ludwigs des Reichen von Landshut mit Herzog Philipp von Burgund 267

1478. XXVIII. Geſandtſchaftlicher Bericht an die Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern über gewiſſe mit den Niederländiſchen Ständen geſchehene Unterhandlungen 272

1619. XXIX. Der geſamten Oeſterreichiſchen Stände offenes Manifeſt an alle europäiſchen Mächte über Kaiſer Ferdinands II. widerrechtlichen und gewaltthätigen Regierungsantritt und geſchehene grauſame Verheerung der Erbländer 282

6295
12

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Friedrich Christoph Jonathan,

Über die Geschichte des Despotismus in Teutschland Mit Urkunden

Halle 1780

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.h.o.8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709956-2
VD18 14461978-005